



S|E|B



Geschäftsbericht 2013

SEB AG



Inhaltsverzeichnis

Das Profil der SEB international und in Deutschland	3
Bericht des Aufsichtsrats	4
Lagebericht	6
Grundlagen des Konzerns	6
Wesentliche Kennzahlen des SEB AG Konzerns	9
Wirtschaftsbericht	10
Nachtragsbericht	17
Human Resources und Corporate Sustainability	18
Prognose- und Chancenbericht	19
Angaben zu Finanzrisiken	22
Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess	38
Gewinn- und Verlustrechnung	40
Gesamtergebnisrechnung	41
Bilanz	42
Eigenkapitalveränderungsrechnung	43
Kapitalflussrechnung	44
Notes des SEB AG Konzernabschlusses	48
Versicherung des Vorstands	115
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	116
Glossar	117

Das Profil der SEB international und in Deutschland

Die SEB Group

Die Bank wurde 1856 als Stockholms Enskilda Bank von André Oscar Wallenberg gegründet. 1972 erfolgte die Fusion mit Skandinaviska Banken zur heutigen SEB. Die SEB Group gehört zu den bedeutendsten und größten Finanzdienstleistern in Schweden und Nordeuropa.

Sie betreute im Jahr 2013 mehr als 4 Millionen Kunden und beschäftigte rund 17.000 Mitarbeiter in weltweit 20 Ländern.

In Schweden, Deutschland, Norwegen, Dänemark und Finnland bietet die SEB ein breites Produkt- und Dienstleistungsspektrum für Unternehmen und institutionelle Kunden an. In den baltischen Ländern und Schweden gehört die SEB zudem zu den führenden Banken im Privatkundengeschäft. Luxemburg und die Schweiz sind bedeutende Standorte der Bank für das Geschäft mit vermögenden Privatkunden (Private Banking).

Um an dem dynamischen Wachstum teilhaben zu können, baut die SEB Group ihre seit über 30 Jahren bestehende Präsenz in Asien gezielt aus, um so ihre Standorte in Peking, Singapur, Shanghai, Hongkong und Neu-Delhi zu erweitern.

Die SEB in Deutschland

In Deutschland konzentriert sich die SEB auf die Geschäftsbereiche Merchant Banking sowie Asset Management.

Der Geschäftsbereich Merchant Banking betreut Großunternehmen, mittelständische Firmenkunden, institutionelle Kunden, Finanzinstitutionen und Banken sowie gewerbliche Immobilienkunden.

Unter dem Dach der Tochtergesellschaft SEB Asset Management AG bündelt die Bank in der Kapitalanlagegesellschaft SEB Investment GmbH das Immobiliengeschäft der Kunden.

Die Bank hat im Geschäftsjahr 2013 alle bisher an verschiedenen Standorten in Frankfurt verteilten Geschäftsbereiche in einer neuen Deutschlandzentrale zusammengefasst.

Um ihre ehrgeizigen Wachstumsziele in Deutschland zu erreichen, wird die SEB zukünftig insbesondere das Geschäft mit anspruchsvollen mittelständischen Unternehmen weiter ausbauen.

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat während des Geschäftsjahres 2013 die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben in regelmäßigen Sitzungen sowie in diversen Besprechungen des Vorsitzenden und anderer Mitglieder des Aufsichtsrats mit dem Vorstand wahrgenommen und hierbei ergänzend auch Konzernregelungen einbezogen.

Der Aufsichtsrat hat den Vorstand beraten und seine Geschäftsführung überwacht. Bei Entscheidungen von grundlegender Bedeutung wurde der Aufsichtsrat eingebunden. Der Vorstand unterrichtete den Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über die Geschäftspolitik und andere grundsätzliche Fragen der Unternehmensführung und -strategie, die finanzielle Entwicklung und Ertragslage, das Risiko-, Liquiditäts- und Kapitalmanagement der Bank sowie über Geschäfte und Ereignisse, die für die Bank von erheblicher Bedeutung waren. Beschlüsse wurden, soweit zwischen den Sitzungen erforderlich, im Umlaufverfahren herbeigeführt.

Im Geschäftsjahr 2013 fanden insgesamt vier Sitzungen des Aufsichtsrats statt.

Der Aufsichtsrat hat sich weiterhin mit gesetzlichen und regulatorischen Vorgaben befasst, aus denen Anforderungen und eine weitere Intensivierung der Arbeit im Aufsichtsrat resultierten. Eingehend behandelt wurden im Berichtsjahr die wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung der Bank, das Bankenumfeld, die Risikosituation, die Geschäftsstrategie und das interne Kontrollsystem. Weiterhin befasste sich der Aufsichtsrat mit dem Stand von Sonderprüfungen durch die Bankenaufsicht und mit Projekten, die aus regulatorischen Vorgaben resultieren, insbesondere aufgrund der Überarbeitung der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk). Des Weiteren beschäftigte sich der Aufsichtsrat mit der Veräußerung von nicht zum Kerngeschäft der Bank gehörenden Beteiligungen sowie mit Revisions- und Compliance-Themen. Darüber hinaus wurden Anpassungen in der Geschäftsordnung für den Aufsichtsrat beschlossen. Diese betrafen Regelungen aufgrund von MaRisk-Änderungen, Anpassungen an die Kompetenzregelung im Konzern bezüglich des Erwerbs und der Veräußerung von Immobilien und Beteiligungen sowie Anpassungen der Berichtspflichten der internen Revision entsprechend dem Trennbankengesetz.

Der Jahresabschluss und der Lagebericht der SEB AG für das Geschäftsjahr 2013 sind unter Einbeziehung der Buchführung durch die PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, geprüft worden. Der Abschlussprüfer hat den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Die Berichte des Abschlussprüfers haben dem Aufsichtsrat vorgelegen. Von dem Ergebnis der Prüfung hat der Aufsichtsrat zustimmend Kenntnis genommen. Nach dem abschließenden Ergebnis seiner Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts hat der Aufsichtsrat keine Einwendungen erhoben. Er hat den Jahresabschluss gebilligt, der damit festgestellt ist.

Personelles:

Im Jahr 2013 gab es eine personelle Veränderung im Vorstand. Frau Liselotte Hjorth hat ihr Vorstandsmandat zum 31. 08. 2013 niedergelegt. Ihren Verantwortungsbereich übernahm Herr Fredrik Boheman. Zu Generalbevollmächtigten wurden im Berichtsjahr die Herren Arne Mühlholm und Jonas Lundberg bestellt.

Am 04. 06. 2013 wurde Herr Christoffer Malmer zum Aufsichtsratsmitglied bestellt. Herr Hans Larsson hat den Vorsitz des Aufsichtsrats zum 10. 06. 2013 niedergelegt. Als Nachfolger des Aufsichtsratsvorsitzenden wurde am 11. 06. 2013 Herr Magnus Carlsson gewählt. Das Aufsichtsratsmandat hat Herr Hans Larsson mit Wirkung vom 24. 10. 2013 niedergelegt.

Mit Wirkung vom 25. 10. 2013 wurde Herr Carl Joachim Alpen zum Aufsichtsratsmitglied bestellt.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die im Geschäftsjahr 2013 geleistete Arbeit.

Frankfurt am Main, im April 2014

Der Aufsichtsrat



Magnus Carlsson



Die SEB ist seit über 150 Jahren ein verlässlicher Finanzpartner. Wir wissen, worauf es ankommt, um langfristige und vertrauensvolle Geschäftsbeziehungen aufzubauen: Wir hören zu, wir verstehen und wir unterstützen unsere Kunden dabei, ihre finanziellen Ziele zu erreichen.

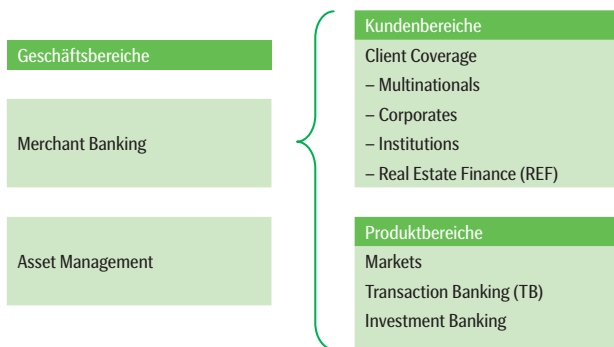
Lagebericht

Grundlagen des Konzerns

Geschäftsmodell des Konzerns

Die SEB AG ist die deutsche Tochtergesellschaft der schwedischen SEB AB. In Deutschland betreut das Institut anspruchsvolle Firmen-, Immobilien- und institutionelle Kunden. Die SEB AG hat sich im deutschen Bankenmarkt als eine führende Relationship-Bank, insbesondere im Geschäft mit (mittelständischen) Firmenkunden, positioniert und beabsichtigt diese weiter auszubauen. Im Berichtsjahr hat die Bank innerhalb ihrer Organisationsstruktur weitere Veränderungen vorgenommen. Hierbei wurde der Bereich Client Relationship Management (CRM) in Client Coverage umbenannt und die Teilbereiche Local Institutions und Financial Institutions & Banks zu Institutions zusammengefasst. Der Bereich Commercial Real Estate (CRE) wird als Real Estate Finance (REF) bezeichnet. Die Produktbereiche gliedern sich nun in Markets, Transaction Banking (TB) und Investment Banking.

Die Konzernstruktur der SEB und deren Geschäftsbereiche werden durch das nachfolgende Schaubild verdeutlicht:



Die **Kundenbereiche** der SEB stellen sich im Rahmen dieser Struktur wie folgt dar:

Client Coverage

Client Coverage umfasst die Teilbereiche Corporates (mittelständische Firmenkunden), Multinationals (internationale Großunternehmen) und Institutions (Local Institutions und Financial Institutions & Banks).

Übergeordnetes Ziel dieses Kundenbereichs ist es, Mehrwert für die Kunden zu schaffen und die Geschäftsverbindungen kontinuierlich zu intensivieren. Dabei setzt die Bank auf langfristige Kundenbeziehungen, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Risiko und Ertrag und die höchstmögliche Kundenzufriedenheit.

Bei den exportorientierten mittelständischen Unternehmen gelingt es der SEB immer häufiger, führende Aufgaben im Pool der Kernbanken zu übernehmen und etwa als Konsortialführer oder Agent für Kreditfazilitäten zur Verfügung zu stehen. Die SEB strebt bei den Kunden des Segments **Corporates** den Status als Kern- bzw. Hausbank an. Für multinationale Unternehmen positioniert sich die Bank als professioneller Nischenanbieter, etwa für Produktlösungen im Nord- und Osteuropageschäft, bei denen die Bank dem Kunden einen Mehrwert bietet. In den letzten Jahren ist es auch in diesem Bereich gelungen, bei zahlreichen Adressen eine Kernbankposition einzunehmen.

Die weitgehende Integration in die globale Struktur des SEB Konzerns ermöglicht es der Bank, das internationale Produktangebot mit lokaler Präsenz zu kombinieren. Dies stärkt die Stellung der SEB AG im Wettbewerb.

In dem Kundenbereich **Institutions** werden die Kundengruppen Local Institutions und Financial Institutions & Banks (FIB) betreut. Im Geschäft mit Local Institutions ist die SEB in Deutschland Marktführer bei der Betreuung von Sozialversicherungsträgern wie Krankenkassen, Berufsgenossenschaften und Rentenversicherungen. Das für diese Kundengruppen bereitgestellte Produktangebot umfasst unter anderem Cash Management-Lösungen für komplexe Zahlungsströme, Produkte zur Disposition der Betriebsmittel und Rücklagen sowie Angebote zur Beschaffung von Liquidität zur Finanzierung von Liquiditätsgaps oder zur Kapitalanlage.

Als Finanzpartner begleitet die SEB AG zudem Kommunen, Gewerkschaften, Versorgungswerke und Stiftungen. Das an die Kundengruppe der kommunal-nahen Unternehmen angepasste Produktangebot umfasst unter anderem Projekt- und strukturierte Unternehmensfinanzierungen. Insbesondere die Kunden aus dem öffentlichen Sektor zeigten im Energiebereich starkes Interesse an Investitionsvorhaben in erneuerbare Energien.

Financial Institutions & Banks (FIB) versorgt sowohl Asset Manager, Versicherungen und Pensionsfonds als auch Banken und die angeschlossenen Kapitalanlagegesellschaften mit den Produkten der SEB Group. Die SEB bietet ihren Kunden alle wesentlichen Handelsprodukte, wie z. B. Bonds, strukturierte Anleihen, Pfandbriefe, Schuldscheinanleihen (SSD), Asset-Backed Securities (ABS), Zinsderivate, Securities Finance sowohl aus dem Primary als auch aus dem Secondary Market an. Außerdem steht sie ihren Kunden als Partner in allen Fragen des Cash Management als Mandated Lead Arranger (MLA) und Refinanzierer zur Verfügung.

Real Estate Finance (REF)

Seit über 20 Jahren ist die SEB Group mittlerweile erfolgreich im Markt für Immobilienfinanzierung tätig. In Deutschland betreut der Bereich Real Estate Finance (REF) mit seinen qualifizierten Teams seit Jahren erfolgreich nationale und internationale Immobilieninvestoren und pflegt dabei ein intensives Netzwerk mit Kunden und Branchenexperten. Seit August 2013 wird der Geschäftsbereich REF strategisch von Schweden aus gesteuert. Jedoch hat diese Änderung auf die Kunden- und Produktfokussierung keine Auswirkung in Deutschland.

Das Leistungsspektrum dieses global geführten Geschäftsfelds umfasst Finanzierungen sowie weitere Produkte der SEB Group, darunter Cash Management, Zinsderivate und Vermögensverwaltung in Deutschland, Schweden, Norwegen, Dänemark und Finnland.

Zudem ist die SEB in Deutschland mit der Strukturierung von Finanzierungen für Portfoliotransaktionen auch im Produktbereich Structured Real Estate Finance erfolgreich tätig. Dank der Expertise sowohl im deutschen Markt als auch in den nordischen Ländern bietet die SEB ihren Kunden durch grenzüberschreitende

Beratung einen Mehrwert und stärkt so die langfristigen Geschäftsbeziehungen.

Die **Produktbereiche** der SEB stellen sich wie folgt dar:

Markets

Im Rahmen der strukturellen Veränderungen innerhalb von Merchant Banking wurden die Produkte Fixed Income, Currencies & Commodities (FICC) und Equities zum neuen Produktbereich Markets zusammengelegt. Der bisher zu FICC gehörende Teilbereich Debt Capital Markets (DCM) wurde zum neuen Bereich Investment Banking verlagert. Die Serviceleistungen und das Produktangebot bleiben von der neuen Struktur unberührt. Zusätzlich wurde der Produktzweig Fixed Income, Currencies & Commodities (FICC) in Fixed Income & Derivatives (FID) umbenannt.

FID setzt sich aus den Teilbereichen Fixed Income, Foreign Exchange (FX), Structured Derivatives und Financial Solutions zusammen. FICC bietet rund um die Themen Devisen und festverzinsliche Wertpapiere eine breite Palette auf die spezifischen Bedürfnisse der Kunden zugeschnittener Produkte an. Wegen starker Kundennachfrage hat FID den Teilbereich Corporate Bond/Schuldschein Origination sowie deren Distribution weiter ausgebaut.

Im Teilproduktbereich Fixed Income fragt die Kundengruppe der Financial Institutions & Banks vor allem Produkte zur Geldanlage nach. Bei den Firmen- und REF-Kunden stehen Produkte zur Absicherung des Zinsänderungsrisikos im Vordergrund. Die Bank begegnet dieser Nachfrage mit einem umfassenden Produktportfolio zur Refinanzierung über den Kapitalmarkt, z. B. durch die Begebung von Anleihen, Schuldscheinen und ABS. Im Teilbereich FX betreut die Bank Kunden zum Thema Währungen. Hierbei handelt es sich neben einigen REF- und FIB-Kunden im Wesentlichen um die Firmenkunden der Bank, die ihre Zahlungsströme in Fremdwährungen über Devisenkassa- sowie Devisentermingeschäfte steuern.

Der Produktbereich Equities ist der führende Anbieter von Serviceleistungen in den nordischen Aktienmärkten. Die SEB AB verfügt über das am besten bewertete Research für nordische Aktien sowie das größte Aktien-Sales-Team mit Fokus auf nordischen Aktien. Die SEB AB hat den höchsten Marktanteil aller Teilnehmer an den skandinavischen Aktienbörsen. Equities ist zudem der führende skandinavische Prime Broker.

Am Standort Frankfurt bietet die SEB AG mit dem Produktbereich Securities Finance – ein Teilbereich von Equities – eine Vielzahl von Serviceleistungen rund um die Themen Wertpapierleihe und -finanzierung, Aktien und Bond Repo, Yield Enhancement sowie Prime Brokerage bzw. Hedge Fund Services. Das Angebot dieses Produktbereichs beschränkt sich nicht nur auf den deutschen oder skandinavischen Markt. Securities Finance ist ein über die Gruppe aufgestellter Produktbereich, der in über 20 Ländern aktiv ist. Zusätzliche Unterstützung leisten Teams in London, New York und Hongkong. Der Bereich Equity Sales & Execution wurde zum 1. Januar 2013 in Kopenhagen konsolidiert. Die Bank betreut deutsche Kunden seither von dort.

Transaction Banking (TB)

Der bisher unter Global Transaction Services (GTS) firmierende Bereich wurde im Laufe des ersten Halbjahres 2013 in Transaction Banking unbenannt. Die Struktur blieb unverändert.

Transaction Banking setzt sich zusammen aus den Produktbereichen TB Corporate Cash Management, TB Corporate Trade & Supply Chain Finance und TB Banks & Financial Institutions.

Im Teilbereich TB Corporate Cash Management liegt der Fokus auf größeren Mittelstandsunternehmen und multinationalen Kunden sowie auf Institutionen und öffentlichen Unternehmen. Hier bündelt die Bank alle Leistungen zur Optimierung von Working Capital und zur Sicherung von Forderungen.

Dazu zählen Cash Management und Trade & Supply Chain Finance Produkte, Custody-Produkte und Fund Services.

Dieser Bereich wird von den Functional Units Product Management und Corporate Client Services unterstützt.

Schwerpunkte des Trade & Supply Chain Finance-Geschäfts sind Garantienstellungen im Auftrag der Kunden, dokumentäres Akkreditivgeschäft, Factoring, Forfaitierung, Supply Chain Finance-Lösungen sowie Structured Trade Finance.

Das Cash Management umfasst den Zahlungsverkehr sowie Lösungen zur Planung und Optimierung der Kundenliquidität einschließlich täglich fälliger Finanzierungen und Einlagen. Ein Schwerpunkt der Aktivitäten war im Geschäftsjahr die Vorbereitung auf das neue europäische Zahlungsverkehrsformat SEPA.

TB Banks & Financial Institutions offeriert Dienstleistungen rund um die Wertpapierabwicklung und das Depotgeschäft für multinationale und mittelständische Unternehmen sowie Institutionen.

Investment Banking

Der Produktbereich Investment Banking betreut die Kunden in Produktfragen wie Project Asset & Export Finance (PAEF), Acquisition Finance, Loan Origination und seit der Umorganisation im ersten Quartal 2013 auch in Corporate Finance und Debt Capital Markets (DCM). DCM wurde vom Produktbereich Markets zu Investment Banking verlagert, um Kunden noch besser und umfassender in Finanzierungsfragen beraten zu können.

PAEF gewährt erstrangige Darlehen im Rahmen der Projektfinanzierung, Exportfinanzierung und Akquisitionsfinanzierung (in den Sektoren Telekommunikation, Infrastruktur sowie Energie) für kapitalintensive Investitionen bzw. Anlagegüter. Zu dem Geschäftsfeld zählt zudem das strukturierte und großvolumige Leasinggeschäft (z. B. Cross-Border Leasing). Die Transaktionen vollziehen sich einerseits als Unternehmensneugründungen auf Projektebene und andererseits auch als Sprunginvestitionen bzw. Übernahmefinanzierungen für bereits etablierte Unternehmen. Zu den PAEF-Kunden der Bank zählen sowohl private und öffentliche Unternehmen als auch Finanzinvestoren mit vorwiegend langfristigem Investitionsinteresse. Das Frankfurter PAEF-Team übernimmt Transaktionen in Deutschland und anderen Heimatmärkten der SEB Group, um deutsche Kunden der SEB AG zu unterstützen.

Acquisition Finance arrangiert und gewährt langfristige, erstrangige Darlehen und Mezzanine-Kredite, die neben dem vom Erwerber erbrachten Eigenkapital der Finanzierung von Unternehmensübernahmen dienen. Die Höhe und Laufzeit dieser Darlehen orientiert sich an den geplanten Cashflows des gekauften Unternehmens. Der zusätzliche Finanzierungsbedarf, der z. B. aus Anschlussakquisitionen oder aus der laufenden Tätigkeit der operativen Gesellschaft entsteht, wird gleichzeitig mit geeigneten zusätzlichen Kreditlinien finanziert. Zu den Kunden zählen in erster Linie Finanzinvestoren, deren Transaktionen die Bank in ganz Nordeuropa begleitet.

Die Spezialisten von Loan Origination strukturieren und arrangieren erst-rangig besicherte oder unbesicherte syndizierte Kredite für mittelständische Unternehmen, multinationale Unternehmensgruppen sowie Institutionen im deutschsprachigen Raum. Die SEB AG arbeitet dabei eng mit anderen Banken, der Syndizierungsabteilung sowie den jeweiligen Betreuungseinheiten zusammen. Finanzierungsanlässe sind in der Regel Investitionen in das Anlagevermögen, die Finanzierung allgemeiner Betriebsmittel, Akquisitionen und Joint Venture-Gründungen sowie die Neuordnung der Passivseite im Anschluss an einen Börsengang (Post-IPO-Finanzierung). Der Bereich Debt Capital Markets beschäftigt sich mit der Arrangierung von Kapitalmarkt- oder kapitalmarktnahen Produkten, insbesondere

Unternehmensanleihen, Schuldscheinemissionen und ABS-Programmen. Die Produktpalette reicht von Benchmark Bond-Transaktionen über Private Placements bis zu kleineren Schuldscheintransaktionen sowie von Term ABS Bonds bis zu Conduit-Finanzierungen. Zu den Kunden zählen in erster Linie Kunden aus dem deutschsprachigen Raum.

Corporate Finance besteht derzeit in seinem dritten Jahr in Deutschland. Der Produktbereich erbringt Beratungsleistungen auf dem Gebiet von Unternehmenstransaktionen, Kapitalmarkt und Strategie. Als Bestandteil der konzernweiten Corporate-Finance-Aktivitäten ist das Geschäftsfeld in Deutschland der SEB AB Frankfurt Branch zugeordnet.

Die SEB Deutschland verfolgt ehrgeizige Wachstumsziele und plant, die Kundenbasis in den nächsten Jahren deutlich auszubauen. Seit der Fokussierung auf das Geschäft mit mittelständischen Firmenkunden hat die SEB zahlreiche neue Kunden gewonnen und damit ihre Marktstellung im Kernsegment der mittelständischen Unternehmen erfolgreich ausgebaut. Die SEB AG unterhält Geschäftsbeziehungen zu den größten deutschen Unternehmen und zählt nahezu alle DAX-Unternehmen zu ihren Kunden.

SEB Asset Management

Als Teil der Division Wealth Management der SEB Group versteht sich die SEB Asset Management (SEB AM) als Spezialist für Immobilienmanagement mit Schwerpunkt in den Kernmärkten Europa, Nordamerika und Asien. Neben der ausgezeichneten Expertise im Investment und Asset Management zeichnet sich die Gesellschaft durch risikoadjustierte Fondsmanagement-Konzepte aus.

Die SEB AM befindet sich in einer strategischen Neuausrichtung mit dem Ziel, die Basis für Wachstum im institutionellen Immobiliengeschäft zu legen und sich auf Kernmärkte und Kernkompetenzen zu konzentrieren. Um die Kernkompetenz für die Immobilienmärkte Europa und Asien herauszustellen, wurde die Organisationsstruktur angepasst. Das Investment und Asset Management-Team wurde neu aufgestellt, um regionale Kompetenzen zu bündeln. Das Wertpapiergeschäft konnte planmäßig ausgegliedert werden.

Steuerungssystem

Im Rahmen der Steuerung der SEB und deren Einheiten kommt dem Konzernsteuerungssystem die Aufgabe zu, das Management des Konzerns bei der Planung und Kontrolle der Wertsteigerung zu unterstützen sowie die hierfür notwendigen Informationen bereitzustellen. Dabei werden Auswahl und Definition der entsprechenden Kennzahlen an den Bedürfnissen der Konzernführung ausgerichtet.

Wesentliche Steuerungsgröße ist das operative Ergebnis vor Steuern.

Ein zusätzliches Maß dafür, wie leistungsfähig die SEB ihre Vermögenswerte nutzt, um Erträge zu erwirtschaften, ist die Eigenkapitalrendite, der Return on Equity (RoE) bzw. Return on Business Equity (RoBE).

Der RoBE – im folgenden RoE genannt – zeigt, wie hoch sich das vom Kapitalgeber investierte Kapital innerhalb einer Rechnungsperiode verzinst hat. Er errechnet sich, indem der Jahresüberschuss (nach Steuern) in das Verhältnis zu dem zu Beginn der Periode zur Verfügung stehenden Eigenkapital (Business Equity) gesetzt wird.

Weitere Steuerungsgröße der SEB ist die Cost-Income-Ratio (Verhältnis von Aufwand und Ertrag). Die Cost-Income-Ratio gibt Aufschluss über die Effizienz der Bank.

Wesentliche Kennzahlen des SEB AG Konzerns

	1.1. – 31.12.2013	1.1. – 31.12.2012
Gewinn- und Verlustrechnung		
in Millionen Euro		
Operatives Ergebnis vor Steuern ¹⁾	66,2	37,9
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	19,6	33,6
Cost-Income Ratio im operativen Geschäft (Management Reporting) ²⁾	0,81	0,84
ROE nach Steuern (Management Reporting) ²⁾³⁾	2,4 %	1,5 %
	31.12.2013	31.12.2012
Bilanz		
in Millionen Euro		
Bilanzsumme	31.754,0	35.633,6
Risikotragende Aktiva nach Basel II	11.806,4	12.695,2
Bilanzielles Eigenkapital	2.062,1	2.061,1
Bilanzielles Eigenkapital inklusive Nachrangkapital	2.070,0	2.069,0
Kapitalquoten nach Basel II		
Kernkapitalquote mit Marktrisikopositionen (%)	13,6	12,2
Eigenmittelquote (%)	17,7	16,0
	31.12.2013	31.12.2012
Mitarbeiter		
(jeweils Durchschnitt für den Zeitraum Januar bis Dezember)		
Mitarbeiter (ohne Auszubildende)	947	1.076
davon Vollzeitbeschäftigte	821	934
davon Teilzeitbeschäftigte	126	142
Auszubildende	2	1
	31.12.2013	31.12.2012
Kurz-/Langfrist-Rating		
Moody's Investors Service	P-2/Baa1	P-2/Baa1
Standard & Poor's	A/A-1	A/A-1

¹⁾ Ohne Ergebnis aus einem zur Veräußerung bestimmten Geschäftsbereich.

²⁾ Gemäß Management Reporting inklusive des Ergebnis aus einem zur Veräußerung bestimmten Geschäftsbereich.

³⁾ 2013 nach 23 Prozent und 2012 nach 26 Prozent Steuern.

Wirtschaftsbericht

Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Volkswirtschaftliches Umfeld

Im Jahresverlauf 2013 stabilisierte sich die Wirtschaftstätigkeit in der Eurozone. Deutschland verzeichnete dabei ein schwaches BIP-Wachstum (0,4 Prozent), während in einigen Krisenländern die Rezessionsphase zu Ende ging. Des Weiteren wurden Fortschritte bei der Stärkung des institutionellen Rahmens der Eurozone durch Vereinbarungen über den Aufbau einer Bankenunion gemacht. Infolge des Ausblicks sehr niedriger Inflationsraten senkte die Europäische Zentralbank (EZB) ihren Leitzins auf das Rekordtief von 0,25 Prozent. Ferner gab sie den Ausblick, dass der Leitzins auf diesem oder einem tieferen Niveau über einen längeren Zeitraum verharren wird. An den Finanzmärkten führte dies zu einer deutlichen Nachfrage nach Staatsanleihen der Peripherieländer, sodass diese ihren Finanzbedarf zu sehr günstigen Konditionen problemlos sicherstellen konnten. Trotzdem erwartet mehr als jede zweite Bank in Deutschland und in Europa eine (leichte) Konjunkturerholung.

Branchenentwicklung

Auch sieben Jahre nach dem Ausbruch der Finanzkrise ist die Bankenbranche in Europa von einer Rückkehr zur Normalität weit entfernt. Zwar weisen die meisten Geldinstitute in der Zwischenzeit wieder Gewinne aus, doch vor allem südländische Banken stehen noch immer vor großen Schwierigkeiten. In Europa rechnen momentan mehr Banken mit einer steigenden als mit einer sinkenden Risikovorsorge im eigenen Kreditgeschäft. Im nächsten Jahr kommen weitere Herausforderungen auf die Bankenwelt zu. Denn im Rahmen eines gemeinsamen Stresstest der EZB und der europäischen Finanzaufsicht (EBA) werden sich die europäischen Banken der wahrscheinlich härtesten Prüfung der vergangenen Jahre mit dem Ziel unterziehen, das Vertrauen in den Bankensektor weiter zu stärken. Zudem haben die anhaltenden Neuregulierungen durch die Bankenaufsicht erhebliche Auswirkung auf die Bankbranche. In den vergangenen Jahren wurde das Bankenaufsichtsrecht in mehreren Stufen bis zuletzt über Basel II und dann Basel III neu geregelt. An der Konzeption des Aufsichtsrechts waren verschiedene Aufsichtsbehörden und Institutionen beteiligt. Insgesamt wurden Regeln zum Eigenkapital, dem Kontrahentenrisiko, der Liquidität, der Leverage Ratio und den Kapitalpuffern erlassen. Diese wurden in den Regelwerken CRR (Capital Requirements Regulation), der CRD IV (Capital Requirements Directions) und dem KWG (Kreditwesengesetz sowie dem CRD IV-Umsetzungsgesetz, welches ab 1. Januar 2014 in Kraft trat) manifestiert. Außer den Änderungen zum KWG ist ergänzend zur CRR die neu verfasste SolvV (Solvabilitätsverordnung) mit der GroMiKV (Groß- und Millionenkreditverordnung) einschließlich der LiquV (Liquiditätsverordnung) in Kraft getreten. Die Verordnungsvielfalt hat dementsprechend Finance-Projekte ausgelöst, die entsprechende Ressourcenbindungen und Kosten verursacht haben. Analog der Vorgaben zur Erstanwendung wurden Prioritäten gesetzt und die Umsetzung betrieben. Die Herausforderungen der geänderten Aufsichtsregeln einschließlich FINREP und COREP werden in den folgenden Jahren weiterhin zu bewältigen sein.

Europaweit überwiegen unter den Bankenmanagern derzeit die Konjunktur-optimisten, während sich deutsche Banken eher durchschnittlich zuversichtlich zeigen. Auch wenn allgemein der Optimismus in Bezug auf die Auswirkungen der Staatsschuldenkrise überwiegt und mit einer tendenziellen Abschwächung der Krise gerechnet wird, wollen die Banken in Europa daher weitere Kosten einsparen.

Die Emission von Anleihen und Aktien sowie die Transaktionsberatung gelten hierzulande zur Zeit als weniger attraktiv. Zudem wird – im Gegensatz zu Europa – mit einer sinkenden Nachfrage der Positionen unter dem Bilanzstrich, vor allem für Aktienemissionen bzw. IPOs und Hedging-Produkte gerechnet. Allerdings erwartet die Mehrheit der deutschen Banken auch eine steigende Nachfrage an Firmendarlehen. Dennoch planen die Banken, sowohl in Deutschland als auch in Europa weitere Maßnahmen zur Reduzierung der Bilanzsumme und eine Rückführung in Anspruch genommener Mittel aus den Finanzierungsprogrammen der Zentralbanken.

Geschäftsverlauf

Die Geschäftsaktivitäten bei der SEB in Deutschland stehen seit dem Verkauf des Retailgeschäfts an Santander im Jahr 2011 ganz im Zeichen der Konzentration auf die Kerngeschäftsfelder Merchant Banking (inklusive REF) sowie Asset Management.

Der SEB ist es gelungen, ihre Marktposition in 2013 in Deutschland weiter zu stärken. Dabei profitierte die Bank von ihrer guten Kapitalausstattung, die es der SEB in Deutschland ermöglicht, sich an zahlreichen attraktiven Unternehmensfinanzierungen in bedeutendem Umfang zu beteiligen und führende Rollen in den Bankenkonsortien zu übernehmen. Die SEB profitierte in Deutschland auch von der Zugehörigkeit zu einem internationalen Finanzkonzern mit starken Ratings und einer hohen Kernkapitalquote (Tier 1 Core Capital Ratio) der Muttergesellschaft SEB Group in Höhe von aktuell 17,8 Prozent. Damit gehört die SEB Group zu den Bankkonzernen mit der höchsten Eigenkapitalquote und erfüllt damit bereits heute die in Zukunft geltenden höheren Eigenkapitalvorschriften für Banken.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat die SEB in Deutschland im Bereich Client Coverage weiter an der Akquise neuer Kunden gearbeitet. Die große Mehrheit sind mittelständisch geprägte Unternehmen. Die Bank wird auch in den nächsten Jahren vor allem im Geschäft mit mittelständischen Unternehmen ihr Wachstum fortsetzen. Neben der Verbreiterung der Kundenbasis und der Vertiefung der bestehenden Kundenbeziehungen standen die Themen Effizienz, Risikomanagement und Kostendisziplin im Geschäftsjahr 2013 im Fokus. Die SEB steht vor der Herausforderung, eine ausgewogene Balance zwischen den nötigen Wachstumsinvestitionen und den gleichzeitig notwendigen Maßnahmen zur Kosteneffizienz zu finden. Eine kontinuierliche Überprüfung der Produktpalette geht damit ebenso einher wie die Notwendigkeit, existierende Handels- und Investmentprodukte zu modifizieren bzw. auf ein geändertes Nachfrageverhalten hin adäquat anzupassen.

Die an Santander vereinbarungsgemäß noch zu erbringenden Leistungen wurden im Berichtsjahr letztmalig erbracht. Das Bankprojekt „Future IT“ mit dem Ziel, für die SEB AG eine IT-Umgebung zu schaffen, die genau auf die Bedürfnisse der deutschen Merchant Bank abgestimmt ist, wurde weiterhin energisch vorangetrieben. Infolge der Anpassung der IT-Struktur sowie des aufgrund des Retailverkaufs an Santander reduzierten IT-Bedarfs schloss die SEB AB die IT-Sparte der SEB AB Frankfurt Branch in Deutschland per 30. September 2013.

Die SEB AG hat in 2013 zudem einen großen Schritt bei der Optimierung des Objektportfolios erreicht. Mit Wirkung 2013 hat die Bank das Büro- und Verwaltungsgebäude im Frankfurter Norden, das „Technische Zentrum Nieder-Eschbach (TZN)“, verkauft und die strategische Entscheidung der Bank, alle Mitarbeiter am Standort Frankfurt am Main zukünftig in einem gemeinsamen

Gebäude zu beschäftigen, im Herbst 2013 umgesetzt. Die SEB AG hat in der Frankfurter Innenstadt ein repräsentatives Gebäude angemietet, das allen Mitarbeitern Platz bietet, die bisher in Frankfurt am Main an mehreren Standorten verteilt arbeiteten.

Lage

Ertragslage

Die SEB zieht auch für das vergangene Berichtsjahr wieder ein erfreuliches Fazit und kann auf ein positives Geschäftsjahr 2013 zurückblicken. Die Bank kommt schrittweise ihrem Ziel näher, ihre Position im deutschen Markt nachhaltig zu stärken. Das operative Ergebnis vor Steuern verbesserte sich um rund 28 Millionen Euro auf 66,2 Millionen Euro. Die Prognose des Vorjahres wurde damit übertroffen. Auch verbesserte sich die Cost-Income-Ratio gegenüber dem Vorjahr von 0,79 auf 0,72 und die Eigenkapitalrendite (RoE nach Steuern) von 3,3 Prozent auf 4,1 Prozent – bei Betrachtung des SEB Konzerns ohne die Effekte aus dem Verkauf des Retailgeschäfts in der Gewinn- und Verlustrechnung. Unter Miteinbeziehung dieser Effekte und unter Berücksichtigung der Steueraufwendungen ist das Konzernjahresergebnis 2013 auf 19,6 Millionen Euro (Vorjahr 33,5 Millionen Euro) gesunken. Als Folge der grundlegenden strategischen Ausrichtung der SEB in Deutschland stand das Geschäftsjahr ganz im Zeichen der andauernden Verbesserung der Wettbewerbssituation. Neben der Geschäftsausweitung im Zusammenhang mit dem Ausbau neuer bzw. schon bestehender Kundenbeziehungen stellten auch die kontinuierliche Verbesserung der Produktpalette und die Schaffung einer nachhaltigen Kostenstruktur den Kern der Aktivitäten dar. Nach wie vor wirkten sich die Folgen der europäischen Staatsschuldenkrise (Zinsniveau) und die final angefallenen Sondereffekte im Rahmen des Retailverkaufs auf das Ergebnis nachteilig aus.

Die nachfolgenden Aussagen beziehen sich auf den Konzernabschluss der SEB in Deutschland für das Berichtsjahr 2013 nach IFRS. Als Folge des Verkaufs des Retailgeschäfts sind in 2013 letztmalig diesbezügliche Effekte in der Gewinn- und Verlustrechnung angefallen.

SEB Konzern in Millionen Euro	2013	2012	2012 / 2013
Summe Erträge	293,1	289,1	1,4 %
Zinsergebnis	123,1	125,8	-2,1 %
Provisionsergebnis	151,3	141,0	7,3 %
Summe Aufwendungen	-210,2	-229,5	-8,4 %
Risikovorsorge	-14,4	-21,8	-33,9 %
Operatives Ergebnis vor Steuern	66,2	37,9	74,7 %
Ergebnis aus einem zur Veräußerung bestimmten Geschäftsbereich	-16,8	3,0	<100 %
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	19,6	33,6	-41,7 %
Ergebnisanteil der Minderheitsanteile	0,0	0,1	<100 %
Konzernjahresergebnis	19,6	33,5	-41,5 %
RoE nach Steuern ^{1) 2)}	4,1 %	3,3 %	
C/I ²⁾	0,72	0,79	

¹⁾ 2013 nach 23 Prozent und 2012 nach 26 Prozent Steuern.

²⁾ Gemäß Management Reporting, ohne Ergebnis aus einem zur Veräußerung bestimmten Geschäftsbereich.

Das weiter gestiegene Maß an Kundenaktivitäten und Maßnahmen auf der Kostenseite haben dazu beigetragen, das operative Ergebnis vor Steuern der fortgeführten Bereiche der SEB in Deutschland um 28,3 Millionen Euro auf insgesamt 66,2 Millionen Euro (Vorjahr: 37,9 Millionen Euro) zu steigern. Der SEB Konzern in Deutschland weist im Berichtsjahr 2013 einen Jahresüberschuss von 19,6 Millionen Euro aus (nach 33,6 Millionen Euro im Vorjahr bzw. unter Berücksichtigung der Ergebnisanteile der Minderheitsanteile lag das Konzernjahresergebnis 2012 bei 33,5 Millionen Euro). Der gegenüber dem Vorjahr niedrigere Jahresüberschuss hat seine wesentliche Ursache in den, unter anderem aufgrund der notwendigen Vorkehrungen für die steuerliche Betriebsprüfung, gestiegenen Steueraufwendungen in Höhe von 29,8 Millionen Euro (Vorjahr: 7,3 Millionen Euro). Das Konzernjahresergebnis war zudem durch letztmalig angefallene Einmalaufwendungen aus dem Verkauf der Retailsparte geprägt. Das Ergebnis aus zur Veräußerung bestimmten Geschäftsbereichen beträgt im aktuellen Geschäftsjahr -16,8 Millionen Euro (Vorjahr: 3,0 Millionen Euro). In Bezug auf den Verkauf des Retailgeschäfts wird es im Berichtsjahr 2014 keine weiteren Aufwendungen mehr geben.

Die sogenannte Gesamtergebnisrechnung, die neben dem Konzernergebnis auch das Sonstige Periodenergebnis berücksichtigt, belief sich für das Jahr 2013 auf 8,2 Millionen Euro (Vorjahr: 42,7 Millionen Euro). Das Sonstige Periodenergebnis setzt sich zusammen aus der Veränderung der Neubewertungsrücklage in Höhe von -36,1 Millionen Euro für zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Vorjahr: 72,6 Millionen Euro) und der Veränderung aus Neubewertungseffekten aus Rückstellungen für Pensionen in Höhe von 13,6 Millionen Euro (Vorjahr: -60,5 Millionen Euro).

Das Zinsergebnis des SEB Konzerns verringerte sich in 2013 um lediglich 2,7 Millionen Euro auf 123,1 Millionen Euro (Vorjahr: 125,8 Millionen Euro) und blieb damit nahezu auf dem Niveau des Vorjahres. Dies ist ursächlich auf das nach wie vor vorherrschende niedrige Niveau im Zinsbereich zurückzuführen. Neben der flachen Zinsstrukturkurve ist das Zinsergebnis aber auch Ausdruck der fortgeführten konservativen Risikopolitik des Hauses.

Das Provisionsergebnis in Höhe von 151,3 Millionen Euro gestaltete sich im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahressaldo in Höhe von 141,0 Millionen Euro erfreulich und war so mit maßgebend für den positiven Geschäftsverlauf. Verantwortlich hierfür war hauptsächlich die gestiegene Kundennachfrage nach Dienstleistungen des Hauses, insbesondere im Bereich der Wertpapierleihe, aber auch die ausgezeichnete Geschäftsentwicklung von Investment Banking.

Bedeutsam für den Jahresüberschuss waren außerdem das Handels-, Finanzanlage- und Hedgeergebnis.

Das Handelsergebnis schließt in 2013 mit einem Verlust in Höhe von -7,6 Millionen Euro, nach 13,4 Millionen Euro im Vorjahr. Der Ergebnisrückgang gegenüber 2012 ist Ausdruck der risikoaversen Haltung der Bank sowie der Tatsache geschuldet, dass die SEB dem unsicheren Marktumfeld gemäß zuletzt ihr Engagement in öffentlichen Titeln und anderen festverzinslichen Wertpapieren reduziert hatte. Ausschlaggebend für den negativen Ergebnisbeitrag war jedoch hauptsächlich die Entwicklung beim schwebenden Ergebnis der Positionen der Fair Value Option im zweiten Halbjahr 2013.

Positiv hingegen hat sich 2013 der Ergebnisbeitrag aus den Finanzanlagen entwickelt. Nachdem bereits in den Jahren zuvor die bestehenden Risiken mit Wertpapierportfolios im Zusammenhang mit den GIIPS-Staaten bereinigt wurden, konnte das Finanzanlageergebnis gegenüber 2012 nochmals auf 10,8 Millionen Euro gesteigert werden (Vorjahr: 9,8 Millionen Euro). Dies ist die Folge der guten Entwicklung der Marktwerte bei den mit guter Bonität hinterlegten Wertpapieren der Available for Sale (AfS)-Kategorie.

Das Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen (Hedge Accounting) hat sich mit 8,4 Millionen Euro im Berichtsjahr signifikant um 20,7 Millionen Euro gegenüber 2012 verbessert (Vorjahr: – 12,3 Millionen Euro). Dies ist maßgeblich durch die geringeren negativen Effekte aus als Sicherungsinstrument eingesetzten Derivaten im Micro- und Portfolio-Hedge Accounting bedingt. Dagegen lag das Beteiligungsergebnis in 2013 bei 1,0 Millionen Euro, nach 3,3 Millionen Euro im Vorjahr. Es besteht ausschließlich aus erhaltenen Dividenden aus veräußerungsfähigen Wertpapieren (AFS-Aktien).

Die Qualität des Kreditportfolios ist nach wie vor gut. Den Kreditrisiken wurde ausreichend Rechnung getragen. Die Wertberichtigungen für das Kreditgeschäft blieben alles in allem zwar deutlich unter dem Vorjahresniveau (die Netto-Risikokosten lagen im Jahr 2013 bei – 14,4 Millionen Euro im Vergleich zu – 21,8 Millionen in 2012). Sie sind bei Ausblendung des Einzeleffekts im Vorjahr allerdings gestiegen.

Die Gesamtkosten lagen in 2013 mit insgesamt – 210,2 Millionen Euro um 19,3 Millionen Euro deutlich unter den Gesamtkosten des Berichtsjahres 2012 (Vorjahr: – 229,5 Millionen Euro).

Hauptursache hierfür waren die durch den Personalabbau bedingten niedrigeren Personalkosten in Höhe von – 111,7 Millionen Euro (Vorjahr: – 139,9 Millionen Euro, inklusive Sozialplan). Die Senkung des durchschnittlichen Personalbestands von 1.077 auf 947 Beschäftigte konnte sich, nachdem bereits 2012 entsprechende Rückstellungen gebildet wurden, so erstmalig nachhaltig bemerkbar machen. Die restrukturierungsbedingten Sozialplankosten haben insgesamt 1,6 Millionen Euro (Vorjahr: 26,1 Millionen Euro) betragen.

Dem gegenüber standen verhältnismäßig leicht gestiegene Sachkosten in den Business-, Group Staff- und Supportbereichen und ein höheres Maß an Aufwendungen aufgrund an die SEB AB ausgelagerter Dienstleistungen. Hierzu beigetragen haben zudem bereichsübergreifende Initiativen wie Future-IT, Finance Transformation und SEPA sowie Investitionen um regulatorische Themen.

Auch im aktuellen Berichtsjahr hat die SEB AG vom Recht Gebrauch gemacht, die Fair Value Option für passivische Finanzinstrumente (verbriefte, strukturierte Verbindlichkeiten) in Höhe von 2.873,6 Millionen Euro (Vorjahr: 3.803,9 Millionen Euro) anzuwenden. Damit nutzt die SEB auch im Jahr 2013 die Möglichkeit, Finanzinstrumente einer Bewertung zum Fair Value mit Verrechnung der Bewertungsergebnisse in der Gewinn- und Verlustrechnung zu unterziehen. Für finanzielle Vermögenswerte wurde die Fair Value-Option in 2013 – wie auch im Vorjahr – nicht genutzt.

Die SEB hat den IAS 19 (revised) „Ansatz von Änderungen in der Nettoschuld (dem Nettovermögen) aus leistungsorientierten Plänen“ bereits im Vorjahr (vorzeitig) angewendet. Die aus dieser Anwendung zum Teil erheblichen Auswirkungen beeinflussen das Geschäftsergebnis 2013 nicht mehr.

Das Ergebnis des Berichtsjahres hat sich durch einen weiteren wesentlichen Effekt, der im Geschäftsjahr 2012 erstmals Anwendung fand, geändert: Hierbei handelte es sich zum einen um die Auswirkungen aus der Anpassung IAS 8.42ff. aufgrund des sogenannten Credit Valuation Adjustment (CVA). Im Jahr 2012 lag die Bewertungsanpassung für Kontrahentenrisiken aus OTC-Derivaten EUR bei – 12,7 Millionen Euro (CVA auf Positive Replacement Values). Per Jahresende 2013 war das Kontrahentenrisiko geringer als zum Vorjahresstichtag – es konnten insgesamt 4,8 Millionen Euro aufgelöst werden. Ferner wurde gemäß IFRS 13 erstmalig auch das eigene Adressausfallrisiko bzgl. der Verbindlichkeiten auf diese Produkte (Negative Replacement Values) angewandt – der Erstanwendungseffekt beträgt – 7,0 Millionen Euro. Der GuV-Effekt aus DVA und CVA zusammen beträgt 11,8 Millionen Euro.

Finanzlage

Wie bereits in der Vergangenheit verlief die Refinanzierung der SEB AG auch 2013 in enger Abstimmung mit der Planung des Gesamtkonzerns. Nachdem schon zu Beginn des Jahres eine fortschreitende Beruhigung auf den internationalen Kapitalmärkten festgestellt werden konnte, stand auch die zweite Jahreshälfte 2013 im Zeichen der deutlichen Entspannung. Während zu Beginn der Finanzkrise zum Teil sehr hohe Risikoprämien für diverse Emittenten gezahlt wurden, hat sich dies nahezu vollkommen umgekehrt und sich damit die bereits im ersten Halbjahr 2013 einsetzende positive Bewegung kontinuierlich fortgesetzt, wenn nicht sogar verstärkt. Gerade im Bereich der ungedeckten Refinanzierung führte dies zu weiteren, teils deutlichen Rückgängen bei zu zahlenden Risikoprämien. Die Refinanzierungsstrategie der SEB AG ist integraler Bestandteil der Strategie der SEB AB Gruppe. Demnach fokussiert sich die Bank auf das Einlagengeschäft, die Emission von Pfandbriefen und die Begebung von Schuldscheindarlehen und trägt somit sowohl zu einer hohen Selbstfinanzierungsquote als auch zu einer verbreiterten Diversifikation auf Gruppenebene bei.

Die SEB AG war im zweiten Halbjahr seit längerer Zeit wieder mit zwei Emissionen im gedeckten Bereich vorstellig. So wurden jeweils 100 Millionen Euro an Hypothekendarlehen auf Floaterbasis sowohl im Zweijahres- als auch im Dreijahressegment emittiert. Beide Pfandbriefe stießen auf großes Interesse seitens der Investoren und waren in kurzer Zeit endplatziert.

Da sich das Einlagengeschäft mit institutionellen Kunden auch im zweiten Halbjahr als sehr robust und verlässlich erwiesen hat, war die SEB AG auf die Nutzung der zur Verfügung stehenden Geldhandelsplattformen, besichert oder unbesichert, nicht angewiesen. Es wurden auch in 2013 durchweg keinerlei Refinanzierungsmittel der EZB in Anspruch genommen. Die restriktiven Limite des internen Liquiditätsmodells im Basiszenario ebenso wie in gestressten Szenarien wurden durchweg eingehalten. Die komfortable Liquiditätssituation spiegelt sich auch in dem aufsichtsrechtlichen Liquiditätspuffer im Sinne der Deutschen Liquiditätsverordnung wider, der in 2013 zwischen 5,0 und 10,0 Milliarden Euro pendelte.

Die gemäß Liquiditätsverordnung ermittelte Kennziffer lag per 31.12.2013 bei 1,63 was einem Freiraum von 7,2 Milliarden Euro entsprach und als sehr auskömmliche Liquiditätssituation zu bezeichnen ist.

Die internationale Ratingagentur Standard & Poor's (S&P) benotet die langfristige Bonität der SEB AG unverändert mit A und die kurzfristigen Verbindlichkeiten mit „A-1“. Moody's Investors Service bewertet die langfristige Bonität mit „Baa1“. Für kurzfristige Verbindlichkeiten hat die Bank das Moody's Rating „Prime-2“. Die Hypothekendarlehen bzw. die Öffentlichen Pfandbriefe der SEB AG stuft Moody's mit „Aa2“ bzw. „Aa1“ ein.

Vermögenslage

Am Bilanzstichtag lag die Bilanzsumme des SEB Konzerns bei 31,8 Milliarden Euro (Vorjahr: 35,6 Milliarden Euro) und verkürzte sich damit gegenüber dem Vorjahr um 3,8 Milliarden Euro.

Die Abnahme auf der Aktivseite ist begründet etwa durch den Rückgang bei der Bilanzposition „Forderungen an Kreditinstitute“ (6,4 Milliarden Euro, Vorjahr: 7,8 Milliarden Euro). Hierfür war vornehmlich ein Abbau der Bestände an reklassifizierten Wertpapieren ausschlaggebend. Des Weiteren ist der Abbau bestimmter Kreditvolumina insbesondere in der fortschreitenden Reduzierung des SAM-Portfolios sowie der abwartenden Investitionsneigung der Kunden speziell im Bereich der öffentlichen Haushalte und Unternehmen begründet. Dies hat zu

einer Verringerung der „Forderungen an Kunden“ um 1,6 Milliarden Euro auf 15,5 Milliarden Euro geführt (Vorjahr: 17,1 Milliarden Euro). Vergleichsweise geringe Auswirkungen auf die Bilanzposition hingegen hatten zudem die Bereinigung von Portfolien sowie der zu verzeichnende leichte Rückgang bei den Wertpapierpensionsgeschäften. Ebenfalls reduziert haben sich die zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumente von 4,4 Milliarden Euro im Vorjahr auf 4,0 Milliarden Euro in 2013. Diese Reduzierung ist im Wesentlichen auf den Rückgang der Trading Derivatives zurückzuführen und analog mit der Entwicklung der passiven Trading Derivatives zu betrachten: Die Passivseite weist die zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumente mit 2,9 Milliarden Euro (Vorjahr: 3,8 Milliarden Euro) aus. Hauptgrund des Nettorückgangs ist das geänderte Volumen an (derivativen) Finanzinstrumenten, während sich bei Bonds und Aktien (Bewertungs-)Zuwächse ergeben haben. Erneute Steigerungen im außerbilanziellen Geschäft (z. B. aufgrund der Zunahme an Kreditzusagen) konnten den Rückgang der Bilanzsumme bzw. des Geschäftsvolumens insgesamt nicht aufwiegen. Die Reduzierung des Bestands an Finanzanlagen (Beteiligungen und AFS-Wertpapiere) von 3,6 Milliarden Euro im Vorjahr auf 3,3 Milliarden Euro in 2013 ist hauptsächlich aus Verkäufen und Endfälligkeiten begründet.

Auf der Passivseite ergab sich im Berichtsjahr 2013 ein Rückgang in der Position „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“ um 1,3 Milliarden Euro auf 8,7 Milliarden Euro (Vorjahr: 10,0 Milliarden Euro) sowie bei den „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ um 0,2 Milliarden Euro auf 17,0 Milliarden Euro (Vorjahr: 17,2 Milliarden Euro). Die Abnahme ist im Rückgang der kurzfristigen Geldaufnahmen begründet und korrespondiert im Wesentlichen mit dem Rückgang der Forderungen an Kunden. Die Bilanzposition „Verbriefte Verbindlichkeiten“ weist mit einem Jahresendsaldo in Höhe von nur noch 0,6 Milliarden Euro im Berichtsjahr gegenüber 2012 eine Reduktion in Höhe von 1,2 Milliarden Euro auf. Dies resultiert im Wesentlichen aus den Endfälligkeiten diverser öffentlicher Pfandbriefe von nominal 1,0 Milliarden Euro. Dem standen zwei Neuemissionen von Hypothekenpfandbriefen in Höhe von jeweils 100,0 Millionen Euro gegenüber.

Aufgrund des Überhangs des zum Fair Value bewerteten Planvermögens gegenüber den Pensionsverpflichtungen, werden die Verpflichtungen anstatt unter der Position „Rückstellungen für Pension und ähnliche Verpflichtungen“ unter der Position „Rechnerische Überdeckung der Pensionspläne“ innerhalb der „Sonstigen Aktiva“ ausgewiesen.

Die Eigenkapitalquote des SEB Konzerns liegt im Berichtsjahr 2013 deutlich über dem Niveau des Vorjahres. Die Bank verfügte im gesamten Geschäftsjahr über eine nach wie vor überdurchschnittlich gute Kapitalausstattung. Die gemäß Basel II erforderlichen aufsichtsrechtlichen Eigenmittel im SEB Konzern bzw. das dem SEB Konzern zuzurechnende Eigenkapital lagen unverändert gegenüber dem Vorjahr bei insgesamt 2,1 Milliarden Euro. Der entsprechende Solvabilitätskoeffizient liegt mit 17,7 Prozent über dem des Vorjahres (16,0 Prozent) und ist damit weitaus höher als die aktuell gültigen Mindestanforderungen. Die Steigerung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalquote ist maßgeblich von der 2013 erfolgten Erhöhung des Sonderpostens für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB, einem Zugang bei den nicht realisierten Reserven in notierten Wertpapieren sowie einer Abnahme der Risikoaktiva (Adressenausfallrisiken) bedingt. Die Kernkapitalquote weist für den SEB Konzern 13,6 Prozent (Vorjahr: 12,2 Prozent) auf und bietet damit eine starke Eigenkapitalbasis.

Merchant Banking

Merchant Banking			
in Millionen Euro	2013	2012	2012 / 2013
Summe Erträge	274,1	276,7	-0,9 %
Zinsergebnis	158,4	169,8	-6,7 %
Provisionsergebnis	99,9	89,7	11,4 %
Summe Aufwendungen	-156,8	-173,0	-9,4 %
Ergebnis aus der Veräußerung von Anlagevermögen	-1,9	0,0	>100 %
Risikovorsorge	-10,3	-5,7	80,7 %
Operatives Ergebnis vor Steuern	105,1	98,0	7,2 %
<hr/>			
RoE nach Steuern ^{1) 2)}	7,2 %	8,1 %	
C/I ²⁾	0,57	0,63	

¹⁾ 2013 nach 23 Prozent und 2012 nach 26 Prozent Steuern.

²⁾ Gemäß Management Reporting.

Der Geschäftsbereich Merchant Banking zeigte sich angesichts der allgemein schwierigen Rahmenbedingungen im Berichtsjahr 2013 gut aufgestellt. Das operative Ergebnis vor Steuern lag bei 105,1 Millionen Euro (Vorjahr: 98,0 Millionen Euro). Im Jahresvergleich entsprachen die Erträge mit 274,1 Millionen Euro in etwa dem Stand des Vorjahres (Vorjahr: 276,7 Millionen Euro).

Insgesamt verbesserte sich die Cost-Income-Ratio gegenüber dem Vorjahr von 63,0 Prozent auf 57,0 Prozent. Durch Kostenmanagement konnte das Kostenniveau gegenüber dem Vorjahr mit -156,8 Millionen Euro um 16,2 Millionen Euro weiter verbessert werden (Vorjahr: -173,0 Millionen Euro). Maßgeblich hierfür waren gesunkene Personalkosten, während z. B. die IT-Kosten leicht gestiegen sind.

Die Analyse einzelner Bereiche dieses Segments offenbart zum einen die Herausforderungen, die sich aufgrund der äußeren ökonomischen bzw. regulatorischen Einflussfaktoren in einzelnen Bereichen ergeben, zum anderen, wie die Bank dem konzeptionell und beharrlich entgegensteuert.

Das niedrige Zinsniveau hat erwartungsgemäß auch 2013 wieder Spuren im Geschäftsergebnis von Merchant Banking hinterlassen. Bei den kurzfristigen Geldanlagen und Cash-Positionen auf laufenden Konten sind die Margen und damit die Zinserträge im Vergleich zu 2012 gesunken. Zudem waren auch die niedrigeren Sekundärmarktaktivitäten im Anlagegeschäft (Markets) deutlich spürbar. Als weitere Einflussfaktoren des Zinsergebnisses sind die niedrigere Anzahl an Primärmarktmandaten in gedeckten Anleihen, eine leicht gesunkene Nachfrage an strukturierten Produkten und rückläufige Erträge im Bondhandel zu nennen. Steigende Volumina im zweiten Halbjahr – etwa beim Geschäft mit institutionellen Kunden (Client Coverage) – wirkten positiv. Im Ergebnis hat dies eine Abschwächung des Zinsergebnisses um 6,7 Prozent auf 158,4 Millionen Euro bewirkt (Vorjahr: 169,8 Millionen Euro).

Die aus der EZB-Geldpolitik resultierende Niedrig- bzw. Nullverzinsung führt bei vielen Investoren zu einer Verschiebung der kurzfristigen Liquidität. Bei langen Laufzeiten (z. B. 10 Jahre) wenden sich die institutionellen Investoren insofern ab von den Staatsanleihen und suchen verstärkt alternative Investments, weshalb sich die SEB ebenfalls diesem Geschäftsfeld zuwendet. In diesem Zusammenhang sind insbesondere Syndizierungen von Investitionen in Projekte der erneuerbaren Energien und Infrastrukturprojekte oder der Vertrieb von Immobilieninvestments und die Auflage und anschließende Platzierung von Debt Funds genannt. Insgesamt spiegelt sich die Produktausweitung bei bestehenden Kundenverbindungen wie auch die Gewinnung neuer Kundengruppen jedoch noch nicht wie gewünscht wider.

Vergleichsweise gut hat sich dagegen das Provisionsgeschäft entwickelt. Dabei gibt es innerhalb von Merchant Banking unterschiedliche Tendenzen. Während die strategischen Entscheidungen der Kunden im M&A-Geschäft auf einem historischen Tiefstand lagen, waren die Gebühren und Provisionserträge in den Teilbereichen Cash Management und Trade & Supply Chain Finance stabil. Eine außerordentlich gute Entwicklung kann der Produktbereich Investment Banking aufweisen, der in nahezu allen Produktkategorien die Erträge steigern konnte.

Ein relativer Anstieg ist bei der Riskovorsorge im Segment Merchant Banking zu verzeichnen. Grund hierfür sind Kreditverluste u. a. im Produktbereich Investment Banking.

Die Summe der Aufwendungen des Geschäftsbereichs Merchant Banking lag im Berichtsjahr 2013 mit – 156,8 Millionen Euro erheblich unter dem Niveau des Vorjahres (– 173,0 Millionen Euro). Primär zu dieser Entwicklung beigetragen haben geringere Restrukturierungsaufwendungen, die Kosteneinsparungen ergaben.

In den folgenden Abschnitten wird auf die Kunden- und Produktbereiche von Merchant Banking näher eingegangen. Hierbei wird zunächst die Kundendimension im Berichtsjahr, gefolgt von den sich im Rahmen der Organisationsstruktur anschließenden Produktbereichen, geschildert.

Auch im aktuellen Jahr bewegte sich der Kundenbereich **Client Coverage** in einem sehr wettbewerbsintensiven Markt, verbunden mit hoher Liquidität und einem entsprechenden Druck auf die Margen, die beinahe auf Allzeittiefständen angekommen sind. Das operative Ergebnis von Client Coverage 2013 lag unter dem Niveau des Vorjahres, was maßgeblich den angefallenen Kreditverlusten zuzuordnen war, bei ansonsten nahezu konstanten Erträgen und lediglich gering zurückgeführten Kosten. Entsprechend herausfordernd war das Berichtsjahr für die Kundenteilbereiche **Multinationals, Corporates** und **Institutions**.

Die Bilanz- und Bruttoverschuldungssteuerung vieler **Multinationals** verhalf auch zu zahlreichen Geschäftsmöglichkeiten im Bereich der Verbriefung. In 2013 konnten zudem vermehrt Anleiheemissionen mit einigen Führungsmandaten verzeichnet werden.

Im Rahmen des sehr kompetitiven Marktes zogen einige Kunden von **Corporates** aufgrund des aus ihrer Sicht guten Marktumfelds wiederum anstehende Refinanzierungen vor. Gleichzeitig ist der Markt von der Zurückhaltung bei Akquisitionen und Investitionen geprägt. Insgesamt erscheint das Portfolio damit aber sehr stabil.

Verantwortlich für die Nichterreichung der ambitionierten Ertragsziele bei **Institutions** war u.a. die zusätzlich verschärfte Wettbewerbssituation im klassischen und im Projektfinanzierungsgeschäft bei institutionellen Kunden mit guten Risikoklassen. Bedingt durch die gegenwärtige Zins-situation sowie die Neuorganisation des Bereichs herrschten weiterhin Ertragsdruck bzw. rückläufige Erträge aus dem Custodygeschäft und geringe Ergebnisbeiträge durch Capital Markets vor. Die Ertragsrückgänge bei den Geldanlagen der Sozialversicherungsträger konnten nicht im vollen Umfang kompensiert werden, wie z. B. durch das erweiterte Angebot von Dienstleistungen für Krankenkassen mit EDV-Produkten zur Beitragsrück-erstattung oder Prämienausschüttung und den Ausbau der Geschäftsmöglichkeiten, beispielsweise mit dem Vertrieb von kurzfristigen Schuldschein-darlehen. Die Konzentration der Equity Sales Aktivitäten nach Kopenhagen führte, zumindest temporär, ebenso zu einem deutlichen Ergebnisrückgang aus dem Geschäft mit institutionellen Kunden.

Dennoch konnte der Bereich entsprechend dem Trend hin zum besicherten Geschäft auf eine positive Entwicklung im Securities Lending- und Repo-Geschäft zurückblicken. Dementsprechend deutlich gesteigert haben

sich die Handelsvolumina und die daraus resultierenden Erträge. Auch ist die Verbesserung der Wettbewerbsposition als Konsortialführer im Geschäft mit Anleiheemissionen spürbar. An der Position der SEB als Marktführer im Zusammenhang mit Green Bonds im deutschen Markt wird weiter gearbeitet.

Der Teilbereich **Real Estate Finance** konzentriert sich konsequent auf strategische Kunden. Das operative Ergebnis hier erreichte einen Wert über Erwartung und Vorjahr.

Mit der Schließung seiner Filiale in Berlin hat der Bereich Real Estate Finance (REF) seine Pläne zu einer Neustruktur des Geschäfts umgesetzt. Neben der konstant hohen Nachfrage nach neuen Immobilienfinanzierungen war der Eintritt neuer Wettbewerber in den Markt und die damit verbundene starke Konkurrenz bei Transaktionen mit vergleichsweise niedrigem Risiko im Berichtsjahr einer der wesentlichen Einflussfaktoren auf die Ertragslage. REF wird jedoch an den bewährten vorsichtigen Finanzierungsparametern festhalten. REF konnte in Deutschland seine Position im Markt für gewerbliche Immobilienfinanzierungen behaupten und stellt für seine Kunden auch in Zukunft einen zuverlässigen Partner dar.

Der Bereich Client Coverage wird auch in Zukunft am Ausbau seiner Marktposition weiterarbeiten und der bis 2015 geplanten Wachstumsstrategie folgen. Die starke Eigenkapitalsituation, das gute Rating und der klare „Relationshipansatz“ der Bank bieten den notwendigen Spielraum hierfür. Der konservative Risiko- und Kreditansatz der SEB AG genügt auch den steigenden regulatorischen Anforderungen.

Im Folgenden werden die Produktbereiche dargestellt.

Geringere Umsätze sowie fallende Margen im Devisengeschäft im ersten Halbjahr haben im Produktbereich **Markets** auch den Geschäftsverlauf der zweiten Jahreshälfte geprägt.

Das Geschäft mit Corporate-Schuldscheinen und die Distribution von strukturierten Derivaten sind grundsätzlich vorangekommen und der Kundenstamm wurde ausgebaut. Strategische Faktoren haben das Geschäft in strukturierten Derivaten und das Zinsabsicherungsgeschäft spürbar beeinflusst. Im zweiten Halbjahr 2013 blieben die Erträge im Bondhandel, der Vertrieb und das Ergebnis aus dem Devisengeschäft allerdings hinter den ambitionierten Zielen des Bereichs zurück. Der aktive Abbau der verbliebenen Positionen in spanischen Covered Bonds führte zu einer weiteren deutlichen Reduzierung des Risikos, aber auch zu negativen Auswirkungen auf das Handelsergebnis.

Erfreulich sieht es im Teilbereich Securities Finance aus. Die Strategie der Diversifizierung, im Speziellen in Richtung Collateral Trading & Financing, hat sich für das Haus als richtig erwiesen. Primär im Securities Lending-Geschäft (Leihe und Repo) hat sich die Bank einen Namen am Markt gemacht und wird als kompetenter Geschäftspartner wahrgenommen. Während einige Marktteilnehmer ihr Geschäft konsolidieren mussten, konnte die Bank ihre Erträge im Securities Lending-Geschäft weiter steigern und dadurch ihre Position im Markt festigen.

Nach einem besser als prognostizierten Gesamtjahr konnte in einem schwierigen Umfeld somit eine wiederholt überdurchschnittliche Performance generiert und die Ertragsdellen anderer Teilbereiche weitestgehend ausbalanciert werden.

Das Neugeschäft in Schuldscheinen und Anleihen von Corporates sollte im Jahresverlauf zunehmen. Die Entwicklung im Devisengeschäft wird im Bereich Markets stabil eingeschätzt. Marktpreisrisiken werden aktiv gemanagt und dem

aktuellen Marktumfeld angepasst. Mit Blick auf den Gesamtmarkt geht die SEB tendenziell von sich verringernenden Volumen und sich langsam ausweitenden Spreads aus. In einer sich verändernden regulatorischen Umgebung ist im kommenden Jahr von einer vergleichbaren Ertrags-situation auszugehen.

Der Bereich **Transaction Banking (TB)** und seine Teilbereiche TB Corporate Cash Management, TB Corporate Trade & Supply Chain Finance und TB Banks sind durch die zunehmend stärkere internationale Ausrichtung der Bank geprägt.

Das operative Ergebnis im Berichtsjahr gestaltete sich wegen des derzeit niedrigen Zinsniveaus am Markt außerordentlich schwierig. Außer TB Corporate Trade & Supply Chain Finance blieben die Erträge in allen Teilbereichen unter dem Niveau des Vorjahres. Speziell TB Corporate Cash Management litt unter den geringen Zinsmargen. Stabil geblieben hingegen sind die Gebühren und Provisionserträge in den Teilbereichen. Ausschlaggebend für die Ergebnisentwicklung des Bereichs war außerdem die gestiegene Kostenbasis in 2013. Dies ist unter anderem auf die notwendigen Aufwendungen im Zuge der SEPA-Migration und höhere allokierte globale Kosten zurückzuführen.

Indes hat die steigende Nachfrage nach Working Capital-optimierenden Produkten zu einer Produktausweitung bei bestehenden Kundenverbindungen bzw. zur Gewinnung neuer Kunden geführt. Das Angebot an Dienstleistungen im Custody Bereich wurde deutlich auf die Bedürfnisse der lokalen Bestandskunden fokussiert. Die höhere Kundenzahl sollte mittelfristig auch zu höheren Erträgen für den Bereich TB führen. Wesentlich sind dabei aber auch die Preisentwicklungen für Dienstleistungen, die derzeit aufgrund der Markt- und Wettbewerbsbedingungen noch gar nicht oder lediglich niedrig gepreist werden. Die Produktpalette, die Finanzkennzahlen der Bank sowie die Leistungsfähigkeit der SEB Group führen zu anhaltend großer Geschäftsnachfrage einer stetig wachsenden Kundenbasis.

Die Betrachtung der aus SEPA resultierenden operationellen Risiken steht bei TB unter besonderem Fokus. Ferner bestehen die Herausforderungen des Bereichs hinsichtlich des starken Preisdrucks im Akkreditiv- und Inkassogeschäft sowie im sehr niedrigen Preisniveau im Teilbereich TB Corporate Cash Management. Die Konsolidierung des Wertpapierservice-Angebots von TB Banks dürfte zu einem Rückgang der korrelierten Erträge führen.

Im Zuge von SEPA erweiterte Produktpalette von TB, die Stärke der SEB Gruppe (vor allem in Skandinavien, aber auch in Asien und den USA) und der persönliche Service im Tagesgeschäft erwiesen sich als ein außerordentlich wettbewerbsfähiges Lösungsangebot mit überdurchschnittlicher Beratungsqualität, mit dem TB auch zukünftig erfolgreich sein wird.

Aufgrund des makroökonomischen Umfelds wurden eventgetriebene Transaktionen im Bereich **Investment Banking** teilweise verschoben. Die hohe Liquidität im Markt hat aber insbesondere bei investitionsaffinen Unternehmen zu einem sehr günstigen Marktumfeld geführt. Im Fokus einiger institutioneller Anleger steht dabei zunehmend das Thema Infrastruktur, während auch die Energiewende weiterhin als Treiber für Neuinvestitionen im Segment „Erneuerbare Energien“ gilt. Allerdings herrschen hier Unsicherheiten hinsichtlich der Neugestaltung des Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) und damit der zukünftigen Förderung von EEG-Projekten vor. Das Ziel, die Bank stärker als Haus für Debt Capital Markets Transaktionen zu etablieren, konnte durch die Gewinnung von verschiedenen Mandaten deutlich vorangetrieben werden.

Damit hat sich die positive Entwicklung von Investment Banking wie in der Vergangenheit im Berichtsjahr 2013 unvermindert fortgesetzt. Der Ausbau des Geschäfts geht weiter.

Im Vergleich zum Vorjahr haben sich deutlich höhere Erträge, hauptsächlich im Teilbereich Project, Asset & Export Finance (PAEF) ergeben, während sich die operativen Kosten leicht niedriger eingestellt haben als geplant. Positiv wirkte sich u.a. ein geringer Wertberichtigungsbedarf aus. Die positive Entwicklung und Ergebnissteigerung aller Produkteinheiten von Investment Banking war maßgeblich durch die Zunahme von Transaktionen mit Bestands- und Neukunden sowie vorzeitigen Refinanzierungen bedingt. Dadurch wurde den Unternehmen mehr Spielraum bei der Implementierung ihrer Wachstumspläne und zeitliche Flexibilität gegeben. Hierbei hat das Produkt HighYield Bond eine bedeutende Rolle gespielt. Die Aktivitäten des Bereichs Investment Banking im Markt sind hoch, weshalb die SEB hier kontinuierlich ihre Marktposition verstärken konnte. Durch den Aufbau weiterer personeller Ressourcen, vorrangig in den Teilproduktbereichen Acquisition Finance und DCM, möchte Investment Banking diese Bedeutung weiter manifestieren.

Die Kundenzufriedenheit wird im Corporate Banking bzw. für das Investment Banking der SEB weiterhin ein zentraler Erfolgsfaktor bleiben. Der Bereich plant mit Attributen wie Zuverlässigkeit, Anpassungsfähigkeit und Nachhaltigkeit die Kreditnehmer auch in Zukunft in allen Unternehmenslagen begleiten zu können. Grundlegende Strategieänderungen sind nicht vorgesehen. Innerhalb von PAEF soll das Geschäft mit den Corporates und Local Institutions ausgebaut werden. Treiber sind hier die positiven Entwicklungen für Investitionen in den Infrastruktur- und Energiemärkten. Ferner darf im Corporate-Sektor stetig mit frühen Refinanzierungen gerechnet werden, um das aktuell günstige Marktumfeld sowie die hohe Liquidität zu nutzen.

Für Corporate Finance, einen organisatorisch der SEB AB in Stockholm zugeordneten Produktbereich, war das Jahr 2013 durch die fortwährende Intensivierung der Kundenbeziehungen und Fokussierung auf ausgewählte Mandate, aber auch die Umsetzung und Abarbeitung einiger Unternehmens-transaktionen gekennzeichnet.

Asset Management (AM)

Asset Management			
in Millionen Euro	2013	2012	2012 / 2013
Summe Erträge	52,0	53,5	- 3,0 %
Zinsergebnis	- 0,7	0,3	>100,0%
Provisionsergebnis	52,4	56,3	- 7,0%
Summe Aufwendungen	- 33,0	- 40,3	- 18,0%
Risikovorsorge	0,0	0,0	0,0%
Operatives Ergebnis vor Steuern	19,0	13,2	44,0%
<hr/>			
RoE nach Steuern ^{1) 2)}	81,3 %	25,0 %	
C/I ²⁾	0,63	0,75	

¹⁾ 2013 nach 23 Prozent und 2012 nach 26 Prozent Steuern.

²⁾ Gemäß Management Reporting.

Als Teil der Division Wealth Management der SEB Group versteht sich die SEB Asset Management (SEB AM) als Spezialist für Immobilienmanagement mit Schwerpunkt in den Kernmärkten Europa, Nordamerika und Asien. Neben der ausgezeichneten Expertise im Investment und Asset Management zeichnet sich die Gesellschaft durch risikoadjustierte Fondsmanagement-Konzepte aus.

SEB AM befindet sich in einer strategischen Neuausrichtung mit dem Ziel, die Basis für Wachstum im institutionellen Immobiliengeschäft zu legen und sich auf Kernmärkte und Kernkompetenzen zu konzentrieren. Um die Kernkompetenz für die Immobilienmärkte Europa und Asien herauszustellen, wurde die Organisationsstruktur angepasst. Das Investment und Asset Management Team wurde neu aufgestellt, um regionale Kompetenzen zu bündeln. Das Wertpapiergeschäft konnte planmäßig ausgliedert werden.

SEB AM hat das Wertpapiergeschäft in dem abgelaufenen Geschäftsjahr überwiegend eingestellt. Die Verwaltungsmandate für die Wertpapiersondervermögen wurden gekündigt, das Fondsmanagement in die SEB Gruppe eingegliedert. Damit gingen eine Änderung der Organisationsstruktur und der Abbau von rund 40 Arbeitsplätzen einher. Für die betroffenen Mitarbeiter wurden ein Interessenausgleich und ein Sozialplan vereinbart. Die Restrukturierungsmaßnahmen wurden 2013 abgeschlossen. Die aktuelle Mitarbeiterzahl beläuft sich auf 133.

Aus strategischen Gründen wurde im letzten Quartal entschieden, die immobilienbezogenen Wertpapierprodukte ebenfalls auszugliedern oder zu liquidieren. Entsprechend kündigte SEB AM am 5. Dezember 2013 die Verwaltung des Sondervermögens SEB Europe REIT Fund mit Wirkung zum 30. Juni 2014. Universal-Investment Luxembourg S.A. hat den SEB Asia-Pacific REIT Fund, der von SEB AM gemanagt wird, im Dezember 2013 zum 31. März 2014 gekündigt. Das Fondsmanagement für SEB Real Estate Portfolio wird im Februar 2014 an SEB Wealth Management Stockholm ausgelagert. Mit dem Übertrag und der Auflösung der drei genannten Fonds ist die Ausgliederung des Wertpapiergeschäfts vollständig abgeschlossen.

Der Offene Immobilienfonds SEB ImmoInvest befindet sich seit dem 7. Mai 2012 in Auflösung. Ziel der SEB AM ist es, in den nächsten Jahren einen strategisch durchdachten Abverkauf des Immobilienportfolios im Sinne der Anleger durchzuführen. Auszahlungen aus dem Fondsvermögen an die Anleger des SEB ImmoInvest sind halbjährlich geplant. Am 1. Juli 2013 zahlte das Fondsmanagement 368,3 Millionen Euro an die Anleger des SEB ImmoInvest aus. Das sind 8 Prozent des Fondsvermögens oder 3,16 Euro je Anteil. inklusive der zwei Ausschüttungen im Jahr 2012 wurden somit bislang 1,7 Milliarden Euro oder 14,65 Euro je Anteil an die Anleger ausgeschüttet. Dies entspricht rund 28,6 Prozent des Fondsvolumens vom 7. Mai 2012. Wie kommuniziert, wurden am 2. Januar 2014 weitere 128,2 Millionen Euro oder 1,10 Euro je Anteil an die Anleger des SEB ImmoInvest ausgezahlt.

Der Offene Immobilienfonds SEB Global Property Fund wurde am 5. Dezember 2013 mit Wirkung zum 5. Dezember 2016 gekündigt. Der Fonds hatte die Anteilrücknahme und Anteilausgabe seit Dezember 2011 eingestellt. Eine Wiedereröffnung des Fonds war nicht möglich, da die Liquidität im Fonds nicht ausreichte, um alle Anteilrückgaben zu bedienen.

Ebenfalls am 5. Dezember 2013 wurde die Verwaltung der Santander Vermögensverwaltungsfonds Kapitalprotekt, Kapitalprotekt Substanz und Total Return mit Wirkung zum 30. Juni 2017 gekündigt. Die Fonds sind überwiegend in Offene Immobilienfonds investiert, die selbst in Auflösung sind oder die Anteilrücknahme ausgesetzt haben. Die Kündigung des Verwaltungsmandats wurde auf Basis der geänderten Verwaltungspraxis der Finanzaufsicht BaFin vom 30. Oktober 2013 erklärt. Nach dieser wurde es möglich, die Fonds – entsprechend den längeren Auflösungsfristen der Zielfonds – über einen Zeitraum von maximal sechs Jahren aufzulösen.

Im institutionellen Immobiliengeschäft konnten im Geschäftsjahr 2013 erste Meilensteine erreicht werden: Nach einem Portfoliodeal über 11 Immobilien mit einem Verkehrswertvolumen von 422,4 Millionen Euro konnte ein Asset Management Mandat für diese Immobilien abgeschlossen werden. Der Verkauf von zwei Berliner Hotelimmobilien führte zur Unterzeichnung eines Asset Management Mandats für die beiden Immobilien im Oktober 2013. Eine Erweiterung des 272,3 Millionen Euro umfassenden Mandats befindet sich in Verhandlung. Für die Real Estate Service Mandate konnten zum Stichtag 31. 12. 2013 auf Jahresbasis Mittelzuflüsse von insgesamt 307,7 Millionen Euro ausgewiesen werden. Als erstes einer Reihe neuer zielgruppenspezifischer Produkte wurde im Juli 2013 der SEB Konzept Stiftungsfonds aufgelegt. Das erste Objekt für den Offenen Immobilienfonds, der nur von Stiftungen und stiftungsnahen Institutionen gezeichnet werden kann, ging dem Fonds im November 2013 zu. Das Fondsvolumen belief sich somit zum 31. 12. 2013 auf 12,9 Millionen Euro.

Nach dem Wegfall von Einmalbelastungen aus dem Restrukturierungsprozess sanken die Provisionserträge der SEB AM verglichen mit dem Vorjahr zwar leicht um 2,8 Prozent auf 52,4 Millionen Euro, gleichzeitig konnte der Aufwand jedoch um 18 Prozent auf 33,0 Millionen Euro reduziert werden. Insgesamt verbesserte sich der Beitrag der SEB AM zum Konzernergebnis signifikant auf 19,0 Millionen Euro (Vorjahr: 13,2 Millionen Euro). Das Aufwand-Ertrag-Verhältnis (C/I Ratio) sank zum Stichtag auf 63,0 Prozent. Zum 31. 12. 2013 betreute SEB AM mit ihren Publikums- und Spezialfonds ein Immobilien-Fondsvolumen (Dachfonds, Advisory und diskretionäre Mandate mitgerechnet) von rund 10,8 Milliarden Euro netto.

Im Geschäftsjahr 2014 wird die beschriebene Geschäftsstrategie konsequent weiter entwickelt. Der Fokus liegt auf Wachstum im deutschen Spezialfonds-Segment, durch die Gewinnung internationaler Mandate, insbesondere durch die Vermarktung von Teilportfolien aus dem Immobilienbestand, sowie durch die Auflage neuer Fonds. Insgesamt erwartet die SEB für das Segment Asset Management gegenüber dem Vorjahr geringere Erträge, da die aufgrund der Liquidation des Sondervermögens SEB ImmoInvest schwächeren volumenbasierten Erträge nicht vollständig durch neu aufgelegte institutionelle Immobilienprodukte kompensiert werden können. Bei einer sinkenden Kostenbasis, wird sich das Ergebnis der SEB AM gegenüber dem Berichtsjahr insgesamt leicht rückläufig darstellen.

Nachtragsbericht

Nach dem 31.12.2013 gab es keine Ereignisse, die wesentliche Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage hatten.

Human Resources und Corporate Sustainability

Unsere Mitarbeiter

Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2013 betrug die Zahl der im Konzern der SEB AG beschäftigten Mitarbeiter 912. Hiervon entfielen 789 Arbeitsplätze auf Vollzeitbeschäftigte und 123 Arbeitsplätze auf Teilzeitarbeitnehmer.

Die Zahl der Pensionäre belief sich zum Jahresende auf 4.197.

Personalentwicklung

Der SEB Konzern hat seinen Mitarbeitern in 2013, ebenso wie in den Vorjahren, über das SEB Learning Portal ein breites internes Qualifizierungsangebot mit verschiedenen Weiterbildungsmaßnahmen in den Kategorien Persönlichkeitstraining, Fach-, Vertriebs- und Führungstraining angeboten. Das SEB Talent Development Program SEB Forward wurde in der Kategorie „Coaching, Selbstwirksamkeit und Persönlichkeitsentwicklung“ mit dem Internationalen Deutschen Trainings-Preis des BDVT ausgezeichnet. Die Auszeichnung wird für herausragende innovative und nachhaltige Weiterbildungskonzepte und betriebliche Qualifizierungsmaßnahmen vergeben. Das Bildungszentrum in Oberursel spielte auch im Jahr 2013 eine wichtige Rolle als zentrale Lern- und Begegnungsstätte der SEB. Es fanden dort zahlreiche interne Veranstaltungen im Rahmen von Trainings, Seminaren, Teamevents und Meetings statt. Aufgrund des angepassten Geschäftsmodells und der Konzentration auf das Kerngeschäft in Deutschland hat sich die SEB entschieden das Bildungszentrum zum 01.01.2014 zu verkaufen und das im August 2013 neu bezogene „Skylight“ in der Frankfurter Innenstadt zukünftig auch als Ort der Begegnung und Weiterbildung intensiv zu nutzen.

Beruf und Familie

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie nahm auch im Geschäftsjahr 2013 breiten Raum innerhalb der Unternehmenspolitik der SEB in Deutschland ein.

Die SEB hat die Re-Audit „Konsolidierungsphase“ erfolgreich bestanden. Die Eltern-Kind-Büros in Frankfurt, Hamburg, Düsseldorf und München sind als fester Bestandteil der Vereinbarkeit von Beruf und Familie etabliert. Zusätzlich zu diesen Eltern-Kind-Büros bietet die Bank für die Kinder der Mitarbeiter vergünstigte Konditionen bei der Schülerhilfe, ein Betreuungsangebot in den Ferienzeiten und bundesweit eine kostenfreie Notfallbetreuung über den Familienservice an. Über den Familienservice bietet die Bank zudem ein Beratungs- und Betreuungsangebot auf dem Gebiet von „Elder Care“ für die Mitarbeiter kostenlos an. 2013 wurde zum dritten Mal das SEB Kinderfest ausgerichtet, zu dem alle SEB Mitarbeiter mit ihren Kindern, Enkeln und Patenkindern zu einem vielfältigen Nachmittagsprogramm eingeladen waren.

Die SEB bietet seit 2008 unterstützend eine telefonische und/oder psychologische Beratungsleistung – sog. Employee Assistance Programme – über Insight Interventions an. 2013 hat die SEB erstmalig einen bundesweiten Gesundheitstag veranstaltet und diesen sowie das betriebliche Gesundheitswesen neu unter dem Namen „SEB hälsa!“ neu aufgestellt.

Top-Arbeitgeber

Auch im Jahr 2013 schaffte es die SEB in Deutschland erneut, in die Studie „Top-Arbeitgeber Deutschland 2013“ aufgenommen zu werden. Diese führt das unabhängige Marktforschungsunternehmen CRF regelmäßig durch. Insgesamt zeichnete die Studie 118 Unternehmen mit dem Gütesiegel „Top-Arbeitgeber“ aus. Die Bank nutzt das Gütesiegel „Top-Arbeitgeber“ für Employer Branding-Maßnahmen, zum Beispiel zur Unterstützung von Recruitingveranstaltungen und für Stellenausschreibungen.

Die erfolgreiche Platzierung der SEB beim Frauen-Karriere-Index (FKi), welcher im Auftrag des Bundesfamilienministeriums entwickelt wurde, würdigt die besonderen Leistungen und Erfolge hinsichtlich der Aufstiegschancen von Frauen im Unternehmen.

Umweltschutz

Im März 2013 ist für die SEB AG und alle Tochtergesellschaften die „Green Car Policy“ in Kraft getreten. Tenor der umweltfreundlichen Dienstwagenregelung: Die Bank schafft mit dem neuen Dienstwagenmodell einen Anreiz, Fahrzeuge mit geringerem CO₂-Ausstoß zu nutzen. Außerdem führt die Regelung zu einem insgesamt geringeren Treibstoffverbrauch der Dienstwagenflotte.

Dank an unsere Mitarbeiter

Allen Mitarbeitern, den Führungskräften und den Arbeitnehmervertretern gilt unser Dank für das große Engagement und die hohe Einsatzbereitschaft im Jahr 2013.

Den in 2013 verstorbenen Mitarbeitern und Pensionären werden wir ein ehrendes Andenken bewahren.

Prognose- und Chancenbericht

Zukünftige gesamtwirtschaftliche Situation

Die Aussichten für die globale Wirtschaft sind trotz der bestehenden Risiken, die vor allem in der Möglichkeit steigender Zinsen durch eine strengere Geldpolitik der Notenbanken liegen, weitaus besser als im Vorjahr. Dieser Umstand ist maßgeblich der Leistung in den fortgeschrittenen Industriestaaten geschuldet.

Für 2014 ist daher auch für die Eurozone mit einer leichten Wachstumsbeschleunigung zu rechnen. Die SEB erwartet hier ein schwaches Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) von immerhin 0,8 Prozent. Die Wirtschaftsbelebung bleibt damit insgesamt aber zu schwach, um die dringenden Probleme, wie den Abbau sowohl der hohen Arbeitslosigkeit als auch der Budgetdefizite, wirksam zu unterstützen. Ferner erschwert die hohe Schuldenlast den Erholungsprozess. Die Abwärtsrisiken zum Wirtschaftsausblick überwiegen (noch). Der Preisauftrieb wird in diesem Umfeld gering bleiben, so dass die sehr expansive EZB Geldpolitik im gesamten Jahr 2014 Bestand haben wird. Das Renditeniveau am Rentenmarkt bleibt niedrig. So wird das Jahr für die SEB in Deutschland zum Jahr der Bewährung und nachhaltigen Entwicklung – in einem nach wie vor herausfordernden Umfeld. Auf der Basis des zielstrebigsten Ausbaus ihres operativen Geschäfts mit ihren Zielkunden hat die Bank die Voraussetzungen für weiter steigende positive Geschäftsergebnisse geschaffen.

Deutschland bleibt 2014 mit einem erwarteten Wachstum von 1,7 Prozent beim BIP ein wichtiges Zugpferd der Wirtschaftserholung innerhalb der Währungsunion. Infolge des hohen Beschäftigungsgrades wird ein deutlicher Zuwachs des privaten Konsums als Hauptstütze der Konjunktur erwartet. Ferner soll die Investitionstätigkeit, gestützt auf sehr komfortablen Finanzierungsmöglichkeiten für die Unternehmen, wieder anspringen. Die Außenwirtschaft hingegen fällt aufgrund der schwachen Nachfrage in wichtigen Exportmärkten als Konjunkturlokomotive aus. Der Staatshaushalt wird weitgehend ausgeglichen erwartet. 2015 erwartet die SEB eine nochmalige leichte Beschleunigung des BIP Wachstums auf 2,0 Prozent.

Zukünftige Branchenentwicklung

Nach einer langen – äußerst schwierigen Phase – dürfte damit auch die Lage für die europäischen Banken 2014 endlich wieder etwas besser werden. Sie sind wieder profitabel. Zumindest in Deutschland haben die Geldhäuser, speziell die Kreditbanken, ihre Bilanzsumme deutlich verringert. Dies wurde in erster Linie durch den Abbau des Interbankengeschäfts und der Derivatepositionen erreicht, während das Kreditgeschäft hingegen relativ wenig betroffen war. Dies ist zwar auch geschrumpft, was allerdings in der zunehmenden Substitution von Fremdkapital durch Eigenkapital bzw. der Reduktion von Fremdkapital begründet war, wodurch eine Verminderung der Verschuldungsposition (Leverage) und damit des eingegangenen Risikos erreicht wurde. Damit schrumpft der Finanzsektor relativ zur Realwirtschaft und konzentriert sich verstärkt wieder auf das Kundengeschäft. Aufgrund der Verringerung der Bilanzsummen hat sich zudem die Eigenkapitalausstattung der Banken verbessert. Sie benötigen keine neuen Mittel vom Kapitalmarkt mehr. Der gesamte Bankensektor erweist sich hierdurch wesentlich stabiler als noch vor einigen Jahren.

Bedingt wurde diese Entwicklung maßgeblich durch die schwierige Herausforderung der im Juni 2013 verabschiedeten und im europäischen Amtsblatt zur Anwendung ab 01.01.2014 veröffentlichten EU-Kapitalrichtlinie CRD IV, mit deren Hilfe Basel III umgesetzt werden soll. Basel III verfolgt das Ziel einer Stärkung der Widerstandskraft von Kreditinstituten gegenüber Stresssituationen im Finanzbereich. Mit der durch Basel III gestärkten Quantität und Qualität des Eigenkapitals von Kreditinstituten, gehen strengere Anerkennungsvoraussetzungen für die Zurechnung von Kapitalbestandteilen zum harten Kernkapital sowie verschärfte Vorschriften zum Abzug bestimmter Positionen vom Eigenkapital einher. Inwiefern sich der schrittweise Aufbau der neuen Eigenkapitalquoten auf das klassische Finanzierungsgeschäft der Banken und deren Geschäftsmodelle niederschlägt, bleibt weiter abzuwarten. Die Herausforderungen der geänderten Aufsichtsregeln einschließlich FINREP und COREP werden in den folgenden Jahren weiterhin zu bewältigen sein.

In Deutschland werden in Zukunft 24 systemrelevante Kreditinstitute seitens der EZB kontrolliert, darunter auch die SEB. Anfang 2014 muss sich die Bank einer umfassenden Bilanzprüfung unterziehen, dem sogenannten „Asset Quality Review“ (AQR). Zwar rechnet die Bank insofern mit keinen Beanstandungen, es verdeutlicht aber das sich grundlegend verändernde Umfeld, dem sich die SEB zukünftig stellen muss. Neben den regulatorischen Herausforderungen wirken dabei auch bestimmte marktwirtschaftliche Faktoren beeinflussend.

Hier ist beispielsweise die Geldpolitik der EZB zu nennen. Das derzeitige wirtschaftliche Umfeld hilft den Geldinstituten nicht sonderlich dabei, eine hohe Rentabilität im klassischen Kreditgeschäft zu erzielen. Auf Basis der sich abzeichnenden langfristigen Besserung des wirtschaftlichen Umfelds in Europa ist jedoch mit einer Anhebung des Leitzinses ab 2015 zu rechnen. Denn je höher das Zinsniveau, desto höhere Preise lassen sich beispielsweise im Einlagengeschäft erzielen. Zudem können die Institute höhere Margen verlangen, wenn es ihnen gelingt, den Preis stetig steigender Kapitalanforderungen am Markt entsprechend durchzusetzen.

Erwartungen zur Finanz- und Ertragslage

Dies begründet so einerseits die Chance der SEB auf höhere Margen, andererseits dürften wachsende Investitionen der Unternehmen ebenso zu einer höheren Nachfrage nach Krediten führen. Ferner zeigt die Haushaltslage der Kommunen weiterhin einen hohen Liquiditätsbedarf. Der sehr große Investitionsbedarf der öffentlichen Hand (Infrastruktur, Energiewende, ÖPNV, Wasser, Abwasser) bietet umfangreiche Chancen im Finanzierungsgeschäft. Angesichts der konservativen Geschäftspolitik sowie der hohen Qualität des Kreditportfolios rechnet die SEB mit Risikokosten in etwa auf dem Niveau des Vorjahres. Spannend bleibt zudem, inwieweit die Substitution des klassischen Finanzierungsgeschäfts durch eine steigende Nutzung von Kapitalmarktprodukten von Seiten der Unternehmen umgesetzt wird. So besteht in zunehmendem Maß die Möglichkeit für Finanzierungsalternativen, insbesondere Schuldscheindarlehen. Dies wird von den öffentlichen Unternehmen bereits intensiv genutzt und stellt für die Kommunen ebenfalls eine Option dar, um den Kreis der Kapitalgeber zu erweitern – insbesondere vor dem Hintergrund neuer Regularien, die im Zuge der Einführung von Basel III das klassische Kreditgeschäft mit Kommunen erschweren könnten.

Vor diesem Hintergrund sieht sich die SEB in Deutschland für die kommenden Jahre gut aufgestellt. Sie verfügt über die finanzielle Ausstattung und somit beste Voraussetzungen, den skizzierten Geschäftschancen positive Ertragsaspekte abzugewinnen. Mittelfristig geht die Bank daher von einem insgesamt leicht steigenden Zinsergebnis aus. Die Prognose zur Ertragsentwicklung basiert auf der Annahme, dass die EZB ihre Niedrigzinspolitik weiter aufrechterhalten wird und die Zinssätze auf den Geld- und Kapitalmärkten wie im Vorjahr extrem niedrig bleiben werden.

Aufgrund des zuletzt gestiegenen Margendrucks im Aktiv- und Passivgeschäft hat das Provisionsgeschäft auch bei der SEB an Bedeutung gewonnen. Das Provisionsergebnis setzt sich aus einer Vielzahl unterschiedlicher Provisionserträge und Aufwendungen für Dienstleistungen und Vermittlungstätigkeiten zusammen. Die SEB tritt den hier aufkommenden Herausforderungen mit einer ganzen Reihe von organisatorischen Maßnahmen sowie einer sich dynamisch entwickelnden Produktpalette entgegen. Mit dem Ziel die Ertragspotentiale im Bereich des Provisionsergebnisses besser zu erschließen, setzt die Bank weiter kontinuierlich auf ihren bisher eingeschlagenen Weg, eine der maßgebenden Banken auf der Ebene des Kundenbeziehungsmanagements mit Firmen- und Institutionellen Kunden im Bereich Merchant Banking zu werden. Die SEB betreibt eine sehr gezielte Kundenakquisition mit dem Hintergrund, nur Geschäftskunden zu gewinnen. Die Produktpalette, die Finanzkennzahlen der Bank sowie die Leistungsfähigkeit in Skandinavien, Asien und USA führen zu anhaltend großer Geschäftsnachfrage der wachsenden Kundenbasis. Die höhere Kundenzahl sollte daher mittelfristig zu höheren Erträgen in einigen Produktbereichen (z. B. Transaction Banking) führen. Wesentlich sind dabei auch die Preisentwicklungen für Dienstleistungen, die heute aufgrund der Markt- und Wettbewerbsbedingungen noch gar nicht oder niedrig bepreist werden. Provisionserträge entstehen insbesondere in den Bereichen Wertpapier- und Depotgeschäft, Vermittlungs- sowie Fremdwährungs- und Kreditgeschäft. Wenn es der SEB gelingt, diese Ergebnisquellen effizienter zu nutzen und die Erträge im Investment Banking auf dem Niveau des Berichtsjahres annähernd zu bestätigen, sollte die Bank ein gegenüber 2013 ein zumindest vergleichbares Provisionsergebnis erwirtschaften. Für dieses Geschäftsmodell steht u.a. die breite Wissensbasis von gut eingespielten Teams in der Bank, wie auch deren starke Vernetzung innerhalb der gesamten SEB Gruppe.

Zudem signalisiert die nach wie vor außergewöhnlich gute Eigenkapitalausstattung der SEB nicht nur ein hohes Maß an Sicherheit, sie garantiert der Bank überdies auch die Möglichkeit zur Wahrnehmung zusätzlicher Geschäftsoptionen. Den gesetzlichen Anforderungen entsprechend, werden die Neuregelungen nach Basel III pünktlich zum Stichtag März 2014 eingeführt. Die Bank hat alle hierfür notwendigen Maßnahmen praktisch umgesetzt. Mit der Einführung von Basel III erwartet die Bank bereits 2014 eine harte Kernkapitalquote von ca. 14,0 Prozent.

Die SEB hat ihre Aufbau- und Ablauforganisation seit dem Verkauf des Privatkundengeschäfts in 2011 dem veränderten Geschäftsmodell entsprechend angepasst. Mit der nunmehr vollends beendeten Erbringung von Servicedienstleistungen im Rahmen einer Übergangsphase an Santander haben sich die Strukturen der Bank inzwischen in ihrer vorläufig finalen Form gefestigt. In 2014 werden aus dieser Phase erstmals keine Ergebnisbestandteile mehr im Ergebnis des SEB Konzerns in Deutschland enthalten sein.

Trotz regulatorischer Kosten geht die Bank am Ende insgesamt von einer – verglichen zum Vorjahr – leicht geringeren Kostenbasis beim Verwaltungsaufwand aus.

Die Verwaltungsaufwendungen umfassen sowohl Personalaufwand als auch Sachkosten, die im Berichtsjahr u.a. durch Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Umzug der Bank geprägt waren. In Bezug auf die geplante Sollstärke des Personals befindet sich die Bank weitgehend im Zeitplan. Der Sachaufwand umfasst maßgeblich Raum- und IT-Aufwendungen sowie Abschreibungen. Die Bank investiert weiter in die bereits begonnenen erforderlichen Anpassungen an eine neue IT-Infrastruktur – wenn auch in geringerem Umfang als 2013. Die konzernweit einheitliche Finance – Hauptbuchlösung wird in 2014 weiter ausgebaut. Dies entspricht insbesondere den steigenden regulatorischen Anforderungen und steigert die Effektivität.

Neben den IT-Aufwendungen ist in Zukunft vor allem mit notwendigen Sondermaßnahmen im Rahmen der neuen Eigenkapitalrichtlinien zu rechnen. Die Kostenentwicklung der SEB in Deutschland wird wie im Vorjahr auch 2014 durch notwendige Projektkosten im Zuge der anstehenden Bankenprüfung charakterisiert.

Aufgrund der Erwartung wegfallender Belastungen aus nicht fortgeführten Unternehmensbereichen sowie angesichts des kräftigen Wachstums in ihren Kernbereichen, geht die Bank in den kommenden Geschäftsjahren von konstant ansteigenden Ergebnissen aus.

Gefahren, dass die Vertragspartner der Bank den Verpflichtungen aus den Kreditengagements nicht oder nur zum Teil nachkommen können bzw. die Verwertung der gestellten Sicherheiten nicht zur Deckung der Forderungen ausreichen, sind derzeit nicht erkennbar. Die Wertberichtigungen im Kreditgeschäft dürften sich damit auf dem Niveau des Vorjahres bewegen.

Prognose

Die Erträge der SEB in Deutschland werden sich in 2014 im Vergleich zum Istwert der Berichtsperiode weiter deutlich positiv entwickeln, sodass mit einem moderat steigenden operativen Ergebnis vor Steuern zu rechnen wird. Dies wird sich auch in einem Anstieg des RoE (Return on Equity) sowie einer Verbesserung der Cost-Income-Ratio widerspiegeln. RoE und Cost-Income-Ratio sollten sich 2014 gegenüber dem Vorjahr dementsprechend leicht verbessern.

Chancenbericht

Die Ziele des Managements der SEB beruhen auf der sich seit Mitte des vergangenen Jahres abzeichnenden Erholung der Konjunktur verbunden mit der Erwartung einer tendenziell weiteren Verbesserung der Investitionstätigkeit der Unternehmen. Der Fokus liegt weiter sehr stark auf den Auswirkungen der (Neu-)Regulierung der Liquiditätssituation und den Liquiditäts- und Kapitalkosten. Bei einer sich über die Prognose hinaus aufhellenden konjunkturellen Lage und eines daher signifikant ansteigenden Zinsniveaus kann sich das operative Ergebnis der Bank vor Steuern besser als geplant entwickeln.

Dies wäre zudem dann der Fall, sollte die fortschreitende konsequente Aussteuerung nicht kostendeckender Geschäfte noch besser gelingen und die Ausfallquote von Kreditnehmern bzw. das Risikoergebnis der Bank sich noch besser darstellen als bisher erwartet.

Wir sehen derzeit keine Risiken, die für den Fortbestand der SEB in Deutschland von schädlicher Natur sind.

Gleichwohl ließe ein unerwartet starker Anstieg des Zinsniveaus auch die Kosten der Refinanzierung entsprechend stark ansteigen bzw. hätte eine nicht vorhergesehene höhere Wettbewerbsintensität sinkende Margen zur Folge. Das Risiko, dass die deutsche Wirtschaft in nächster Zeit wieder in eine Rezession gerät, schätzt die SEB als weiter gering ein.

Der jüngste Aufwärtstrend der Weltwirtschaft lässt den Schluss zu, dass die deutsche Konjunktur unaufhaltsam nach oben geschoben wird. Trotzdem bestehen für die SEB Risiken aufgrund der nach wie vor unterschiedlichen konjunkturellen Lage im EU-Währungsgebiet.

Angaben zu Finanzrisiken

Die Angaben zu den Finanzinstrumenten – insbesondere zur Risikodarstellung – werden von der SEB AG bzw. dem SEB Konzern seit dem Geschäftsjahr 2007 nach den Vorschriften der International Financial and Reporting Standards (IFRS) vorgenommen.

Risikomanagementpolitik und Sicherungsmaßnahmen

Die Geschäftstätigkeit einer Bank und damit einhergehend die Absicht, Erträge zu erzielen, lässt sich in der Regel nicht ohne das bewusste Eingehen von Risiken darstellen. Somit ist das bewusste Eingehen von Risiken im Rahmen klar definierter Grenzen und Vorgaben ein wesentlicher Bestandteil der Geschäftstätigkeit der Bank. Diese Risiken zu überwachen und zu steuern ist ein selbstverständlicher, gleichwohl essenzieller Bestandteil des Tagesgeschäfts der SEB AG.

Die Risikotragfähigkeit wird durch die Eigenkapitalausstattung begrenzt. Aus diesem Grund gibt es eine enge Beziehung zwischen Risikobereitschaft und Risikotragfähigkeit einerseits und den Interessen von Anteilseignern und Fremdkapitalgebern andererseits. Einheitliche konzernweite Standards im Umgang mit allen wesentlichen Risikoarten bilden die Basis für alle strategischen Risikoentscheidungen. Die Standards werden über Konzernrichtlinien in die Regelwerke der SEB AG übernommen. Neben den strategischen Rahmenbedingungen, die auf die Konzernrisikopraxis zurückgehen, räumt die SEB AG dem operativen, zeitnahen und zuverlässigen Risiko- und Kapitalmanagement höchste Priorität ein.

Der Vorstand definiert die risiko- und geschäftspolitischen Ziele und Leitlinien für die einzelnen Marktbereiche unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen Situation und der Konzernstrategie im Rahmen der jährlich überprüften Risikostrategie. Der Vorstand und der Aufsichtsrat werden zeitnah durch eine umfassende, objektive Berichterstattung über die Risikosituation der Bank informiert.

Risiko definiert die Bank als die Möglichkeit einer negativen Abweichung von einem erwarteten finanziellen Ergebnis. Alle quantifizierbaren Risiken der Bank werden, sofern methodisch darstellbar, in Verteilungsfunktionen abgebildet, die Wahrscheinlichkeitsaussagen über potenzielle Verluste ermöglichen. Je nach Risikoart kann dabei zwischen erwarteten und nicht erwarteten Verlusten unterschieden werden. Als Risikomanagement betrachten wir alle Aktivitäten, die sich mit der Analyse, der Entscheidung zum Eingehen und der Kontrolle von Risiken befassen. In Prozessschritten unterscheiden wir Identifikation, Messung, Analyse, Kontrolle und Berichterstattung von Risiken.

Unter funktionalen Gesichtspunkten fügen sich Rahmenbedingungen für unsere Risikopolitik, der Grundsatz der Funktionstrennung und Kontrollanweisungen zu einem internen Kontrollsystem zusammen, das die Grundlage unseres Risikomanagements bildet. Nach Risikoarten werden

- Kreditrisiko
- Marktpreisrisiko
- Liquiditätsrisiko
- Operationelles Risiko
- Geschäftsrisiko (Business Risk)
- Kontrahentenrisiko

unterschieden.

Den einzelnen am Risikomanagement beteiligten Organisationseinheiten sind folgende Aufgaben zugeordnet:

- **Vorstand:** Dem Vorstand unterliegt die Vorgabe der Risikostrategie und der zugehörigen Vorgaben zu Geschäftsarten im Zusammenspiel mit der Risikotragfähigkeit im Zuge der Gesamtbanksteuerung.
- **ALCO:** Das ALCO (Asset and Liability Committee) überwacht das Gesamtrisiko der Bank und entscheidet im Rahmen seiner Zuständigkeit über Risikolimits. Darüber hinaus legt es methodische Grundsätze für die Marktpreisrisikomodelle und die Liquiditätssteuerung fest.
- **Risikokomitee:** Das Risikokomitee entscheidet über generelle Themen des Risikomanagements und spricht Empfehlungen in Form eines Votums bei risikorelevanten Entscheidungen, die dem Vorstand obliegen, aus. Es setzt sich aus Vertretern der Sparten und den Bereichen Credits, Risk Management und Risk Control zusammen.
- **Kreditkomitees:** Kreditkomitees obliegen die Kreditentscheidungen inklusive der Festsetzung der kreditnehmerbezogenen maximalen Limits im risikorelevanten Kreditgeschäft.
- **NPAC:** Das New Product Approval Committee gibt eine Einschätzung über die Umsetzbarkeit und den Risikogehalt von neuen Produkten ab und gibt diese zur Einführung frei.
- **Risk Control:** Risk Control ist für die aktive Risikoüberwachung zuständig und gibt Handlungsempfehlungen für das Management ab. Die Identifizierung, Messung und Bewertung der Risiken und ein darauf aufbauendes Reporting erfolgen nach konzernerheitlichen Standards und gemeinsamen Definitionen.
- **Risk Management:** Risk Management übt zusammen mit Credits und Risk Control das Risikocontrolling gemäß MaRisk aus. Der Bereich ist für die Überprüfung und Konzeptionierung der Risikotragfähigkeit ebenso zuständig wie für das Management Reporting und die Risikolimitierung in Form von Portfoliolimits.
- **Credits:** In seiner Funktion als Chief Credit Officer ist der Leiter Credits unter anderem für den Kreditentscheidungsprozess und die Entwicklung, Überwachung und Umsetzung der Kreditrisikopolitik verantwortlich. Diese Organisation entspricht in ihrer Struktur den Vorgaben unserer schwedischen Muttergesellschaft sowie den handels- und aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Die Bereiche Credits, Risk Management und Risk Control sind organisatorisch unabhängig von den Geschäftsbereichen. Ihre Leiter berichten an ein nicht für den Marktbereich verantwortliches Mitglied des Vorstands der Bank.
- **SAM:** Der Bereich Special Asset Management befasst sich mit der Beratung und Sanierung gefährdeter Kreditengagements sowie der Verwertung von Sicherheiten. Im Einzelnen geht es hier um die zeitlich befristete intensive Betreuung und Bearbeitung von klar definierten Problemengagements sowie um Problemengagements aus anderen Marktsparten, die intensiv betreut, saniert bzw. abgewickelt werden müssen.
- **Aufsichtsrat:** Der Aufsichtsrat übt die Kontrollfunktion in Bezug auf die Maßnahmen und Instrumente der Risikobegrenzung und Risikosteuerung aus.
- **Revision:** Die Innenrevision unterzieht den Risikosteuerungsprozess und die zugehörigen Instrumente intensiven Prüfungen.

Handelsgeschäfte i.S.d. Mindestanforderungen werden in den Geschäftsbereichen Merchant Banking und Treasury betrieben. Die handelsberechtigten Personen dürfen innerhalb der ihnen zugeteilten Limite sowie genehmigter Vertriebswege, Märkte, Produkte und Währungen die Handelstätigkeit ausüben. In diesem Zusammenhang sind insbesondere auch die Vorgaben des Pfandbriefgesetzes und des Wertpapierhandelsgesetzes zu beachten.

Grundsätzlich ist die Handelsaktivität darauf ausgerichtet, Erträge durch das Angebot einer breiten Produktpalette zu generieren und gleichzeitig die aus den Geschäften resultierenden Markt- und Liquiditätsrisiken auf einem konservativen Niveau zu halten. Die Handelsaktivität in den verschiedenen Handelsteilbereichen ist in die Konzernstrategie der SEB AB eingebunden und damit nicht isoliert für die deutsche Konzerntochter zu betrachten. Marktpreisrisiken, die in der deutschen Konzerntochter entstehen und die nicht mit dem gewünschten Risikoniveau im Einklang stehen, sind durch Hedging-Maßnahmen über den Markt zu reduzieren oder mittels Back-to-Back-Transaktionen auf die Konzernmutter zu transferieren.

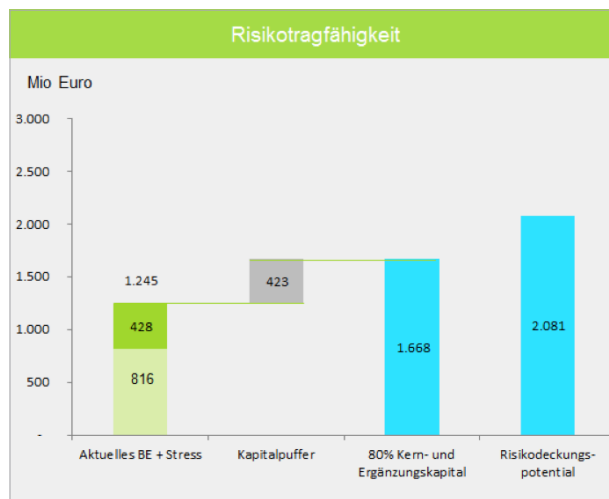
Der Bereich Merchant Banking bietet für die nationalen und internationalen Kunden maßgeschneiderte Anlageprodukte, Finanzierungs- und Versicherungslösungen, Execution sowie Custody Services an. In Abstimmung mit der Konzernmutter sollen weitere Produktbereiche erschlossen werden, um damit das Angebot an die Kunden kontinuierlich auszubauen.

Der Bereich Treasury ist für die Ermittlung, Analyse und Steuerung der Gesamtbankposition zuständig. Zu den zentralen Aufgaben zählt dabei die Entwicklung von Marktstrategien und deren Umsetzung einerseits zur Steuerung des Zins-, Liquiditäts- und Währungsrisikos der Gesamtbank und andererseits zur Erzielung des Treasury-Ergebnisses. Die dem Aktiv-/Passiv-Ausschuss vorgeschlagene Strategie berücksichtigt neben der erwarteten Finanzmarktentwicklung die Risikolimitauslastung, die Budgetsituation und die Auswirkungen der Maßnahmen auf die Bilanzierung und Rechnungslegung. Die vom Aktiv-/Passiv-Ausschuss jeweils beschlossenen Steuerungsmaßnahmen werden anschließend durch geeignete Kapitalmarkttransaktionen umgesetzt. Die Beschaffung von langfristiger Liquidität für die Bank erfolgt vorwiegend über die von Treasury emittierten gedeckten und ungedeckten eigenen Schuldverschreibungen und über die Mittelaufnahme bei der Muttergesellschaft.

Prüfung der Risikotragfähigkeit als Sicherungsmaßnahme

Erwartete Verluste werden von der Bank durch eine angemessene Risikovorsorge berücksichtigt, sobald sie erkennbar sind. Für unerwartete Verluste ist Eigenkapital als Risikopuffer vorzuhalten. Die Überprüfung der Einhaltung der Risikotragfähigkeit und die Berichterstattung erfolgen auf Quartalsbasis. In diesem Konzept werden die unerwarteten Verluste in Bezug auf die einzelnen Risikoarten (ausgenommen Liquiditätsrisiko) additiv – ohne Korrelationseffekte – dem haftenden Eigenkapital gegenübergestellt. Dieser konservative Ansatz entspricht den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen und gliedert sich in die Konzernstandards ein. Die Begriffe „Erwarteter Verlust (EL)“ und „Unerwarteter Verlust (UL)“ definiert die Bank im Kontext der Risikotragfähigkeit nach den Vorgaben der Solvabilitätsverordnung.

Die nachfolgende Grafik zeigt die relevanten Größen zur Ermittlung der Risikotragfähigkeit per 31. Dezember 2013. Die Vorjahreswerte sind der Darstellung des Kapitalmanagements in Note (100) zu entnehmen.



In den nachfolgenden Notes werden die einzelnen Risikoarten näher beschrieben. Während des Geschäftsjahres 2013 haben sich die beschriebenen Methoden zur Messung der einzelnen Risikoarten nicht verändert.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko (credit risk) im Sinne des IFRS 7 ist definiert als das Risiko, dass eine Vertragspartei des Finanzinstruments der anderen Vertragspartei einen finanziellen Verlust zufügt, indem sie eine Verpflichtung nicht erfüllt. Einem Kreditrisiko unterliegen demnach sowohl bilanzwirksame Finanzinstrumente (z. B. Forderungen, Wertpapiere und Derivate) als auch bilanzunwirksame Finanzinstrumente (z. B. offene Kreditzusagen, Bürgschaften und Garantien). Das Kreditrisiko ist auch im Berichtsjahr die bestimmende Risikoart der Bank und umfasst Ansprüche gegenüber Firmenkunden, Banken, Finanzinstituten, öffentlichen Einrichtungen und Privatpersonen. Ein spezielles Kreditrisiko stellt das Länderrisiko dar. Hier besteht das Risiko, dass neben dem kreditnehmerbezogenen Kreditrisiko durch Beschränkungen im internationalen Zahlungsverkehr oder durch staatliche Eingriffe Zahlungen nicht geleistet werden.

Der Kreditentscheidungsprozess

Die erste individuelle Kontrahentenanalyse erfolgt in den Marktparten. Die abschließende Entscheidung ist dem Bereich Credits zugeordnet. Kreditentscheidungen für risikorelevante Geschäfte werden auf der Grundlage der Kreditnehmereinheit gemäß § 19 Abs. 2 KWG oder der unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten zusammengeführten Risikoeinheit auf Basis von zwei voneinander unabhängigen Voten der Bereiche Markt und Marktfolge durch die Kreditkomitees getroffen.

Kreditkompetenzstruktur

Die Steuerung des Adressenausfallrisikos in der SEB AG (SEB Konzern) basiert auf einer ratingdifferenzierten Kompetenzstruktur. Alle risikorelevanten Kreditentscheidungen werden in entsprechenden Kreditkomitees getroffen bzw. bei Entscheidungen im Rahmen der Kompetenz des Vorstands durch das jeweils zuständige Kreditkomitee votiert. Hierbei gibt es für die diversen Marktparten unterschiedliche Kreditkomitees. Alle Kreditkomitees sind mit Vertretern der Marktparten und der Marktfolge besetzt, wobei der Vorsitz immer bei einem Vertreter der Marktfolge liegt. Ein Kreditkomitee kann Entscheidungen treffen, wenn mindestens drei Mitglieder anwesend sind.

Die Kreditentscheidung erfolgt auf Basis der einfachen Mehrheit des Kreditkomitees, wobei der Vorsitzende (Chairman) des Komitees ein negatives Vetorecht hat.

Das Kreditentscheidungsverfahren in der Komiteestruktur hat sich bewährt und einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung des Risikoergebnisses der Bank geleistet.

Risikoklassifizierung

Risikoklassifizierungsmodelle werden für kleine- und mittelständische Firmenkunden, Großkunden, internationale Unternehmen, Banken und Finanzinstitute verwendet. Diese Ratingverfahren sind auf die jeweiligen Kundengruppen individuell zugeschnitten und basieren auf validem Expertenwissen sowie statistischen Analysen.

Die von der SEB AG eingeführten IRB-konformen Ratingverfahren werden laufend überwacht, statistisch validiert und bei Bedarf verbessert. Die nicht IRB-zugelassenen bzw. nicht zur Zulassung vorgesehenen Verfahren werden mangels statistisch valider Datenmengen durch Beobachtungsverfahren regelmäßig überprüft.

Die einzelnen Kreditengagements werden 16 verschiedenen Risikoklassen zugeordnet, welche die Intervalle der jeweiligen Ausfallwahrscheinlichkeiten in den Risikoklassen widerspiegeln.

Nach dem Grad der Bonität ergibt sich eine Staffel von 1 bis 16.

SEB Risikoklasse	Bezeichnung	Externes Rating: entsprechendes Rating Standard & Poor's
1 – 4	Normal Business	AAA, AA+, AA-, A+, A, A-
5 – 10	Normal Business	BBB+, BBB, BBB-, BB+, BB, BB-
11	Restricted Business	B+
12	Special Observation	B
13-15	Watch List	B-, CCC+, CCC, CCC-
16	Watch List/Zahlungsverzug	CC, C, D

Die Risikoklassen der wichtigsten Ratingagentur, welche in der obigen Tabelle den Risikoklassen der SEB AG gegenübergestellt werden, basieren auf langfristigen durchschnittlichen Ausfallraten für jede externe Klasse. Für die Festlegung der SEB Risikoklassen im Firmenkundengeschäft dienen externe Ratings als Benchmark.

Das Kreditrisiko umfasst neben dem klassischen Kreditausfallrisiko auch Emittentenrisiken sowie Kontrahenten- und Abwicklungsrisiken aus Handelsgeschäften. Die Risikosteuerung und Risikoüberwachung erfolgen einzelfallbezogen durch die Einräumung von Volumenlimiten für Kreditnehmer bzw. Kreditnehmereinheiten i.S.v. § 19 Abs. 2 KWG. Diese Volumenlimite werden täglich überwacht.

Risikolimitierung – Portfoliolimite

Zusätzlich zu den einzelfallbezogenen Limiten legt die Bank Limite und Sublimite in den mindestens jährlich aktualisierten Strategiedokumenten fest, überwacht deren Einhaltung im Rahmen der Risikotragfähigkeitsmessung und erstattet regelmäßig Bericht. Zusätzlich sind Sublimite mit Ampelsystemen implementiert, die explizite Handlungen in Bezug auf Analyse, Reporting und evtl. geschäftspolitische Maßnahmen wie eine Neufassung der Limitierung auslösen. Diese Ampelsysteme sind über die Risikotragfähigkeit für alle Risikoarten außer den Liquiditätsrisiken und die Asset Quality des Kreditportfolios umgesetzt. Eine Limitierung des Adressenausfallrisikos erfolgt im Rahmen der Risikotragfähigkeit.

Das Kreditrisiko-Stresstest-Szenario ist ein hypothetisches Szenario, das verschiedene ökonomische Zustände annimmt. Die angenommenen und eingesetzten Risikoparameter reflektieren potenziell realistische Szenarien für die SEB AG. Dazu werden insgesamt drei Wirtschaftsszenarien anhand des deutschen BIP real modelliert und deren direkte Auswirkungen auf die Kreditrisikoparameter PD und LGD, welche den Kreditverlust beschreiben, untersucht. Die Szenarien bestehen aus einer Durchschnittsentwicklung (Through the Cycle), einer milden Rezession und einer schweren Rezession (Worst Case). Hierbei wird angenommen, dass das BIP real einer Normalverteilung folgt und die LGD einer Betaverteilung.

Risikolimitierung für Handelsgeschäfte

Die Bank verfügt über Limitsysteme, die in die Handelssysteme integriert sind. Hierdurch ist die laufende Überwachung der Kreditrisiken aus Handelsgeschäften sichergestellt. Der Handel kann vor jedem Geschäftsabschluss die Verfügbarkeit von entsprechenden Kreditlinien abrufen und deren Auslastung durch potenzielle Neugeschäfte simulieren. Neugeschäfte dürfen nach den Vorgaben der Bank nur im Rahmen genehmigter Kreditlinien abgeschlossen werden. Die Einhaltung der Limitvorgaben wird neutral durch das Risikocontrolling überwacht. Limitüberziehungen fließen in die regelmäßige Berichterstattung ein und sind entsprechend den Eskalationsvorgaben der Bank bis in die Geschäftsleitung zu kommunizieren.

Risikovorsorge

Die Bemessung der Risikovorsorge wird insbesondere durch die Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Kreditausfälle, der Struktur und Qualität der Kreditportfolios sowie gesamtwirtschaftlicher Einflussfaktoren bestimmt. Durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen und Wertberichtigungen auf Portfoliobasis sowie Länderwertberichtigungen wurde den Risiken des Bankgeschäfts vollumfänglich Rechnung getragen.

Die Wertberichtigung eines Kredits ist veranlasst, wenn aufgrund bankinterner Kreditrisikovorschriften es als wahrscheinlich eingeschätzt wird, dass künftig nicht alle Zins- und Tilgungsverpflichtungen vertragsmäßig geleistet werden. Die Höhe der Einzelwertberichtigung entspricht der Differenz zwischen dem Buchwert des Kredits und dem Barwert der erwarteten künftigen Cashflows auf Basis des ursprünglichen effektiven Zinssatzes des Kredits (vgl. Note (47)).

Bei der Ermittlung von Einzelwertberichtigungen auf Basis von Barwerten ergeben sich Barwertveränderungen, die allein aus der Fortschreibung der Zahlungsströme des erzielbaren Betrags zum nächsten Bilanzstichtag bei unveränderten Zahlungserwartungen resultieren. Diese Barwertveränderungen werden als Unwinding bezeichnet. Die Unwinding-Effekte werden im Zinsergebnis ausgewiesen (vgl. Note (34)).

Für die Ermittlung der Wertberichtigungen bei Kunden und Bankforderungen aufgrund der vorhandenen Bonitätsrisiken werden die Portfolios der SEB AG nach den Risikoklassen 1 bis 16 eingestuft. Bei Krediten, die der Risikoklasse 16

zugeordnet sind (Default), werden grundsätzlich Einzelwertberichtigungen oder Direktabschreibungen vorgenommen.

Um den Anforderungen für Portfoliowertberichtigungen nach IFRS Rechnung zu tragen, hat die Bank für alle Bereiche gruppeneinheitliche Modelle zur Portfoliowertberichtigung eingeführt. Es wurden eigene PD-Skalen für das (IBNI-) Modell in den Risikoklassen 1 bis 12 statistisch ermittelt. Für die Risikoklassen 13 bis 15 werden die von der Muttergesellschaft vorgegebenen Erfahrungswerte und deren unterschiedliche historische Ausfallwahrscheinlichkeiten für die Wertberichtigung zugeordnet. Für alle Portfolios wurde statistisch eine Loss Identification Period (LIP) ermittelt. Auch makroökonomischen Faktoren wird in den Modellen Rechnung getragen. Im Berichtsjahr ergab sich kein Auflösungs- bzw. Zuführungsbedarf.

Für Kredite an Kreditnehmer in Staaten mit erhöhtem Transferrisiko (Länderrisiko) wird eine Beurteilung der wirtschaftlichen Lage anhand volkswirtschaftlicher Kennzahlen (Länderratings) vorgenommen. Sofern es erforderlich ist, werden Länderwertberichtigungen gebildet.

Der Gesamtbetrag der Risikovorsorge wird – sofern er sich auf bilanzielle Forderungen bezieht – als „Davon-Angabe“ bei den Forderungen an Kreditinstitute und Kunden ausgewiesen. Uneinbringliche Forderungen werden direkt abgeschrieben; Eingänge auf abgeschriebene Forderungen werden erfolgswirksam erfasst.

Überwachung des Ausfallrisikos

Die Problemkredite umfassen insbesondere Kredite, bei denen der Schuldner mit mehr als 2,5 Prozent – mindestens jedoch mit einem Betrag von 100 Euro – seines gesamten extern zugesagten Limits aus der Kreditgewährung gegenüber der Bank für einen Zeitraum von mehr als 90 aufeinanderfolgenden Kalendertagen überfällig ist. Darunter fallen auch alle Kredite, bei denen erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Schuldners gegeben sind, die vereinbarten Leistungsraten nicht erbracht werden, Zugeständnisse seitens der Bank erfolgten, die mit den finanziellen Schwierigkeiten eines Kreditnehmers in Zusammenhang stehen, oder bei Krediten von Kunden mit erhöhter Wahrscheinlichkeit einer Insolvenz oder sonstiger Sanierungsverfahren. Dadurch bestehen erhebliche Zweifel an der Erfüllung der vertraglichen Verpflichtungen – insbesondere der Erbringung der Zins- und Tilgungsleistungen – durch den Kreditnehmer.

Die Bank sieht Kredite nach IFRS als Problemkredite und damit als wertgemindert an, wenn eine Leistungsstörung vorliegt. Darunter fallen ebenso Kredite, bei denen ein „Trigger-Event“ (IAS 39.59) – wie z. B. Zinszugeständnis, Weiterführungskonzept unter Zugeständnissen der Bank etc. – vorliegt.

In diesem Zusammenhang verweisen wir auf die tabellarische und textliche Darstellung zur Risikovorsorge, in denen die Engagements und deren Wertminderung nach IFRS dargestellt sind.

Bezüglich der Überleitungsrechnung für das Wertberichtigungskonto der Forderungen an Kreditinstitute, welche die Struktur der Risiken verdeutlicht, verweisen wir auf die Dokumentation unter Note (56).

Kreditüberwachung

Auch im Berichtsjahr hat die SEB die Überwachung aller als risikorelevant eingestuften Kreditengagements auf Basis der innerhalb der Gruppe und der SEB AG üblichen Verfahren durchgeführt. Dabei werden alle Kreditengagements mindestens einmal jährlich dem relevanten Kreditkomitee bzw. dem Vorstand und (falls erforderlich) auch dem Aufsichtsrat vorgestellt. Im Rahmen dieser Vorstellung erfolgen eine Analyse des Risikogehalts sowie eine Entscheidung darüber, ob und auf welcher Basis die Geschäftsbeziehungen – unter Risikogesichtspunkten – weitergeführt werden sollen. Im Rahmen dieser Vorstellung gegenüber dem Kreditkomitee erfolgt zudem

auch die Neufestlegung der Risikoklasse des jeweiligen betroffenen Engagements. Darüber hinaus wird der Bereich Credits – bei besonderen Vorkommnissen – durch sog. Ad-hoc-Meldungen über Veränderungen innerhalb des Engagements informiert. Der Bereich Credits entscheidet über die Ergreifung bzw. Durchführung weiterer Maßnahmen und/oder die Erstellung von Reports. Hierbei findet zudem eine Überprüfung und falls erforderlich eine Anpassung der Risikoklasse statt.

Alle Engagements in den Risikoklassen 13 bis 16 werden daneben in einen Watch List-Prozess aufgenommen. Dieser Prozess wird in Abhängigkeit von der Größe des Engagements und des erwarteten Verlusts innerhalb der Sparte oder in Credits geführt und überwacht. Hierbei gibt es einen von der Komplexität des Engagements abhängigen Vorlageturnus. Darüber hinaus erfolgt zudem eine gruppenweite Berichterstattung bei Engagements mit höheren Beträgen und größeren erwarteten Verlusten. In festgelegten Fällen erfolgt eine – über den Quarterly Risk Report hinausgehende – direkte Berichterstattung an den jeweils zuständigen Vorstand.

Sicherheitenmanagement (Absicherung von Krediten)

Das Sicherheitenmanagement der SEB wird als essenzieller Bestandteil des gesamten Kreditrisikomanagementprozesses der Bank angesehen. Aus diesem Grund wird die Werthaltigkeit der einzelnen Sicherheiten nicht nur bei Kreditgewährung, sondern auch und insbesondere während der gesamten Laufzeit des Kredits einer gesonderten Prüfung unterzogen. Hierfür hat die SEB einheitliche Standards verabschiedet. Als Sicherungsinstrumente zur Absicherung ihrer Kreditportfolien nutzt die SEB im Wesentlichen Grundpfandrechte, Bürgschaften, Garantien und Wertpapiere/Kontoguthaben. Alle Sicherheiten werden in den entsprechenden Systemen der Bank erfasst. Die Prüfung der Werthaltigkeit und Vollständigkeit der Sicherheiten erfolgt in Abhängigkeit von der Art der Besicherung nach von der Bank festgelegten Überwachungsfrequenzen; jedoch mindestens einmal jährlich. Bei Sicherheiten für ausfallgefährdete Engagements wird dieser Turnus entsprechend verkürzt. Bei Vorliegen einer dauerhaften Zahlungsunfähigkeit eines Kreditnehmers wird die Verwertung der Sicherheit vorgenommen. Erledigte Sicherheiten und deren Dokumente werden dem Sicherungsgeber gegen ordnungsgemäße Quittung zurückzugeben und aus den Systemen der Bank ausgebucht. Alle übrigen Dokumente werden gesichert verwahrt.

Im Berichtsjahr, wie auch im Vorjahr, akzeptierte die SEB nur leicht oder nur mit vertretbarem Aufwand liquidierbare Sicherheiten.

Nachfolgend wird die Darstellung der hauptsächlichen Sicherheiten der SEB in der Reihenfolge ihrer Wichtigkeit vorgenommen:

Grundpfandrechte:

Bei der SEB sind grundsätzlich nur Buchgrundschulden mit einem Mindestzinssatz in Höhe von 16 Prozent und einer einmaligen Nebenleistung von mindestens 10 Prozent einzutragen. Diese Grundschulden sind mit der dinglichen und persönlichen Vollstreckungsunterwerfung auszustatten. Ein ausreichender Versicherungsschutz für die Gebäude und das Gebäudezubehör ist erforderlich und nachzuweisen. Die Besonderheiten bei Konsortialfinanzierungen werden entsprechend berücksichtigt. Basis für die Bewertung der grundbuchlichen Sicherheiten sind Gutachten, die auf der Grundlage der Wertermittlungsverordnung und der Beleihungswertermittlungsverordnung (BelWertV) erstellt werden. Die regelmäßige Überwachung der Bewertung bzw. Werthaltigkeit der Sicherheit erfolgt im Rahmen des Annual Review. Außerdem wird eine Überwachung auf rückläufiges Preisniveau auf dem betreffenden Immobilienmarkt und den Objektarten (z. B. Marktschwankungskonzept) vorgenommen. In den Richtlinien der Bank sind Höchstwerte für die Bewertung von grundpfandrechtlichen Sicherheiten, welche die Höchstwerte von Objektart und Objektlage berücksichtigen, festgelegt.

Garantien:

Diese Sicherheiten müssen unwiderruflich und unbedingt sein, um bei der SEB zur Absicherung von Krediten herangezogen werden zu können.

Bürgschaften:

Die SEB nimmt nur selbstschuldnerische Höchstbetragsbürgschaften zur Sicherung bestimmter Forderungen der Bank herein. Diese Höchstbetragsbürgschaft muss sämtliche Nebenleistungen des Bürgen umfassen, sodass der Betrag die maximale Inanspruchnahme des Bürgen zeigt. Grundsätzlich ist immer eine neue Bürgschaft hereinzunehmen, wenn sich die Haftung des Bürgen erweitert, z. B. wenn der gesicherte Kredit prolongiert wird, sich der Kreditzweck oder die Kredithöhe ändert. Eine Bürgschaft von natürlichen und juristischen Personen kann bis 100 Prozent bewertet werden, wenn die Vermögenssubstanz und die Einkommensverhältnisse des Bürgen durch zeitnahe, geeignete Beurteilungsunterlagen nachgewiesen werden.

Guthaben/Wertpapiere:

Guthaben und Wertpapiere werden nur auf der Basis einer Verpfändung als Sicherheit akzeptiert. Die Bewertung von Wertpapieren ist in den Organisationsrichtlinien der Bank geregelt und mit entsprechenden Prozentangaben vom Marktwert festgelegt. Grundsätzlich erfolgt eine Bewertung nur, wenn es sich um börsennotierte Wertpapiere handelt.

Lebensversicherungen:

Rückkaufswerte von Lebensversicherungen (Abtretungen) sind früher als Ersatz für Tilgungsleistungen bei der Immobilienfinanzierung genutzt worden. Die SEB geht davon aus, dass mit der neuen Definition von Kernkunden diese Sicherheitenart zukünftig eher seltener zum Einsatz kommen wird. Zur Ermittlung des realisierbaren Werts von abgetretenen Kapitallebensversicherungen/Rentenversicherungen wird vom Rückkaufswert der Versicherung ausgegangen. Dieser realisierbare Wert darf 85 Prozent des Rückkaufswerts nicht übersteigen.

Mithilfe dieses Sicherheitenmanagements werden auch die Risiken aus nichtigen Sicherheitenverträgen abgedeckt.

Von den oben genannten Sicherheiten wurden im Berichtsjahr die folgenden in Anspruch genommen:

in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012
Art der Sicherheit	Fair Value	Fair Value
Grundpfandrechte	25,7	20,0
Lebensversicherungen	0,0	0,1
Gesamt	25,7	20,1

Im Berichtsjahr wurden Kundenforderungen mit einem Buchwert in Höhe von 38,1 Millionen Euro (Vorjahresbuchwert: 0,0 Millionen Euro) aus dem Bereich Firmenkunden (Corporates) in Bezug auf ihre Konditionen neu verhandelt, weil sie ansonsten überfällig oder wertgemindert wären.

Hinsichtlich der Behandlung bzw. Verwertung von Sicherheiten verweisen wir auch auf die unter Note (32) gemachten Ausführungen.

Auch im aktuellen Berichtsjahr konnte die SEB ihre Auswertungs- und Analysemethoden in Bezug auf das Kreditrisiko weiter verbessern. Aus diesem Grund und zur Erfüllung der Anforderungen aus IFRS 7.36(b) wurde die nachfolgende Tabelle zur Erläuterung des maximalen Ausfallrisikos (Buchwerte) gegenüber dem Vorjahr um die Angabe der Fair Values der Sicherheiten erweitert. Die Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst.

in Millionen Euro	Buchwert 2013	Fair Value der Sicherheiten 2013	Buchwert 2012	Fair Value der Sicherheiten 2012
Bilanzpositionen				
Forderungen an Kreditinstitute	6.370,4	58,7	7.798,0	159,9
Forderungen an Kunden	15.500,6	6.215,2	17.099,2	6.349,2
Öffentliche Haushalte	4.864,3	4,7	5.533,5	6,9
Privatkunden	318,4	299,8	428,7	423,6
Firmenkunden	10.317,9	5.910,7	11.137,0	5.918,7
Handelsaktiva	2.308,8	0,0	3.178,8	0,0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	540,7	0,0	508,4	0,0
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	1.768,1	0,0	2.670,4	0,0
Sicherungsderivate	120,5	0,0	168,5	0,0
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften (Portfolio-Hedge)	45,8	0,0	107,1	0,0
Finanzanlagen	3.262,7	0,0	3.614,9	0,0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.262,7	0,0	3.614,9	0,0
Sonstige Aktiva	14,8	0,0	75,5	0,0
Außerbilanzielle Positionen				
Unwiderrufliche Kreditzusagen	4.685,4	943,8	3.630,3	227,4
Finanzgarantien	2.486,0	646,3	2.532,3	500,2
Garantien, Gewährleistungen und Bürgschaften	2.222,5	399,4	2.219,9	202,0
Handelsbezogene Bürgschaften (Akkreditive)	263,5	246,9	312,4	298,2
Gesamtsumme	34.795,0	7.864,0	38.204,6	7.236,7

Im Berichtsjahr weist die SEB die Bruttowerte ihrer Forderungen mit einer Einzelwertberichtigung in Höhe von 160,9 Millionen Euro (Vorjahr: 176,7 Millionen Euro) aus. Die Höhe der Nettoforderungen des Geschäftsjahres 2013 betrug 69,4 Millionen Euro (Vorjahr: 79,6 Millionen Euro).

Aufgrund untergeordneter Materialität werden die Beteiligungen hier nicht ausgewiesen.

Die SEB überwacht ihre Risikokonzentrationen nach Unternehmensbereichen.

Kreditqualität Forderungen:

Buchwerte in Millionen Euro	Forderungen an Kunden						Forderungen an Kredit- institute	
	Öffentliche Haushalte		Firmenkunden		Privatkunden			
	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012
1-2	1.434,7	1.942,4	439,8	375,5	5,5	0,0	164,6	264,0
3-4	3.424,1	3.580,7	1.642,0	1.725,0	4,5	0,0	4.991,7	5.951,7
5-10	5,0	7,7	7.277,0	8.078,7	131,1	235,5	1.213,9	1.581,7
11	0,0	0,0	210,8	335,2	31,9	19,4	0,0	0,0
12	0,3	0,4	519,3	403,6	5,3	95,4	0,0	0,0
13-15	0,2	2,3	139,8	92,6	106,6	51,1	0,2	0,5
16	0,0	0,0	89,2	126,4	33,5	27,2	0,0	0,0
Gesamt	4.864,3	5.533,5	10.317,9	11.137,0	318,4	428,6	6.370,4	7.797,9

Kreditqualität unwiderruflicher Forderungen:

Buchwerte in Millionen Euro	SEB Risikoklasse	Bezeichnung	Unwiderrufliche Kreditzusagen	
			2013	2012
1-10		Normal Business	4.577,8	3.526,0
11		Restricted Business	63,9	12,6
12		Special Observation	38,2	86,1
13-15		Special Observation	3,1	5,6
16		Special Observation	2,4	0,0
Gesamt			4.685,4	3.630,3

Die SEB konnte auch im aktuellen Berichtsjahr ihre Analyse- und Auswertungsmethoden ihres Forderungsbestandes weiter verbessern. Aus diesem Grund werden auch für das aktuelle Berichtsjahr neben der Analyse der Forderungen, die zum Abschlussstichtag überfällig, aber nicht wertgemindert waren, und den wertberechtigten Forderungen auch die Fair Values der jeweiligen Sicherheiten angegeben.

in Millionen Euro	Buchwert	Buchwert	Fair Value der Sicherheiten	Fair Value der Sicherheiten
	31. 12. 2013	31. 12. 2012	2013	2012
Forderungen, die weder fällig noch wertgemindert sind:	21.736,1	24.657,4	6.187,3	6.397,9
Banken	6.369,8	7.790,9	58,7	156,3
Öffentliche Haushalte	4.863,8	5.468,1	4,7	6,9
Privatkunden	283,5	395,4	271,2	396,3
Firmenkunden	10.219,0	11.003,0	5.852,7	5.838,4
Forderungen, die bereits fällig, aber noch nicht wertgemindert sind:	63,6	161,2	44,7	48,2
Banken	0,6	7,1	0,0	3,6
Öffentliche Haushalte	0,0	65,4	0,0	0,0
Privatkunden	15,4	10,2	13,1	7,9
Firmenkunden	47,6	78,5	31,6	36,7
Wertberechtigte Forderungen:	71,2	78,8	41,8	62,9
Banken	0,0	0,0	0,0	0,0
Öffentliche Haushalte	0,5	0,0	0,0	0,0
Privatkunden	19,5	23,2	15,5	19,3
Firmenkunden	51,2	55,6	26,3	43,6
Summe der Forderungen:	21.871,0	24.897,2	6.273,9	6.509,1
Banken	6.370,4	7.798,0	58,7	159,9
Öffentliche Haushalte	4.864,3	5.533,5	4,7	6,9
Privatkunden	318,4	428,7	299,8	423,6
Firmenkunden	10.317,9	11.137,0	5.910,7	5.918,7

in Millionen Euro	31. 12. 2013	31. 12. 2012
Altersstruktur der Forderungen, die bereits fällig, aber noch nicht einzeln wertgemindert sind:		
Banken	0,6	7,1
bis 30 Tage	0,0	2,8
31 – 60 Tage	0,5	1,4
61 – 90 Tage	0,0	0,2
>90 Tage	0,1	2,7
Öffentliche Haushalte	0,0	65,4
bis 30 Tage	0,0	65,4
31 – 60 Tage	0,0	0,0
61 – 90 Tage	0,0	0,0
>90 Tage	0,0	0,0
Privatkunden	15,4	10,2
bis 30 Tage	0,1	0,2
31 – 60 Tage	0,0	0,0
61 – 90 Tage	0,0	3,4
>90 Tage	15,3	6,6
Firmenkunden	47,6	78,5
bis 30 Tage	0,0	0,4
31 – 60 Tage	2,9	27,6
61 – 90 Tage	0,1	0,0
>90 Tage	44,6	50,5

Konzentrationsrisiken im Rahmen des Kreditrisikos

Für die Betrachtung der Portfolios und von deren Risikokonzentration werden Geschäfte mit der SEB AB und die Kreditfazilität mit der Bundesbank nicht berücksichtigt.

Vom gesamten Kreditvolumen der SEB AG in Höhe von 22,0 Milliarden Euro (Vorjahr: 24,9 Milliarden Euro) entfallen im Berichtsjahr 6,5 Milliarden Euro (Vorjahr: 7,8 Milliarden Euro) auf Banken, 10,3 Milliarden Euro auf Firmenkunden (Vorjahr: 11,1 Milliarden Euro), 5,3 Milliarden Euro (Vorjahr: 6,2 Milliarden Euro)

auf den Immobiliensektor und 9,0 Milliarden Euro auf den öffentlichen Sektor (Vorjahr: 8,5 Milliarden Euro).

Die 20 größten Engagements der SEB AG gegenüber Kreditinstituten machen 11,8 Prozent (Vorjahr: 14,9 Prozent) des gesamten Kreditvolumens aus. Im Firmen- und Immobilienkundensegment zeichnen die 20 größten Engagements für 14,0 Prozent (Vorjahr: 12,8 Prozent) des Kreditvolumens verantwortlich.

Im Rahmen des Immobilienportfolios der Bank befinden sich 22 Prozent (Vorjahr: 22 Prozent) der Objekte in Nordrhein-Westfalen, 14 Prozent in Berlin (Vorjahr: 15 Prozent) und 9 Prozent in Hessen (Vorjahr: 12 Prozent). Der Anteil der Auslandsimmobilien hat sich in 2013 weiter erhöht (von 21 Prozent auf 25 Prozent), da insbesondere Immobilienfinanzierungen mit Objektsicherheiten in Schweden und Finnland in den Deckungsstock aufgenommen wurden.

Die SEB AG hat lediglich ein sehr geringes Kreditvolumen in den sogenannten Emerging Markets in Höhe von 114 Millionen Euro (Vorjahr: 134 Millionen Euro). Dieses Volumen ist bis auf 3,0 Millionen Euro (Vorjahr: 2,0 Millionen Euro) komplett durch Sicherheiten gedeckt. Auf den Blankoteil in Höhe von 3,0 Millionen Euro wurde eine Risikovorsorge in Höhe von 1,2 Millionen Euro gebildet.

Im Bereich Merchant Banking lässt sich eine Konzentration in den sehr guten Risikoklassen 1 bis 3 beobachten (44,9 Prozent). Dahinter stehen im Wesentlichen deutsche Staatsadressen (inklusive staatlicher Förderbanken), Unternehmen der öffentlichen Hand sowie Großbanken- und -unternehmen mit hervorragender Bonität.

In Treasury entfällt der Großteil des Kreditportfolios (91,3 Prozent) auf die guten Risikoklassen 1 bis 4. In Real Estate Finance lässt sich eine normale Verteilung um die volumengewichtet durchschnittliche Risikoklasse von 7,2 beobachten. Die deutliche Verbesserung der Risikoklasse gegenüber dem Vorjahr (7,7) ist vor allem auf die Ausgliederung des nicht zum Kerngeschäft gehörenden Portfolios in Höhe von 1,6 Milliarden Euro an SAM zurückzuführen. Dem Bereich SAM obliegen die Intensivbetreuung und die Betreuung von Sanierungs- und Abwicklungsengagements (Problemkreditbearbeitung). Ferner werden hier die nicht dem Kerngeschäft zuzuordnenden Engagements sowie die Engagements der beiden Tochtergesellschaften FVH und Leasing GmbH betreut. Diese Portfoliozusammensetzung erklärt, dass sich 23,3 Prozent des Kreditvolumens des Bereichs SAM auf der Watch List (Risikoklasse 13 bis 16) befinden und die volumengewichtete durchschnittliche Risikoklasse 10,5 ist.

Für den Bereich Wertpapiere und Schuldverschreibungen ergeben sich – basierend auf Ratings von Standard & Poor's bzw. entsprechendem Äquivalent – per 31. Dezember 2013 folgende Verteilungen der Bonitätsrisiken:

in Millionen Euro	Loans and Receivables	Available for Sale	Held for Trading (Debt Securities)	Gesamt
2013				
AAA	0,0	944,5	335,4	1.279,9
AA– bis AA+	216,1	2.153,6	7,0	2.376,7
A– bis A+	704,7	65,0	156,8	926,5
Niedriger als A–	136,1	81,1	46,7	263,9
Ohne Rating	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe	1.056,9	3.244,2	545,9	4.847,0

Für das Jahr 2012 ergaben sich die folgenden Verteilungen:

in Millionen Euro	Loans and Receivables	Available for Sale	Held for Trading (Debt Securities)	Gesamt
2012				
AAA	238,0	1.027,5	278,5	1.544,0
AA– bis AA+	120,3	2.514,6	82,5	2.717,4
A– bis A+	1.041,5	52,2	82,0	1.175,7
Niedriger als A–	465,0	20,6	65,4	551,0
Ohne Rating	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe	1.864,8	3.614,9	508,4	5.988,1

Die Risikoverteilung im **Derivatebestand** stellt sich – basierend auf der SEB-Risikoklassenstruktur – per 31. Dezember 2013 wie folgt dar:

Ratingklasse	Held for Trading	
	2013	2012
SEB-Risikoklasse 1–4 (Normal Business)	623,9	816,6
SEB-Risikoklasse 5–10 (Normal Business)	213,3	271,0
SEB-Risikoklasse 11 (Restricted Business)	8,3	7,7
SEB-Risikoklasse 12 (Special Observation)	0,9	2,9
SEB-Risikoklasse 13–15 (Watch List)	0,2	0,0
SEB-Risikoklasse 16 (Watch Default)	0,1	0,0
Ohne Rating	0,0	0,0
Summe	846,7	1.098,2

Die Risikoverteilung hinsichtlich Interbanken- bzw. Kundenadressen insgesamt weist per 31. Dezember 2013 folgende Struktur auf:

2013	Wertpapiere und Schuldverschreibungen			Derivate	Gesamt
	Loans and Receivables	Available for Sale	Held for Trading	Held for Trading	
in Millionen Euro					
Interbankengeschäft	840,8	558,7	164,7	559,9	2.124,1
Kundengeschäft	216,1	2.685,5	381,2	286,8	3.569,6
davon: Öffentliche Haushalte	216,1	2.658,8	316,4	16,1	3.207,4
davon: Privatkunden	0,0	0,0	0,0	0,4	0,4
davon: Firmenkunden	0,0	26,7	64,8	270,3	361,8
Summe	1.056,9	3.244,2	545,9	846,7	5.693,7

Für das Vorjahr ergab sich das folgende Bild:

2012	Wertpapiere und Schuldverschreibungen			Derivate	Gesamt
	Loans and Receivables	Available for Sale	Held for Trading	Held for Trading	
in Millionen Euro					
Interbankengeschäft	1.587,1	923,0	212,3	697,1	3.419,5
Kundengeschäft	277,6	2.691,9	296,1	401,2	3.666,8
davon: Öffentliche Haushalte	20,8	2.664,7	217,8	26,6	2.929,9
davon: Privatkunden	0,0	0,0	0,0	0,7	0,7
davon: Firmenkunden	256,8	27,2	78,3	373,9	736,2
Summe	1.864,7	3.614,9	508,4	1.098,3	7.086,3

Engagements in Ländern der Euro-Schuldenzone

Aufgrund der anhaltenden europäischen Schuldenkrise hat die SEB weiterhin den Kurs verfolgt, die Engagements in den betroffenen Ländern sowohl im Bereich der Wertpapiere als auch im Bereich des Kreditgeschäfts weiter abzubauen. Das Wertpapierportfolio in den GIIPS-Staaten konnte auf 70 Millionen Euro (Vorjahr: 115 Millionen Euro) reduziert werden. Die Forde-

rungen aus dem Kreditgeschäft in diesen Ländern sanken auf 8,2 Millionen Euro (Vorjahr: 13,8 Millionen Euro). Irland hat im Dezember 2013 den Euro-Rettungsschirm verlassen und wird in den nachfolgenden Aufstellungen nicht mehr berücksichtigt. Nachfolgende Tabelle zeigt eine detaillierte Übersicht des per Jahresende 2013 noch verbleibenden GIIPS-Wertpapierportfolios der SEB AG (Beträge in Millionen Euro):

Land	Sicherheit	Emittent	Kategorie	Bewertung	Nominal	Buchwert per	Fair Value per
						31.12.2013	31.12.2013
Spanien	gedeckt	Banken	Held for Trading	Marktpreis	33,0	33,9	33,9
Spanien	gedeckt	Banken	Loans and Receivables	fortgeführte Anschaffungskosten	14,0	13,9	14,7
Italien	ungedeckt	Staat	Available for Sale	Marktpreis	23,0	20,8	20,8

Nachfolgende Tabelle zeigt darüber hinaus das zum Jahresende 2013 verbleibende Kreditvolumen in den GIIPS-Staaten (Beträge in Millionen Euro):

Land	Darlehensnehmer	Produktart	Restschuld
Italien	Ausländische Banken	Kredit	0,5
Italien	Ausländische Unternehmen	Kredit	4,3
Portugal	Ausländische Banken	Kredit	> 0,1
Spanien	Ausländische Banken	Kredit	0,4
Spanien	Ausländische Unternehmen	Kredit	3,1

Marktpreisrisiko

Als Marktpreisrisiko bezeichnet die Bank potenzielle Verluste durch Marktwertänderungen der Handels- und Anlagebuchpositionen, die sich aufgrund von nachteiligen Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern ergeben. Marktpreisrisiken können sich aus nachteiligen Änderungen bei Zinssätzen, Aktienpreisen, Wechselkursen, Rohstoffpreisen und anderen Parametern wie Ausfallwahrscheinlichkeiten und Volatilitäten ergeben. Im Rahmen der Risikosteuerung erfolgt keine Trennung zwischen vertragspartnerbezogenen Risiken und allgemeinen Risiken.

Methoden zur Messung des Marktpreisrisikos Value-at-Risk

Der Value-at-Risk (VaR) ist ein allgemein anerkanntes Messverfahren für die Ermittlung von Marktpreisrisiken. Mit dem Value-at-Risk werden wahrscheinliche Verluste unter normalen Marktbedingungen ermittelt. Konkret zeigt der VaR den maximalen Verlust, der über einen vorgegebenen Zeithorizont mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit nicht überschritten wird. Alle Marktrisikokarten (Zins-, Credit Spread-, Währungs-, Aktien- und Volatilitätsänderungsrisiken) werden in dieser Risikokennzahl aggregiert.

VaR-Ansatz

Derzeit verwendet die SEB AG mit dem Delta-Gamma-Ansatz ein parametrisches Varianz-Kovarianz-Modell zur Ermittlung des VaR. Das Modell berücksichtigt die Sensitivitäten ersten und zweiten Grades gegenüber den im Risikomodell implementierten Risikofaktoren. Volatilitäten einzelner Risikofaktoren werden herangezogen und Korrelationen zwischen den Risikofaktoren ermittelt. Das Modell unterstellt, dass die Renditen normal verteilt sind. Volatilitäten und Korrelationen der Risikofaktoren werden aus der Marktdatenhistorie über einen bestimmten Beobachtungszeitraum

abgeleitet, wobei verschiedene Gewichtungen der Einzelbeobachtungen in der Marktdatenhistorie vorgenommen werden können. Aktuell nutzt die Bank eine ungewichtete Marktdatenhistorie von 250 Tagen. Die Varianz-Kovarianz Methode beruht auf der Annahme, dass aus den historischen Preisschwankungen künftige Volatilitäten abgeleitet werden können.

VaR-Parameter

Aktuell verwendet die Bank folgende Parameter bei ihrer VaR-Ermittlung für die Handels- und Anlagepositionen:

a) Handelspositionen

Konfidenzniveau: 99 Prozent

Haltdauer: 1 Tag

Marktdatenhistorie: 250 Tage

Gewichtungsfaktor für die Marktdaten: Die Marktdatenbeobachtungen der letzten 250 Tage werden für die Berechnung der Volatilitäten und Korrelationen gleich gewichtet.

b) Anlagepositionen

Konfidenzniveau: 99 Prozent

Haltdauer: 10 Tage

Marktdatenhistorie: 250 Tage

Gewichtungsfaktor für die Marktdaten: Die Marktdatenbeobachtungen der letzten 250 Tage werden für die Berechnung der Volatilitäten und Korrelationen gleich gewichtet.

Wahl der Risikofaktoren

Die Anzahl und Art der Risikofaktoren wird durch die Risiko- und Geschäftsstrategie und die Portfoliostruktur der SEB AG bestimmt. Risikofaktoren für Zinsen, Credit Spreads, Währungen, Aktienkurse und implizite

Volatilitäten sämtlicher relevanter Märkte, in denen die Bank bedeutenden Marktpreisrisiken ausgesetzt ist, werden genutzt. Das vertragspartner-spezifische Marktpreisrisiko wird bei der SEB in die Darstellung des allgemeinen Marktpreisrisikos inkludiert. Die SEB AG hält keine Positionen mit Rohstoffrisiken und verwendet daher auch keine Rohstoffrisikofaktoren.

Marktrisikoaartenspezifische Kennzahlen

Neben dem Value-at-Risk werden marktrisikoaartenspezifische Kennzahlen zur separaten Messung der Marktrisiken aus bestimmten Risikoarten ermittelt. Hierzu gehören das Delta-1-Prozent, FX-Single und FX-Aggregate.

Zinsänderungsrisiken im Handels- und Bankbuch werden von Risk Control grundsätzlich mittels Delta-1-Prozent überwacht. Delta-1-Prozent zeigt die Auswirkungen einer Erhöhung des allgemeinen Zinsniveaus um 100 Basispunkte auf den Marktwert des SEB AG Portfolios. Alle risikorelevanten Zinsstrukturkurven werden dieser Parallelverschiebung unterzogen.

Das FX-Single gibt die höchste Einzelposition in einer Währung unter Berücksichtigung von Netting wieder. Das FX-Aggregated ergibt sich nach Verrechnung der Long- und Short-Positionen je Währung. Die größere Seite der ermittelten Gesamt-Long- oder Gesamt-Short-Position gegenüber der lokalen Währung stellt das FX-Aggregated dar. FX-Single und FX-Aggregated sind Teil der täglichen Berichterstattung im Daily Trading Book Market Risk Report.

Stop-Loss-Limite

Stop-Loss-Limite werden als Instrument zur ultimativen Risikovermeidung genutzt. Sie definieren einen Verlust, bei dessen Überschreitung Verlustbegrenzungsmaßnahmen ergriffen werden müssen, um die potenziellen Verluste aus einer Position, einem Portfolio, Profit Centre oder einer Einheit zu begrenzen.

Sensitivitäts-/Szenarioanalysen und Stresstests

Der Value-at-Risk (VaR), die marktrisikoaartenspezifischen Risikokennzahlen und die Stop-Loss-Limite werden durch Sensitivitäts- und Szenarioanalysen sowie Stresstests ergänzt. Insbesondere mit Stresstests sollen die Auswirkungen außergewöhnlicher, extremer, aber realistischer Marktbedingungen auf die Bank getestet werden. Hierbei wird überprüft, ob die Bank in Krisensituationen wie nach dem Konkurs von Lehman Brothers ihre Risiken tragen kann. Sensitivitäts- und Szenarioanalysen sowie Stresstests werden monatlich von Risk Control durchgeführt und im Monthly Risk Control Report an den Vorstand berichtet.

Risikokonzentration

Risk Control identifiziert und quantifiziert Risikokonzentrationen zwischen verschiedenen Risikoarten. Risikokonzentrationen hinsichtlich Credit Spreads, Zinsrisiken, Währungsrisiken, Aktienrisiken, Basis Spreads und Volatilitäten werden gemessen und berichtet.

Steuerung und Überwachung der Marktpreisrisiken

Die Bank ist sowohl mit ihren Handels- als auch ihren Anlagebuchpositionen Marktpreisrisiken ausgesetzt. Durch unser Marktrisikomanagement stellt die Bank sicher, dass sie keinen Marktpreisrisiken ausgesetzt wird, welche die Risikotoleranz der Bank übersteigen und zu untragbaren Verlusten führen können. Der Vorstand legt zu diesem Zweck in Abstimmung mit der Konzernmutter auf Grundlage der Geschäfts- und Risikostrategie und der Risikotragfähigkeit Marktrisikolimits für die Gesamtbank, die einzelnen Merchant Banking Geschäftsbereiche und Treasury fest. Im Einzelnen handelt es sich dabei um Value-at-Risk-Limite (VaR-Limite), Limite für marktrisikoaartenspezifische Kennzahlen und Stop-Loss-Limite. Die Risikonehmer werden über ihre Marktrisikolimits mittels sogenannter Limit-Letter schriftlich informiert. Neben der Höhe des verfügbaren Marktrisikolimits enthalten die Limit Letter auch weitere Angaben zum Risikomandat, z. B. Beschränkungen der Geschäftsaktivitäten auf bestimmte Produktgruppen

oder Ausschlüsse bestimmter Produkte. Die MB-Geschäftsbereiche und Treasury sind für die Einhaltung der Marktrisikolimits verantwortlich.

Die Identifikation, Quantifizierung und Überwachung der Marktpreisrisiken und Marktrisikolimits sowie die Einhaltung der Marktrisikomandate liegt in der Verantwortung von Risk Control. Zu diesem Zweck hat die Bank spezifische IT-Systeme implementiert, mit denen die Marktrisiken ermittelt und berichtet werden können. Die Auslastung der Limite wird im Handelsbuch auf täglicher Basis mit dem Daily Trading Book Market Risk Report und Daily Trading Book Stop Loss Limit Report und im Anlagebuch mehrmals monatlich überwacht. Der Vorstand und die Limitinhaber erhalten entsprechend tägliche bzw. mehrmals monatlich Marktrisikoberichte, die über die Auslastung der Limite informieren. Risk Control ist als handelsunabhängige Stelle für die Identifikation und zeitnahe Eskalation von Limitüberschreitungen verantwortlich. Diese Berichte werden durch einen umfangreichen, alle Risikoarten der Bank umfassenden Monatsbericht, den Monthly Risk Control Report, ergänzt, der dem Vorstand vorgelegt wird.

Backtesting und Validierung der Risikomodelle

Für die Qualität der Marktrisikomessung ist Risk Control verantwortlich. Die Prognosegüte des Marktrisikomodells wird von Market Risk Control mithilfe verschiedener Validierungsverfahren wie Backtesting überprüft. Beim Backtesting handelt es sich um statistische Verfahren zur Beurteilung der Prognosegüte von Value-at-Risk-Ergebnissen. Die mit dem VaR prognostizierten Verluste werden dabei mit den tatsächlichen Verlusten im Prognosezeitraum verglichen und die Anzahl der Ausreißer unter Zugrundelegung des im VaR-Modell genutzten Konfidenzintervalls gewürdigt. Zwei Backtesting-Methoden stehen zur Verfügung, das theoretische Backtesting und das Actual Backtesting.

Theoretisches Backtesting

Die theoretische P&L zeigt die geschätzten Gewinne oder Verluste, die vom Schluss des Handelstages t bis zum Schluss des Handelstages t+1 mit unveränderten Positionen aufgrund der tatsächlich beobachteten Veränderungen der im Risikomodell verwendeten Risikofaktoren angefallen wären. Die theoretische P&L stellt dementsprechend auf die reine theoretische Marktwertveränderung ohne z. B. Fee-, Margin- oder Zinseinkommen ab. Beim Backtesting mit theoretischer P&L wird so die theoretische P&L vom Schluss des Handelstages t+1 mit dem VaR vom Schluss des Handelstages t verglichen. Mit dieser Form des Backtesting werden die Modellierungsannahmen der Risikofaktoren, d. h. insbesondere die Annahmen über Volatilitäten, Korrelationen und die Verteilungsannahmen, überprüft. Hingegen kann keine Aussage getroffen werden, ob das Marktrisiko aller Positionen mit den gegebenen Risikofaktoren hinreichend erfasst wird und alle Positionen risikoadäquat auf Risikofaktoren gemappt sind. Diese Fragen können mit dem Actual Backtesting und weiteren Validierungsmethoden, die von der Bank genutzt werden, beantwortet werden. Das theoretische Backtesting wird für die Anlage- und Handelsbücher durchgeführt.

Actual Backtesting

Im Gegensatz zur theoretischen P&L wird die Actual P&L durch den Bereich Finance ermittelt. Die Actual P&L zeigt die Gewinne und Verluste, die vom Schluss des Handelstages t bis zum Schluss des Handelstages t+1 aufgrund der tatsächlich am Markt beobachteten Veränderungen der Marktpreise angefallen sind. Das VaR berücksichtigt nur marktrelevante Positionen. Aus diesem Grund wird die von Finance gelieferte P&L von den nicht marktrisikorelevanten P&L-Beträgen (z. B. Fee-, Margin- oder Zinseinkommen) bereinigt. Beim Backtesting mit Actual P&L wird die Actual P&L vom Schluss des Handelstages t bis zum Schluss des Handelstages t+1 mit dem VaR vom Schluss des Handelstages t verglichen. Mit dieser Backtesting-Methode kann eine Aussage getroffen werden, ob das Marktrisiko aller Positionen mit den gegebenen Risikofaktoren hinreichend erfasst wird und alle Positionen risikoadäquat auf Risikofaktoren

gemappt sind. Das Actual Backtesting wird für die Handelsbücher der SEB AG durchgeführt.

Ergebnisse des Backtesting

Ein sogenannter Ausreißer liegt vor, wenn die Verluste gemäß theoretischer P&L bzw. Actual P&L die prognostizierten Verluste gemäß VaR übersteigen. In der Auswertung werden Ausreißer der letzten 250 Handelstage berücksichtigt. Aufgrund des für die VaR-Berechnung der SEB AG verwendeten Konfidenzniveaus von 99 Prozent können bis zu zwei oder drei Ausreißer im Beobachtungszeitraum von 250 Handelstagen erwartet werden. Zum 31. Dezember 2013 wurden im theoretischen Backtesting ein Ausreißer im Handelsbuch und ein Ausreißer im Bankbuch beobachtet. Im Actual Backtesting wurden zwei Ausreißer im Handelsbuch beobachtet. Aufgrund dieser Ergebnisse ist die Bank weiterhin davon überzeugt, dass ihr Value-at-Risk-Modell weiterhin ein angemessenes Maß für ihr Marktrisiko unter normalen Marktbedingungen darstellt.

Quantitative Angaben zum Marktpreisrisiko

Für die SEB AG wurden bei einer Halteperiode von zehn Tagen bzw. einem Tag und einem Konfidenzniveau von 99 Prozent folgende Marktrisiko-Werte in den Treasury- und Merchant Banking (Markets)-Anlagebüchern und den Merchant Banking (Markets)-Handelsbüchern zum 31. Dezember 2013 bzw. zum 31. Dezember 2012 ermittelt. Zum 31. Dezember 2013 gab es keine Treasury-Handelsbücher.

in Millionen Euro	Treasury Anlagebuch (10 Tage Haltedauer)	Markets Anlagebuch (10 Tage Haltedauer)	Markets Handelsbuch (1 Tag Haltedauer)
VaR / Limit (31.12.2013)	12,5 / 44,0	0,5 / 4,3	0,4 / 1,7
VaR / Limit (31.12.2012)	14,0 / 57,0	1,0 / 4,0	0,3 / 2,3

Des Weiteren ergaben sich für die SEB AG nachfolgende Delta-1-Prozent-, FX Single- und FX Aggregate-Werte:

in Millionen Euro	Treasury Anlagebuch	Markets Anlagebuch	Markets Handelsbuch
Delta 1% / Limit (31.12.2013)	13,4 / 33,0	0,6 / 1,1	2,1 / 7,9
Delta 1% / Limit (31.12.2012)	7,0 / 74,0	0,1 / 1,0	1,5 / 10,0

in Millionen Euro	Markets Handelsbuch
FX Single Limit (31.12.2013)	0,8 / 11,2
FX Single Limit (31.12.2012)	1,3 / 7,0

in Prozent	Anlagebuch		Handelsbuch	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Basis Spread	3,0	4,0	3,0	9,0
Zinsrisiko	37,0	41,0	45,0	38,0
Credit Spread	55,0	51,0	37,0	40,0
Aktienrisiko	0,0	0,0	0,0	0,0
Aktienindexrisiko	0,0	0,0	0,0	0,0
Währungsrisiko	4,0	3,0	10,0	7,0
Volatilitätsänderungsrisiko	1,0	1,0	5,0	6,0

in Millionen Euro	Markets Handelsbuch
FX Aggregate Limit (31.12.2013)	1,2 / 16,9
FX Aggregate Limit (31.12.2012)	2,0 / 9,3

Folgende Übersicht zeigt die minimale, maximale und durchschnittliche Value-at-Risk-Auslastung im Jahr 2013 und im Vorjahr:

in Millionen Euro	Treasury- Anlagebuch		Markets Anlagebuch		Markets Handelsbuch	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Minimum	7,3	14,0	0,5	0,8	0,2	0,2
Maximum	13,0	21,0	0,9	2,1	0,6	4,0
Durchschnitt	9,7	18,0	0,7	1,5	0,3	0,5

Folgende Übersichten zeigen die minimalen, maximalen und durchschnittlichen Delta 1-Prozent-, FX-Single- und FX-Aggregate Auslastungen für das Jahr 2013 und für das Vorjahr:

Delta 1-Prozent

in Millionen Euro	Treasury Anlagebuch		Markets Anlagebuch		Markets Handelsbuch	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Minimum	2,4	3,0	0,0	0,1	0,1	0,2
Maximum	13,4	19,0	0,9	0,7	3,5	5,3
Durchschnitt	5,7	11,0	0,3	0,2	1,3	2,3

FX-Single

in Millionen Euro	Markets Handelsbuch	
	2013	2012
Minimum	0,1	0,0
Maximum	5,0	9,9
Durchschnitt	0,8	0,5

FX-Aggregate

in Millionen Euro	Markets Handelsbuch	
	2013	2012
Minimum	0,2	0,2
Maximum	5,5	9,9
Durchschnitt	1,0	0,8

Nachfolgende Tabelle zeigt die Aufteilung des Value-at-Risk nach Risikoarten zum 31. Dezember 2013 und für das Vorjahr:

Die Währungsbilanz des SEB Konzerns wird in der nachfolgenden Tabelle dargestellt:

in Millionen Euro	Währungsbilanz zum 31.12.2013						
	CHF	EUR	GBP	SEK	USD	Sonstige	Gesamt
Aktiva							
Barreserve	0,0	1.880,3	0,0	0,0	0,0	0,0	1.880,3
Forderungen an Kreditinstitute	0,4	5.626,1	38,8	31,7	596,0	77,4	6.370,4
davon Risikovorsorge	0,0	0,2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,2
Forderungen an Kunden	173,1	14.033,7	202,8	541,0	374,4	175,6	15.500,6
davon Risikovorsorge	0,0	-109,4	0,0	0,0	0,0	0,0	-109,4
davon verpfändete Forderungen	0,0	46,0	0,0	0,0	0,0	0,0	46,0
Handelsaktiva	0,0	1.592,2	0,0	0,0	615,4	0,0	2.207,6
davon als Sicherheit hinterlegt	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Derivate (Trading & Hedging)	36,2	1.056,7	62,5	498,4	113,3	121,5	1.888,6
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften	0,3	45,5	0,0	0,0	0,0	0,0	45,8
Finanzanlagen (Beteiligungen u. AfS-Wertpapiere)	0,0	3.262,7	0,0	0,0	0,0	0,0	3.262,7
Sonstige Aktiva	0,1	593,6	2,5	0,1	1,4	0,3	598,0
Summe Aktiva	210,1	28.090,8	306,6	1.071,2	1.700,5	374,8	31.754,0
Passiva							
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	173,1	6.137,3	226,5	559,6	1.421,5	200,0	8.718,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0,5	16.769,8	16,8	16,2	147,1	27,4	16.977,8
Verbriefte Verbindlichkeiten	0,0	636,1	0,0	0,0	0,0	0,0	636,1
Handelspassiva	0,0	1.055,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1.055,0
Derivate (Trading & Hedging)	41,2	1.088,8	51,0	495,0	123,0	121,1	1.920,1
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften	0,0	163,3	0,0	0,0	0,0	0,0	163,3
Sonstige Passiva	0,1	2.248,6	0,5	3,3	4,1	27,1	2.283,7
Summe Passiva	214,9	28.098,9	294,8	1.074,1	1.695,7	375,6	31.754,0
Währungsbilanz zum 31.12.2012							
Summe Aktiva	170,7	31.746,9	375,7	1.402,5	1.584,4	353,4	35.633,6
Summe Passiva	177,3	31.758,5	369,2	1.391,8	1.576,2	360,6	35.633,6

Die Devisenpositionen werden im Rahmen von Devisentransaktionen mit anderen Kreditinstituten taggleich geschlossen. Diese Transaktionen sind in der Währungsbilanz nicht enthalten.

Liquiditätsrisiko

Liquiditätsrisiko ist das Risiko des Konzerns, über einen bestimmten Zeitraum nicht die Fähigkeit zu besitzen, genügend Zahlungsströme zu generieren, um die Refinanzierung von Vermögensgegenständen sicherzustellen, fällig werdende Verbindlichkeiten zu bedienen und zusätzlich auftretenden Liquiditätsnachfragen nachzukommen. Hierunter sind ebenfalls das Refinanzierungsrisiko und das Marktliquiditätsrisiko zu verstehen, welche als Subkategorien der Liquiditätsrisikoklassen im engeren Sinne verstanden werden können.

Rahmenwerk des Liquiditätscontrollings

Das Liquiditätscontrolling basiert auf konzernweiten Vorgaben der SEB AB. Der Schwerpunkt liegt auf der Identifikation, Messung, Analyse, Überwachung und Dokumentation von Liquiditätsrisiken. Die dazugehörigen Richtlinien, Vorgaben und Regeln unterliegen einem jährlichen Überarbeitungsprozess durch Group Risk Control SEB AB und Risk Control SEB AG mit der Unterstützung vom Asset Liability Committee (ALCO). Die Genehmigung erfolgt durch den Vorstand der SEB AG.

Liquiditätsrisikostategie

Die Liquiditätsrisikostategie der SEB AG ist in die übergeordnete Risikostategie des Mutterkonzerns SEB AB eingebunden. Dabei werden die lokalen Refinanzierungsquellen im Kontext des SEB Gesamtkonzerns genutzt, um sowohl eine Diversifizierung als auch eine Kostenminimierung zu erreichen. Insbesondere die Refinanzierung über den deutschen Pfandbrief, über unbesicherte Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen sowie über das bestehende Einlagengeschäft mit Großkunden bzw. institutionellen Kunden und schließlich über den Zugang zu besicherten Einlagen über Eurex-Repo und EZB-Fazilitäten sind für den Gesamtkonzern von großer Bedeutung und daher Bestandteil der Strategie.

Die drei größten Refinanzierungsquellen der SEB AG zum 31.12.2013 gliedern sich wie folgt:

- Kundeneinlagen in Höhe von 45 Prozent
- Einlagen von Kreditinstituten in Höhe von 30 Prozent
- begebene Emissionen der SEB AG in Höhe von 18 Prozent

Neben der mit den diversen Instrumenten einhergehenden Diversifizierung sind die Einhaltung eines stabilen Mindestratings, die Sicherstellung einer hinreichend großen Liquiditätsreserve und eines funktionierenden und geprüften Notfallplans Teile der Liquiditätsrisikostategie. Dabei hat die Einhaltung der neuen und verschärften aufsichtsrechtlichen Anforderungen aus Basel III und MaRisk an Bedeutung für die Ausrichtung der Strategie gewonnen.

Auch für das folgende Jahr wird es Ziel bleiben, die Einlagenbasis aus dem Geschäft mit institutionellen, Firmen- und Immobilienkunden zu verfestigen und zu verstärken, die Refinanzierung über Pfandbriefe beizubehalten, maßgeschneiderte unbesicherte Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen anzubieten sowie am besicherten und unbesicherten Interbankengeldmarkt präsent zu bleiben.

Liquiditätssteuerung

Die Verantwortung für die Steuerung des Liquiditätsrisikos im Sinne der Aufsicht (Liquiditätsverordnung, LCR; NSFR, MaRisk), des strukturellen Liquiditätsrisikos (internes Modell, Liquidity Risk Application) sowie der Tagesliquidität (Guthaben bei der Zentralbank, Mindestreserversteuerung) ist im Bereich Treasury angesiedelt. Die Steuerungsaktivitäten zielen darauf ab, unter Beachtung der in den Konzernverbund eingebetteten Liquiditätsrisikostategie die gesetzten Liquiditätsrisikolimits vorausschauend und kosteneffektiv einzuhalten und dabei mögliche gesonderte Vorgaben des ALCO an die Limitausnutzung oder die Struktur des Liquiditätsrisikos zu berücksichtigen.

Als gut etablierter Marktteilnehmer im Eurogeldmarkt nutzt die Bank den direkten Zugang zu Offenmarktoperationen der EZB und zu den Handelsplattformen e-mid und Eurex sowie großen und kleinen deutschen und europäischen Teilnehmern am Interbanken-Geldmarkt als Refinanzierungsquelle. Zusätzlich steht mit der Zulassung der SEB AG als Pfandbriefbank noch eine weitere Möglichkeit durch Pfandbriefemissionen zur Liquiditätsaufnahme bereit.

Entwicklung der Liquiditätssituation im Jahr 2013

Das Jahr 2013 war geprägt und gekennzeichnet von einer deutlichen Entspannung auf den internationalen Kapitalmärkten. Während anfangs der Finanzkrise zum Teil sehr hohe Risikoprämien für diverse Emittenten gezahlt wurden, hat sich dieser Trend nahezu vollkommen umgekehrt. Gerade in der ungedeckten Refinanzierung führte dies zu weiteren, teils deutlichen Rückgängen bei den zu zahlenden Risikoprämien. Die SEB AG war im zweiten Halbjahr seit längerer Zeit wieder mit zwei Emissionen im gedeckten Bereich vorstellig. So wurden jeweils 100 Millionen Euro an Hypothekendarlehen auf Floaterbasis emittiert, sowohl im Zweijahres- als auch im Dreijahressegment. Beide Pfandbriefe stießen auf großes Interesse seitens der Investoren und waren in kurzer Zeit endplatziert. Da sich das Einlagengeschäft mit institutionellen Kunden als sehr robust und verlässlich erwiesen hat, war die SEB AG auf die Nutzung der zur Verfügung stehenden Geldhandelsplattformen, besichert oder unbesichert, nicht angewiesen. Es wurden auch in 2013 durchweg keinerlei Refinanzierungsmittel der EZB in Anspruch genommen. Die restriktiven Limits unseres internen Liquiditätsmodells im Basisszenario ebenso wie in gestressten Szenarien wurden durchweg eingehalten. Die komfortable Liquiditätssituation spiegelt sich auch in dem aufsichtsrechtlichen Liquiditätspuffer im Sinne der deutschen Liquiditätsverordnung wider, der in 2013 zwischen fünf und zehn Milliarden Euro pendelte.

Risikomessung

Die Bank geht in der Erfassung des Liquiditätsrisikos über die aufsichtsrechtlich geforderte monatliche Berichterstattung zur Liquiditätsverordnung hinaus. In Abstimmung mit den Risikomess- und -erfassungsverfahren in der Muttergesellschaft wird ein internes Liquiditätsrisikomodell (Liquidity Risk Application) eingesetzt, welches wöchentlich einen Bericht über die Liquiditätslage erstellt.

Die Konzeption dieses Modells basiert auf der Berechnung von Liquiditätsüber- bzw. -unterhängen für kumulierte Zahlungsströme aus Vermögenswerten und Verbindlichkeiten und ihren dazugehörigen vertraglichen Fälligkeiten. Dabei werden die Zahlungsströme mehreren Laufzeitbändern zugeordnet. Die Zuordnung ermöglicht die Analyse und Steuerung für die

kurzfristige Liquiditätssituation < 1 Woche, die mittelfristige Liquiditätssituation < 1 Jahr und die langfristige Liquiditätssituation > 1 Jahr < 10 Jahre. Zusätzlich kann eine granularere Laufzeitbandeinteilung jederzeit vorgenommen werden, um bei Bedarf den Blickwinkel auf spezifisch gewünschte Betrachtungsperioden richten zu können.

Basierend auf der Laufzeitbandeinteilung lässt sich somit das ganze Spektrum von operativer Liquiditätsrisikomanagement bis hin zur Fälligkeits- und Fundingsstruktur der Bilanz überwachen. Für Produkte ohne feste Fälligkeiten werden für die Zahlungsströme Annahmen basierend auf Zeitreihenanalysen und statistischen Modellen getroffen, um das Liquiditätsrisiko dieser Instrumente möglichst nah an der Realität abzubilden. Außerbilanzielle Positionen werden in die Analyse ebenfalls mit einbezogen, um z. B. Kreditzusagen und deren potenzielles Risiko zu berücksichtigen.

Risikoüberwachung

Die Überwachung des durch die Liquiditätsverordnung gemessenen Liquiditätsrisikos erfolgt durch das Meldewesen im Bereich Finance.

Berichterstattung nach dem internen Liquiditätsmodell

Die Analyse der Liquiditätssituation wird wöchentlich und am Monatsende mittels des internen Liquiditätsmodells von Risk Control durchgeführt und an den Vorstand, Treasury und Group Risk Control gemeldet. Der Liquiditätsreport ist die Überwachungsgrundlage für die Liquiditätslimits und Informationsbasis für die Umsetzung der Risikostrategie und -steuerung.

Im monatlichen ALCO-Meeting erfolgt ebenfalls eine Berichterstattung seitens Risk Control über die Entwicklung der Limitauslastung im internen Liquiditätsrisikomodell. Ad-hoc-Reports oder Anfragen werden nach Bedarf jederzeit durchgeführt, um gegebenenfalls eine fokussiertere Sichtweise für bestimmte Sachverhalte zu bekommen. Limitüberschreitungen werden unverzüglich von Risk Control dem Überwachungsvorstand gemeldet.

Weiterhin wird monatlich im Monthly Risk Control Report dem Gesamtvorstand über die Liquiditätsüber- bzw. -unterdeckungen gemäß dem internen Liquiditätsrisikomodell berichtet. Hierbei werden zudem Stressszenarien vorgestellt, um das Liquiditätsrisiko in unterschiedlichen Marktgegebenheiten zu analysieren.

Liquiditätsanalyse

Die Liquiditätsanalyse erfolgt vielfältig, indem ein grundlegendes Basisszenario modelliert wird, welches die aktuellen Gegebenheiten am Markt wiedergeben soll. Dieses wird zusätzlich durch Stressszenarien unterstützt, um die Liquiditätssituation auch in extremen Situationen widerspiegeln zu können.

Base-Szenario

Das Base-Szenario unterliegt der Going Concern-Geschäftsannahme, d. h., der Geschäftsbetrieb und alle Kundengeschäfte werden unter den vorhandenen Marktgegebenheiten ohne weitere Refinanzierungsaktivitäten weitergeführt.

Grundsätzlich werden alle Kundenaktivitäten prolongiert, unabhängig von den Vertragslaufzeiten. Vermögensgegenstände, die den essenziellen Geschäftstätigkeiten zugeordnet werden können, werden auf unendliche Fälligkeit gesetzt. Aktuelle Refinanzierungen werden bis zur Fälligkeit fortgesetzt, ohne eine weitere Anschlussfinanzierung.

In der Liquiditätsreserve sind Qualitätsanforderungen an die gehaltenen Wertpapiere gestellt, damit basierend auf diesen ein jederzeitiger Verkauf dieser Wertpapiere möglich ist. Zudem können diese Wertpapiere auch als hinterlegte Sicherheiten für Kredit- oder Repogeschäfte dienen.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr gab es kleinere Limitüberschreitungen aufgrund unterschiedlicher Bilanzansätze von Finanzinstrumenten (Handelstag versus Erfüllungstag) von auslaufenden und neuen Refinanzierungen.

Stressszenarien

Die Stressszenarien werden auf wöchentlicher Basis durchgeführt und basieren auf historischen Vorfällen, Fallstudien zur Liquiditätsmodellierung, regulatorischen Empfehlungen und modellierten hypothetischen Ereignissen. Im Rahmen der Stresstests wurden ein Market Crash-Szenario, ein Rating Downgrade sowie eine Kombination der beiden obigen Szenarien für die SEB AG modelliert.

Grundlegend wird eine unveränderte Geschäftsführung der SEB AG auf der Aktivseite wie beim Base-Szenario angenommen, jedoch bei stark limitierten Finanzierungsmöglichkeiten mit vertraglichen Endfälligkeiten ohne weitere Prolongationsmöglichkeiten. Stabile und langfristige Finanzierungsquellen sind stark eingeschränkt mit erhöhten Refinanzierungskosten.

Basierend auf den Marktturbulenzen der vergangenen Jahre wird in beiden Szenarien dem veränderten Liquiditätsgrad bestimmter Vermögensgegenstände Rechnung getragen. Im Vergleich zum Base-Szenario wird hier die Veräußerbarkeit von bestimmten Bilanzpositionen auf einen längerfristigen Zeithorizont gesetzt inklusive eines erhöhten Abschlags auf diese Vermögensgegenstände. In der Entwicklung der Stresstests wurden unter anderem die Problematiken der engen Märkte (z. B. aus einer Finanzkrise) sowie Vertragsverletzungen (z. B. vorzeitige Kündigung) berücksichtigt und gegebenenfalls angepasst, um den neuesten Erkenntnissen Rechnung zu tragen. Anforderungen basierend auf regulatorischen Rahmenwerken fließen ebenfalls in die Szenariodefinition mit ein.

Als besonders kritisch wird der Zeitraum bis zu einem Monat betrachtet, für welchen die Bank nachweisen muss, in jedem Szenario ausreichend Liquidität vorgehalten zu haben.

In allen drei beschriebenen Stressszenarien hatte die Bank im abgelaufenen Berichtsjahr keine Limitüberschreitungen.

Zur besseren Einschätzung der Liquiditätssituation werden weitere Kennzahlen ermittelt: Zum einen wird eine Liquiditätsmittel-Quote ermittelt, die darüber Auskunft gibt, wie hoch der Anteil derjenigen Wertpapiere an den gesamten Aktiva ist, die im Falle eines kurzfristigen Liquiditätsbedarfs veräußert werden können. Diese Quote liegt per 31.12.2013 bei 14 Prozent. Zum anderen wird eine Quote ermittelt, die die Kredite den Einlagen gegenüberstellt. Diese liegt bei 112 Prozent und zeigt somit, dass die SEB AG in der Lage ist, ihre eigenen Refinanzierungslücken zu schließen. Des Weiteren wird eine strukturelle Liquiditätsquote berechnet, die angibt, bis zu welchem Ausmaß die Bank illiquide Forderungspositionen mit stabilen Langzeiteinlagen refinanziert. Diese liegt bei 100 Prozent und ist somit ein Indiz, dass die Bank über eine gute Abdeckung, auch bei Laufzeiten größer einem Jahr, verfügt.

Analyse der vertraglichen Fälligkeitstermine für finanzielle Verbindlichkeiten

Die vertraglich vereinbarten Fälligkeitstermine für finanzielle Verbindlichkeiten sind in der nachfolgenden Tabelle dargestellt. Nicht berücksichtigt wurden unter anderem fristenkongruent refinanzierte Geschäfte wie z. B. refinanzierte Darlehen und andere hinsichtlich des Liquiditätsrisikos geschlossene Positionen.

Die Zahlen wurden gemäß der Änderung des IFRS 7.39a ermittelt.

Darüber hinaus werden die zur Liquiditätssteuerung verwendeten Wertpapiere der Aktivseite mit den vertraglichen Restlaufzeiten dargestellt (IFRS 7.B11E). In Ergänzung dazu verfügt die Bank über weitere Möglichkeiten, sich kurzfristig Liquidität am Markt zu beschaffen (z. B. Geldmarkt- und Repogeschäfte).

in Millionen Euro	2013						
	täglich fällig	bis 1 Monat	1 – 3 Monate	3 – 12 Monate	1 – 5 Jahre	> 5 Jahre	Gesamt
Verbindlichkeiten¹⁾	6.497,0	4.699,0	2.977,0	6.260,0	3.575,0	3.161,0	27.169,0
Kreditinstitute	486,0	2.617,0	667,0	3.384,0	397,0	278,0	7.829,0
Repos	0,0	163,0	0,0	0,0	0,0	0,0	163,0
Öffentlich-rechtlich/Privatpersonen	5.599,0	1.868,0	2.266,0	2.450,0	753,0	475,0	13.411,0
Verbriefte Wertpapiere	0,0	51,0	44,0	426,0	2.417,0	2.407,0	5.345,0
Sonstige Verbindlichkeiten	412,0	0,0	0,0	0,0	8,0	1,0	421,0
Derivate	2.185,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2.185,0
Außerbilanzielle Positionen²⁾	6.393,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	6.393,0
Unwiderrufliche und widerrufliche Kreditzusagen	4.445,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	4.445,0
Eventualverbindlichkeiten	1.948,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1.948,0
Summe	15.075,0	4.699,0	2.977,0	6.260,0	3.575,0	3.161,0	35.747,0
Aktiva zur Liquiditätssteuerung	0,0	65,0	55,0	124,0	2.119,0	2.046,0	4.409,0

¹⁾ Verbindlichkeiten ohne Derivate und Außerbilanzielle Positionen.

²⁾ Außerbilanzielle Positionen: finanzielle Zusagen und Garantien.

in Millionen Euro	2012						
	unbefristet	bis 1 Monat	1–3 Monate	3–12 Monate	1–5 Jahre	> 5 Jahre	Gesamt
Verbindlichkeiten¹⁾	10.096,0	3.758,0	4.137,0	8.026,0	4.203,0	3.867,0	34.087,0
Kreditinstitute	849,0	1.318,0	2.118,0	4.443,0	740,0	472,0	9.940,0
Repos	0,0	241,0	0,0	0,0	0,0	0,0	241,0
Öffentlich-rechtlich/Privatpersonen	5.662,0	2.199,0	1.975,0	2.199,0	2.685,0	3.059,0	17.779,0
Verbriefte Wertpapiere	0,0	0,0	44,0	1.384,0	778,0	336,0	2.542,0
Sonstige Verbindlichkeiten	3.585,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	3.585,0
Derivate	2.878,3	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2.878,3
Außerbilanzielle Positionen²⁾	7.236,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	7.236,0
Unwiderrufliche und widerrufliche Kreditzusagen	5.324,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	5.324,0
Eventualverbindlichkeiten	1.912,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1.912,0
Summe	20.210,3	3.758,0	4.137,0	8.026,0	4.203,0	3.867,0	44.201,3
Aktiva zur Liquiditätssteuerung	0,0	0,0	138,0	348,0	3.405,0	1.728,0	5.619,0

¹⁾ Verbindlichkeiten ohne Derivate und Außerbilanzielle Positionen.

²⁾ Außerbilanzielle Positionen: finanzielle Zusagen und Garantien.

Operationelles Risiko

Die SEB definiert ihre operationellen Risiken in Übereinstimmung mit § 269 der Solvabilitätsverordnung (SolvV). Ein operationelles Risiko ist demzufolge die Gefahr eines Verlusts aufgrund externer Ereignisse (z. B. Naturkatastrophen, externe Verbrechen etc.) oder interner Faktoren (z. B. Zusammenbruch von IT-Systemen, Betrug, Verstöße gegen Gesetze und interne Richtlinien, andere Mängel in Bezug auf interne Kontrollen). Diese Definition der SolvV schließt rechtliche und aufsichtsrechtliche Risiken ein; allgemeine Risiken wie bspw. das Geschäfts- und Reputationsrisiko jedoch nicht. Das Mapping der internen Risikokategorien im Hinblick auf die aufsichtsrechtliche Definition unterliegt den Vorgaben der Konzernfunktion Group Risk Control.

Operationeller Vorfall

Ein operationeller Vorfall ist eine Abweichung im Geschäftsprozess, die zu einem unerwarteten Geschäftsergebnis führt, verursacht durch Ereignisse wie Verbrechen, Fehler, Rechtsstreitigkeiten, nicht verfügbare oder verzögerte Dienstleistungen oder unzureichende Kontrollen im Geschäftsprozess.

Mess-/Steuerungsinstrumente der SEB AG –

Operational Risk Management Information System (ORMIS)

Die SEB AG nutzt für das Management operationeller Risiken das konzern-einheitliche Operational Risk Management Information System (ORMIS). ORMIS ist eine internetbasierte Anwendung, die jedem Mitarbeiter der Bank zur Verfügung steht. Als ablaufbasiertes System gibt ORMIS jedem Mitarbeiter die Möglichkeit, operationelle Vorfälle zu erfassen und an den Manager der Einheit weiterzuleiten. Dieser hat die Verantwortung, den Vorfall zu prüfen und ggf. Risikominierungsmaßnahmen zu definieren und zu genehmigen.

Vorfälle, die einen potenziellen Verlust von über 5.000 Euro ausweisen, müssen durch eine Risikominierungsmaßnahme beschrieben werden. Zusätzlich sind die Eintrittswahrscheinlichkeit sowie die finanzielle Auswirkung auf kommende Vorfälle nach Implementierung der Maßnahme einzuschätzen.

Die nachfolgende Grafik aus ORMIS zeigt die Verteilung aller im Berichtszeitraum registrierten Vorfälle sowie die realisierten Gewinne oder Verluste aus operationellen Risiken. In der Summe ergab sich für das Geschäftsjahr 2013 ein Verlust in Höhe von 813.000 Euro (Vorjahr: Nettogewinn von 17.000 Euro).

Analog zu den Buchungen hat sich im Vergleich zum Vorjahr die Anzahl der Vorfälle im Rahmen der Prozessrisiken aufgrund von zentralen wie auch



dezentralen Maßnahmen im Vergleich zur Gesamtzahl der Vorfälle von 89 Prozent auf 75 Prozent verbessert. Der entstandene Schaden daraus belief sich auf 798.000 Euro. Bei den IT-Risiken mit 8 Prozent (Vorjahr 5 Prozent) sowie den externen kriminellen Handlungen mit 6 Prozent im Vergleich zur Gesamtanzahl der Schadensfälle gab es einen geringen Anstieg der Schadensfälle, die in die Kategorie „Schadensfälle ohne gravierenden monetären Schaden“ einzuordnen sind.

– Operational Risk Self Assessment (ORSA) & Rogue Trading Self Assessment (RTSA)

Das operationelle Gesamtrisiko wird jährlich durch ein Operational Risk Self Assessment (ORSA) erhoben. Das Self Assessment basiert auf einem Fragebogen, der systematisch über vordefinierte Risikokategorien das potenzielle Schadensrisiko abfragt. Wichtig hierbei ist die Einschätzung der Eintrittswahrscheinlichkeit, der finanziellen Auswirkung und des eigenen Risikomanagements. Die Initiierung des jährlichen Self Assessment liegt aufgrund der Funktionstrennung in der Verantwortung der jeweiligen Geschäftsbereiche mit Unterstützung von Operational Risk Control.

Besteht nach Einschätzung des Risikomanagements ein erhöhtes Risiko, d. h., das spezifische Risikolevel, welches sich aus der Eintrittswahrscheinlichkeit und der finanziellen Auswirkung zusammensetzt, ist größer als das vorgesehene Risikomanagement für dieses Risiko, so muss eine Risikominierungsmaßnahme definiert werden.

Unternehmensbereiche, die an Handelsaktivitäten beteiligt sind, müssen alle zwei Jahre anstatt eines Operational Risk Self Assessment (ORSA) ein Rogue Trading Self Assessment (RTSA) durchführen. Basis für ein RTSA ist ein für die Handelsprozesse entwickelter Fragebogen, mit dem das Ziel verfolgt wird, potenzielle Schwachstellen in den Prozessen zu identifizieren und diese durch

geeignete Maßnahmen zu beheben, um unautorisiertem Handeln bezüglich Produkten, Kontrahenten etc. vorzubeugen.

– Key Risk Indicators (KRIs)

Die Einführung und das Vorhalten von Risikomanagementprozessen liegt in der primären Zuständigkeit der Operational Risk Owner. Zur laufenden Überwachung von als kritisch bzw. risikobehaftet erachteten Prozessen sollen Risikoindikatoren gemäß der Operational Risk Policy eingeführt werden. Diese sollen Risiken frühzeitig identifizieren und Auskunft über kritische Entwicklungen geben. Operational Risk Control kann überdies die Einführung von zusätzlichen Risikoindikatoren empfehlen und eine regelmäßige Berichterstattung über die Entwicklung der Indikatoren beauftragen.

– Internal Controls

Ähnlich den Key Risk Indicators liegen die Einführung und das Vorhalten der Internal Controls vollständig beim Operational Risk Owner. Das Tool für interne Kontrollen ist in ORMIS eingebettet und unterstützt die Mitarbeiter bei der Einhaltung von Richtlinien, internen Policies und Prozessen.

– Quality Risk Assessment (Quality Assessment)

Im Gegensatz zur Selbsteinschätzung zukünftiger operationeller Risiken (ORSA/RTSA) wird beim Quality Risk Assessment die Bewertung des Managements von operationellen Risiken in den Fachbereichen seitens Operational Risk Control durchgeführt. Basis ist die Bewertung der Qualität aller Mess- und Steuerungsinstrumente des operationellen Risikos sowie der Qualität des Business Continuity Management (BCM) und des New Product Approval Process (NPAP).

– Operational Risk Forum (OpRiskForum)

Das Operational Risk Forum ist für die Sicherstellung eines konsistenten Managements und Controllings von operationellen Risiken zuständig. Neben den regelmäßigen Quartalsitzungen kann jederzeit der Bereich Operational Risk Control Ad hoc Treffen einberufen. Das OpRiskForum setzt sich aus Vertretern des Risikomanagements der Geschäftsbereiche und aus Mitarbeitern der Zentralbereichsfunktionen zusammen.

Regulatorische Eigenkapitalunterlegung für operationelles Risiko

Die SEB AG nutzt zur Ermittlung der angemessenen Eigenmittelausstattung das interne Konzernmodell des Advanced Measurement Approach (AMA). Dieses Modell basiert auf einem internen gruppenweiten Verlustverteilungsmodell.

Weitere Maßnahmen zur Reduktion des operationellen Risikos

Ausgehend von der globalen Organisationsstruktur der SEB AB, in der die SEB AG eingebunden ist, und vorhandenen Systemen zur Identifizierung, Analyse und Steuerung der operationellen Risiken sowie der Unterstützung der für spezifische operationelle Risikoarten zuständigen Kontrollfunktionen (Compliance, Financial Crime, Legal) strebt die Bank eine weitere Optimierung des operationellen Risikomanagements an bestehende operationelle Risiken, wie zum Beispiel In- und Outsourcing, werden durch zukunftsgerichtete Analysen identifiziert und mithilfe von vorbeugenden Maßnahmen gesteuert. Der New Product Approval Process analysiert die jährliche Selbsteinschätzung als auch die Vorfälle und die daraus getroffenen Maßnahmen. Das Business Continuity Management stellt sicher, dass kritische Geschäftsprozesse im Notfall weitergeführt werden können.

Geschäftsrisiko (Business Risk)

Unter den sonstigen Risiken weist die SEB im Wesentlichen das sogenannte Geschäftsrisiko aus. Dieses Risiko beschreibt die Unsicherheit, die mit dem Betreiben des Bankgeschäfts einhergeht, sowie das Risiko unerwarteter negativer Ergebnisbeiträge, beispielsweise aufgrund von Umsatzrückgängen, Margendruck oder verstärktem Wettbewerb im Allgemeinen.

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Das interne Kontrollsystem umfasst die Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen, die zur Sicherung der Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Rechnungslegung, zur Sicherung der Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung sowie zur Sicherung der Einhaltung der maßgeblichen rechtlichen Vorschriften notwendig sind. Dazu gehört auch ein internes rechnungslegungsbezogenes Revisionssystem. Das Risikomanagementsystem bezieht sich als Teil des internen Kontrollsystems wie ebendieses auf Kontroll- und Überwachungsprozesse der Rechnungslegung. Es betrifft insbesondere handelsbilanzielle Positionen, die Risikoabsicherungen des Unternehmens erfassen.

Die SEB AG verfügt über eine fest bestimmte Führungs- und Unternehmensstruktur, bei der bereichsübergreifende Schlüsselfunktionen wie z. B. Finanzbuchhaltung, Controlling und interne Revision zentral gesteuert werden und die Verantwortung in sämtlichen Bereichen des Rechnungslegungsprozesses eindeutig zugeordnet ist. Zuständig für das Rechnungswesen ist der Zentralbereich Finance.

Bei den im Rechnungswesen eingesetzten Finanzsystemen handelt es sich überwiegend um integrierte Buchhaltungssysteme, deren Daten schließlich in einem zentralen Finanzbuchführungssystem zusammengeführt werden. Änderungen in Bezug auf die genutzten IT-Systeme werden über standardisierte, u. a. Entwicklungs-, Test- und Freigabeverfahren (inkl. deren Dokumentation) regelnde Prozesse abgewickelt. Die Vollständigkeit und Richtigkeit der verarbeiteten rechnungslegungsrelevanten Daten wird regelmäßig anhand von Stichproben sowie diversen genau festgelegten Plausibilitätsprüfungen durch den Bereich Finance kontrolliert. Der Schutz des IT-Betriebs wird mittels eines über alle Konzerneinheiten geordneten Sicherheitskonzepts konkretisiert. Zudem erfolgt eine regelmäßige Prüfung durch die interne Revision IT. Alle in die betreffenden Prozesse involvierten Mitarbeiter verfügen über eine fachlich einwandfreie Qualifikation. Des Weiteren wurden Regelungen zur gegenseitigen Vertretung getroffen. Ein umfassendes internes Richtlinienwesen, das beispielsweise aus einer konzernweit einheitlich gültigen und laufend angepassten Bilanzierungsrichtlinie (Group Accounting Manual) besteht, stellt eine zusätzliche Basis für effizientes Arbeiten und die Grundlage für die angewendeten Rechnungslegungsstandards (HGB, Steuerbilanz und IFRS) dar. Die Arbeitsanweisungen sind dokumentiert und für jeden verfügbar. Damit ist eine Kohärenz der Rechnungslegung gewährleistet.

Zur Vermeidung nachteiliger Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit und damit auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Bank hat sich die SEB AG im Einklang mit den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen ein internes Kontroll- und Risikomanagementsystem eingerichtet und mit dem Ziel verknüpft, so die bilanziell richtige Erfassung, Aufbereitung und Würdigung von unternehmerischen Sachverhalten mit entsprechender Abbildung in der externen Rechnungslegung zu erreichen. Dieses System, dem eine umfassende Dokumentation der Rechnungslegungsprozesse vorausgeht, trägt der frühzeitigen Erkennung und Analyse potenzieller Risiken Rechnung. Dazu werden ein Abschlusskalender sowie ein strukturierter Prozess zur Erstellung des Abschlusses genutzt. Die (Teil-)Prozesse werden hierbei über alle Funktionen hinweg beobachtet und geprüft sowie Verbesserungspotenziale mit adäquaten Maßnahmen bzw. Kontrollen (u. a. Vier-Augen-Prinzip) unterlegt. Dabei wird ein mehrstufiges Verfahren angewendet. Zum einen erfolgt eine Auswertung von auftretenden Auffälligkeiten in einem strukturierten lernenden Prozess, in dem direkt Maßnahmen initiiert und konsequent nachverfolgt werden, zum anderen werden regelmäßige Analysen des gesamten Systems durchgeführt, die zu einer fortlaufenden Verbesserung des Prozesses führen. Auf diese Weise werden alle rechnungslegungsrelevanten Prozesse kontinuierlich auf ihre Funktionsfähigkeit überprüft und angepasst. Die Überprüfung erfolgt unabhängig und regelmäßig auch durch die interne Revision.

Die Systematik des internen Kontroll- und Risikomanagements basiert auf einem den gesamten Konzern umfassenden Prozess, der durch ein aktives Monitoring der Risiken begleitet wird. Als integraler Bestandteil stellt es ein wesentliches Element des Führungssystems der SEB AG dar, dessen Status regelmäßig den verantwortlichen Gremien der Bank vorgestellt wird. Im Ergebnis steht dem Berichtsadressaten damit ein verlässliches Bild der Rechnungslegung vollständig und zeitnah zur Verfügung.



Als eine der führenden nordeuropäischen Banken bieten wir die komplette Bandbreite an Finanzlösungen. Mit unserer langjährigen Erfahrung und unserem internationalen Netzwerk begleiten wir das Wachstum unserer Kunden.

Gewinn- und Verlustrechnung

für den Zeitraum vom 1. Januar – 31. Dezember 2013

Position	Notes	01.01. – 31.12.2013 Mio. Euro	01.01. – 31.12.2012 Mio. Euro	Vergleich 2012/2013 Mio. Euro	Vergleich 2012/2013 Prozent
Zinserträge		583,7	734,0	-150,3	-20,5
Zinsaufwendungen		-460,6	-608,2	147,6	-24,3
Zinsergebnis	34	123,1	125,8	-2,7	-2,1
Provisionserträge		293,5	256,1	37,4	14,6
Provisionsaufwendungen		-142,2	-115,1	-27,1	23,5
Provisionsergebnis	35	151,3	141,0	10,3	7,3
Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten	36	-7,6	13,4	-21,0	>100,0
Beteiligungsergebnis	37	1,0	3,3	-2,3	-69,7
Ergebnis aus Finanzanlagen und aus zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Verpflichtungen	38	10,8	9,8	1,0	10,2
Sonstige betriebliche Erträge	40	2,9	3,8	-0,9	-23,7
Ergebnis aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden	41	3,2	4,3	-1,1	-25,6
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen (Hedge Accounting)	42	8,4	-12,3	20,7	>100,0
Sonstiges Ergebnis		26,3	8,9	17,4	>100,0
Summe Erträge		293,1	289,1	4,0	1,4
Personalaufwendungen	43	-111,7	-139,9	28,2	-20,2
Andere Verwaltungsaufwendungen	44	-91,3	-81,8	-9,5	11,6
Abschreibungen auf immaterielles und materielles Anlagevermögen	45	-7,2	-7,8	0,6	-7,7
Summe Aufwendungen		-210,2	-229,5	19,3	-8,4
Ergebnis aus der Veräußerung von Anlagevermögen	46	-2,3	0,1	-2,4	>100,0
Risikovorsorge	47	-14,4	-21,8	7,4	-33,9
Operatives Ergebnis vor Steuern		66,2	37,9	28,3	74,7
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	48	-29,8	-7,3	-22,5	>100,0
Ergebnis nach Steuern		36,4	30,6	5,8	19,0
Ergebnis aus einem zur Veräußerung bestimmten Geschäftsbereich	65	-16,8	3,0	-19,8	>100,0
Konzernjahresüberschuss vor Minderheitenanteilen		19,6	33,6	-14,0	-41,7
Ergebnisanteil der Minderheitenanteile	49	0,0	0,1	-0,1	-100,0
Konzernjahresüberschuss		19,6	33,5	-13,9	-41,5

Gesamtergebnisrechnung

für den Zeitraum vom 1. Januar – 31. Dezember 2013

Position	Notes	01.01. – 31.12.2013 Mio. Euro	01.01. – 31.12.2012 Mio. Euro	Vergleich 2012/2013 Mio. Euro	Vergleich 2012/2013 Prozent
Konzernjahresüberschuss vor Minderheitenanteilen		19,6	33,6	- 14,0	- 41,7
Beträge, die in künftigen Perioden in der Gewinn- und Verlustrechnung recycelt werden					
Veränderung der Neubewertungsrücklage für zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	83	- 36,1	72,6	- 108,7	>100,0
Veränderung der latenten Steuern aus der Neubewertungsrücklage	83	11,5	- 23,2	34,7	>100,0
Beträge, die nicht in künftigen Perioden in der Gewinn- und Verlustrechnung recycelt werden					
Neubewertungseffekte aus Rückstellungen für Pensionen	66	13,6	- 60,5	74,1	>100,0
Latente Steuern wegen Neubewertungseffekten aus Rückstellungen für Pensionen	66	- 0,4	20,3	- 20,7	>100,0
Sonstiges Periodenergebnis		- 11,4	9,2	- 20,6	>100,0
Konzerngesamtergebnis vor Minderheitenanteilen		8,2	42,8	- 34,6	- 80,8
Ergebnisanteil der Minderheitenanteile	49	0,0	0,1	- 0,1	- 100,0
Konzernjahresergebnis		8,2	42,7	- 34,5	- 80,8
Zur Veräußerung bestimmter Geschäftsbereich	65	- 16,8	3,0	- 19,8	>100,0
Fortgeführte Geschäftsbereiche		25,0	39,7	- 14,7	- 37,0

Bilanz zum 31. Dezember 2013

Position	Notes	31.12.2013	31.12.2012	Vergleich 2012/2013	Vergleich 2012/2013
		Mio. Euro	Mio. Euro	Mio. Euro	Prozent
Barreserve	8, 52	1.880,3	1.843,1	37,2	2,0
Forderungen an Kreditinstitute	9, 53, 55	6.370,4	7.798,0	-1.427,6	-18,3
davon: Risikovorsorge	10, 56	-0,2	0,0	-0,2	0,0
Forderungen an Kunden	9, 54, 55	15.500,6	17.099,1	-1.598,5	-9,3
davon: Risikovorsorge	10, 56	-109,4	-112,5	3,1	-2,8
davon: Verpfändete Forderungen	54	46,0	95,0	-49,0	-51,6
Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente	11, 57	3.975,7	4.376,3	-400,6	-9,2
davon: als Sicherheit hinterlegt	32	1.137,7	110,4	1.027,3	>100,0
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	12, 58	120,5	168,5	-48,0	-28,5
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften (Portfolio-Hedge)	13, 59	45,8	107,1	-61,3	-57,2
Finanzanlagen (Beteiligungen u. AFS-Wertpapiere)	14, 60	3.262,7	3.636,8	-374,1	-10,3
Immaterielle Vermögenswerte	15, 61	7,1	8,0	-0,9	-11,3
Sachanlagevermögen	16, 62	5,7	6,7	-1,0	-14,9
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	17, 63	30,0	39,7	-9,7	-24,4
Ertragsteueransprüche aus laufenden Steuern	31, 64	431,4	373,1	58,3	15,6
Ertragsteueransprüche aus latenten Steuern	31, 64	103,8	98,2	5,6	5,7
Zur Veräußerung gehalten klassifizierte langfristige Vermögenswerte	18, 65	0,0	3,5	-3,5	-100,0
Sonstige Aktiva	19, 66	20,0	75,5	-55,5	-73,5
davon: Rechnerische Überdeckung der Pensionspläne	26, 66	4,0	0,0	4,0	-
Summe Vermögenswerte		31.754,0	35.633,6	-3.879,6	-10,9
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	21, 68	8.718,0	10.027,5	-1.309,5	-13,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	21, 69	16.977,8	17.198,0	-220,2	-1,3
Verbriefte Verbindlichkeiten	21, 70	636,1	1.798,3	-1.162,2	-64,6
Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente	22, 71	2.876,0	3.803,9	-927,9	-24,4
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	23, 72	99,1	105,9	-6,8	-6,4
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften (Portfolio-Hedge)	24, 73	163,3	223,1	-59,8	-26,8
Ertragsteuerverpflichtungen aus laufenden Steuern	31, 74	13,9	5,8	8,1	>100,0
Ertragsteuerverpflichtungen aus latenten Steuern	31, 74	0,0	0,0	0,0	0,0
Verpflichtungen im Zusammenhang mit zur Veräußerung gehalten klassifizierten langfristigen Vermögenswerten	18	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Passiva	25, 75	103,8	122,1	-18,3	-15,0
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	26, 76, 77	0,0	169,3	-169,3	-100,0
Sonstige Rückstellungen	27, 76, 78	96,0	110,7	-14,7	-13,3
Nachrangkapital	28, 80	7,9	7,9	0,0	0,0
Summe Verbindlichkeiten		29.691,9	33.572,5	-3.880,6	-11,6
Gezeichnetes Kapital	83	775,2	775,2	0,0	0,0
Kapitalrücklagen	83	588,2	586,7	1,5	0,3
Gewinnrücklagen	83	767,0	750,7	16,3	2,2
Neubewertungsrücklagen	78, 83	31,8	56,4	-24,6	-43,6
Gewinn-/Verlustvortrag	83	-110,2	-121,1	10,9	-9,0
Konzernergebnis nach Ausschüttung aufgrund von Ergebnisabführungsvertrag		10,1	13,5	-3,4	-25,2
SEB Konzern zurechenbares Eigenkapital		2.062,1	2.061,4	0,7	0,0
Minderheitenanteile	49, 82	0,0	-0,3	0,3	-100,0
Summe Eigenkapital einschließlich Minderheitsanteile		2.062,1	2.061,1	1,0	0,0
Summe Verbindlichkeiten und Eigenkapital		31.754,0	35.633,6	-3.879,6	-10,9

**Eigenkapitalveränderungsrechnung
für den Zeitraum vom 1. Januar – 31. Dezember 2013**

in Millionen Euro	Notes	Auf die Anteilseigner des Mutterunternehmens entfallendes Eigenkapital							Nicht beherrschte Anteile	Summe Eigenkapital einschließlich Minderheitenanteile
		Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklage	Neubewertungsrücklage für zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	Gewinn-/Verlustvortrag	Konzernergebnis	SEB Konzern zurechenbares Eigenkapital	Minderheitenanteile	
Eigenkapital zum 01.01.2012		775,2	584,9	789,9	7,0	-7,5	-112,9	2.036,6	-0,2	2.036,4
Veränderung der Neubewertungsrücklagen	83				49,4			49,4		49,4
Neubewertungseffekte aus Rückstellungen für Pensionen	83			-40,2				-40,2		-40,2
Im Eigenkapital berücksichtigtes Ergebnis				-40,2	49,4			9,2		9,2
Konzernjahresergebnis							33,5	33,5	0,1	33,6
Umfassendes Periodenergebnis 2012				-40,2	49,4		33,5	42,7	0,1	42,8
Einstellung in den Gewinn-/Verlustvortrag aus dem Jahresergebnis	83					-112,9	112,9	0,0		0,0
Kapitalerhöhung								0,0		0,0
Veränderung der Kapitalrücklage								0,0		0,0
Ausschüttung aufgrund von Ergebnisabführungsvertrag	50						-20,0	-20,0		-20,0
Anteilsbasierte Vergütung	30, 83		1,8					1,8		1,8
Veränderungen im Konsolidierungskreis und sonstige Veränderungen	3			1,0		-0,7		0,3	-0,2	0,1
Eigenkapital zum 31.12.2012		775,2	586,7	750,7	56,4	-121,1	13,5	2.061,4	-0,3	2.061,1
Eigenkapital zum 01.01.2013		775,2	586,7	750,7	56,4	-121,1	13,5	2.061,4	-0,3	2.061,1
Veränderung der Neubewertungsrücklagen	83				-24,6			-24,6		-24,6
Neubewertungseffekte aus Rückstellungen für Pensionen	83			13,2				13,2		13,2
Im Eigenkapital berücksichtigtes Ergebnis				13,2	-24,6			-11,4		-11,4
Konzernjahresergebnis							19,6	19,6		19,6
Umfassendes Periodenergebnis 2013				13,2	-24,6		19,6	8,2		8,2
Einstellung in den Gewinn-/Verlustvortrag aus dem Jahresergebnis	83					13,5	-13,5	0,0		0,0
Kapitalerhöhung								0,0		0,0
Veränderung der Kapitalrücklage								0,0		0,0
Ausschüttung aufgrund von Ergebnisabführungsvertrag	50						-9,5	-9,5		-9,5
Anteilsbasierte Vergütung	30, 83		1,4					1,4		1,4
Veränderungen im Konsolidierungskreis und sonstige Veränderungen	3		0,1	3,1		-2,6	0,0	0,6	0,3	0,9
Eigenkapital zum 31.12.2013		775,2	588,2	767,0	31,8	-110,2	10,1	2.062,1	0,0	2.062,1

Weitere Angaben zur Eigenkapitalveränderungsrechnung befinden sich unter Notes (82) und (83).

Kapitalflussrechnung

für den Zeitraum vom 1. Januar – 31. Dezember 2013

Position	Notes	in Millionen Euro
Konzernjahresüberschuss		19,6
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitungen auf den Cashflow aus operativer Tätigkeit		
+/- Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf immaterielles und materielles Anlagevermögen	45	7,2
+/- Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Finanzanlagen	38	0,0
+/- Zunahme/Abnahme der Rückstellungen (langfristig und kurzfristig)	77, 78	26,2
+/- Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	48	5,4
+/- Unrealisiertes Handelsergebnis	36	50,4
-/+ Gewinn/Verlust aus der Veräußerung von Anlagevermögen	46	2,3
+/- Sonstige Anpassungen (im Wesentlichen Zinsüberschuss)	34, 48	-148,4
= Zwischensumme		-37,3
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus laufender Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile (Bestandsgrößenvergleich)		
+/- Forderungen an Kreditinstitute	9, 53, 55	1.416,4
+/- Forderungen an Kunden	9, 54, 55	1.579,3
+/- Wertpapiere des Handelsbestands	11, 57	-533,6
+/- Sonstige Aktiva	19, 31, 64, 66	4,6
+/- Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	21, 68	-1.307,7
+/- Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	21, 69	-207,4
+/- Verbriefte Verbindlichkeiten	21, 70	-1.134,9
	25, 31, 77, 78, 82, 83	-233,1
+/- Sonstige Passiva		
+ Erhaltene Zinsen und Dividenden	34, 37	827,3
- Gezahlte Zinsen	34	-706,7
- Ertragsteuerzahlungen	48	24,3
= Cashflow aus operativer Tätigkeit		-308,8
+/- Veränderung des Finanzanlagevermögens	37, 38, 60	328,3
+ Einzahlungen aus Abgängen von immateriellem und materiellem Anlagevermögen	61, 62, 63	9,9
- Auszahlungen für Investitionen in immaterielles und materielles Anlagevermögen	61, 62, 63	-7,7
+ Einzahlungen aus der Veräußerung von konsolidierten Unternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	60	0,2
- Auszahlungen für den Erwerb von konsolidierten Unternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	60	0,0
= Cashflow aus Investitionstätigkeit		330,7
+/- Minderung des Nachrangkapitals wegen Fälligkeit	80	0,0
= Cashflow aus Finanzierungstätigkeit		0,0
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	52	1.843,1
+/- Cashflow aus operativer Tätigkeit		-308,8
+/- Cashflow aus Investitionstätigkeit		330,7
+/- Cashflow aus Finanzierungstätigkeit		0,0
+/- Effekte aus Wechselkursänderungen, Bewertungsänderungen und Änderungen des Konsolidierungskreises	83	15,3
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode lt. Kapitalflussrechnung	52	1.880,3

Kapitalflussrechnung

für den Zeitraum vom 1. Januar – 31. Dezember 2012

Position	Notes	in Millionen Euro
Konzernjahresüberschuss		33,6
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitungen auf den Cashflow aus operativer Tätigkeit		
+/- Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf immaterielles und materielles Anlagevermögen	45	8,0
+/- Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Finanzanlagen	38	4,6
+/- Zunahme/Abnahme der Rückstellungen (langfristig und kurzfristig)	77, 78	66,7
+/- Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	48	2,3
+/- Unrealisiertes Handelsergebnis	36	-40,6
-/+ Gewinn/Verlust aus der Veräußerung von Anlagevermögen	46	-0,1
+/- Sonstige Anpassungen (im Wesentlichen Zinsüberschuss)	34, 48	-134,9
= Zwischensumme		-60,4
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus laufender Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile (Bestandsgrößenvergleich)		
+/- Forderungen an Kreditinstitute	9, 53, 55	9.275,8
+/- Forderungen an Kunden	9, 54, 55	524,5
+/- Wertpapiere des Handelsbestands	11, 57	-546,9
+/- Sonstige Aktiva	19, 31, 64, 66	119,1
+/- Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	21, 68	-5.566,1
+/- Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	21, 69	-2.218,4
+/- Verbriefte Verbindlichkeiten	21, 70	-1.105,9
	25, 31, 77, 78, 82, 83	-77,1
+/- Sonstige Passiva		-77,1
+ Erhaltene Zinsen und Dividenden	34, 37	688,8
- Gezahlte Zinsen	34	-586,6
- Ertragsteuerzahlungen	48	5,7
= Cashflow aus operativer Tätigkeit		452,5
+/- Veränderung des Finanzanlagevermögens	37, 38, 60	211,8
+ Einzahlungen aus Abgängen von immateriellem und materiellem Anlagevermögen	61, 62, 63	0,0
- Auszahlungen für Investitionen in immaterielles und materielles Anlagevermögen	61, 62, 63	-3,9
+ Einzahlungen aus der Veräußerung von konsolidierten Unternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	60	0,4
- Auszahlungen für den Erwerb von konsolidierten Unternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	60	0,0
= Cashflow aus Investitionstätigkeit		208,3
+/- Minderung des Nachrangkapitals wegen Fälligkeit	80	-32,9
= Cashflow aus Finanzierungstätigkeit		-32,9
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	52	1.253,4
+/- Cashflow aus operativer Tätigkeit		452,5
+/- Cashflow aus Investitionstätigkeit		208,3
+/- Cashflow aus Finanzierungstätigkeit		-32,9
+/- Effekte aus Wechselkursänderungen, Bewertungsänderungen und Änderungen des Konsolidierungskreises	83	-38,2
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode lt. Kapitalflussrechnung	52	1.843,1

Inhaltsverzeichnis

(1)	Allgemeine Angaben	48	(30)	Mitarbeitervergütungspläne	63
(2)	Grundsätze	51	(31)	Ertragsteuern	65
(3)	Konsolidierungskreis	51	(32)	Sicherheiten	65
(4)	Konsolidierungsgrundsätze	52	(33)	Segmentberichterstattung nach Geschäftsfeldern	66
(5)	Finanzinstrumente	52	(34)	Zinsergebnis	71
(6)	Währungsumrechnung	57	(35)	Provisionsergebnis	72
(7)	Aufrechnung	57	(36)	Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten	73
(8)	Barreserve (Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente)	57	(37)	Beteiligungsergebnis	73
(9)	Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	57	(38)	Ergebnis aus Finanzanlagen und aus zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Verpflichtungen	73
(10)	Wertberichtigungen auf Forderungen und Rückstellungen im Kreditbereich (Risikovorsorge)	57	(39)	Nettogewinne und -verluste	73
(11)	Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente	58	(40)	Sonstige betriebliche Erträge	74
(12)	Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	58	(41)	Ergebnis aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden	74
(13)	Fair Value-Änderungen im Rahmen von Portfolio-Hedge Accounting (Bilanzaktiva)	58	(42)	Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen (Hedge Accounting)	74
(14)	Finanzanlagen (Beteiligungen und AfS-Wertpapiere)	59	(43)	Personalaufwendungen	75
(15)	Immaterielle Vermögenswerte	59	(44)	Andere Verwaltungsaufwendungen	75
(16)	Sachanlagevermögen	59	(45)	Abschreibungen auf immaterielles und materielles Anlagevermögen	76
(17)	Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	60	(46)	Ergebnis aus der Veräußerung von Anlagevermögen	76
(18)	Zur Veräußerung gehalten klassifizierte langfristige Vermögenswerte	60	(47)	Risikovorsorge	76
(19)	Sonstige Aktiva	60	(48)	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	77
(20)	Leasinggeschäft	60	(49)	Konzernfremden Gesellschaftern zustehende Ergebnisanteile	77
(21)	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie verbrieftete Verbindlichkeiten	61	(50)	Ergebnisabführungsvertrag	77
(22)	Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente	61	(51)	Restrukturierungsaufwendungen	78
(23)	Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	61	(52)	Barreserve	78
(24)	Fair Value-Änderungen im Rahmen von Portfolio-Hedge Accounting (Bilanzpassiva)	61	(53)	Forderungen an Kreditinstitute	78
(25)	Sonstige Passiva	61	(54)	Forderungen an Kunden	79
(26)	Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	61	(55)	Forderungen aus reklassifizierten Wertpapieren	80
(27)	Sonstige Rückstellungen	62	(56)	Risikovorsorge	81
(28)	Nachrangkapital	63	(57)	Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente	82
(29)	Treuhandgeschäfte	63	(58)	Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	83
			(59)	Fair Value-Änderungen i. R. d. Portfolio-Hedge Accounting	83

(60)	Finanzanlagen (Beteiligungen und AfS-Wertpapiere)	83	(84)	Eigene Aktien	96
(61)	Immaterielle Vermögenswerte	84	(85)	Bedingtes Kapital	96
(62)	Sachanlagevermögen	84	(86)	Genehmigtes Kapital	96
(63)	Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	85	(87)	Fremdwährungsvolumina	97
(64)	Ertragsteueransprüche aus laufenden und latenten Steuern	86	(88)	Sicherheitenübertragung	97
(65)	Zur Veräußerung gehalten klassifizierte, langfristige Vermögenswerte	87	(89)	Angaben zur Kapitalflussrechnung	97
(66)	Sonstige Aktiva	88	(90)	Beizulegende Zeitwerte (Marktwerte) von Finanzinstrumenten	98
(67)	Nachrangige Vermögenswerte	90	(91)	Derivative Geschäfte	103
(68)	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	90	(92)	Außerbilanzielle Verpflichtungen und andere Verbindlichkeiten	105
(69)	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	91	(93)	Eventualverbindlichkeiten	105
(70)	Verbriefte Verbindlichkeiten	91	(94)	Patronatserklärungen	105
(71)	Zum Fair Value bewertete passive Finanzinstrumente	92	(95)	Volumen der verwalteten Fonds	106
(72)	Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	92	(96)	Echte Pensionsgeschäfte	106
(73)	Fair Value-Änderungen i. R. d. Portfolio-Hedge Accounting	92	(97)	Wertpapierleihegeschäfte	106
(74)	Ertragsteuerverpflichtungen aus laufenden und latenten Steuern	92	(98)	Übertragene finanzielle Vermögenswerte	106
(75)	Sonstige Passiva	93	(99)	Treuhandgeschäfte Treuhandvermögen/ Treuhandverbindlichkeiten	107
(76)	Rückstellungen	93	(100)	Kapitalmanagement	107
(77)	Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	93	(101)	Angaben über Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen	109
(78)	Sonstige Rückstellungen	93	(102)	Organe des SEB Konzerns bzw. der SEB AG	109
(79)	Leasing-/Mietverbindlichkeiten – SEB AG Konzern als Leasingnehmer	94	(103)	Bezüge und Kredite sowie geleistete Einlagen der Organe bzw. nahestehenden Personen	110
(80)	Nachrangkapital	94	(104)	Angaben über Geschäfte und sonstige Transaktionen mit nahestehenden Unternehmen	111
(81)	Hybrides Kapital	95	(105)	Vom Vorstand wahrgenommene Aufsichtsratsmandate	113
(82)	Minderheitenanteile	95	(106)	Mitarbeiter(innen)	113
(83)	Eigenkapital	95	(107)	Anteilsbesitz	114

Notes des SEB AG Konzernabschlusses

(1) Allgemeine Angaben

Die SEB AG ist eine im Bankgewerbe tätige Aktiengesellschaft mit registriertem Sitz in Frankfurt am Main (Stephanstraße 14 – 16, 60313 Frankfurt), Deutschland. Der deutsche Teilkonzern wird zu 100 Prozent von der SEB Skandinaviska Enskilda Banken AB (publ.) mit Sitz in Stockholm gehalten. Die SEB AB ist zugleich das oberste Mutterunternehmen im gesamten SEB Konzern. Der Konzernabschluss der SEB AG stellt somit den Teilkonzernabschluss Deutschland im gesamten SEB AB Konzernabschluss dar. Das Tätigkeitsgebiet der SEB AG umfasst im Wesentlichen die Geschäftsfelder Merchant Banking und Asset Management (vgl. Note (33)).

Der Konzernabschluss wurde vom Vorstand der SEB AG zur Veröffentlichung am 13. März 2014 gemäß IAS 10.17 freigegeben. Das Aufsichtsgremium wird am 10. April 2014 tagen. Nach diesem Tag hat der Aufsichtsrat keine Möglichkeit mehr, den Abschluss zu ändern.

Die nachfolgenden Notes enthalten die Angaben für den Konzernabschluss der SEB AG zum 31. Dezember 2013

Der Konzernabschluss der SEB AG wurde nach den in der Europäischen Union geltenden International Financial Reporting Standards (IFRS) mit den ergänzenden handelsrechtlichen Vorschriften gemäß § 315a HGB aufgestellt. Der Jahresabschluss der SEB AG wird nach handelsrechtlichen Vorschriften gemäß § 325 Abs. 2a HGB offengelegt.

Aufgrund von Rundungen können sich bei Summenbildungen und bei der Berechnung von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben. Informationen zu Risikoangaben sind im Detail im Lagebericht beschrieben.

Bis auf die nachfolgend dargestellten Standardänderungen bzw. Anpassungen wurden im Geschäftsjahr 2013 die gleichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden angewendet wie im Konzernabschluss zum 31. Dezember 2012

Die nachfolgenden Standards sind von der EU übernommen worden und waren für das Berichtsjahr erstmalig verpflichtend anzuwenden bzw. haben Änderungen gegenüber dem Vorjahr erfahren und wurden von der SEB angewendet.

Standards / Interpretationen	Bezeichnung	Erstanwendungszeitpunkt
IAS 1	Änderungen des IAS 1: Darstellung von Bestandteilen des OCI	01. 07. 2012
IAS 19 ¹⁾	Änderungen des IAS 19: Ansatz von Änderungen in der Nettoschuld (dem Nettovermögen) aus leistungsorientierten Plänen	01. 01. 2013
IFRS 7	Änderungen an IFRS 7: Finanzinstrumente: Angaben, Saldierung finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten	01. 01. 2013
IFRS 13	Bewertung zum beizulegenden Zeitwert	01. 01. 2013
Verbesserung der IFRS	Improvements zu IFRS 2009 – 2011 (Cycle)	01. 01. 2013

Änderung IAS 1 – Darstellung von Bestandteilen des sonstigen Ergebnisses (OCI)

Die Änderungen an IAS 1 Darstellung des Abschlusses – Darstellung von Posten des sonstigen Ergebnisses ziehen eine Neueinteilung der im sonstigen Ergebnis dargestellten Bestandteile nach sich. In Abhängigkeit davon, ob die Posten in der Zukunft über die Gewinn- und Verlustrechnung gebucht werden (Recycling) oder nicht, sind die im sonstigen Ergebnis dargestellten Posten in zwei Kategorien zu unterteilen. Umgegliederte Positionen sollen nach diesem Standard getrennt von den Positionen ausgewiesen werden, bei denen keine Umgliederung stattgefunden hat.

Die erstmalige Anwendung der Vorschrift im Berichtsjahr 2013 führte auch zu einer Anpassung der Gliederung der Vorjahresvergleichszahlen in der Gesamtergebnisrechnung.

Änderung IAS 19 – Leistungen an Arbeitnehmer (überarbeitet)¹⁾

Die SEB hat diesen überarbeiteten Standard bereits im Vorjahr (vorzeitig) angewendet. Die aus dieser Anwendung zum Teil erheblichen Auswirkungen sind den Vorjahreszahlen und deren Erläuterungen zu entnehmen.

Änderung IFRS 7 Finanzinstrumente – Angaben zur Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten

Die Änderungen an IFRS 7 Finanzinstrumente: Angaben – Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten erweitern die Angabepflichten um Informationen zu Aufrechnungsmöglichkeiten von Finanzinstrumenten und den zugrunde liegenden Vereinbarungen. Die Änderungen führen insbesondere zu zusätzlichen Angaben von Bruttobeträgen, nicht saldierten Beträgen sowie Nettopositionen von Finanzinstrumenten, die unter rechtlich durchsetzbaren Globalaufrechnungsvereinbarungen oder ähnlichen Vereinbarungen stehen. Diese Angaben sind für alle bilanzierten Finanzinstrumente erforderlich, die im Rahmen von IAS 32 Finanzinstrumente: Darstellung, saldiert wurden. Diese Änderungen sind für Geschäftsjahre, die am 1.1.2013 beginnen, anzuwenden (vgl. hierzu Note (90)).

IFRS 13 – Fair Value Bewertung

IFRS 13 Bemessung des beizulegenden Zeitwerts regelt die Definition und die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts einheitlich für alle IFRS und kommt grundsätzlich immer dann zur Anwendung, wenn ein anderer Standard eine Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert vorschreibt oder gestattet oder Angaben über die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts verlangt werden.

Die Anwendung von IFRS 13 erfolgt bei der SEB erstmalig ab dem Geschäftsjahr 2013. Die positiven Erstanwendungseffekte in Höhe von 7,0 Millionen Euro resultieren aus dem Debit Valuation Adjustment (DVA) für OTC-Derivate. Aus der Folgeanwendung des Credit Value Adjustment (CVA) ergab sich ein positiver Effekt in Höhe von 4,8 Millionen Euro.

Die Verwendung des „Beizulegenden Zeitwerts“ gemäß IFRS 2 Anteils-basierte Vergütung und IAS 17 Leasingverhältnisse fällt nicht in den Anwendungsbereich von IFRS 13. Darüber hinaus gibt der neue Standard den Anwendern Klarstellungen in Bezug auf verschiedene Punkte, wie z. B. Bewertungsprämissen, block discounts etc.

Des Weiteren werden umfangreiche Angabepflichten zur Bemessung des beizulegenden Zeitwerts eingeführt. Diese Vorschriften ähneln denen nach IFRS 7 Finanzinstrumente Angaben, sind aber nicht nur für finanzielle, sondern für alle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten anzuwenden. Die nach IFRS 13 erforderlichen Angaben beinhalten dabei:

- Angaben in Bezug auf die jeweiligen Hierarchiestufen, in die die beizulegenden Zeitwerte fallen
- Übertragungen zwischen den Leveln 1 und 2
- Verfahren und Bewertungsparameter im Hinblick auf die Bewertung zum beizulegenden Zeitwert und Änderungen der Bewertungsmethoden

- Zusätzliche Angaben zu Level-3-Bewertungen, unter anderem eine Überleitung der Eröffnungs- und Schlussalden, quantitative Angaben zu nicht-beobachtbaren Parametern und Annahmen, Erläuterungen zu den eingesetzten Bewertungsprozessen und Sensitivitäten bei wiederkehrenden Level-3-Bewertungen
- Ermittlung(smethode)n des beizulegenden Zeitwerts nicht-finanzieller Vermögenswerte

IFRS 13 gibt einheitliche Maßstäbe und Angabeerfordernisse für die Bewertung zum beizulegenden Zeitwert vor, die bisher in einzelnen Standards geregelt waren. Der IFRS 13 erweitert den Umfang von Notesangaben in Bezug auf nicht-finanzielle Vermögenswerte. Dabei handelt es sich um den Preis, der beim Verkauf im Rahmen einer gewöhnlichen Transaktion zwischen Marktteilnehmern am Bewertungsstichtag gezahlt würde. Wertpapierbestände können gemäß IFRS 13.70 f. zu Mittelkursen bewertet werden, sofern diese eine vernünftige Annäherung des Exit-Preises repräsentieren. Bei Verwendung von Geld-/Briefkursen würde sich der Buchwert des Wertpapierbestands um 7,7 Millionen Euro reduzieren.

Darüber hinaus werden Angaben zur Hierarchie der beizulegenden Zeitwerte aufgrund des von IFRS 7 abweichenden Anwendungsbereichs des IFRS 13 auch für nicht-finanzielle Vermögenswerte in den Konzernabschluss der SEB aufgenommen (vgl. hierzu auch die quantitativen und qualitativen Angaben unter der Note (90)).

Die folgenden Standards und Interpretationen, die von der EU übernommen wurden, waren im Berichtsjahr bei der SEB nicht einschlägig:

Standards / Interpretationen	Bezeichnung	Erstanwendungszeitpunkt
IAS 12	Änderung des IAS 12: Latente Steuern: Realisierung zugrunde liegender Vermögenswerte	01.01.2013
IFRS 1	Änderungen des IFRS 1: Schwerwiegende Hochinflation und Beseitigung fixer Daten für erstmalige Anwender	01.01.2013
IFRS 1	Änderungen an IFRS 1: Erstmalige Anwendung der International Financial Reporting Standards: Darlehen der öffentlichen Hand	01.01.2013
IFRIC 20	Interpretation von Sachverhalten im Zusammenhang mit Abraumkosten und Abraumaktivitäten	01.01.2013

IAS 12: Ertragsteuern

Mit IAS 12.51C wurde durch den IASB eine widerlegbare Vermutung eingeführt, nach der bei als Finanzinvestition gehaltene Immobilien, die zum Fair Value bewertet werden, grundsätzlich von einer Realisierung des Buchwerts durch Veräußerung auszugehen ist. Diese Vorschrift soll den Anwendern die Möglichkeit eines praktikablen Ansatzes zur Bewertung der latenten Steuern geben (IAS 12.BC20).

IFRS 1: Schwerwiegende Hochinflation und Beseitigung fixer Daten für erstmalige Anwender

Die im März 2010 veröffentlichten Änderungen zu schwerwiegender Hochinflation und Beseitigung fixer Daten für erstmalige Anwender ersetzen zum einen den Verweis auf den festen Umstellungszeitpunkt „1. Januar 2004“ durch „Zeitpunkt des Übergangs auf IFRS“. Zum anderen ändern sich die Anwendungsleitlinien, wie bei der Darstellung von IFRS-konformen Abschlüssen vorzugehen ist, wenn ein Unternehmen für einige Zeit die IFRS-Vorschriften nicht einhalten konnte, weil seine funktionale Währung starker Hochinflation unterlag.

Änderungen IFRS 1 – Erstmalige Anwendung der IFRS: Darlehen der öffentlichen Hand

Mit der Einführung der Änderung von IFRS 1 in Bezug auf Darlehen der öffentlichen Hand hat der IASB eine Ausnahme von der rückwirkenden Anwendung von IFRS 9 Finanzinstrumente (bzw. IAS 39 Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung) und IAS 20 Bilanzierung und Darstellung von Zuwendungen der öffentlichen Hand eingefügt. Die Änderungen, die sich auf Darlehen der öffentlichen Hand zu Zinssätzen, die nicht den marktüblichen Zinssätzen entsprechen, beziehen, gewähren Erstanwendern der IFRS eine Ausnahme von der vollen retrospektiven Anwendung der IFRS bei der Bilanzierung dieser Darlehen beim Übergang auf IFRS. Den Unternehmen wird zudem die Möglichkeit gegeben, die Vorschriften von IFRS 9 (bzw. IAS 39) und IAS 20 rückwirkend auf Darlehen der öffentlichen Hand anzuwenden, wenn die diesbezüglich benötigten Informationen zum Zeitpunkt der erstmaligen Erfassung des betreffenden Darlehens eingeholt waren. Für Erstanwender, die diese Regelung in Anspruch nehmen, stellt der entsprechende Ertrag aus einem Darlehen der öffentlichen Hand mit einem unter dem Marktzins liegenden Zinssatz keine Zuwendung der öffentlichen Hand dar. Die Änderungen treten für Berichtsperioden in Kraft, die am oder nach dem 01.01.2013 beginnen.

Für die SEB AG ergeben sich aus diesen Vorschriften keine Änderungen.

IFRIC 20: Kosten der Abraumbeseitigung während des Abbaubetriebs im Tagebau

Dieser Standard regelt die Bilanzierung von Abraumbeseitigungskosten (stripping costs), die während der Produktionsphase im Tagebergbau anfallen. IFRIC 20 ist für die SEB nicht relevant.

Änderungen von Standards und Interpretationen, die bereits veröffentlicht wurden und von der EU übernommen wurden, aber für das Geschäftsjahr 2013 nicht einschlägig waren:

Standards / Interpretationen	Bezeichnung	Erstanwendungszeitpunkt
IAS 27	Änderungen des IAS 27: Einzelabschlüsse. Teilweise Ersetzung der Vorschriften durch IFRS 10	01.01.2014
IAS 28	Änderungen des IAS 28: Assoziierte Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen: Folgeänderungen aufgrund der Veröffentlichung von IFRS 10, IFRS 11 und IFRS 12	01.01.2014
IAS 32	Änderungen des IAS 32: Finanzinstrumente: Darstellung, Saldierung finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten	01.01.2014
IFRS 10	Konzernabschlüsse	01.01.2014
IFRS 10 / IFRS 12	Angaben zu Investmentgesellschaften	01.01.2014
IFRS 11	Gemeinschaftliche Vereinbarungen: Bilanzierungsvorschriften für gemeinsame Vereinbarungen: Ersatz für IAS 31: Anteile an Joint Ventures	01.01.2014
IFRS 12	Angaben zu konsolidierten als auch nichtkonsolidierten Unternehmen	01.01.2014
IAS 36	Wertminderung von Vermögenswerten-Angaben zum erzielbaren Betrag bei nicht-finanziellen Vermögenswerten	01.01.2014
IAS 39	Novation von Derivaten und Fortsetzung der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften	01.01.2014
IFRS 9	Finanzinstrumente: Klassifizierung und Bewertung	frühestens ab 01.01.2017

IFRS 10 Konzernabschlüsse, IFRS 11 Gemeinsame Vereinbarungen, IFRS 12 Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen, IAS 27 Konzern- und Einzelabschlüsse, IAS 28 Anteile an assoziierten Unternehmen, IAS 31 Anteile an Gemeinschaftsunternehmen, SIC-12 Konsolidierung – Zweckgesellschaften und SIC-13 Gemeinschaftlich geführte Unternehmen – Nicht monetäre Einlagen durch Partnerunternehmen

Die Standards IFRS 10 Konzernabschlüsse, IFRS 11 Gemeinsame Vereinbarungen und IFRS 12 Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen ersetzen die Regelungen für Konzernabschlüsse in IAS 27 Konzern- und Einzelabschlüsse, IAS 31 Anteile an Gemeinschaftsunternehmen, SIC-12 Konsolidierung – Zweckgesellschaften und SIC-13 Gemeinschaftlich geführte Unternehmen – Nicht monetäre Einlagen durch Partnerunternehmen. Der Anwendungsbereich von IAS 27 in seiner überarbeiteten Fassung ist auf die Bilanzierung von Anteilen an Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen im Einzelabschluss begrenzt.

In IFRS 10 wird im Rahmen der Aufstellung von Konzernabschlüssen ein einheitliches (geändertes) Beherrschungskonzept definiert, welches auf alle Unternehmen einschließlich der Zweckgesellschaften Anwendung findet. Darüber hinaus zeigt IFRS 10 eine Reihe von Klarstellungen zur Anwendung der Beherrschungsdefinition. IFRS 10 ist grundsätzlich rückwirkend anzuwenden. Das anwendende Unternehmen hat zu beurteilen, ob zum Zeitpunkt der erstmaligen Anwendung des IFRS 10 eine Beherrschung vorliegt. Für den Fall, dass die Beurteilungen der Beherrschung nach IFRS 10 und nach IAS 27/SIC-12 gleich ausfallen, ist eine rückwirkende Anpassung nicht vorgeschrieben.

IFRS 11 löst die bisherigen Vorschriften in IAS 31 Anteile an Gemeinschaftsunternehmen und SIC-13 Gemeinschaftlich geführte Unternehmen – Nicht monetäre Einlagen durch Partnerunternehmen ab.

Die Definition der „gemeinschaftlichen Führung“ wird in diesem Standard neu definiert und hebt das bisherige Wahlrecht zur Anwendung der Quotenkonsolidierung bei Joint Ventures auf. Diese sind in Konzernabschlüssen künftig ausschließlich nach der Equity-Methode zu bilanzieren. Sämtliche Angaben betreffend Tochterunternehmen, Joint Ventures und assoziierte Unternehmen sowie nicht konsolidierte strukturierte Unternehmen werden in IFRS 12 Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen zusammengefasst. Gemäß diesem Standard haben die berichtenden Unternehmen Angaben zu machen, die es dem Abschlussadressaten ermöglichen, Art, Risiken und finanzielle Auswirkungen zu beurteilen, die mit dem Engagement des Unternehmens bei Tochterunternehmen, assoziierten Unternehmen, gemeinsamen Vereinbarungen und nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen (Zweckgesellschaften) verbunden sind. IFRS 12 führt bei der SEB ab dem Geschäftsjahr 2014 zu einer Ausweitung der Anhangangaben.

Änderungen zu IFRS 10 Konzerngesellschaften und IFRS 12 Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen

Im neuen Standard IFRS 10 Konzernabschlüsse werden Investmentgesellschaften neu definiert, d. h., insbesondere Fonds und ähnliche Unternehmen, die die Definition von Investmentgesellschaften erfüllen, sollen nach dem neuen Standard von der Konsolidierung befreit werden und das von ihnen beherrschte Tochterunternehmen soll in den Konzernabschluss im Rahmen der Vollkonsolidierung einbezogen werden. Die entsprechenden Gesellschaften sind in der Zukunft stattdessen gemäß IAS 39 zum Fair Value einzubeziehen. Außerdem sind die neuen Anhangangaben für Investmentgesellschaften gemäß IFRS 12 zu berücksichtigen. Die SEB AG sieht in Bezug auf diese Vorschriften keine Auswirkungen.

Änderung des IAS 32: Finanzinstrumente: Darstellung Saldierung finanzieller Vermögenswerte und finanzielle Verpflichtungen

Da in IAS 32 im Wesentlichen lediglich zusätzliche Klarstellungen durch die Änderungen festgelegt werden, geht die SEB AG von keinen Änderungen und Auswirkungen auf die Bilanzierung gegenüber dem bestehenden Saldierungsverfahren gemäß IAS 32 aus.

Der Konzernabschluss wird in der Währung Euro aufgestellt. Die Zahlenangaben werden – soweit nicht anders vermerkt – in Millionen Euro vorgenommen. Sind Auf- und Abrundungen auf Millionen Euro und in wenigen Fällen auf Tausend Euro erforderlich, werden diese nach kaufmännischer Weise durchgeführt.

Änderung des IAS 36: Wertminderungen von Vermögenswerten – Angaben zum erzielbaren Betrag für nicht-finanzielle Vermögenswerte

Durch die Standardänderung wird die eingeführte Angabepflicht in IAS 36, die im Zuge des neuen Standards IFRS 13 Bemessung des beizulegenden

Zeitwerts erfolgte, korrigiert. Die Angabevorschrift bezog sich auf den erzielbaren Betrag von Zahlungsmittelgenerierenden Einheiten, die einen bedeutenden Geschäfts- oder Firmenwert bzw. immaterielle Vermögenswerte mit unbegrenzter Nutzungsdauer innehat. Im SEB Konzern hat diese Änderung keine Auswirkung, da im Konzern keine wesentlichen Geschäfts- oder Firmenwerte bestehen.

Änderung des IAS 39: Novation von Derivaten und Fortsetzung der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften

Aufgrund von erweiterten gesetzlichen Änderungen zur Verbesserung der Transparenz von OTC-Derivaten wären im Bereich des Hedge Accounting gewisse Sicherungsbeziehungen neu zu designieren. Um dies zu vermeiden, wurde vom IASB eine ergänzende Erleichterungsregelung verabschiedet. Durch die Änderung des IAS 39 ist eine Beendigung des Hedge Accounting nicht erforderlich, wenn bei der Novation eines Sicherungsinstruments mit einer zentralen Gegenpartei bestimmte Voraussetzungen vorliegen.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

(2) Grundsätze

Der Konzernabschluss der SEB AG basiert auf der Annahme der Unternehmensfortführung (Going Concern) und spiegelt die tatsächliche Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des SEB Konzerns wider. Der Konzernabschluss wurde im Einklang mit den Vorschriften nach IFRS aufgestellt. Bei der Erstellung des Abschlusses wurden im Allgemeinen die fortgeführten Anschaffungskosten als Bewertungsgrundlage herangezogen mit Ausnahme der Finanzinstrumente at Fair Value sowie der zur Veräußerung verfügbaren Vermögenswerte und Derivate, die zum Fair Value bilanziert wurden. Für derivative Sicherungsinstrumente finden die Vorschriften zur Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen Anwendung (nähere Erläuterungen vgl. Note (5)). Erträge und Aufwendungen werden – unter zeitanteiliger Abgrenzung – in der Periode erfolgswirksam erfasst, der sie wirtschaftlich zuzurechnen sind.

Die Erstellung des Konzernabschlusses in Übereinstimmung mit den IFRS erfordert vom Management der SEB AG Beurteilungen, Schätzungen und Annahmen, welche den Ansatz und die Bewertung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten sowie von Aufwendungen und Erträgen beeinflussen. Die Schätzungen und Annahmen basieren auf Erfahrungswerten und verschiedenen anderen Faktoren, die – den Umständen entsprechend – als sinnvoll angesehen werden; sie stellen die Grundlagen für die Bewertung von Vermögen und Schulden dar, die nicht aus anderen Quellen ersichtlich sind. Die Schätzungen und Annahmen werden laufend überprüft.

Wesentliche Schätzungen bestehen bei den risikobehafteten Forderungen, Gewährleistungen und Garantien, bei den Neubewertungseffekten im Bereich der Pensionsverpflichtungen, bei den latenten Steuern, durch Bewertungsmodelle bei den Finanzinstrumenten, bei den angewandten Nutzungsdauern für immaterielle Vermögenswerte, Sachanlagevermögen sowie als Finanzinvestition gehaltene Immobilien und im Bereich der sonstigen Rückstellungen. Die Schätzungen und Annahmen werden fortlaufend aktualisiert und basieren auf Erfahrungswerten der Vergangenheit inklusive Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Ergebnisse, die zu diesem Zeitpunkt als realistisch erachtet werden. Darüber hinaus führt die Bank regelmäßige Szenarioanalysen und Stresstests durch, bei denen unter anderem Aus-

wirkungen von Marktveränderungen auf die Barwerte als auch auf Ergebnisrechnungen und Bilanzpositionen ermittelt und analysiert werden. Zur Darstellung der Ergebnisse dieser Tests verweisen wir im Rahmen des Risikoberichts auf die in den Angaben zu Finanzrisiken sowie auf die in den Angaben zu den Rückstellungen für Pensionen (vgl. hierzu die unter Note (26) gemachten Ausführungen).

Weitere Angaben zu Schätzungen und Ermessensentscheidungen werden bei den jeweiligen Notes erläutert.

Die nachfolgend dargestellten Rechnungslegungsgrundsätze wurden in allen im Konzernabschluss ausgewiesenen Perioden stetig angewendet, soweit nicht zuvor anders dargestellt. Das Prinzip der Stetigkeit gilt auch für alle SEB Konzernunternehmen.

(3) Konsolidierungskreis

In den Konsolidierungskreis sind – neben der SEB AG als Mutterunternehmen – 14 (Vorjahr: 16) Unternehmen im Rahmen der Vollkonsolidierung eingeflossen. Darin war im Vorjahr eine Zweckgesellschaft (Special Purpose Entities) enthalten, die im Berichtsjahr entkonsolidiert wurde. Tochterunternehmen sind alle Gesellschaften, welche von der SEB AG als Muttergesellschaft beherrscht werden. Eine Beherrschung durch das Mutterunternehmen liegt dann vor, wenn das Mutterunternehmen direkt oder indirekt unter anderem über mehr als die Hälfte der Stimmrechte des Tochterunternehmens verfügt. Tochtergesellschaften werden vollständig ab dem Zeitpunkt konsolidiert, ab welchem die Beherrschung durch die Muttergesellschaft eintritt. Eine Entkonsolidierung erfolgt zu dem Zeitpunkt, zu welchem die Beherrschung durch das Mutterunternehmen endet.

Die Gesellschaft SL Secundus Grundstücksverw. GmbH & Co. Objekt Nürnberg KG, Frankfurt/Main, wurde im Berichtszeitraum veräußert und ist aus dem Konsolidierungskreis ausgeschieden.

Des Weiteren ist durch den Wegfall der Einbeziehungspflicht gemäß Vorschrift des SIC-12 die Gesellschaft Win Wohnkonzept Immobiliengesellschaft Nordost mbH, Berlin, zum 31. Dezember 2013 nicht mehr im Konsolidierungskreis enthalten. Grund der Entkonsolidierung ist zum einen der Verzicht auf die Restforderung gegenüber der Win Wohnkonzept Immobiliengesellschaft

Nordost mbH sowie zum anderen der Verzicht auf die bisherige Stimmrechtsbeteiligung von 50 Prozent.

Alle vollkonsolidierten Gesellschaften haben ihren Jahresabschluss zum Ende des Kalenderjahres aufgestellt. Im Rahmen des Konzernabschlusses werden für ähnliche Geschäftsvorfälle und andere Ereignisse unter vergleichbaren Umständen einheitliche Rechnungslegungsmethoden angewendet.

Ein assoziiertes Unternehmen ist gemäß IAS 28.2 ein Unternehmen, auf das der Anteilseigner direkt oder indirekt über Tochterunternehmen einen maßgeblichen Einfluss ausüben kann und bei dem es sich weder um ein Tochterunternehmen noch um ein Gemeinschaftsunternehmen handelt. Werden von dem Mutterunternehmen direkt oder indirekt mindestens 20 Prozent der Stimmrechte an dem Unternehmen gehalten, so besteht die widerlegbare Vermutung eines maßgeblichen Einflusses. Assoziierte Unternehmen sind nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einzubeziehen.

Nach IAS 31.3 liegt ein Gemeinschaftsunternehmen vor, wenn zwei oder mehr Partnerunternehmen eine wirtschaftliche Tätigkeit unter gemeinschaftlicher Führung durchführen. Bei dem SEB Konzern bestanden zum 31. Dezember 2013 keine Gemeinschaftsunternehmen.

Der Kreis der vollkonsolidierten Unternehmen der SEB AG wurde nach Wesentlichkeitskriterien festgelegt. Unwesentliche Tochterunternehmen wurden nicht einbezogen, sondern unter den AfS-Finanzanlagen ausgewiesen und zu Anschaffungskosten (at cost) bilanziert (vgl. Note (14)). Ebenso wurde aus Wesentlichkeitsgründen auf die Bewertung der assoziierten Unternehmen at equity verzichtet. Sie werden wie die nicht konsolidierten Tochterunternehmen unter den AfS-Finanzanlagen ausgewiesen und zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert (vgl. hierzu Note (107)).

Sieben (Vorjahr: neun) Tochter- und vier (Vorjahr: vier) assoziierte Unternehmen wurden nicht in den Konsolidierungskreis einbezogen. Sie waren einzeln und in Summe für die Vermittlung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns nur von untergeordneter Bedeutung.

Die Pflicht zur Einbeziehung von Zweckgesellschaften in den Konsolidierungskreis ergibt sich durch die Vorschriften des SIC-12, wenn bei wirtschaftlicher Betrachtung

- a) die Tätigkeit der Zweckgesellschaft auf die Geschäftstätigkeit und die Bedürfnisse der Gesellschaft ausgerichtet ist,
- b) das Unternehmen die Entscheidungsmacht besitzt, den überwiegenden Teil des Nutzens aus der Geschäftstätigkeit der Zweckgesellschaft zu ziehen oder durch die Einrichtung eines „Autopilot“-Mechanismus diese Entscheidungsmacht zu delegieren,
- c) die wesentlichen Chancen und Risiken aus der Zweckgesellschaft beim Unternehmen liegen,
- d) das Unternehmen den überwiegenden Teil der mit der Zweckgesellschaft oder ihren Vermögenswerten verbundenen Rest- oder Eigentumsrisiken behält, um Nutzen aus ihrer Geschäftstätigkeit zu ziehen.

(4) Konsolidierungsgrundsätze

Die Aufrechnung der Anschaffungskosten eines Unternehmenserwerbs gegen das anteilige, zum Erwerbszeitpunkt ermittelte Eigenkapital des Tochterunternehmens erfolgt zum Zugangszeitpunkt/Zeitpunkt der Kontrollerlangung (sog. Erstkonsolidierung) sowie mit den identischen Werten zu jedem folgenden Bilanzstichtag (sog. Folgekonsolidierung). Hierdurch wird das gesamte Eigenkapital des Tochterunternehmens inklusive der bis zu dem Erwerbszeitpunkt erwirtschafteten Ergebnisse eliminiert. GuV-wirksame sowie GuV-neutrale Änderungen des Eigenkapitals des Tochterunternehmens nach dem Erwerbszeitpunkt sind Bestandteil des Konzernergebnisses bzw. des Konzerneigenkapitals.

Die Änderungen im Konsolidierungskreis sind in Note (3) sowie unter Note (107) im Anteilsbesitz dargestellt.

Auf Geschäftsbeziehungen von Unternehmen innerhalb des Konzerns basierende Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Aufwendungen und Erträge werden im Rahmen der Schulden- sowie Aufwands- und Ertragskonsolidierung eliminiert.

(5) Finanzinstrumente

Nach IAS 39 sind alle finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in der Bilanz zu erfassen. Hierzu zählen auch derivative Finanzinstrumente. Der gesamte Bestand an Finanzinstrumenten im SEB Konzern ist in die nachfolgenden Kategorien eingeordnet und wird entsprechend bewertet:

a) Kategorisierung und Bewertung

Vom Unternehmen ausgereichte Kredite und Forderungen (Loans and Receivables = LaR), die durch direkte Bereitstellung von Bargeld, Waren oder Dienstleistungen an den Schuldner entstehen, werden zum Erfüllungszeitpunkt mit ihrem Fair Value einschließlich Transaktionskosten aktiviert, in der Folgezeit zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet und in den Positionen

„Forderungen an Kreditinstitute“ und „Forderungen an Kunden“ ausgewiesen. Agien bzw. Disagien werden über die Laufzeit effektivzinskonstant verteilt und erfolgswirksam im Zinsergebnis berücksichtigt (vgl. hierzu Notes (5g) und (9)).

Die IFRS-Kategorie LaR enthält auch die von der SEB zum 2. Januar 2009 aus den Kategorien Available for Sale (AfS) und Held for Trading (HfT) reklassifizierten Wertpapiere. Diese Wertpapiere sind zum Reklassifizierungszeitpunkt mit dem gültigen Fair Value (= Buchwert) umgebucht worden. Die Folgebewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten. Darüber hinaus wird gleichzeitig die zum Zeitpunkt der Reklassifizierung vorhandene Neubewertungsrücklage (für ehemalige AfS-Papiere) über die Laufzeit aufgelöst (vgl. hier auch Note (55)). Der Ausweis der reklassifizierten Wertpapiere erfolgt in der Bilanz unter den Forderungen gegenüber Kreditinstituten und Forderungen gegenüber Kunden.

Finanzinstrumente, die unter den Finanzanlagen zusammengefasst sind (AfS-Wertpapiere sowie Beteiligungen), werden grundsätzlich zu Marktwerten bewertet. Die Beteiligungen und Anteile an assoziierten Unternehmen der SEB werden aus Wesentlichkeitsgründen nach IAS 39 bilanziert. Da für diese Positionen eine verlässliche Ermittlung beizulegender Zeitwerte – sowohl durch

die unsichere Prognostizierbarkeit künftiger Cashflows als auch durch das Fehlen von Marktwerten – nicht gegeben bzw. von untergeordneter Bedeutung ist, wurden diese im Konzernabschluss im Rahmen der Folgebewertung zu Anschaffungskosten (at cost) bilanziert.

Den **Handelsaktiva** werden alle finanziellen Vermögenswerte zugeordnet, die zu Handelszwecken gehalten werden. Hierzu zählen Finanzinstrumente (insbesondere Anleihen und Schuldverschreibungen sowie Aktien, die zur kurzfristigen Gewinnerzielung gehalten werden) und derivative Finanzinstrumente mit positivem Marktwert. Den **Handelspassiva** werden entsprechend alle finanziellen Verbindlichkeiten zugeordnet, die zu Handelszwecken gehalten werden. Hierzu zählen insbesondere derivative Finanzinstrumente mit einem negativen Marktwert sowie Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen.

Handelsinstrumente (**Held for Trading**) werden zum Handelszeitpunkt (Trade Date) mit ihrem Fair Value bilanziert, der auch in der Folgebewertung anzusetzen ist und in den Positionen „Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente“ bzw. „Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente“ ausgewiesen. Gewinne und Verluste aus der Bewertung von Handelsinstrumenten werden in der Gesamtergebnisrechnung erfolgswirksam im „Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten“ erfasst. Derivative Finanzinstrumente werden nach IAS 39 als Handelsbestände klassifiziert, sofern sie keine Sicherungsgeschäfte im Rahmen des Hedge Accounting darstellen (vgl. Note (13) und (24)).

Mit der **Fair Value-Option** besteht ein Wahlrecht, jedes Finanzinstrument einer Bewertung zum Fair Value mit Verrechnung der Bewertungsergebnisse in der Gewinn- und Verlustrechnung zu unterziehen. Der Ansatz und die Folgebewertung erfolgen analog der Kategorie HFT. Die Entscheidung zur Nutzung der Fair Value-Option ist für ein Finanzinstrument im Zeitpunkt des Zugangs durch Designation zu treffen. Die Finanzinstrumente werden zum Handelszeitpunkt bilanziert. Der Ausweis erfolgt in der Bilanz unter den Positionen „Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente“ bzw. „Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente“.

Voraussetzung für die Anwendung der Fair Value-Option ist, dass

- eine Inkonsistenz bei der Bewertung oder der Ergebniserfassung (Accounting mismatch), die aus der unterschiedlichen Bewertung finanzieller Vermögenswerte oder Verpflichtungen beziehungsweise aus einer unterschiedlichen Erfassung der entsprechenden Gewinne und Verluste entstehen würde, erheblich reduziert wird oder
- eine Gruppe von Vermögenswerten und Verpflichtungen gemäß einer dokumentierten Risikomanagement- oder Anlagestrategie auf Fair Value-Basis gesteuert wird und ihre Wertentwicklung auf dieser Basis gemessen wird und entsprechende Informationen an Mitglieder der Führungsebene ebenfalls auf dieser Basis weitergegeben werden oder
- die Vermögenswerte bzw. Verpflichtungen eingebettete Derivate enthalten, welche die Cashflows aus diesen Finanzinstrumenten erheblich verändern. Dies ist allerdings nur möglich, sofern keine Trennungspflicht gemäß IAS 39.11 vorliegt.

Die SEB AG macht seit dem Jahr 2006 für den Konzernabschluss Gebrauch von dem Wahlrecht, finanzielle Verbindlichkeiten zum Fair Value zu designieren.

Für finanzielle Vermögenswerte wurde die Fair Value-Option in 2013 – wie auch im Vorjahr – nicht genutzt.

Alle übrigen finanziellen Vermögenswerte sind der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare Wertpapiere und Forderungen“ (AFS) – sofern diese nicht gemäß IFRS 5 ausgewiesen werden – zuzuordnen. Sie werden in der Bilanz unter dem Posten „Finanzanlagen“ ausgewiesen. Die Bilanzierung erfolgt zum Handelszeitpunkt. Die Erstbewertung erfolgt zum Fair Value zzgl. Transaktionskosten, die Folgebewertung erfolgt – mit Ausnahme der Bewertung der Beteiligungen – zum jeweiligen Marktwert (Fair Value). Die unter den AFS-Finanzanlagen ausgewiesenen Beteiligungen werden bei der SEB AG auch im Rahmen der Folgebewertung zu Anschaffungskosten (at cost) bilanziert. Es wird ein Werthaltigkeitstest des At-cost-Ansatzes regelmäßig durchgeführt. Das Ergebnis aus der Folgebewertung der Finanzanlagen wird erfolgsneutral – nach Berücksichtigung der latenten Steuern – in einer gesonderten Eigenkapitalposition (Neubewertungsrücklagen) erfasst. Die erfolgsneutrale Erfassung der Wertänderungen von AFS-Papieren erfolgt so lange, bis der Vermögenswert veräußert wird oder eine Wertminderung zu verzeichnen ist. Im Zinsergebnis werden effektivzinskonstant über die Laufzeit abgegrenzte Agien und Disagien erfolgswirksam vereinnahmt.

Aufgrund neuer Annahmen wurde im Berichtsjahr ein höherer Abschlag bei AFS-Papieren vorgenommen.

Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten (**Other Liabilities = OL**) umfassen alle finanziellen Verbindlichkeiten, insbesondere Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie verbrieft Verbindlichkeiten. Die Bilanzierung erfolgt beim Erstansatz zum Fair Value inkl. aller Transaktionskosten; die Bewertung in der Folgezeit wird zu fortgeführten Anschaffungskosten vorgenommen. Agien bzw. Disagien werden über die Laufzeit effektivzinskonstant verteilt und erfolgswirksam im Zinsergebnis erfasst (vgl. hierzu Note (21)).

Transaktionskosten in Verbindung mit finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verpflichtungen, die erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden, werden beim erstmaligen Ansatz unmittelbar erfasst.

Gemäß IAS 39.9 liegt eine **Finanzgarantie** vor, sofern der Garantiegeber zur Leistung bestimmter Zahlungen verpflichtet ist, welche die Gegenseite (Garantienehmer) für einen Verlust entschädigt, der diesem entsteht, wenn ein Schuldner seiner Zahlungsverpflichtung laut den ursprünglichen oder geänderten Bedingungen eines Schuldinstruments nicht wie vereinbart nachkommt. Finanzgarantien umfassen bei der SEB AG im Konzernabschluss neben Bankgarantien und Bürgschaften auch einen geringen Teil der Akkreditive (sog. Stand-by Letters of Credits). Entsprechend den Vorschriften des IAS 39 werden diese Finanzgarantien nach der Nettomethode erfasst. Die Bildung von Rückstellungen für absehbare Inanspruchnahmen schlägt sich in der Risikovorsorge nieder (vgl. Note (56)).

Für **Kreditzusagen** sind die Vorschriften des IAS 37 zu beachten, sofern diese nicht nach IAS 39.4 im Anwendungsbereich des IAS 39 liegen. Diese vom Emittenten als Eventualverbindlichkeiten in der Bilanz ausgewiesenen Geschäfte sind in den Notes näher zu beschreiben (vgl. dazu auch Note (92)). Bezüglich des Abgangs von Kreditzusagen gelten jedoch die allgemeinen Vorschriften des IAS 39.

Für unwiderrufliche Kreditzusagen, für die ein Ausfallrisiko besteht, werden entsprechende Rückstellungen gebildet (vgl. Note (56)).

b) Klassen von Finanzinstrumenten
IFRS 7.6 fordert neben einzelnen Angabepflichten zusätzlich auch eine Aufteilung nach Klassen von Finanzinstrumenten. Die Klassenbildung ist nach Art der zu vermittelnden Information und dem Charakter der Finanzinstrumente vorzunehmen.

Hinsichtlich der Aufteilung nach Klassen von Finanzinstrumenten unterscheidet der SEB Konzern zum einen in

- Öffentliche Haushalte (Public) – ableitbar aus dem Geschäftsfeld Merchant Banking
- Privatkunden (Private) – ableitbar aus dem Geschäftsfeld Asset Management
- Firmenkunden (Corporates) – ableitbar aus dem Geschäftsfeld Merchant Banking sowie zum Teil aus dem Geschäftsfeld Asset Management
- Banken/Kreditinstitute (Banks)

und zum anderen in

- Finanzinstrumente, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden („LaR“ oder „OL“)
- Finanzinstrumente, die zum Fair Value bewertet werden (Kategorien „At fair value through profit or loss“ (einschließlich der Kategorien „HfT“ und „AfS“)).

c) Methoden der Fair Value-Ermittlung

Die Ermittlung des Fair Value ist übergreifend für Finanzinstrumente und für nicht-finanzielle Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten im IFRS 13 geregelt. Gemäß IFRS 13.9 ist der Fair Value der Preis, zu dem unter aktuellen Marktbedingungen am Bewertungsstichtag in einem geordneten Geschäftsvorfall ein Vermögenswert verkauft oder eine Schuld übertragen wird.

Zur Ermittlung des Fair Value ist der Hauptmarkt für den Vermögenswert oder die Schuld zu betrachten oder, falls ein solcher nicht vorliegt, der für den Vermögenswert oder die Schuld vorteilhafteste Markt. Weiterhin ist zu berücksichtigen, ob die SEB am Bewertungsstichtag eine Transaktion für den betreffenden Vermögenswert oder die Schuld zu dem Preis in diesem Markt abschließen kann. Der Hauptmarkt ist der Markt mit dem größten Volumen und der höchsten Handelsaktivität, zu dem die Bank Zugang hat. Existiert kein Hauptmarkt für das Finanzinstrument, so ist der vorteilhafteste Markt zur Ermittlung des Fair Value zu betrachten. Dieser ist der Markt, an dem der Betrag für den Verkauf eines Vermögenswerts maximiert bzw. der Betrag für die Übertragung einer Verbindlichkeit minimiert würde.

Der SEB Konzern verwendet die Begriffe „beizulegender Zeitwert“ (Marktwert) und „Fair Value“ synonym. Bei der Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte orientiert sich die Bank am Stufenverfahren des IAS 13.72ff wie folgt:

Die Bewertung von Finanzinstrumenten, die aufgrund ihrer Zuordnung zu der entsprechenden IFRS-Kategorie zum Fair Value zu bewerten sind, findet im SEB Konzern soweit möglich auf der Basis von Preisen statt, die auf einem aktiven Markt gestellt werden. Dabei wird auf notierte Preise am Abschlussstichtag zurückgegriffen oder (falls diese nicht vorhanden sind) auf Preise kurz vor dem Abschlussstichtag. Ein Finanzinstrument ist auf einem aktiven Markt notiert, wenn Preise von Börsen, Brokern, Industriegruppen, Preisagenturen (z. B. Reuters oder Bloomberg) oder Aufsichtsbehörden leicht und regelmäßig verfügbar sind und tatsächlich und regelmäßig Transaktionen zu diesen Preisen stattfinden. Grundsätzlich gilt, dass bei Anwendung von Bewertungsverfahren zur Fair-Value-Ermittlung möglichst viele (relevante) beobachtbare Inputfaktoren und möglichst wenige nicht beobachtbare Inputfaktoren verwendet werden müssen (IFRS 13.61 und IFRS 13.67).

Für Finanzinstrumente, für die keine Preise an einem aktiven Markt zur Verfügung stehen, erfolgt die Fair Value-Ermittlung auf der Basis von Bewertungsmethoden. Hier finden entweder Transaktionen zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Geschäftspartnern

Verwendung oder die Bewertung erfolgt auf der Grundlage eines vergleichbaren, im Wesentlichen identischen Wertpapiers. Ist beides nicht möglich, erfolgt die Bewertung mittels marktüblicher Modelle (z. B. Discounted-Cash-Flow-Methode, Optionspreismodelle etc.) unter Berücksichtigung instrumentenspezifischer Marktparameter und marktnaher Inputfaktoren. Falls diese am Markt nicht beobachtbar sind, werden institutsinterne Parameter (wie Zinskurven, Volatilitäten, Korrelationen, Credit Spreads etc.), herangezogen.

Fair Value-Bewertungshierarchie nach IFRS 13.72 ff.:

Gemäß den Anforderungen des IFRS 13.72ff. ist eine Klassifizierung der Fair Value-Bewertung zu einer Fair Value-Hierarchie notwendig. Diese Fair Value-Hierarchie muss der Beobachtbarkeit und Relevanz der verwendeten Inputfaktoren im Rahmen der Fair Value-Bewertung Rechnung tragen. Der Fair Value-Ermittlung liegt die Fair Value-Hierarchie gemäß IFRS 13.72ff. zugrunde, anhand derer die einbezogenen Bewertungsparameter gemäß ihrer Marktnähe und Objektivität jeweils in unterschiedliche Hierarchiestufen eingeteilt werden.

Folgende Definitionen der einzelnen Level im Rahmen dieser Hierarchie sind bei der Zuordnung zu beachten:

Level 1:

Preisnotierung (ohne Anpassung) für identische Vermögenswerte oder Schulden auf einem aktiven Markt

Level 2:

Inputfaktoren im Rahmen der Bewertung, die für Vermögenswerte oder Schulden entweder direkt (z. B. als Preise) oder indirekt (z. B. abgeleitet von Preisen) beobachtbar sind und nicht unter Level 1 fallen

Level 3:

Inputfaktoren im Rahmen der Bewertung für Vermögenswerte oder Schulden, die keine am Markt beobachtbaren Daten darstellen (hierbei reicht bereits mindestens ein solcher Inputfaktor für die Zuordnung, der wesentlichen Einfluss auf die Bewertung hat)

Die Zuordnung der vom SEB Konzern gehaltenen und abgegebenen Finanzinstrumente zu dieser Hierarchie ist unter Note (90) ausgewiesen.

Impairment bei Wertpapieren

Zur Behandlung der Forderungen in diesem Zusammenhang verweisen wir auf die unter Note (9) Forderungen an Kreditinstitute und Kunden gemachten Ausführungen.

Die Vorgehensweise im Rahmen des Impairments nach IAS 39 für AfS-Papiere ist nachfolgend dargestellt:

Der SEB Konzern überprüft gemäß IAS 39.58 zu jedem Bilanzstichtag, ob ein Wertminderungsbedarf seiner AfS-Papiere besteht. Ein Wertminderungsaufwand wird erfasst, wenn der Buchwert eines finanziellen Vermögenswerts höher als der Barwert der zukünftigen Cashflows ist. Um diesen Wertminderungsbedarf objektiv nachweisbar festzustellen, werden die folgenden Kriterien, welche in einer gruppenweiten Impairment Policy dokumentiert sind, zur Beurteilung herangezogen:

1. Prüfung auf Vertragsbruch: Zins- und Tilgungszahlungen sowie beschlossene Dividendenzahlungen sind mehr als 60 Tage überfällig, wobei der Wert der vorhandenen Sicherheiten nicht zur Deckung der ausstehenden Forderung (Kapital und Zinsabgrenzung) ausreicht.

2. Prüfung auf signifikante Verschlechterung des Marktwerts oder Aufnahme des entsprechenden Papiers in die „Watchlist“: Überprüfung des aktuellen Marktkurses von börsennotierten Wertpapieren (kategorisiert als Available for Sale) und Vergleich mit dem jeweiligen Einstandskurs der Papiere. Sollte der aktuelle Börsenkurs 20 Prozent unter dem ursprünglichen Einstandskurs liegen und hat eine entsprechende Cashflow-Analyse gezeigt, dass sich ein negativer Einfluss auf zukünftige Cashflows ergibt, liegt aus Sicht der SEB AG möglicherweise ein triftiger Grund für eine entsprechende Wertminderung vor. Die für die „Watchlist“ zugrunde liegende Risikoklasse ist 13 oder schlechter bzw. ein entsprechendes Rating einer offiziellen Ratingagentur. Die Ratingeinstufungen der jeweiligen Ratingagenturen sind eindeutig einzelnen Risikoklassen der Bank zugeordnet.
3. Speziell für Eigenkapitalpapiere: Auch hier gilt eine Verschlechterung des Aktienkurses um mehr als 20 Prozent als signifikant. Hier wird jedoch zusätzlich noch geprüft, ob die Verschlechterung des Kurses anhaltend ist. Anhaltend wird in diesem Sinne als länger als ein Jahr definiert.

Bei Vorliegen eines objektiven Hinweises auf eine bestehende Wertminderung bei den untersuchten AFS-Papieren sind die Verluste, die aus der Bewertung zum Fair Value erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage erfasst wurden, erfolgswirksam zu berücksichtigen.

Der aus dem Eigenkapital in die Gewinn- und Verlustrechnung zu übertragende Verlust ergibt sich bei Anleihen aus der Differenz von Anschaffungskosten abzüglich etwaiger Tilgungen und Amortisationsbeträge und dem aktuellen Fair Value. Zu berücksichtigen sind dabei ggf. vorgenommene Wertminderungen, die bereits erfolgswirksam in der Gesamtergebnisrechnung erfasst wurden.

Wertpapiere in der Haltekategorie LaR werden analog der Behandlung von AFS-Papieren auf einen eventuellen Impairment-Bedarf hin untersucht.

Bei den im abgelaufenen Geschäftsjahr durchgeführten Impairment-Tests für die AFS- und LaR-Papiere ergab sich kein Impairment-Bedarf (Vorjahr: 4,6 Millionen Euro).

Fair Value-Angaben zu Finanzinstrumenten

Die Fair Values der Finanzinstrumente werden nach Vorgaben des IFRS 13 ermittelt. Die Gegenüberstellung der Fair Values und Buchwerte von „Klassen finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten“ wurde entsprechend der Bilanzgliederung für die SEB AG und den SEB Konzern vorgenommen (vgl. Note (90)).

Für Finanzinstrumente, die Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden oder Kreditinstituten repräsentieren, erfolgt die Fair Value-Ermittlung auf der Basis von Cashflows. Hierzu werden die Bestandsdaten der relevanten Festzinsprodukte in Cashflows zerlegt. Durch Abzinsung der Cashflows über die jeweils aktuelle Swapkurve (Drei-Monats-/Sechs-Monats-Euribor) wird der Fair Value ermittelt. Bei der Anwendung von Bewertungsverfahren zur Fair-Value-Ermittlung sind möglichst viele (relevante) beobachtbare Inputfaktoren und möglichst wenige nicht beobachtbare Inputfaktoren zu verwenden. Für die als zinsvariabel gekennzeichneten Geschäfte wird angenommen, dass der – zu fortgeführten Anschaffungskosten ermittelte – Buchwert dem geltenden Marktwert entspricht. Die auf diese Arten ermittelten Fair Values sind den IFRS-Bilanzposten entsprechend zugeordnet.

Für Finanzinstrumente im SEB Konzern, die derivative Geschäfte repräsentieren, erfolgt die Ermittlung der Fair Values – sofern kein Marktreferenzwert vorliegt – über Barwert- und Optionspreismodelle. Für einfach strukturierte Produkte werden bestehende Bewertungsmodelle der SEB AG angewendet. Die Bewertung komplex strukturierter Produkte sowie von Credit Default Swaps, sofern die Bank diese im Bestand hat, erfolgt über Bewertungsmodelle der SEB AB. Zur Bewertung dieser Produkte werden beobachtbare Marktparameter, wie Zinskurven, Aktien- und Indexwerte, Volatilitäten, Korrelationen, Credit Spreads etc., herangezogen.

Hinsichtlich der Angaben zu den Fair Values gemäß IFRS 13.91ff. verweisen wir auf die Erläuterungen zu Finanzinstrumenten (insbesondere Note (90)) sowie auf die seitens der Bank angewendete Fair Value-Bewertungshierarchie nach IFRS 13.72ff.

d) Eingebettete Derivate (Embedded Derivatives)

In IAS 39.10 ff. ist auch die bilanzielle Behandlung von eingebetteten Derivaten – auch **Embedded Derivatives** genannt – geregelt. Diese stellen Derivate dar, die Bestandteil eines Finanzinstruments sind, das auch einen nicht derivativen Basisvertrag enthält.

Gemäß geltenden IFRS-Vorschriften muss eine Beurteilung dahingehend, ob ein eingebettetes Derivat vom Trägervertrag abzuspalten und getrennt wie ein eigenständiges Derivat zu bilanzieren ist, nur zu dem Zeitpunkt vorgenommen werden, zu dem das Unternehmen Vertragspartei wird. Eine erneute Beurteilung zu einem späteren Zeitpunkt ist nicht zulässig, es sei denn, es kommt zu Änderungen in den Vertragsbedingungen, welche die aus dem ursprünglichen Vertrag resultierenden Zahlungsströme auf maßgebliche Art und Weise verändern. In diesem Fall ist eine erneute Beurteilung erforderlich.

Ein eingebettetes Derivat ist nur unter bestimmten Voraussetzungen vom Basisgeschäft zu trennen und separat wie ein eigenständiges Derivat zum Marktwert zu bewerten und zu bilanzieren.

Ein trennungspflichtiges Derivat liegt vor, wenn die Charakteristika und die Risiken des eingebetteten Derivats nicht eng mit denen des Basisvertrags verbunden sind, wenn ein eigenständiges Instrument mit den gleichen Bedingungen wie das eingebettete Derivat die Definition eines Derivats erfüllen würde und wenn das zusammengesetzte Finanzinstrument nicht bereits GuV-wirksam zum Fair Value bewertet wird. In diesem Fall ist das Derivat getrennt zu bilanzieren und in den Handelsbestand (HfT) einzubeziehen. Die Bewertungsänderungen sind dann in der Gesamtergebnisrechnung erfolgswirksam zu erfassen. Das Basisgeschäft wird entsprechend seiner Kategorisierung nach den hierfür einschlägigen Vorschriften des IAS 39 bilanziert und bewertet.

Sind die Charakteristika und Risiken des eingebetteten Derivats jedoch eng mit denen des Basisgeschäfts verbunden, darf das eingebettete Derivat nicht getrennt bilanziert werden. Vielmehr wird das strukturierte Finanzinstrument insgesamt nach den Vorschriften des IAS 39 kategorisiert.

Nicht trennungspflichtige eingebettete Derivate werden mit dem jeweiligen Basisgeschäft unter der Position „Verbriefte Verbindlichkeiten“ erfasst.

Wegen weiterer Erläuterungen zur Ausübung der Fair Value-Option für strukturierte Produkte (verbriefte Verbindlichkeiten) mit ihren zugehörigen eingebetteten Derivaten wird auf die Ausführungen unter den Notes (5a) und (71) verwiesen.

e) Die Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen (Hedge Accounting) in IAS 39 regelt auch die Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen, welche die bisher genannten allgemeinen Bewertungs- und Bilanzierungsregelungen für Derivate sowie für gesicherte Grundgeschäfte überlagern. Von den nach IAS 39 zulässigen Formen des Hedge Accounting wendet die SEB im Berichtsjahr wie auch im Vorjahr nur das Fair Value Hedge Accounting an. Bei dieser Form des Hedge Accounting wird ein bestehender Vermögenswert oder eine bestehende Verpflichtung (oder Teile davon) gegen Änderungen des beizulegenden Zeitwerts abgesichert, die aus einem bestimmten Risiko resultieren und erfolgswirksam sein werden. Das Sicherungsinstrument wird zum beizulegenden Zeitwert bewertet; die hieraus resultierenden Wertänderungen sind

erfolgswirksam zu erfassen. Die Buchwerte der Grundgeschäfte werden erfolgswirksam um die Bewertungsergebnisse angepasst, die sich auf das abgesicherte Risiko zurückführen lassen. Im Falle einer perfekten Sicherungsbeziehung werden sich die in der Gewinn- und Verlustrechnung erfassten Bewertungsergebnisse aus dem Sicherungs- und dem Grundgeschäft weitgehend ausgleichen. Der SEB Konzern betreibt sowohl Mikro- als auch Portfolio-Fair Value Hedge Accounting.

Die Anwendung der Hedge Accounting-Regeln ist an eine Reihe von Voraussetzungen und Bedingungen geknüpft. Diese beziehen sich insbesondere auf die Dokumentation des Sicherungszusammenhangs sowie auf die Wirksamkeit der Absicherungsmaßnahme.

Die Sicherungsbeziehung ist im Zeitpunkt ihrer Begründung zu dokumentieren. Die Dokumentation umfasst insbesondere die Identifikation des Sicherungsinstrumentes und des gesicherten Geschäfts sowie die Kennzeichnung des gesicherten Risikos und der Methodik zur Bestimmung der Effektivität des Sicherungszusammenhangs. Die Dokumentation des mit einem Derivat gesicherten Geschäfts kann sich auf einzelne oder ein Portfolio von gleichartigen bilanzierten Vermögenswerten, bilanzierten Verbindlichkeiten beziehen. Die Dokumentation einer zu sichernden Nettoisikoposition ist hingegen nicht ausreichend.

Neben der Dokumentation fordert IAS 39 für die Anwendung der Regelungen des Hedge Accounting den Nachweis eines effektiven Sicherungszusammenhangs. Unter Effektivität wird in diesem Zusammenhang das Verhältnis der aus dem gesicherten Grundgeschäft resultierenden Änderung des Marktwerts zum Sicherungsgeschäft verstanden. Wenn sich diese Änderungen fast vollständig ausgleichen, liegt eine hohe Effektivität vor. Der Effektivitätsnachweis verlangt einerseits, dass für eine Sicherungsbeziehung künftig eine hohe Effektivität erwartet werden kann (prospektive Effektivität). Andererseits ist während des Bestehens der Sicherungsbeziehung regelmäßig nachzuweisen, dass diese während der Berichtsperiode hocheffektiv war (retrospektive Effektivität). Eine hohe retrospektive Effektivität ist gegeben, wenn das Verhältnis der Änderungen der Marktwerte zwischen 0,80 und 1,25 liegt. Die Methoden zur Bestimmung der Effektivität sind dabei je Hedge-Beziehung zu dokumentieren.

Im Rahmen des Fair Value Hedging sichert die Bank die Marktwerte von Finanzinstrumenten gegen die Risiken, die sich aus der Änderung des jeweiligen Referenzzinssatzes ergeben, ab. Hiervon betroffen sind insbesondere Emissionsgeschäfte des Konzerns (Inhaber- und Namenspapiere) sowie Wertpapierbestände der Liquiditätssteuerung und Kredite (Kredit- und Schuldscheindarlehenportfolio).

Der SEB Konzern betreibt generell Mikro- und Portfolio-Hedge Accounting. Als Grundgeschäfte können gemäß IAS 39.78 und IAS 39.83 neben einzelnen Transaktionen (Mikro-Hedge Accounting) auch Portfolien (Portfolio-Hedge Accounting) abgesichert werden. Die SEB wendet dabei sowohl das Portfolio-Hedge Accounting im engeren Sinn (m:n-Absicherung) als auch das Portfolio-Hedge Accounting im weiteren Sinn (auf der Basis von Laufzeitbändern) an. Für Geschäfte der Aktiv- bzw. der Passivseite werden für das Portfolio-Hedge-Accounting Portfolien getrennt gebildet und gesteuert. Somit werden auch separate Bilanzposten gebildet und getrennt ausgewiesen. Der Ausweis der Bilanzposten von aktivischen und passivischen Grundgeschäften erfolgt immer auf der entsprechenden Bilanzseite, unabhängig davon, ob es sich um eine positive oder negative Wertänderung handelt. Beim Portfolio-Hedge Accounting (im weiteren Sinne) werden die aus den Grund- und Sicherungsgeschäften resultierenden Cashflows Laufzeitbändern zugeordnet und für jedes Laufzeitband eine Sicherungsbeziehung nachgewiesen. Dagegen wird beim Portfolio-Hedge Accounting (im engeren Sinne) nur eine Sicherungsbeziehung, bestehend aus dem Gesamtportfolio der gleichartigen Grundgeschäfte, und dem Gesamtportfolio der Sicherungsgeschäfte gebildet.

Das abgesicherte Risiko ist das Zinsänderungsrisiko aus der Veränderung der Swap-Kurve. Mittels des Fair Value Hedge wird das Risiko der Veränderung des Marktwerts des abgesicherten Grundgeschäfts, das sich aus der Veränderung der Swap-Kurve ergibt, abgesichert.

Derzeit werden Festzinskredite, fremde Wertpapiere und Schuldscheindarlehen sowie auf der Passivseite von der Bank begebene Inhaber- und Namenspapiere als Grundgeschäfte designiert. Abgesichert werden diese Grundgeschäfte ausschließlich mit Zinsswaps. Für die vorzeitig per Termin vereinbarten Prolongationen bestehender Kredite, die im Rahmen des Hedge Accounting designiert sind, werden als Sicherungsinstrumente Forward-Zinsswaps abgeschlossen.

Cashflow-Hedge Accounting wurde in 2013 von dem SEB Konzern weder in Form von Mikro- noch in Form von Portfolio-Hedge Accounting angewendet.

In Bezug auf das von dem SEB Konzern in 2013 angewendete Hedge Accounting und die daraus resultierenden Kennzahlen und Ergebnisse wird auf die Ausführungen in den entsprechenden Notes im Erläuterungsteil (vgl. Notes (58) und (72)) verwiesen.

f) Zinsergebnis

Im Zinsergebnis werden alle Zinserträge und Zinsaufwendungen aus zinstragenden Finanzinstrumenten ausgewiesen (vgl. Note (34)) mit Ausnahme der Handelsderivate (Erfassung im „Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten“). Die Erfassung der Zinsen erfolgt hierbei unter Anwendung der Effektivzinismethode.

Die Effektivzinismethode ist eine Methode zur Berechnung der fortgeführten Anschaffungskosten eines finanziellen Vermögenswerts oder einer finanziellen Verbindlichkeit und der Allokation von Zinserträgen und Zinsaufwendungen auf die jeweiligen Perioden. Der Effektivzinssatz ist derjenige Kalkulationszinssatz, mit dem die geschätzten künftigen Ein- und Auszahlungen über die erwartete Laufzeit des Finanzinstruments oder eine kürzere Periode, sofern zutreffend, exakt auf den Nettobuchwert des finanziellen Vermögenswerts oder der finanziellen Verbindlichkeit abgezinst werden.

Bei der Ermittlung des Effektivzinssatzes sind zur Schätzung der Cashflows alle vertraglichen Bedingungen des Finanzinstruments zu berücksichtigen, nicht jedoch künftige Kreditausfälle. Die Berechnung enthält alle unter den Vertragspartnern gezahlten oder erhaltenen Gebühren und sonstigen Entgelte, die ein integraler Teil des Effektivzinssatzes, der Transaktionskosten (gilt nicht für designierte Bestände) und aller anderen Agien und Disagien sind.

Darüber hinaus wird im Zinsergebnis das Unwinding aus Durchführung von Wertberichtigungen (Risikoversorge) für Forderungen unter Note (34) ausgewiesen.

g) Provisionsergebnis

Provisionen werden ergebniswirksam erfasst, wenn die Leistung erfolgt ist; dies gilt insbesondere für Gebühren für Bearbeitungs- und Abwicklungsleistungen im Kreditgeschäft sowie für Gebühren für Vermögensverwaltung. Zusageprovisionen sind zeitanteilig über den Bereitstellungszeitraum ergebniswirksam zu erfassen. Bei Inanspruchnahme erfolgt die Verteilung linear über die Laufzeit. Entgelte, die mit dem Ausführen einer bestimmten Tätigkeit, die im Rahmen einer Gesamttransaktion von übergeordneter Bedeutung ist, verdient werden, sind ergebniswirksam zu erfassen, wenn diese bestimmte Tätigkeit abgeschlossen ist (vgl. hierzu Note (35)).

h) Beteiligungsergebnis

Dividenden werden in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst, wenn der Rechtsanspruch auf die jeweilige Dividende entstanden ist. Dieser Zeitpunkt hängt demnach vom nationalen Recht der jeweils ausschüttenden Gesellschaft ab (vgl. Note (37)).

i) Finanzanlageergebnis

Im Finanzanlageergebnis werden realisierte Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinstrumenten der IFRS-Kategorie Available-for-Sale ausgewiesen. Des Weiteren weist die SEB hier auch das Ergebnis der reklassifizierten Wertpapiere aus, die sich nach Reklassifizierung in der IFRS-Kategorie Loans and Receivables befinden. Für die Darstellung des Finanzanlageergebnisses nach IFRS 7.20(a)(ii) und die Darstellung der Veränderung der Neubewertungsrücklage des Berichtsjahres verweisen wir auf die entsprechende Darstellung in den Notes (38) und (83).

j) Umwidmungen

Neben der zum 2. Januar 2009 durchgeführten Reklassifizierung bestimmter Wertpapiere der Kategorien AfS und HfT in die Kategorie LaR (vgl. Note (55)) wurden im Berichtsjahr 2013 für den SEB Konzern keine Finanzinstrumente von einer Kategorie gemäß IAS 39 in eine andere zulässige Kategorie umgewidmet.

(6) Währungsumrechnung

Die funktionale Währung der SEB AG sowie aller einbezogenen Tochtergesellschaften ist der Euro; diese Währung ist die Berichtswährung sowohl für den Einzel- wie auch für den Konzernabschluss. Fremdwährungsposten werden nach den Vorschriften des IAS 21 umgerechnet. Danach werden nicht auf Euro lautende monetäre Vermögenswerte und Schulden sowie am Bilanzstichtag nicht abgewickelte Kassageschäfte mit dem Devisenkassamittelkurs am Bilanzstichtag in Euro umgerechnet. Nicht monetäre Vermögenswerte und Schulden, die zu Anschaffungskosten bilanziert sind, werden mit ihrem Transaktionskurs angesetzt. Nicht monetäre Posten, die zum Bilanzstichtag mit ihrem Fair Value bewertet wurden, werden mit dem Wechselkurs am Bewertungstag umgerechnet. Zur Umrechnung von Aufwendungen und Erträgen verwendet die SEB den Mittelkurs.

Gewinne und Verluste, die sich aus der Währungsumrechnung bei der SEB AG bzw. bei den einzelnen Konzerngesellschaften ergeben, soweit nicht nach IAS 21.30 in der Neubewertungsrücklage zu erfassen, werden in der Gesamtergebnisrechnung unter der Position „Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten“ ausgewiesen.

(7) Aufrechnung

In der Bilanz werden Forderungen mit Verbindlichkeiten aufgerechnet, sofern mit Geschäftspartnern eine entsprechende Netting-Vereinbarung getroffen wurde, die Forderungen und Verbindlichkeiten täglich fällig sind und gegenüber demselben Kontoinhaber bestehen. Diese Netting-Vereinbarungen wurden auch in der Gesamtergebnisrechnung bei den Provisions- und Zinsabrechnungen so behandelt, als ob nur ein einziges Konto bestünde. Die quantitativen Angaben in Bezug auf Kompensationskredite befinden sich in Note (90) Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten.

(8) Barreserve (Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente)

Die Barreserve des SEB Konzerns umfasst ausschließlich Zahlungsmittel; diese bestehen aus dem Guthaben bei Zentralnotenbanken. Alle Bestände der Barreserve sind zum Nennwert ausgewiesen.

Zahlungsmitteläquivalente besitzt der SEB Konzern zum Bilanzstichtag nicht. Zahlungsmitteläquivalente sind kurzfristige, hochliquide Finanzanlagen, die jederzeit in einen bestimmten Betrag an Barmitteln umgewandelt werden können und die nur unwesentlichen Wertschwankungen unterliegen. Eine Finanzanlage wird zudem regelmäßig nur dann als Zahlungsmitteläquivalent angesehen, wenn sie – ab Erwerbszeitpunkt – eine Restlaufzeit von maximal drei Monaten aufweist.

(9) Forderungen an Kreditinstitute und Kunden

Von der SEB AG oder im SEB Konzern ausgereichte Forderungen an Kreditinstitute bzw. an Kunden, die weder zu Handelszwecken noch als AfS-Forderungen gehalten werden, sind mit ihren fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Agien bzw. Disagien werden erfolgswirksam nach der Effektivzinsmethode über die Laufzeit verteilt und im Zinsergebnis erfasst. Die Buchwerte von Forderungen, die in einer Mikro-Hedge-Beziehung stehen, werden um den dem abgesicherten Risiko zuzurechnenden Buchgewinn bzw. -verlust angepasst (vgl. Note (53) und Note (54)).

(10) Wertberichtigungen auf Forderungen und Rückstellungen im Kreditbereich (Risikovorsorge)

Die Bemessung der Risikovorsorge wird insbesondere durch die Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Kreditausfälle, der Struktur und Qualität der Kreditportfolios sowie gesamtwirtschaftlicher Einflussfaktoren bestimmt. Durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen, Wertberichtigungen auf Portfoliobasis sowie Länderwertberichtigungen wurde den Risiken des Bankgeschäfts vollumfänglich Rechnung getragen.

Die Wertberichtigung eines Kredits ist veranlasst, wenn aufgrund bank-interner Kreditrisikovorschriften es als wahrscheinlich eingeschätzt wird, dass künftig nicht alle Zins- und Tilgungsverpflichtungen vertragsmäßig geleistet werden. Die Höhe der Einzelwertberichtigung entspricht der Differenz zwischen dem

Buchwert des Kredits und dem Barwert der erwarteten künftigen Cashflows auf Basis des ursprünglichen effektiven Zinssatzes des Kredits (vgl. Note (47)).

Bei der Ermittlung von Einzelwertberichtigungen auf Basis von Barwerten ergeben sich Barwertveränderungen, die allein aus der Fortschreibung der Zahlungsströme des erzielbaren Betrags zum nächsten Bilanzstichtag bei unveränderten Zahlungserwartungen resultieren. Diese Barwertveränderungen werden als Unwinding bezeichnet. Die Unwinding-Effekte werden im Zinsergebnis ausgewiesen (vgl. Note (34)).

Für die Ermittlung der Wertberichtigungen bei Kunden- und Bankforderungen aufgrund vorhandener Bonitätsrisiken werden die Portfolios der SEB AG in die Risikoklassen 1 bis 16 eingestuft. Bei Krediten, die der Risikoklasse 16 zugeordnet sind (Default), werden grundsätzlich Einzelwertberichtigungen oder Direktabschreibungen vorgenommen.

Um den Anforderungen für Portfoliowertberichtigungen nach IFRS Rechnung zu tragen, hat die Bank für alle Bereiche gruppeneinheitliche Modelle zur Portfoliowertberichtigung eingeführt (vgl. Ausführungen zum Kreditrisiko im Risikobericht). Es wurden eigene PD-Skalen für das (IBNI-)Modell in den Risikoklassen 1 bis 12 statistisch ermittelt. Für die Risikoklassen 13 bis 15 werden die von der Muttergesellschaft vorgegebenen Erfahrungswerte und deren unterschiedliche historische Ausfallwahrscheinlichkeiten für die Wertberichtigung zugeordnet. Für alle Portfolios wurde statistisch eine Loss Identification Period (LIP) ermittelt. Auch makroökonomischen Faktoren wird in den Modellen Rechnung getragen.

Für Kredite an Kreditnehmer in Staaten mit erhöhtem Transferrisiko (Länderrisiko) wird eine Beurteilung der wirtschaftlichen Lage anhand volkswirtschaftlicher Kennzahlen (Länderratings) vorgenommen. Sofern erforderlich, werden Länderwertberichtigungen gebildet (vgl. Note (47) und (56) und siehe hierzu Übersicht GIIPS-Exposure im Rahmen der Ausführungen zum Kreditrisiko im Risikobericht).

Des Weiteren werden Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen wie Kreditzusagen, Avale etc. gebildet (vgl. Note (56)).

Die Wertminderungen werden nicht in den Forderungen, sondern auf einem gesonderten Wertberichtigungskonto erfasst, das aktivisch vom Forderungsbestand abgesetzt wird. Direktabschreibungen hingegen mindern den Forderungsbestand unmittelbar.

Der Gesamtbetrag der Risikovorsorge wird – sofern er sich auf bilanzielle Forderungen bezieht – als „Davon-Angabe“ bei den Forderungen an Kreditinstitute und Kunden ausgewiesen. Uneinbringliche Forderungen werden direkt abgeschrieben; Eingänge auf abgeschriebene Forderungen werden erfolgswirksam erfasst.

(11) Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente

Der Position „Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente“ werden Handelsbestände sowie die zum Fair Value designierten Vermögenswerte zugeordnet. Da die SEB AG im Geschäftsjahr 2013 von der sog. Fair Value-Option ausschließlich bezüglich verbriefter, strukturierter Verbindlichkeiten Gebrauch gemacht hat, enthält dieser Bilanzausweis zum 31. Dezember 2013 ausschließlich Finanzinstrumente, die Handelszwecken dienen. Hierunter fallen auch alle derivativen Finanzinstrumente mit einem positiven Marktwert, die nicht als Sicherungsinstrumente im Rahmen des Hedge Accounting eingesetzt werden (vgl. hierzu auch Note (5c)).

Die Bewertung der Finanzinstrumente dieser Bilanzposition erfolgt zum Marktwert. Liegen für die Finanzinstrumente Börsenkurse vor, werden diese für die Bewertung verwendet. Bei nicht börsnotierten Produkten wird die Bewertung anhand geeigneter Preismodelle (Barwertmethode oder andere Bewertungsmodelle wie z. B. Optionspreismodelle) durchgeführt.

Alle Bewertungsänderungen im Rahmen der zum Fair Value bewerteten aktivischen Finanzinstrumente (realisierte und unrealisierte Gewinne bzw. Verluste) fließen in der Gesamtergebnisrechnung in das „Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten“ ein. Ebenfalls im „Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten“ werden die Dividenderträge aus Aktien des Handelsbestands sowie die Zinserträge der Derivate des Handelsbestands ausgewiesen. Die Ausführungen zu den zum 2. Januar 2009 reklassifizierten Wertpapieren befinden sich in Note (55).

(12) Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten

In dieser Bilanzposition werden Derivate mit einem positiven Marktwert (Fair Value) ausgewiesen, die zur Absicherung eingesetzt sind und sich für das Fair Value Hedge Accounting qualifizieren. Derivative Finanzinstrumente werden mit ihrem Fair Value bewertet. Da es sich ausschließlich um nicht börsnotierte Derivate handelt, erfolgt die Bewertung mithilfe interner Preismodelle (Barwert- bzw. Optionspreismodelle).

Die im Rahmen des Fair Value Hedge Accounting ermittelten Bewertungsergebnisse werden im „Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen“ in der Gesamtergebnisrechnung ausgewiesen.

(13) Fair Value-Änderungen im Rahmen von Portfolio-Hedge Accounting (Bilanzaktiva)

Fair Value-Änderungen der aktivischen Grundgeschäfte, die im Rahmen von Portfolio-Hedge Accounting gegen Zinsänderungsrisiken abgesichert werden, sind unter dieser Position separat ausgewiesen. Die abgesicherten Grundgeschäfte selbst bleiben unter der jeweiligen Bilanzposition – Forderungen an Kreditinstitute bzw. an Kunden – erfasst. Der Ausweis der Fair Value-Änderungen von aktivischen Grundgeschäften erfolgt immer auf der Aktivseite der Bilanz, unabhängig davon, ob es sich um eine positive oder negative Wertänderung handelt; somit kann das Line Item auch negative Werte annehmen.

(14) Finanzanlagen (Beteiligungen und AfS-Wertpapiere)

Die Finanzanlagen umfassen AfS-Wertpapiere und Beteiligungen. Hierzu gehören alle nicht Handelszwecken dienenden Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, sofern diese Papiere nicht durch die Reklassifizierung als LaR kategorisiert wurden (vgl. Note (55)), Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Beteiligungen, Beteiligungen an nicht at equity bewerteten assoziierten Unternehmen und Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen.

AfS-Finanzanlagen, die effizient gegen Zinsänderungsrisiken abgesichert sind, werden im Rahmen der Fair Value-Hedge-Bilanzierung abgebildet.

Der Ansatz der AfS-Finanzanlagen wird zum Fair Value vorgenommen. Die Folgebewertung erfolgt – mit Ausnahme der Bewertung der Beteiligungen und der nicht konsolidierten Tochterunternehmen – zum jeweiligen Marktwert (Fair Value). Für die Details zur Fair Value-Ermittlung verweisen wir auf unsere unter Note (5c) gemachten Ausführungen. Die unter den AfS-Finanzanlagen ausgewiesenen Beteiligungen und die nicht konsolidierten Tochterunternehmen werden im Konzern auch im Rahmen der Folgebewertung zu Anschaffungskosten (at cost) bilanziert; eine zuverlässige Ermittlung der jeweiligen Fair Values ist nicht möglich bzw. von untergeordneter Bedeutung.

Dividendenzahlungen aus Aktien und aus Anteilen an Beteiligungen an nicht at equity bewerteten assoziierten Unternehmen sowie Anteile an nicht konsolidierten Unternehmen werden im Beteiligungsergebnis gezeigt (vgl. Note (37)).

(15) Immaterielle Vermögenswerte

Unter den immateriellen Anlagewerten werden insbesondere selbst erstellte Software und erworbene Software bilanziert. Auch die selbst erstellte Software erfüllt hierbei die Voraussetzungen des IAS 38. Die historischen Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich kumulierter planmäßiger Abschreibungen stellen die Bewertungsgrundlage dar (vgl. Note (61)).

Immaterielle Vermögenswerte werden auf Wertminderung überprüft, wenn Ereignisse oder veränderte Umstände vermuten lassen, dass eine Wertminderung eingetreten sein könnte. In diesen Fällen wird eine Werthaltigkeitsprüfung nach IAS 36 vorgenommen. Zu diesen Ereignissen (sog. Trigger) gehören u. a. wirtschaftliche und gesetzliche Änderungen im Unternehmensumfeld sowie Veränderungen des Betriebsumfelds.

Bei Vorliegen von Anhaltspunkten in Bezug auf eine mögliche Wertminderung ist zu prüfen, ob der Buchwert des Vermögensgegenstands den erzielbaren Betrag (höherer Wert von Nettoveräußerungspreis und Nutzwert) übersteigt. Ist dies der Fall, liegt eine Wertminderung vor. Bei einer Wertminderung muss eine außerplanmäßige Abschreibung vorgenommen werden. Des Weiteren sind im Falle einer Wertminderung zusätzliche Angaben gemäß IAS 36.126ff. erforderlich. Im Berichtsjahr erfolgte eine außerplanmäßige Abschreibung in Höhe von 0,9 Millionen Euro (2012: 0,0 Millionen Euro) (vgl. Note (61)).

Gründe für die außerordentliche Abschreibung waren zum einen die Wertminderung bei der selbsterstellten SEPA Software in Höhe von 0,7 Millionen Euro und zum anderen die außerplanmäßige Abschreibung auf ein SAP Modul von 0,2 Millionen Euro.

Gewinne bzw. Verluste aus der Veräußerung von immateriellen Anlagewerten werden in der Gesamtergebnisrechnung saldiert unter der Position „Ergebnis aus der Veräußerung von Anlagevermögen“ ausgewiesen.

Software wird, unverändert wie im Vorjahr, im SEB Konzern über die wirtschaftliche Nutzungsdauer von drei bis fünf Jahren linear abgeschrieben (vgl. hierzu Note (45)).

(16) Sachanlagevermögen

In der Position „Sachanlagen“ werden selbst genutzte Grundstücke und Gebäude sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung gemäß IAS 16 ausgewiesen. Fremd genutzte Grundstücke und Gebäude fallen dagegen unter die Position „Als Finanzinstrumente gehaltene Immobilien“, für die IAS 40 anzuwenden ist. Im Jahr der Anschaffung bzw. Fertigstellung sind Sachanlagen mit ihren Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten zu bilanzieren. Die Folgebewertung für das Sachanlagevermögen erfolgt danach zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten (vermindert um planmäßige Abschreibungen) entsprechend der voraussichtlichen wirtschaftlichen Nutzungsdauer sowie außerplanmäßige Abschreibungen (vgl. hierzu unsere Ausführungen unter Note (15)). Gewinne bzw. Verluste aus der Veräußerung von Sachanlagen werden saldiert unter der Position „Ergebnis aus der Veräußerung von Anlagevermögen“ ausgewiesen. Die Bestimmung der Nutzungsdauer wird unter Beachtung der voraussichtlichen physischen Abnutzung, der technischen Veralterung sowie rechtlicher und vertraglicher Beschränkungen vorgenommen. Bei Einbauten in gemieteten Gebäuden wird die Vertragsdauer unter Berücksichtigung von Verlängerungsoptionen zugrunde gelegt, wenn diese kürzer ist als die wirtschaftliche Nutzungsdauer. Alle Sachanlagen werden linear (vgl. hierzu Note (45)) unter Zugrundelegung der folgenden betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauern abgeschrieben:

Vermögenswert	2013 Nutzungsdauer in Jahren
Gebäude	40 – 50
Einbauten in fremde Anwesen	8 – 25
Betriebs- und Geschäftsausstattung	3 – 25
EDV-Anlagen	3 – 5

Die zugrunde gelegten Nutzungsdauern wurden gegenüber dem Vorjahr unverändert beibehalten.

Anschaffungen von geringwertigen Sachanlagen im Geschäftsjahr werden unter Wesentlichkeitsgesichtspunkten direkt als Verwaltungsaufwand erfasst. Nachträglich angefallene Anschaffungs- oder Herstellungskosten werden für Vermögenswerte im Sachanlagevermögen aktiviert, sofern dem Unternehmen hieraus ein zusätzlicher wirtschaftlicher Nutzen entsteht. Maßnahmen, die zur Erhaltung der Sachanlagen dienen, werden im Geschäftsjahr, in dem sie entstanden sind, als Aufwand erfasst.

(17) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien werden Immobilien i. S. v. IAS 40 ausgewiesen. Dies sind Grundstücke und Gebäude, die grundsätzlich zur Erzielung von Mieterträgen und/oder Wertsteigerungen langfristig gehalten werden. Im SEB Konzern sind hiervon die im Rahmen von Operating Lease vermieteten Immobilien betroffen.

Die Bewertung der Investment Properties erfolgt im Zugangszeitpunkt gemäß IAS 40 mit den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten unter Berücksichtigung der direkt zurechenbaren Transaktionskosten. Für die Folgebewertung der als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien besteht gemäß IAS 40 ein Wahlrecht zwischen einer Bewertung zum beizulegenden Zeitwert und einer Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten. Der SEB Konzern hat sich entschlossen, das Anschaffungskostenmodell anzuwenden. Bewertungsgrundlage stellen somit jeweils die historischen Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich der kumulierten Abschreibungen dar. Die Abschreibungen erfolgen linear über die wirtschaftliche Nutzungsdauer von 25 Jahren bis 50 Jahren. Bezüglich Werthaltigkeitstests wird auf Note (15) verwiesen. Die Mieterträge aus den als Finanzinvestitionen gehaltenen Immobilien werden – mit Ausnahme der Abschreibungen – mit den zurechenbaren Aufwendungen saldiert und unter der Position „Ergebnis aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden“ ausgewiesen. Die Abschreibungen werden in der Gesamtergebnisrechnung unter der Position „Abschreibungen auf immaterielles und materielles Anlagevermögen“ erfasst (vgl. hierzu auch die Erläuterungen in Note (20) zum „Leasinggeschäft“).

Die Ermittlung der Fair Values für die Notesangaben basiert im Wesentlichen auf jährlich aktualisierten Bewertungen nach dem Ertragswertverfahren.

Des Weiteren fließen in regelmäßigen Abständen Sachverständigen-gutachten sowie aktuell erzielbare Marktpreise in die Bewertung der Objekte mit ein (vgl. hierzu Note (63)).

(18) Zur Veräußerung gehalten klassifizierte langfristige Vermögenswerte

Langfristige Vermögenswerte oder Gruppen von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten sind nach IFRS 5 zur Veräußerung gehalten zu klassifizieren, wenn deren Buchwert im Wesentlichen durch einen Verkauf erlöst wird und die Veräußerung höchst wahrscheinlich ist. Die Bewertung erfolgt zum niedrigeren Wert aus Buchwert oder beizulegendem Zeitwert abzüglich Verkaufskosten (vgl. Note (65)).

(19) Sonstige Aktiva

Unter der Position „Sonstige Aktiva“ (Note (66)) wird, neben den Rechnungsabgrenzungsposten und den sonstigen Vermögenswerten, die rechnerische Überdeckung des zum Fair Value bilanzierten Planvermögens über die Pensionsrückstellungen ausgewiesen.

(20) Leasinggeschäft

Gemäß IAS 17 wird bezüglich des Leasinggeschäfts zwischen Finanzierungs- und Operating Leasing unterschieden. Im Gegensatz zum Operating Leasing stellt ein Finanzierungsleasing ein Leasingverhältnis dar, bei dem im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen eines Vermögenswerts übertragen werden. Ein als Operating Leasing-Verhältnis qualifiziertes Leasinggeschäft liegt hingegen vor, wenn nicht im Wesentlichen alle Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum verbunden sind, auf den Leasingnehmer übertragen werden.

IFRIC 4 führt zur Anwendung von IAS 17, soweit unter bestimmten Voraussetzungen eine vertragliche Vereinbarung vorliegt, welche zwar rechtlich nicht als Leasingverhältnis einzuordnen, aber als Leasingverhältnis i. S. v. IAS 17 zu qualifizieren ist. Hierunter fallen z. B. Outsourcingvereinbarungen, die dem Erwerber das Recht vermitteln, die Nutzung der zugrunde liegenden Vermögenswerte zu kontrollieren.

SEB Konzern als Leasinggeber

Im SEB Konzern liegen sowohl Operating- wie auch Finanzierungsleasing-geschäfte vor. Diese werden wie folgt behandelt:

Soweit die im SEB Konzern tätigen Gesellschaften ein Operating-Leasing-Geschäft betreiben, verbleibt das wirtschaftliche Eigentum an den Gegenständen der Leasingverträge bei der Konzerngesellschaft. Zum Bilanzstichtag existieren ausschließlich Immobilien, die im Rahmen von Operating Leasing-Verhältnissen vermietet werden. Diese Immobilien werden als sog. „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ i. S. v. IAS 40 kategorisiert, für deren Folgebewertung das Wahlrecht zwischen einer Bewertung zum beizulegenden Zeitwert und einer Bewertung zu Anschaffungskosten gegeben ist (vgl. hierzu auch Note (17)).

Die vereinnahmten Mieteinnahmen der als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien werden linear für die Vertragslaufzeit vereinnahmt und unter der Position „Ergebnis aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden“ ausgewiesen.

Liegt bei der im SEB Konzern tätigen Leasinggesellschaft Finanzierungsleasing vor (nahezu alle Chancen und Risiken an dem Leasinggegenstand gehen auf den Leasingnehmer über), wird im SEB Konzern eine Forderung gegenüber dem Leasingnehmer (Bilanzposition „Forderungen gegenüber Kunden“) ausgewiesen. Im SEB Konzern betrifft dies ausschließlich Finanzierungsleasing von Mobilien. Der Ausweis der Leasingforderungen erfolgt in Höhe des Barwerts der voraussichtlich zufließenden Leasingzahlungen. Die vereinnahmten Leasingraten werden in einen ertragswirksamen Zinsanteil und einen Tilgungsanteil aufgespalten; die Erträge werden als Zinserträge periodengerecht vereinnahmt.

SEB Konzern als Leasingnehmer

Bei dem SEB Konzern liegen im Rahmen der Leasingnehmer-Beziehungen ausschließlich Operating Leasing-Verhältnisse vor (vgl. hierzu auch Note (79)). Die Prüfung auf wirtschaftliches Eigentum wird unter Berücksichtigung von vorhandenen Kaufoptionen bezüglich der Vermögenswerte bzw. zur Verlängerung der Vertragslaufzeiten vorgenommen. Darüber hinaus würden hierunter die Outsourcing-Vereinbarungen, die nach IFRIC 4 als Leasing

einzustufen sind, mitberücksichtigt werden (vgl. hierzu auch Note (79)). Die gezahlten Leasingraten werden unter den anderen Verwaltungsaufwendungen erfasst. Der Aufwand wird wie eine Mietzahlung auf einer planmäßigen, dem Verlauf des Nutzens entsprechenden Grundlage ermittelt.

(21) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie verbrieftete Verbindlichkeiten

Finanzielle Verbindlichkeiten werden mit fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Agien bzw. Disagien werden – unter Anwendung der Effektivzinsmethode – erfolgswirksam über die Laufzeit verteilt und im Zinsergebnis erfasst.

Sind Verbindlichkeiten Teil des Mikro-Hedge Accounting, so werden den gesicherten Verbindlichkeiten im Rahmen der Bewertung die dem abgesicherten Risiko zuzurechnenden Effekte hinzugerechnet (vgl. Note (5e)).

(22) Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente

Die Position „Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente“ enthält neben den Handelsderivaten und Lieferverbindlichkeiten aus Wertpapierleerverkäufen auch die zum Fair Value designierten verbrieften, strukturierten Verbindlichkeiten der SEB AG.

Die Bewertung der Finanzinstrumente dieser Bilanzposition erfolgt zum Marktwert (Fair Value). Liegen für die ausgewiesenen Finanzinstrumente Börsenkurse vor, werden diese für die Bewertung verwendet. Bei nicht börsennotierten Produkten wird die Bewertung anhand geeigneter Preismodelle (Barwertmethode oder andere Bewertungsmodelle wie z. B. Optionspreismodelle) durchgeführt (vgl. Note (5c)).

Bei den zum Fair Value designierten Finanzinstrumenten (strukturierte Eigenemissionen) sind für vergleichbare eigene Emissionen Markt- oder Börsenkurse verfügbar. Die Geschäfte werden mit der Discounted-Cash-flow-Methode unter Berücksichtigung des eigenen, aus den vergleichbaren Emissionen beobachtbaren Credit Spread bewertet (vgl. die Beschreibung zur Fair Value-Option unter Note (5) und Note(71)).

Alle Bewertungsänderungen im Rahmen der zum Fair Value bewerteten passivischen Finanzinstrumente (realisierte und unrealisierte Gewinne bzw. Verluste) fließen in der Gesamtergebnisrechnung in das „Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten“. Ebenfalls im „Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten“ werden die Zinsaufwendungen aus den Handelsderivaten ausgewiesen. Die Zinsaufwendungen aus Sicherungsderivaten sowie aus nicht trennungspflichtigen strukturierten Produkten werden – saldiert mit den entsprechenden Erträgen – im Zinsergebnis ausgewiesen.

(23) Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten

Derivative Sicherungsinstrumente, die einen negativen Marktwert aufweisen, werden unter dieser Position ausgewiesen. Die Finanzinstrumente werden zu ihrem jeweiligen Marktwert (Fair Value) bewertet. Da beim SEB Konzern ausschließlich nicht börsennotierte Produkte (OTC-Zinsswaps) vorliegen, werden interne Preismodelle (Barwert- und Optionspreismodelle) für die Bewertung herangezogen. Das Bewertungsergebnis, das sich im Rahmen des Hedge Accounting für die als Fair Value Hedges klassifizierten Sicherungsinstrumente ergibt, wird in der Gesamtergebnisrechnung im „Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen“ ausgewiesen.

(24) Fair Value-Änderungen im Rahmen von Portfolio-Hedge Accounting (Bilanzpassiva)

Fair Value-Änderungen der passivischen Grundgeschäfte, die im Rahmen von Portfolio-Hedge Accounting gegen Zinsänderungsrisiken abgesichert werden, sind unter dieser Position separat ausgewiesen. Die abgesicherten Grundgeschäfte selbst bleiben unter der jeweiligen Bilanzposition – Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bzw. gegenüber Kunden – erfasst.

Der Ausweis der Line Items von passivischen Grundgeschäften erfolgt immer auf der Passivseite der Bilanz, unabhängig davon, ob es sich um eine positive oder negative Wertänderung handelt; somit kann das Line Item auch negative Werte annehmen.

(25) Sonstige Passiva

Unter den sonstigen Passiva werden zum Bilanzstichtag 2013 sonstige Verbindlichkeiten ausgewiesen. Hierunter fallen auch die nach IAS 37 abgegrenzten Verbindlichkeiten. Dabei handelt es sich um künftige Ausgaben gegenüber Dritten, die zwar hinsichtlich der Höhe oder des Zeitpunkts unsicher sind, mit deren Eintritt allerdings – im Gegensatz zu Rückstellungen – fest gerechnet wird.

(26) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Für die aktiven und ehemaligen Mitarbeiter und Hinterbliebenen des SEB Konzerns bestehen beitragsorientierte und leistungsorientierte Pläne. Beitragsorientierte Zusagen bestehen in Form von Direktversicherungen. Die beitragsorientierte Leistungszusage der BVV Versorgungskasse stellt grundsätzlich einen leistungsorientierten Pensionsplan dar. Aufgrund der Plangestaltung als gemeinschaftlicher Plan mehrerer Arbeitgeber liegen jedoch keine ausreichenden Informationen vor, um diesen Plan als leistungsorientierte Zusagen zu bilanzieren. Bei den Beitragszahlungen handelt es sich um jährliche gehaltsabhängige feste Zahlungsbeträge an die externen Versorgungsträger. Die Mitarbeiter beteiligen sich abhängig von der Höhe ihres Gehalts anteilig an diesen Pensionsplänen in Form von Gehaltsumwandlungen. Der SEB Konzern wird im Folgejahr einen voraussichtlichen Betrag in Höhe von 2,3 Millionen Euro an die BVV Versorgungskasse leisten. Eine Mithaftung der SEB an den Pensionsverpflichtungen gegenüber anderen am Plan der BVV beteiligten Unternehmen besteht nicht.

Der SEB Konzern gewährt seinen Arbeitnehmern bzw. deren Hinterbliebenen ein Zusatzgeld entsprechend der jeweils anzuwendenden Kollektivregelung sowie nach einzelvertraglichen Regelungen. Dabei handelt es sich um die leistungsorientierten endgehaltsabhängigen Direktzusagen. Die Direktzusagen unterliegen neben dem Langlebkeitsrisiko auch dem Rentenanpassungsrisiko durch Inflation bzw. dem Verbraucherpreisrisiko.

Des Weiteren bestehen Risiken bei künftigen Änderungen der Bemessungsgrundlagen, d. h., aufgrund der Struktur der vorhandenen Versorgungszusagen ist die Höhe der zugesagten Leistungen u. a. von der Entwicklung des pensionsfähigen Einkommens, der Beitragsbemessungsgrundlage in der gesetzlichen Rentenversicherung, den Nettogehältern, der Sozialversicherungsrente und der angerechneten BVV-Versorgung abhängig. Soweit diese Bemessungsgrößen sich anders entwickeln als bei den Rückstellungsberechnungen vorausgesetzt, könnte ggf. ein Nachfinanzierungsbedarf entstehen.

Die Bewertung der leistungsorientierten Pläne (Defined Benefit Plans) basiert auf dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected Unit Credit-Methode gemäß IAS 19). Bei dieser Form der Pensionsverpflichtungen basiert die Bewertung auf dem Barwert der bereits erdienten Pensionsansprüche unter Berücksichtigung der erwarteten Lohn- und Gehaltssteigerung sowie prognostizierter Rententrends. Neben der Berechnung des Barwerts der erdienten Pensionsansprüche und ähnlicher Verpflichtungen werden auch die beizulegenden Zeitwerte des Planvermögens neu bewertet. Diese dabei entstehenden Neubewertungseffekte ergeben sich u. a. aus Unregelmäßigkeiten im Risikoverlauf (z. B. mehr oder weniger Invaliditäts- oder Todesfälle als nach den verwendeten Rechnungsgrundlagen erwartet) oder aus Änderungen der Berechnungsparameter. Die Bewertung für die leistungsorientierten Pläne wird durch ein externes versicherungsmathematisches Gutachten festgelegt.

Der Rechnungszinssatz für die Berechnung der Pensionsrückstellungen orientiert sich an dem langfristigen Zinssatz für erstklassige festverzinsliche Industrieanlagen am Bilanzstichtag (vgl. hierzu Note (66)).

Die SEB AG hat Vermögenswerte zur Finanzierung in einen hierfür gegründeten Trust, den CTA (Contractual Trust Arrangement), den „SEB Pension Trust e. V.“, ausgegliedert und in diesem Zusammenhang auch Vermögenswerte entsprechend dem Wert der Pensions- und Alterszeitverpflichtungen nach IFRS übertragen. Die Aufgabe des Vereins liegt einzig und allein in der substanzerhaltenden Verwaltung des ihm treuhänderisch übertragenen Vermögens einschließlich dessen Auszahlung und Verwertung zugunsten der Versorgungsberechtigten und der Begünstigten sonstiger betrieblichen Leistungsversprechen (Altersteilzeit) nach Vorgabe des Trägerunternehmens. Das Anlageziel des Investmentvermögens des SEB Konzerns ist auf die Erfüllung von Schulden aus Altersversorgungsverpflichtungen ausgerichtet. Es handelt sich um sogenanntes Planvermögen. Im Berichtsjahr erfolgten hieraus die Erstattungen der laufenden Pensionszahlungen an die Pensionäre des SEB Konzerns, zudem wurden im Berichtsjahr Einlagen in das Planvermögen in Höhe von 163,2 Millionen Euro getätigt. Das Vermögen (vgl. hierzu Note (66)) wurde in mehrere Sondervermögen investiert, nämlich in einen Aktienspezialfonds und einen Rentenspezialfonds bei der SEB Investment GmbH (Konzerngesellschaft). Für den SEB Pension Trust e.V. gibt es aufgrund der Regelungen im Treuhandvertrag zur Vermögensanlage keine Beschränkungen in der Möglichkeit der täglichen Rückgabe. Zusätzlich unterhält der Verein liquide Mittel in Höhe von 147,0 Millionen Euro (Vorjahr: 0,0 Millionen Euro). Nach den IFRS-Vorschriften werden das Treuhandvermögen sowie die Erträge und Aufwendungen des Vereins den jeweiligen Treugebern zugerechnet. Mit den

Erträgen aus dem Planvermögen werden die Pensionszahlungen aus den leistungsorientierten Verpflichtungen bedient. Sind die Erträge höher als die Zahlungen an die Pensionäre, verbleibt der Überhang auf den Konten des CTA, welcher nicht mit in den Konsolidierungskreis des SEB Konzern einzu beziehen ist.

In der nachfolgenden Tabelle ist die Sensitivitätsanalyse hinsichtlich der Schwankungsbreite der Pensionsverpflichtungen aufgrund von Änderungen der verschiedenen Bewertungsannahmen dargestellt:

Veränderung	31.12.2013		
	Angabe in % der Verpflichtung in Mio. Euro bei		
	in % bzw. Jahren	Verminderung	Erhöhung
Zinssatz	0,25	18,4	-17,5
Rentendynamik	0,25	-5,5	5,7
Bezügedynamik	0,25	-10,0	10,2
Anrechnungsdynamik	0,25	2,1	-3,0
Lebenserwartung	1 Jahr	-25,4	25,0

Die Effekte der Sensitivitätsanalyse wurden analog zur Bewertung der Pensionsverpflichtungen ermittelt. Methodenänderungen gegenüber dem Vorjahr bestanden bei der Sensitivitätsberechnung nicht. Die relativen Auswirkungen der Annahmenänderungen auf die Verpflichtung entsprechen im Wesentlichen denen des Vorjahres.

Weitere Informationen zur Pensionsverpflichtung und zum Planvermögen finden sich unter Note (66).

(27) Sonstige Rückstellungen

Der Konzern hat Rückstellungen gebildet, wenn ersichtlich wurde, dass aus einem Ereignis aus der Vergangenheit eine gegenwärtige Verpflichtung entstanden ist und diese Verpflichtung wahrscheinlich zu einem künftigen Abfluss von Ressourcen führen wird, deren Umfang verlässlich geschätzt werden kann. Die Höhe der Rückstellung entspricht der bestmöglichen Schätzung des Erfüllungsbetrags der gegenwärtigen Verpflichtung zum Bilanzstichtag.

Abzinsungen für langfristige Rückstellungen wurden für Restrukturierungsrückstellungen und zum Teil für Prozessrückstellungen und sonstige Rückstellungen (vgl. hierzu Note (78)) vorgenommen. Die im Geschäftsjahr sich hieraus ergebenden Zinseffekte wurden im Zinsergebnis berücksichtigt und nach den gültigen laufzeitkongruenten Zinssätzen berechnet. Bei den Restrukturierungsrückstellungen ergab sich eine Abzinsung und somit ein Zinsertrag in Höhe von 0,3 Millionen Euro (Vorjahr: Zinsaufwand von 1,1 Millionen Euro). Des Weiteren ergaben sich im Berichtsjahr Aufzinsungseffekte von 0,0 Millionen Euro (Vorjahr: Zinsaufwendungen von 0,1 Millionen Euro). Bei allen übrigen Rückstellungen wurde die Erfüllung der Verpflichtung innerhalb von zwölf Monaten erwartet, wodurch die Einstufung als kurzfristig erfolgte.

Unter der Rückstellung für Risikovorsorge wird die Wertberichtigung auf außerbilanzielle Vermögenswerte verstanden (vgl. Note (10)).

Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen wurden im Rahmen der Planung der Bank bezüglich weiterer Restrukturierungen gebildet. Die kumulativ gemäß IAS 37 zu erfüllenden Voraussetzungen liegen vor.

(28) Nachrangkapital

Als Nachrangkapital werden verbriefte nachrangige Verbindlichkeiten bilanziert. Der Erstantritt erfolgt zu Anschaffungskosten; die Folgebewertung findet zu fortgeführten Anschaffungskosten statt, wobei Agien bzw. Disagien im Rahmen der sog. Effektivzinsmethode über die Laufzeit verteilt erfolgswirksam im Zinsergebnis erfasst werden.

(29) Treuhandgeschäfte

Treuhandgeschäfte, welche die Verwaltung oder Platzierung von Vermögenswerten für fremde Rechnung betreffen, werden in der Bilanz nicht ausgewiesen. Provisionszahlungen aus diesen Geschäften sind in der Gesamtergebnisrechnung im Provisionsüberschuss enthalten (vgl. dazu Note (35)).

(30) Mitarbeitervergütungspläne

In der Zeit von 2005 bis 2010 basierten die Programme auf Performance Shares. Sie alle haben eine Laufzeit von maximal sieben Jahren, einen Erdienungszeitraum von drei Jahren sowie einen Ausübungszeitraum von vier Jahren. Die Anzahl der zugeteilten Performance Shares, die ausgeübt werden können, hängt von der Entwicklung zweier zuvor festgelegter, gleich wichtiger Leistungskriterien ab. Das 2010-Programm lief im Jahr 2013 mit einem endgültigen Ergebnis von 100 Prozent aus.

Zwischen 2008 und 2012 wurden Aktiensparprogramme für alle Mitarbeiter durchgeführt. Im Rahmen des Aktiensparprogramms konnten die Teilnehmer eine maximale Summe von fünf Prozent ihres Bruttogrundgehalts über einen Zeitraum von zwölf Monaten ansparen. Für den angesparten Betrag wurden vier Mal im Jahr nach der Publikation des Zwischenberichts der Bank A-Klasse-Aktien zum aktuellen Börsenkurs erworben. Wenn die Aktien von dem Mitarbeiter drei Jahre lang gehalten wurden und der Mitarbeiter bei der SEB geblieben ist, gewährte die SEB dem Mitarbeiter gebührenfrei eine A-Klasse-Aktie für jede gehaltene Aktie. Es wurde die Entscheidung getroffen, das Aktiensparprogramm nicht zu verlängern, um das Angebot der SEB für alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen (All Employee Programme) zu vereinfachen. Weitere Informationen zum All Employee Programme befinden sich weiter hinten unter dieser Note.

Von 2009 an wurde ein Share-Matching-Programm für eine Anzahl ausgewählter leitender Angestellter und weiterer Spitzenkräfte eingeführt. Im Jahr 2011 löste dieses Programm ebenfalls das Performance Share Programm ab. Die Programme basieren auf dem Erfolg, haben einen Erdienungszeitraum von drei Jahren und werden mit SEB-Aktien der Klasse A abgewickelt. Sämtliche Programme setzen eine eigene Investition in Aktien der Klasse A voraus. Der Investitionsbetrag wird zuvor festgelegt und für jeden Teilnehmer mit einer Obergrenze versehen. Sofern das Anstellungsverhältnis noch besteht, erhält der Teilnehmer nach drei Jahren eine Aktie der Klasse A für jede erworbene Aktie sowie eine vertragsgemäße Anzahl an Performance-based Matching Shares für jede Aktie, die er erworben hat. Seit 2012 wird dieses Programm in Form von Aktienbezugsrechten abgewickelt, die einen Ausübungszeitraum von vier Jahren haben.

Die Anzahl der Performance-based Matching Shares hängt von der Entwicklung zweier zuvor festgelegter Erfolgskriterien ab; im Programm 2013 wurden diese zu zwei Dritteln an dem Gesamtertrag der Aktionäre im Verhältnis zu der am Markt geforderten Rendite unter Zugrundelegung des Zinssatzes schwedischer Staatsanleihen mit einer Laufzeit von zehn Jahren bemessen, d. h. am langfristigen ungebundenen Zinssatz (LTIR) und zu einem Drittel an dem Gesamtertrag der Aktionäre im Verhältnis zu den Wettbewerbern der SEB. Die erwartete Erdienungsquote zum Zeitpunkt der Vergabe liegt beim Programm des Jahres 2013 bei ungefähr 46 Prozent. Das maximale Ergebnis für die Teilnehmer liegt bei drei Performance-based Matching Shares. Das Ergebnis unterliegt auch einer eventuell erforderlichen Risikoanpassung.

Während des Ausübungszeitraums werden den Inhabern die den Aktionären gutgeschriebenen Dividenden vergütet. Dadurch wird die Anzahl der Aktienbezugsrechte während des Ausübungszeitraums jedes Jahr nach der Jahresversammlung (Annual General Meeting = AGM) unter Berücksichtigung dieser Dividenden neu berechnet.

Bei den Matching Rights handelt es sich nicht um Sicherheiten, die verkauft, verpfändet oder auf Dritte übertragen werden können. Dennoch wurde ein Schätzwert pro Matching Right für 2013 berechnet, und zwar in Höhe von SEK 45 (31) sowie SEK 27 (18) für die Performance-based Matching Rights (basierend auf einer durchschnittlichen Abschlussnotierung einer Aktie der SEB-Serie A zum Zeitpunkt der Vergabe während des Monats April). Weitere Faktoren beim Optionspreismodell sind: der Kurs bei Optionsausübung SEK 0 (0); Kursschwankung 55 (55) (auf Erfahrungswerten basierend); erwartete Dividende von ungefähr 4 (3) Prozent; risikoloser Zinssatz 1,00 (1,00) und eine erwartete frühe Ausübung von 3 (3) Prozent. Bei Berechnung des Optionswerts werden die erwarteten Ergebnisse der oben beschriebenen Leistungskriterien berücksichtigt.

Für das Programm besteht eine Obergrenze, wenn sich der Aktienkurs zum Zeitpunkt der Zuteilung mehr als verdoppelt hat, wird die Anzahl der Matching Shares sowie der Performance-based Matching Shares, die auf einen Programmteilnehmer übertragen werden, proportional dahingehend reduziert, dass der Wert dem doppelten Wert der für den Aktienpreis festgelegten Obergrenze entspricht.

Im Jahr 2012 wurde ein Share Deferral Programme für die Unternehmensleitung des Konzerns sowie für weitere Führungskräfte eingeführt. Den Teilnehmern wird eine individuell festgelegte Anzahl an bedingten Aktienrechten unter Zugrundelegung zuvor festgelegter Zielgrößen zugesprochen, wobei sich diese Zielgrößen sowohl auf die Konzern- als auch auf die individuelle Ebene beziehen und sowohl finanzieller (Eigenkapitalrendite/wirtschaftliche Kapitalrendite und Kostenentwicklung) als auch nicht-finanzieller (Kundenzufriedenheit) Natur sind und jeweils auf Jahresbasis festgelegt werden.

50 Prozent des Eigentums an den Aktienrechten werden nach einem Erdienungszeitraum von drei Jahren auf den Teilnehmer übertragen, die anderen 50 Prozent nach einem Erdienungszeitraum von fünf Jahren. Voraussetzung für eine Zuteilung ist, dass der Teilnehmer während der ersten drei Jahre bei der SEB beschäftigt bleibt und dass der Teilnehmer Aktien an der SEB in Höhe eines zuvor festgelegten Betrags hält, die er anteilsmäßig während des ersten Dreijahreszeitraums erworben hat. Nach jedem der zwei Erdienungszeiträume besteht eine weitere Haltedauer von einem Jahr, nach deren Ablauf die Aktienrechte über eine Dauer von drei Jahren ausgeübt werden können. Jedes Aktienrecht beinhaltet das Recht, eine Aktie der Klasse A der Bank zu bekommen.

Während der Laufzeit des Programms werden den Inhabern die den Aktionären gutgeschriebenen Dividenden vergütet. Dadurch wird die Anzahl der Aktienbezugsrechte jedes Jahr nach der Jahresversammlung unter Berücksichtigung dieser Dividenden neu berechnet. Bei den Aktienrechten handelt es sich nicht um Sicherheiten, die verkauft, verpfändet oder auf Dritte übertragen werden können. Dennoch wurde ein Schätzwert pro Aktienrecht für 2013 berechnet, und zwar in Höhe von SEK 60 (basierend auf einer durchschnittlichen Abschlussnotierung einer Aktie der SEB Serie A zum Zeitpunkt der Vergabe während des Monats April).

Im Jahr 2013 wurde ein All Employee Programme für die Mehrheit der Mitarbeiter eingeführt. Das vorherige auf Barzahlungen basierende Gewinnbeteiligungsprogramm, das sogenannte „SEB Resultatandel“, wurde in ein All Employee Programme umgewandelt, in dem 50 Prozent in bar ausbezahlt

werden und 50 Prozent für drei Jahre zurückgestellt und in SEB-A-Aktien ausbezahlt (Vorgehensweise in Schweden) werden. In Deutschland wird, im Gegensatz zu Schweden, der zurückgestellte Teil bereinigt um den mit den SEB-A-Aktien erzielten Gesamtertrag der Aktionäre bereinigt in bar ausbezahlt. Rückstellungen werden nur unter der Bedingung gehalten, dass der Mitarbeiter bei der SEB beschäftigt bleibt. Das Ergebnis unterliegt einem

nach geografischen Gebieten definierten Maximalbetrag und basiert auf der Erfüllung von zuvor festgelegten Zielvorgaben des SEB AB Konzerns, die im Geschäftsplan der SEB AB festgelegt sind. Diese Zielvorgaben sind sowohl finanzieller (Eigenkapital und Kostenentwicklung) als auch nicht-finanzieller (Kundenzufriedenheit) Natur.

Anteile	2013				
	Performance-Share	Share Matching Programme	Shared Saving Programme	Share Deferral Programme	All-employee Programme
Zu Beginn der Berichtsperiode ausstehende Optionen	1.014.149	143.138	603.301	108.186	0
In der Berichtsperiode gewährte Optionen ¹⁾²⁾	5.748	233.916	245.178	11.801	30.216
In der Berichtsperiode verwirkte Optionen	0	0	0	0	0
In der Berichtsperiode ausgeübte Optionen	412.163	143.138	431.783	0	0
In der Berichtsperiode verfallene Optionen	0	0	0	0	0
Am Ende der Berichtsperiode ausstehende Optionen	607.734	233.916	416.696	119.987	30.216
Gesamt	1.408.549				

¹⁾ Gewichteter Durchschnittsaktienkurs am Tag der Ausübung Performance Share SEK 10,00 (10,00) bzw. der gewichtete Durchschnittsaktienkurs der Berichtsperiode SEK 68,52 (SEK 48,52).

²⁾ Bei dem neuen Programm All-employee handelt es sich um einen virtuellen Aktienbestand.

Anteile	2012			
	Performance-Share	Share Matching Programme	Shared Saving Programme	Share Deferral Programme
Zu Beginn der Berichtsperiode ausstehende Optionen	1.492.345	197.101	501.553	0
In der Berichtsperiode gewährte Optionen ¹⁾	0	46.908	110.314	108.186
In der Berichtsperiode verwirkte Optionen	0	0	0	0
In der Berichtsperiode ausgeübte Optionen	478.196	100.871	8.566	0
In der Berichtsperiode verfallene Optionen	0	0	0	0
Am Ende der Berichtsperiode ausstehende Optionen	1.014.149	143.138	603.301	108.186
Gesamt	1.868.774			

¹⁾ Gewichteter Durchschnittsaktienkurs am Tag der Ausübung Performance Share SEK 10,00 (10,00) bzw. der gewichtete Durchschnittsaktienkurs der Berichtsperiode SEK 48,52 (SEK 50,42).

Programme	Ausstehende Optionen	Ausstehende Optionen	Ausgabepreis	Validität	Datum der Ausgabe
	2013	2012	in SEK		
2006: Performance Shares	10.932	20.848	10,0	2006–2013	12.02.2009
2009: Performance Shares	116.041	118.927	10,0	2009–2016	2012
2010: Performance Shares	480.760	874.373	10,0	2010–2017	2013
2008: Shared Saving Programme	-50.717	218.136		2008–2013	13.02.2012
2009: Shared Saving Programme	156.896	147.079		2009–2014	18.02.2013
2010: Shared Saving Programme	121.166	127.774		2010–2015	11.02.2014
2011: Shared Saving Programme	102.344	110.314		2011–2016	16.02.2015
2009: Share Matching Programme	87.010	0		2009–2012	2012
2011: Share Matching Programme	23.488	23.488		2010–2013	2014
2012: Share Matching Programme	71.421	72.742		2011–2014	2015
2012: Share Matching Programme	46.908	46.908		2012–2019	2015
2013: Share Matching Programme	31.344	0		2013–2020	2016
2012: Share Deferral Programme	111.673	108.186		2012–2021	2015/2017
2013: Share Deferral Programme	8.314	0		2013–2022	2016/2018
2013: All Employee Programme ¹⁾	30.216	0		2014–2017	2017
Gesamt	1.347.796	1.868.775			

¹⁾ Bei dem neuen Programm All Employee handelt es sich um einen virtuellen Aktienbestand.

(31) Ertragsteuern

Laufende Ertragsteueransprüche bzw. -verbindlichkeiten werden mit den aktuell gültigen Steuersätzen ermittelt. Die laufenden Ertragsteueransprüche sind mit der für das Geschäftsjahr 2013 berechneten Rückstellung für Körperschaftsteuer und Solidaritätszuschlag verrechnet.

Latente Steueransprüche bzw. -verbindlichkeiten ergeben sich aus den unterschiedlichen Wertansätzen eines bilanzierten Vermögenswerts oder einer Verpflichtung nach IFRS und den steuerlichen Vorschriften. Hieraus resultieren temporäre Differenzen, die in der Zukunft voraussichtlich zu Steuerbelastungs- bzw. -entlastungseffekten führen. Die Berechnung der latenten Steuern erfolgt wie im Vorjahr mit dem landesspezifischen Ertragsteuersatz in Höhe von 31,9 Prozent. Aktive latente Steuern auf noch nicht genutzte steuerliche Verlustvorträge werden in der Bilanz erfasst,

wenn davon auszugehen ist, dass künftig zu versteuernde Gewinne anfallen, die mit den Verlustvorträgen verrechnet werden können. Latente Ertragsteueransprüche und -verbindlichkeiten werden in der Bilanz des SEB Konzerns gemäß IAS 12.74 saldiert ausgewiesen. Die Bildung und Fortführung von latenten Steueransprüchen und -verbindlichkeiten wird entweder erfolgswirksam in der Position „Steuern vom Einkommen und vom Ertrag“ oder erfolgsneutral in der entsprechenden Eigenkapitalposition vorgenommen – je nach Behandlung des den latenten Steuern zugrunde liegenden Sachverhalts.

(32) Sicherheiten

IFRS 7.14 fordert die Angabe des Buchwerts derjenigen finanziellen Vermögenswerte, die als Sicherheit für Verbindlichkeiten oder Eventualverbindlichkeiten gestellt wurden:

in Millionen Euro	31.12.2013 Buchwert gestellter Sicherheiten	31.12.2012 Buchwert gestellter Sicherheiten
Wertpapierleihesicherheiten	3.328,6	3.625,0
Money Market-Sicherheiten	1.817,2	1.897,9
Gesamt	5.145,8	5.522,9

Im Berichtsjahr hat die SEB Sicherheiten aus Wertpapierleihegeschäften und aus Money Market-Geschäften herausgegeben (vgl. dazu die oben stehende Tabelle). Die Transaktionen wurden unter den handelsüblichen und gebräuchlichen Bedingungen für Wertpapierleihe- und -pensionsgeschäfte ausgeführt. Bei insgesamt sechs dieser Money Market-Geschäfte mit einer Laufzeit bis zum 2. Januar 2014 wurde eine Besicherung per

Vollrechtsübertragung vereinbart. Diese gibt dem Sicherungsnehmer das volle Verfügungsrecht über die Sicherheiten und damit die Möglichkeit, diese Sicherheiten zu verkaufen oder weiterzureichen. Im Berichtsjahr hatte der Empfänger der Sicherheiten das Recht, 1.137,7 Millionen Euro (Vorjahr: 110,4 Millionen Euro) der empfangenen Sicherheiten zu verkaufen oder weiterzureichen.

in Millionen Euro	31.12.2013 Fair Value gehaltener Sicherheiten	31.12.2012 Fair Value gehaltener Sicherheiten	31.12.2013 Fair Value veräußerter/ weitergereichter Sicherheiten	31.12.2012 Fair Value veräußerter/ weitergereichter Sicherheiten
Finanzielle Sicherheiten	1.929,4	1.748,1	0,0	0,0
Nicht-finanzielle Sicherheiten	7.782,3	6.517,9	25,7	20,1
Gesamt	9.711,7	8.266,0	25,7	20,1

Nach IFRS 7.15 ist für die (finanziellen oder nicht-finanziellen) Sicherheiten, die ein Unternehmen hält und für die es ihm auch ohne Ausfall des Eigentümers gestattet ist, diese zu veräußern oder als Sicherheit weiterzureichen, der beizulegende Zeitwert der Sicherheiten anzugeben.

Bei der SEB sind unter den finanziellen Sicherheiten Barsicherheiten, Sicherheiten aus Wertpapierleihegeschäften, Sicherheiten aus Repogeschäften und Wertpapieren ausgewiesen. Unter den nicht-finanziellen Sicherheiten weist die SEB ihre zur Kreditrisikominderung und bei der Bemessung der Risikovorsorge eingesetzten Sicherheiten aus. Hierbei handelt es sich um Sachsicherheiten wie beispielsweise Grundpfandrechte, Bürgschaften, Garantien und Lebensversicherungen.

Von dem Recht, diese Sicherheiten zu veräußern oder sie als Sicherheiten weiterzureichen, machte die SEB im Berichtsjahr aufgrund dauerhafter Zahlungsunfähigkeit von Kreditnehmern in Höhe von 25,7 Millionen Euro (Vorjahr: 20,1 Millionen Euro) Gebrauch. Bei dieser Inanspruchnahme

handelt es sich um die Veräußerung und Zwangsversteigerung von Grundschulden sowie um die Verwertung von Lebensversicherungen. Bei diesen Sicherheiten besteht keine Pflicht zur Rückgabe an den Eigentümer.

Die Abweichung des aktuellen Berichtsjahres gegenüber dem Vorjahr im Bereich der finanziellen Sicherheiten erklärt sich im Wesentlichen aus dem Anstieg der erhaltenen Money Market-Sicherheiten für Leihengeschäfte. Bei den nicht-finanziellen Sicherheiten erklärt sich die Erhöhung des Berichtsjahressaldos im Wesentlichen aus dem Anstieg der Sicherheiten aus Bürgschaften/Garantien.

Die mit den Sicherheiten im Zusammenhang stehenden Vertrags- und Nutzungsbedingungen werden bei der SEB innerhalb des Sicherheitenmanagements gesondert geprüft. Hinsichtlich der Vorgehensweise im Rahmen des Sicherheitenmanagements verweisen wir auf die diesbezüglichen Ausführungen im Lagebericht (Angabe zu Finanzrisiken).

Segmentberichterstattung

(33) Segmentberichterstattung nach Geschäftsfeldern

Allgemeines

Die Angaben in der Segmentberichterstattung basieren auf der regelmäßig gemeldeten Information, die der Hauptentscheidungsträger „Chief Operation Decision Maker“ (CODM) der SEB für die Leitung des Geschäfts verwendet. Die Funktion des „Chief Operating Decision Makers“ liegt bei der SEB AG beim Vorstand; dieser ist für die Beurteilung der Segmentleistungen sowie die Allokation von Ressourcen und deren Beurteilung verantwortlich.

Der Konzern definiert seine Segmente in Übereinstimmung mit IFRS 8 als Geschäftsaktivitäten, in deren Rahmen Erträge erzielt und Aufwendungen getätigt werden. Daneben wird deren Ertragslage regelmäßig vom Hauptentscheidungsträger überprüft.

Zur Identifizierung der berichtspflichtigen Segmente des SEB AG Konzerns verwendet die Bank dessen Organisationsstruktur, nach der Geschäftseinheiten zu folgenden berichtspflichtigen Segmenten zusammengefasst werden:

- Merchant Banking
- Asset Management
- Sonstige

Die Erträge und Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Verkauf des Retail-Geschäfts aus 2011 sind in den jeweiligen Segmentergebnissen enthalten und in der Überleitungsrechnung zum Konzernabschluss separat ausgewiesen (vgl. Note (65)).

Die wesentlichen Produkte und Dienstleistungen der einzelnen Segmente werden unten zusammengefasst. Eine detailliertere Beschreibung befindet sich im Lagebericht unter „Konzern und Geschäftstätigkeit“.

Innerhalb des Segments **Merchant Banking** wird über den Kundenbereich Client Coverage sowie über die Produktbereiche Markets, Transaktion Banking (TB) und Investment Banking (IB) berichtet.

Der Kundenbereich Client Coverage umfasst die Teilbereiche Corporates (mittelständische Firmenkunden), Multinationals (internationale Großunternehmen), Institutions (Local Institutions und Financial Institutions & Banks) und Real Estate Finance (REF). Die SEB strebt bei den Kunden des Segments Corporates den Status als Kern- bzw. Hausbank an. Für multinationale Unternehmen positioniert sich die Bank als professioneller Nischenanbieter, etwa für Produktlösungen im Nord- und Osteuropageschäft, bei denen die Bank dem Kunden einen Mehrwert bietet. Im Geschäft mit Local Institutions umfasst das Produktangebot unter anderem Cash Management-Lösungen für komplexe Zahlungsströme, Produkte zur Disposition der Betriebsmittel und Rücklagen sowie Angebote zur Beschaffung von Liquidität, zur Finanzierung von Liquiditätsgaps oder zur Kapitalanlage. Der Bereich Financial Institutions & Banks bietet seinen Kunden alle wesentlichen Handelsprodukte. Das Leistungsspektrum des Teilbereichs Real Estate Finance (REF) umfasst Finanzierungen sowie weitere Produkte der SEB Group, darunter Cash Management, Zinsderivate und Vermögensverwaltung in Deutschland, Schweden, Norwegen, Dänemark und Finnland.

Im Produktbereich Markets erfolgen die Handels- und Sales-Aktivitäten in Zins-, Fremdwährungs- und Aktienprodukten. Markets setzt sich aus den Teilbereichen Fixed Income Currencies & Commodities (FICC) und Equities zusammen.

Der Produktbereich Transaction Banking (TB) offeriert den Kunden Leistungen in den Gebieten Cash Management, Garantiestellungen, dokumentäres Akkreditivgeschäft, Factoring, Forfaitierung, Supply Chain Finance-Lösungen sowie Structured Trade Finance und Wertpapierabwicklung.

Der Produktbereich Investment Banking umfasst die Teilbereiche Project, Asset & Export Finance (PAEF), Acquisition Finance, Loan Origination und seit der

Umorganisation im ersten Quartal 2013 den Bereich Corporate Finance und Debt Capital Markets (DCM). Im Berichtsjahr ist das operative Ergebnis von Merchant Banking von 98,0 Millionen Euro auf 105,1 Millionen Euro gestiegen:

- Insgesamt sind die Erträge im Betrachtungszeitraum mit 274,1 Millionen Euro auf dem Niveau des Vorjahres (276,7 Millionen Euro) geblieben. Dabei konnte die Minderung im Zinsergebnis durch ein besseres Provisionsergebnis weitgehend kompensiert werden.
- Die Gesamtkosten lagen im Berichtsjahr mit 156,8 Millionen Euro um 9 Prozent unter dem Vorjahr. Diese Reduzierung spiegelte sich überwiegend bei den Personalaufwendungen wider.
- Die Risikokosten haben sich mit 12,2 Millionen Euro im Vergleich zum Vorjahr (5,7 Millionen Euro) verdoppelt.

Als Teil der Division Wealth Management der SEB Group versteht sich die **SEB Asset Management** (SEB AM) als Spezialist für Immobilienmanagement mit Schwerpunkt in den Kernmärkten Europa, Nordamerika und Asien. Neben der ausgezeichneten Expertise im Investment und Asset Management zeichnet sich die Gesellschaft durch risikoadjustierte Fondsmanagement-Konzepte aus.

SEB AM befindet sich in einer strategischen Neuausrichtung mit dem Ziel, die Basis für Wachstum im institutionellen Immobiliengeschäft zu legen und sich auf Kernmärkte und Kernkompetenzen zu konzentrieren. Um die Kernkompetenz für die Immobilienmärkte Europa und Asien herauszustellen, wurde die Organisationsstruktur angepasst. Das Investment- und Asset Management-Team wurde neu aufgestellt, um regionale Kompetenzen zu bündeln. Das Wertpapiergeschäft konnte planmäßig ausgegliedert werden.

Das Segment Asset Management stellt sich im Berichtsjahr wie folgt dar:

- Insgesamt verbesserte sich der Beitrag der SEB AM zum Konzernergebnis signifikant auf 19,0 Millionen Euro (Vorjahr: 13,2 Millionen Euro). Das Aufwand-Ertrag-Verhältnis (C/I Ratio) sank zum Stichtag auf 63 Prozent.
- Die Erträge blieben im Betrachtungszeitraum mit 52,0 Millionen Euro auf dem Niveau des Vorjahres (53,2 Millionen Euro).
- Nach dem Wegfall von Einmalbelastungen aus dem Restrukturierungsprozess konnte der Aufwand um 18 Prozent auf 33,0 Millionen Euro reduziert werden.

In dem Segment „**Sonstige**“ werden die Ergebniseffekte ausgewiesen, die aus Gesamtbanksteuerungsaktivitäten für den SEB Konzern resultieren. Dies sind insbesondere Hedge-Ergebniseffekte, Ergebnisse aus der Aktiv-/Passiv-Steuerung (u.a. Emission von Pfandbriefen, Wertpapieren und Derivaten des Anlagebestandes), Ergebnisse aus Finanzanlagen sowie Back Office-, IT- und Verwaltungsfunktionen und Aufwendungen aus Restrukturierungsmaßnahmen. Das operative Ergebnis hat sich im Vergleich zum Vorjahr von – 85,7 Millionen Euro auf – 81,8 Millionen Euro leicht verbessert. Das ausgewiesene negative Ergebnis im Geschäftsjahr ist überwiegend auf einen aus dem Retail-Verkauf resultierenden negativen Ergebnisbeitrag im zinstragenden Geschäft der Bank zurückzuführen.

Die Überleitungsrechnung auf den Konzernabschluss ergibt sich durch nachfolgende Unterschiede, welche in zwei zusätzlichen Spalten für die Überleitung wertmäßig dargestellt werden:

- In der Spalte „Anpassungen Discontinued Operations“ erfolgt der Ausweis der Erträge und Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Verkauf des Retail-Geschäfts aus 2011 unter der Position „Ergebnis aus einem zur Veräußerung bestimmten Geschäftsbereich“.
- Die Spalte „Sonstige Anpassungen“ gibt die Veränderungen im Berichtszeitraum, welche sich nach der Veröffentlichung der Managementzahlen ergaben, wider.

Nach dem Management-Ansatz gehört die deutsche Niederlassung Enskilda Branch zum deutschen Teilkonzern. Da es sich um eine direkte Niederlassung der SEB AB handelt, wird die Enskilda Branch nicht nach IAS 27 konsolidiert. Aufgrund der unterschiedlichen Behandlung des Eigenkapitals im Management Reporting im Vergleich zur bilanziellen Abbildung ergeben sich Abweichungen im Zinsergebnis.

Segmentergebnis

Jedes Segment wird am erzielten operativen Ergebnis (dies entspricht dem Ergebnis vor Steuern) sowie an den Kennziffern „Eigenkapitalrendite“ und „Aufwandsquote“ gemessen. Hierdurch ist das komplette Ergebnis eines Segments in der Position „Operatives Ergebnis“ abgebildet. Die Kosteneffizienz eines Segments errechnet sich aus dem Verhältnis „Summe der Aufwendungen“ zur Position „Summe der Erträge“. Die Eigenkapitalrendite

ergibt sich aus der Gegenüberstellung des operativen Ergebnisses mit dem durchschnittlich gebundenen Eigenkapital.

Bewertung

Die Bewertungsgrundlagen für das Periodenergebnis eines Segments basieren auf den folgenden Punkten:

Transaktionen innerhalb der einzelnen Segmente werden zu Marktbedingungen abgewickelt. Interne Aufwendungen und die Anpassung von Verrechnungspreisen werden innerhalb des Ergebnisses jedes Geschäftssegmentes gezeigt. Die Bewertung des Periodenergebnisses der einzelnen Segmente erfolgt nach der gruppenweit vorgegebenen Konzernbilanzierungsrichtlinie. Die dargestellten Segmentinformationen für jedes relevante Segment basieren auf dem entsprechenden internen Management-Reporting in Bezug auf Segmenterträge und -aufwendungen und andere Informationen, die regelmäßig durch die Gruppe geprüft werden. Im Berichtsjahr gab es keine Unterschiede zwischen den Bewertungen der Vermögenswerte und Schulden eines berichtspflichtigen Segments und den Vermögenswerten und Schulden des Unternehmens.

Informationen über wichtige Kunden

Nach der Analyse gemäß IFRS 8.34 konnte im Geschäftsjahr kein Kunde identifiziert werden, mit dem sich das Zins- und Provisionsergebnis aus Geschäftstransaktionen auf mindestens 10 Prozent des Zins- und Provisionsergebnisses der Bank beläuft.

**Segmentergebnis
für den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013**

in Millionen Euro	Management Reporting					Überleitung		Konzernabschluss
	Merchant Banking	Asset Management	Sonstige	Konsolidierung	Management Reporting	Discont. Operations	Sonstige Anpassungen	Summe
	2013	2013	2013	2013	2013	2013	2013	2013
Zinserträge	342,7	0,0	-35,2	242,2	549,7	0,0	34,0	583,7
Zinsaufwendungen	-184,3	-0,7	0,0	-242,2	-427,2	0,0	-33,4	-460,6
Zinsergebnis	158,4	-0,7	-35,2	0,0	122,5	0,0	0,6	123,1
davon aus internen Transaktionen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Provisionserträge	220,5	74,5	0,0	-1,2	293,8	0,0	-0,3	293,5
Provisionsaufwendungen	-120,6	-22,1	-0,7	1,2	-142,2	0,0	0,0	-142,2
Provisionsergebnis	99,9	52,4	-0,7	0,0	151,6	0,0	-0,3	151,3
davon aus internen Transaktionen	1,1	-1,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten	8,9	0,0	-6,9	0,0	2,0	0,0	-9,6	-7,6
Beteiligungsergebnis	0,7	0,0	0,4	0,0	1,1	0,0	-0,1	1,0
Ergebnis aus Finanzanlagen und aus zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Verpflichtungen	1,3	0,0	9,5	0,0	10,8	0,0	0,0	10,8
Sonstige betriebliche Erträge	2,0	0,3	5,6	0,0	7,9	-4,9	-0,1	2,9
Ergebnis aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden	2,9	0,0	0,0	0,1	3,0	0,0	0,2	3,2
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen (Hedge Accounting)	0,0	0,0	8,4	0,0	8,4	0,0	0,0	8,4
Sonstiges Ergebnis	6,9	0,3	23,9	0,1	31,2	-4,9	0,0	26,3
davon aus internen Transaktionen	-0,1	0,0	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe Erträge	274,1	52,0	-18,9	0,1	307,3	-4,9	-9,3	293,1
Personalaufwendungen	-62,1	-17,3	-42,7	0,0	-122,1	2,0	8,4	-111,7
Andere Verwaltungsaufwendungen	-92,8	-14,9	-12,8	-0,1	-120,6	27,5	1,8	-91,3
Abschreibungen auf immaterielles und materielles Anlagevermögen	-1,9	-0,8	-4,5	0,0	-7,2	0,1	-0,1	-7,2
Summe Aufwendungen	-156,8	-33,0	-60,0	-0,1	-249,9	29,6	10,1	-210,2
davon aus internen Transaktionen	-61,9	-0,9	62,9	-0,1	0,0	0,0	0,0	0,0
Ergebnis aus der Veräußerung von Anlagevermögen	-1,9	0,0	-0,4	0,0	-2,3	0,0	0,0	-2,3
Risikovorsorge	-10,3	0,0	-2,5	0,0	-12,8	0,0	-1,6	-14,4
Operatives Ergebnis vor Steuern	105,1	19,0	-81,8	0,0	42,3	24,7	-0,8	66,2
Steuern vom Einkommen und Ertrag ¹⁾	-45,0	-8,1	35,0	0,0	-18,1	-7,9	-3,8	-29,8
Ergebnis nach Steuern	60,1	10,9	-46,8	0,0	24,2	16,8	-4,6	36,4
Ergebnis aus einem zur Veräußerung bestimmten Geschäftsbereich						-16,8	0,0	-16,8
Konzernjahresüberschuss	60,1	10,9	-46,8	0,0	24,2	0,0	-4,6	19,6

¹⁾ die Steuern vom Einkommen und Ertrag wurden anteilig auf die Segmentergebnisse verteilt.

**Segmentergebnis
für den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012**

in Millionen Euro	Management Reporting					Überleitung		Konzernabschluss
	Merchant Banking	Asset Management	Sonstige	Konsolidierung	Management Reporting	Discont. Operations	Sonstige Anpassungen	Summe
	2012	2012	2012	2012	2012	2012	2012	2012
Zinserträge	416,8	0,3	276,9	0,0	694,0	0,0	40,0	734,0
Zinsaufwendungen	-247,0	0,0	-316,2	0,0	-563,2	0,0	-45,0	-608,2
Zinsergebnis	169,8	0,3	-39,3	0,0	130,8	0,0	-5,0	125,8
davon aus internen Transaktionen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Provisionserträge	175,6	85,8	0,2	-1,2	260,4	0,0	-4,3	256,1
Provisionsaufwendungen	-85,9	-29,5	-1,1	1,2	-115,3	0,0	0,2	-115,1
Provisionsergebnis	89,7	56,3	-0,9	0,0	145,1	0,0	-4,1	141,0
davon aus internen Transaktionen	1,2	-1,2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten	8,4	-4,4	2,7	0,0	6,7	0,0	6,7	13,4
Beteiligungsergebnis	2,0	1,0	0,3	0,0	3,3	0,0	0,0	3,3
Ergebnis aus Finanzanlagen und aus zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Verpflichtungen	1,7	0,0	0,5	0,0	2,2	0,0	7,6	9,8
Sonstige betriebliche Erträge	2,6	0,3	46,5	-0,1	49,3	-72,9	27,4	3,8
Ergebnis aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden	4,5	0,0	0,0	0,0	4,5	0,0	-0,2	4,3
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen (Hedge Accounting)	-2,0	0,0	-10,3	0,0	-12,3	0,0	0,0	-12,3
Sonstiges Ergebnis	8,8	1,3	37,0	-0,1	47,0	-72,9	34,8	8,9
davon aus internen Transaktionen	0,1	0,0	0,0	-0,1	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe Erträge	276,7	53,5	-0,5	-0,1	329,6	-72,9	32,4	289,1
Personalaufwendungen	-76,8	-24,9	-42,0	0,0	-143,7	14,2	-10,4	-139,9
Andere Verwaltungsaufwendungen	-93,1	-14,5	-18,9	0,1	-126,4	54,1	-9,5	-81,8
Abschreibungen auf immaterielles und materielles Anlagevermögen	-3,1	-0,9	-3,8	0,0	-7,8	0,2	-0,2	-7,8
Summe Aufwendungen	-173,0	-40,3	-64,7	0,1	-277,9	68,5	-20,1	-229,5
davon aus internen Transaktionen	-62,7	-1,3	63,9	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0
Ergebnis aus der Veräußerung von Anlagevermögen	0,0	0,0	0,1	0,0	0,1	0,0	0,0	0,1
Risikovorsorge	-5,7	0,0	-20,6	0,0	-26,3	0,0	4,5	-21,8
Operatives Ergebnis vor Steuern	98,0	13,2	-85,7	0,0	25,5	-4,4	16,8	37,9
Steuern vom Einkommen und Ertrag ¹⁾	-30,0	-4,0	26,2	0,0	-7,8	1,4	-0,9	-7,3
Ergebnis nach Steuern	68,0	9,2	-59,5	0,0	17,7	-3,0	15,9	30,6
Ergebnis aus einem zur Veräußerung bestimmten Geschäftsbereich						3,0	0,0	3,0
Konzernjahresüberschuss	68,0	9,2	-59,5	0,0	17,7	0,0	15,9	33,6

¹⁾ die Steuern vom Einkommen und Ertrag wurden anteilig auf die Segmentergebnisse verteilt.

**Segmentvermögen und Segmentschulden
zum 31. Dezember 2013**

	Management Reporting					Überleitung		Konzernabschluss
	Merchant Banking	Asset Management	Sonstige	Konsolidierung	Management Reporting	Discont. Operations	Sonstige Anpassungen	Summe
in Millionen Euro	2013	2013	2013	2013	2013	2013	2013	2013
Segmentvermögen								
Forderungen an Kreditinstitute	2.568,5	26,4	3.919,8	-26,4	6.488,3	0,0	-117,9	6.370,4
Forderungen an Kunden	14.492,6	0,0	999,7	0,0	15.492,3	0,0	8,3	15.500,6
Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente	3.055,1	0,0	947,0	-12,3	3.989,8	0,0	-14,1	3.975,7
Finanzanlagen (Beteiligungen und AfS-Wertpapiere)	24,3	16,4	3.245,0	-21,2	3.264,5	0,0	-1,8	3.262,7
Wesentliche Segmentvermögen	20.140,5	42,8	9.111,5	-59,9	29.234,9	0,0	-125,5	29.109,4
Gesamtsegmentvermögen	20.315,8	56,0	11.599,8	-77,7	31.893,9	0,0	-139,9	31.754,0
Segmentschulden								
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.554,5	0,0	5.134,6	0,0	8.689,1	0,0	28,9	8.718,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	11.113,2	0,0	5.887,4	-26,4	16.974,2	0,0	3,6	16.977,8
Verbriefte Verbindlichkeiten	9,6	0,0	626,5	0,0	636,1	0,0	0,0	636,1
Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente	1.687,6	0,0	1.231,2	-12,3	2.906,5	0,0	-30,5	2.876,0
Wesentliche Segmentschulden	16.364,9	0,0	12.879,7	-38,7	29.205,9	0,0	2,0	29.207,9
Gesamtsegmentschulden	15.892,3	56,0	16.023,3	-77,7	31.893,9	0,0	-139,9	31.754,0

**Segmentvermögen und Segmentschulden
zum 31. Dezember 2012**

	Management Reporting					Überleitung		Konzernabschluss
	Merchant Banking	Asset Management	Sonstige	Konsolidierung	Management Reporting	Discont. Operations	Sonstige Anpassungen	Summe
in Millionen Euro	2012	2012	2012	2012	2012	2012	2012	2012
Segmentvermögen								
Forderungen an Kreditinstitute	2.391,1	13,2	5.350,7	-13,1	7.741,9	0,0	56,1	7.798,0
Forderungen an Kunden	15.205,0	0,0	1.871,5	0,0	17.076,5	0,0	22,6	17.099,1
Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente	2.828,6	0,0	1.569,6	-20,2	4.378,0	0,0	-1,7	4.376,3
Finanzanlagen (Beteiligungen und AfS-Wertpapiere)	21,3	17,7	3.619,1	-21,3	3.636,8	0,0	0,0	3.636,8
Wesentliche Segmentvermögen	20.446,0	30,9	12.410,9	-54,6	32.833,2	0,0	77,0	32.910,2
Gesamtsegmentvermögen	20.606,3	55,0	15.032,2	-57,7	35.635,8	0,0	-2,2	35.633,6
Segmentschulden								
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	937,4	0,0	9.090,4	0,0	10.027,8	0,0	-0,3	10.027,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	10.892,3	0,0	6.306,6	-13,1	17.185,8	0,0	12,2	17.198,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	0,0	0,0	1.798,3	0,0	1.798,3	0,0	0,0	1.798,3
Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente	1.943,2	0,0	1.892,9	-20,2	3.815,9	0,0	-12,0	3.803,9
Wesentliche Segmentschulden	13.772,9	0,0	19.088,2	-33,3	32.827,8	0,0	-0,1	32.827,7
Gesamtsegmentschulden	13.863,0	55,0	21.775,5	-57,7	35.635,8	0,0	-2,2	35.633,6

Kennzahlen zum 31. Dezember 2013

in Millionen Euro	Merchant Banking 2013	Asset Management 2013	Sonstige 2013	Management Reporting 2013
Cost-Income Ratio im operativen Geschäft	0,57	0,63	– ¹⁾	0,81
ROE nach 23 Prozent Steuern (Management Reporting) in Prozent ²⁾	7,2 %	81,3 %	–23,1 %	2,4 %
Arbeitskapazitäten (Durchschnitt)	419	126	380	925

¹⁾ Nicht relevant, da negativer Nettoertrag.

²⁾ ROE wird ab 2013 nach 23 Prozent Steuern gerechnet.

Kennzahlen zum 31. Dezember 2012

in Millionen Euro	Merchant Banking 2012	Asset Management 2012	Sonstige 2012	Management Reporting 2012
Cost-Income Ratio im operativen Geschäft	0,63	0,75	– ¹⁾	0,84
ROE nach 26 Prozent Steuern (Management Reporting) in Prozent	8,1 %	25,0 %	–13,7 %	1,5 %
Arbeitskapazitäten (Durchschnitt)	468	169	422	1.059

¹⁾ Nicht relevant, da negativer Nettoertrag.

Alle in den Konzern einbezogenen Tochtergesellschaften haben ihren Sitz in Deutschland. Eine Darstellung der Segmentberichterstattung nach geografischen Bereichen ist daher nicht erforderlich.

Erläuterungen zur Gesamtergebnisrechnung

(34) Zinsergebnis

in Millionen Euro	01.01. – 31.12.2013	01.01. – 31.12.2012
Zinserträge aus Zentralbanken	1,3	2,5
Zinserträge Kreditinstitute	102,5	145,9
davon Erträge aus Finance Lease	0,0	0,0
Zinserträge Kunden	385,3	457,6
davon Erträge aus Finance Lease	28,5	40,2
Zinserträge Wertpapiere	88,6	119,3
Zinserträge Sicherungsderivate	0,0	0,0
Sonstige Zinserträge	6,0	8,7
Zinserträge – Zwischensumme	583,7	734,0
Zinsaufwendungen Kreditinstitute	–50,2	–79,0
davon Aufwendungen aus Finance Lease	0,0	0,0
Zinsaufwendungen Kunden	–310,1	–401,3
davon Aufwendungen aus Finance Lease	–26,6	–36,9
Zinsaufwendungen Wertpapiere	–58,9	–107,3
Zinsaufwendungen Sicherungsderivate	–25,2	–8,6
Sonstige Zinsaufwendungen	–16,2	–12,0
Zinsaufwendungen – Zwischensumme	–460,6	–608,2
Gesamt	123,1	125,8
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	0,0	0,0
Fortgeführte Geschäftsbereiche	123,1	125,8

Im Zinsergebnis des SEB Konzerns sind 1,9 Millionen Euro (Vorjahr: 2,5 Millionen Euro) aus Unwinding-Effekten enthalten.

Im Berichtsjahr sowie im Vorjahr bestanden keine Zinserträge aus abgeschrieben Wertpapieren.

Die **Gesamtzinserträge und -aufwendungen** nach IFRS 7.20(b) für diejenigen finanziellen Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden, ergeben sich aus nachfolgender Übersicht:

in Millionen Euro	01.01. – 31.12.2013	01.01. – 31.12.2012
Zinserträge	495,1	614,7
Zinsaufwendungen	-407,2	-566,7
Gesamt	87,9	48,0

(35) Provisionsergebnis

in Millionen Euro	01.01. – 31.12.2013	01.01. – 31.12.2012
Provisionsergebnis Zahlungsverkehr/Kreditkarten	9,6	10,7
Provisionsergebnis Wertpapiergeschäft	90,2	83,6
Provisionsergebnis Depotgeschäft/Vermögensverwaltung	2,2	3,5
Provisionsergebnis Einlage/Kreditgeschäft	36,3	30,7
Provisionsergebnis Vermittlungsgeschäft	-0,1	-0,5
Sonstiges Provisionsergebnis	13,1	13,0
Gesamt	151,3	141,0
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	0,0	0,0
Fortgeführte Geschäftsbereiche	151,3	141,0

Die **Gesamtprovisionserträge und -aufwendungen** nach IFRS 7.20(c) für diejenigen finanziellen Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertet wurden, ergeben sich aus nachfolgender Übersicht:

in Millionen Euro	01.01. – 31.12.2013	01.01. – 31.12.2012
Provisionserträge	290,6	249,6
Provisionsaufwendungen	-141,9	-115,0
Gesamt	148,7	134,6

Das Provisionsergebnis aus den nicht zum Fair Value bewerteten Vermögensgegenständen und Verbindlichkeiten gemäß IFRS 7.20(c) enthält Provisionserträge in Höhe von 145,9 Millionen Euro (Vorjahr:

96,3 Millionen Euro) aus verliehenen Wertpapieren im Rahmen der Wertpapierleihegeschäfte. Dem standen Aufwände in Höhe von 113,1 Millionen Euro (Vorjahr: 78,6 Millionen Euro) gegenüber.

in Millionen Euro	01.01. – 31.12.2013	01.01. – 31.12.2012
Provisionserträge aus Treuhandtätigkeit	4,1	5,6
Provisionsaufwendungen aus Treuhandtätigkeit	-1,9	-2,1
Provisionserträge aus Vermögensverwaltung	65,8	78,2
Provisionsaufwendungen aus Vermögensverwaltung	-21,5	-27,3
Gesamt	46,5	54,4

Bei den in der obigen Tabelle dargestellten Provisionserträgen und -aufwänden aus Treuhandtätigkeiten sowie aus Vermögensverwaltung handelt es sich um das Provisionsergebnis aus für fremde Rechnung verwaltete Depots.

(36) Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten

in Millionen Euro	01.01. – 31.12.2013	01.01. – 31.12.2012
Wertpapiere		
Aktien	775,9	79,1
Bonds	-4,3	5,4
Derivate		
Zinsbezogene Derivate	3,2	-5,2
Währungsbezogene Derivate	10,1	9,1
Aktienbezogene Derivate	-769,8	-72,8
Ergebnis Wertpapiere und Derivate – Zwischensumme	15,1	15,6
Ergebnis designierte Finanzinstrumente (Fair Value-Option)	-22,7	-2,2
Gesamt	-7,6	13,4
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	0,0	0,0
Fortgeführte Geschäftsbereiche	-7,6	13,4

Das Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten enthält zum Fair Value designierte Verbindlichkeiten sowie das Ergebnis aus Währungsumrechnung von 0,0 Millionen Euro (Vorjahr: 0,2 Millionen Euro).

(37) Beteiligungsergebnis

in Millionen Euro	01.01. – 31.12.2013	01.01. – 31.12.2012
Erhaltene Dividenden aus Afs-Aktien	1,0	3,3
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	0,0	0,0
Fortgeführte Geschäftsbereiche	1,0	3,3

(38) Ergebnis aus Finanzanlagen und aus zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Verpflichtungen

in Millionen Euro	01.01. – 31.12.2013	01.01. – 31.12.2012
Erträge aus dem zur Veräußerung verfügbaren Wertpapierbestand und Beteiligungen	16,8	36,3
Aufwendungen aus dem zur Veräußerung verfügbaren Wertpapierbestand	-8,2	-28,1
davon Wertberichtigungen aus dem zur Veräußerung verfügbaren Wertpapierbestand	0,0	-4,6
davon Wertberichtigungen aus den zur Veräußerung verfügbaren Beteiligungen	0,0	0,0
Ergebnis aus Afs-Wertpapieren	8,6	8,2
Erträge aus zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Verpflichtungen	1,3	0,0
Aufwendungen aus zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Verpflichtungen	-0,1	0,0
Ergebnis aus den zurückgekauften Verpflichtungen zu fortgeführten Anschaffungskosten	1,2	0,0
Erträge aus reklassifizierten LaR-Wertpapieren	2,0	3,2
Aufwendungen aus reklassifizierten LaR-Wertpapieren	-1,0	-1,6
Ergebnis aus reklassifizierten LaR-Wertpapieren	1,0	1,6
Gesamt	10,8	9,8
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	0,0	0,0
Fortgeführte Geschäftsbereiche	10,8	9,8

Das Ergebnis enthält neben Effekten aus Vermögenswerten auch Effekte aus Verpflichtungen.

(39) Nettogewinne und -verluste

Die Nettogewinne oder -verluste des SEB Konzerns gemäß IFRS 7.20(a)(i)–(ii) + (v) ergeben sich aus den Tabellen in Note (36), (38) und (83). Unter Note (47) ist das Nettoergebnis aus Krediten und Forderungen dargestellt.

(40) Sonstige betriebliche Erträge

in Millionen Euro	01.01. – 31.12.2013	01.01. – 31.12.2012
Übrige sonstige betriebliche Erträge – gesamt	7,8	76,7
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	4,9	72,9
Fortgeführte Geschäftsbereiche	2,9	3,8

In dem oben stehenden Betrag aus „Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche“ ist der Ertrag in Höhe von 4,9 Millionen Euro (Vorjahr: 72,2 Millionen Euro) aus den Serviceleistungen gegenüber der Santander Consumer Bank AG ausgewiesen.

In den „Sonstigen betrieblichen Erträgen“ sind für den fortgeführten Geschäftsbereich Erträge aus Serviceleistungen mit der SEB AB in Höhe von 0,3 Millionen Euro (Vorjahr: 0,8 Millionen Euro) enthalten.

(41) Ergebnis aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden

in Millionen Euro	01.01. – 31.12.2013	01.01. – 31.12.2012
Miet- bzw. Leasingeinnahmen	5,1	6,3
Direkt zurechenbare betriebliche Aufwendungen einschließlich Reparaturen und Instandhaltung bei als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien, mit denen während der Berichtsperiode Einnahmen erzielt wurden	-1,7	-1,9
Direkt zurechenbare betriebliche Aufwendungen einschließlich Reparaturen und Instandhaltung bei als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien, mit denen während der Berichtsperiode keine Einnahmen erzielt wurden	-0,2	-0,1
Ergebnis aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden	3,2	4,3
Fortgeführte Geschäftsbereiche	3,2	4,3

(42) Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen (Hedge Accounting)

in Millionen Euro	01.01. – 31.12.2013	01.01. – 31.12.2012
Mikro-Hedge Accounting		
Ergebnis aus als Sicherungsinstrumente eingesetzten Derivaten	-4,3	-14,0
Ergebnis aus gesicherten Grundgeschäften	11,7	18,5
Ergebnis Mikro-Hedge Accounting – Zwischensumme	7,4	4,5
Portfolio-Hedge Accounting		
Ergebnis aus als Sicherungsinstrumente eingesetzten Derivaten	9,8	71,8
Ergebnis aus gesicherten Grundgeschäften	-8,8	-88,6
Ergebnis Portfolio-Hedge Accounting – Zwischensumme	1,0	-16,8
Gesamt	8,4	-12,3
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	0,0	0,0
Fortgeführte Geschäftsbereiche	8,4	-12,3

In diesem Posten schlagen sich die Bewertungsergebnisse aus effektiven Sicherungszusammenhängen im Rahmen des Mikro- und Portfolio-Hedge Accounting nieder. Das Ergebnis aus Sicherungsinstrumenten und den zugehörigen Grundgeschäften beinhaltet ausschließlich Bewertungseffekte aus Fair Value-Hedges und entspricht somit den sich aus den Grund- bzw. Sicherungsgeschäften ergebenden Gewinnen/Verlusten bei Fair Value-Hedges, die nach IFRS 7.24(a) anzugeben sind. Die Zinserträge und -aufwendungen aus Sicherungsderivaten i.R.d. Hedge Accounting sind

im Zinsergebnis ausgewiesen. Das Hedge-Ergebnis im Jahr 2013 zeigt die normale Volatilität des Ergebnisses im Bezug auf das gesicherte Risiko und die stabile Entwicklung der Bestände im Hedge Accounting.

Die im Rahmen des FV Hedge Accounting designierten Zinsswaps hatten zum 31. Dezember 2013 einen positiven Fair Value in Höhe von 18,7 Millionen Euro (2012: 62,6 Millionen Euro).

in Millionen Euro	2013	2012
Zinsswaps		
Nominal	2.739,1	2.654,9
Aktiva	120,5	168,5
Passiva	-99,1	-105,9
Fair Value	21,4	62,6

(43) Personalaufwendungen

in Millionen Euro	01.01. – 31.12.2013	01.01. – 31.12.2012
Löhne und Gehälter	77,9	86,8
Bonus	5,6	7,0
Aktienbasierte Vergütungstransaktionen	1,4	1,8
Soziale Abgaben	12,1	14,1
Aufwendungen für Altersvorsorge	8,1	11,7
davon beitragsorientiert	2,7	3,0
davon leistungsorientiert	5,4	8,7
Sonstige Personalaufwendungen	8,6	32,7
Gesamt	113,7	154,1
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	2,0	14,2
Fortgeführte Geschäftsbereiche	111,7	139,9

Unter der Position „Sonstige Personalaufwendungen“ befinden sich für den SEB Konzern Kosten für Restrukturierungsmaßnahmen in Höhe von 1,6 Millionen Euro (Vorjahr: 25,1 Millionen Euro).

Zudem werden die aktienbasierten Vergütungstransaktionen unter Note (30), Note (83) und Note (103) näher beschrieben.

Die leistungsorientierten Aufwendungen für Altersvorsorge werden durch die rechnerische Überdeckung der Pensionspläne unter Note (66) erläutert.

(44) Andere Verwaltungsaufwendungen

in Millionen Euro	01.01. – 31.12.2013	01.01. – 31.12.2012
Raumkosten	15,3	15,3
EDV-Kosten	47,4	79,7
davon EDV-Entwicklungskosten	13,1	36,3
davon EDV-Betriebskosten + EDV-Instandhaltungskosten	34,3	43,4
Büromaterial	0,8	0,6
Beratungskosten	13,1	9,9
Reisekosten	3,2	3,7
Werbe- und Akquisitionskosten	1,6	2,0
Versicherungsaufwendungen	1,1	1,3
Mitgliedsbeiträge	1,7	2,0
Archiv- und Informationskosten	3,6	4,0
Übriger Sachaufwand	31,1	17,4
Gesamt	118,9	135,9
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	27,6	54,1
Fortgeführte Geschäftsbereiche	91,3	81,8

Innerhalb der Position „Übriger Sachaufwand“ sind 9,4 Millionen Euro enthalten, die auf die Position „Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche“ entfallen.

Darüber hinaus befindet sich in der Position „Übriger Sachaufwand“ die Kostenverrechnung mit der SEB AB in Höhe von 9,9 Millionen Euro.

Das im Geschäftsjahr als Aufwand unter dem übrigen Sachaufwand erfasste Honorar für den Abschlussprüfer setzt sich gemäß § 285 Nr. 17 bzw. § 314 Abs. 1 Nr. 9 HGB wie folgt zusammen:

in Millionen Euro	01.01. – 31.12.2013	01.01. – 31.12.2012
Honorar für die Abschlussprüfung	2,0	1,5
Honorar für andere Bestätigungsleistungen	0,1	0,3
Honorar für Steuerberatungsleistung	0,2	0,0
Honorar für sonstige Leistungen	1,7	5,8
Gesamt	4,0	7,6

(45) Abschreibungen auf immaterielles und materielles Anlagevermögen

in Millionen Euro	01.01. – 31.12.2013	01.01. – 31.12.2012
Abschreibungen immaterielle Anlagewerte	4,4	4,2
davon aus außerplanmäßiger Abschreibung	0,9	0,0
Abschreibungen Grundstücke und Gebäude	0,2	0,2
Abschreibungen Betriebs- und Geschäftsausstattung	1,2	1,0
Abschreibung auf als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	1,4	2,6
davon aus außerplanmäßiger Abschreibung	0,0	0,7
Gesamt	7,2	8,0
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	0,0	0,2
Fortgeführte Geschäftsbereiche	7,2	7,8

Angaben zu den außerplanmäßigen Abschreibungen für immaterielle Anlagewerten befinden sich in Note (15).

(46) Ergebnis aus der Veräußerung von Anlagevermögen

in Millionen Euro	01.01. – 31.12.2013	01.01. – 31.12.2012
Erträge/Aufwendungen aus der Veräußerung von Sachanlagen – saldiertes Ausweis	-2,4	0,2
Wertminderung und Erträge/Aufwendungen aus der Veräußerung von Rettungserwerben	0,1	-0,1
Gesamt	-2,3	0,1
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	0,0	0,0
Fortgeführte Geschäftsbereiche	-2,3	0,1

(47) Risikovorsorge

Nachfolgende Tabelle enthält die Aufteilung der Risikovorsorge auf die verschiedenen Wertberichtigungsarten und Rückstellungen im Kreditgeschäft.

in Millionen Euro	01.01. – 31.12.2013	01.01. – 31.12.2012
Einzelwertberichtigungen	7,6	1,6
davon Direktabschreibungen	1,8	0,9
davon Eingänge abgeschriebener Forderungen	-1,2	-0,7
davon Wertberichtigungen (Zuführungen)	13,5	6,3
davon Wertaufholungen (Auflösungen)	-6,5	-4,9
Pauschalierte Einzelwertberichtigungen	0,0	0,0
Portfoliowertberichtigungen	3,6	-0,2
Wertberichtigungen für Länderrisiken	0,7	0,0
Rückstellungen im Kreditgeschäft	2,5	20,4
Gesamt	14,4	21,8
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	0,0	0,0
Fortgeführte Geschäftsbereiche	14,4	21,8

Die Gliederung der Risikovorsorge aus der Gesamtergebnisrechnung ist in der nachstehenden Tabelle aufgeführt:

in Millionen Euro	01.01. – 31.12.2013	01.01. – 31.12.2012
Kreditinstitute	0,2	0,0
Kunden	14,2	21,8
Öffentliche Haushalte	0,1	0,0
Privatkunden	-1,2	0,6
Firmenkunden	15,3	21,2
Gesamt	14,4	21,8

Das Nettoergebnis aus Krediten und Forderungen gemäß IFRS 7.20a (iv) betrug im Berichtsjahr bei dem SEB Konzern – 12,5 Millionen Euro (Vorjahr: – 20,9 Millionen Euro).

(48) Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Die Ertragsteueraufwendungen (+)/-erträge (–) setzen sich wie folgt zusammen:

in Millionen Euro	01.01. – 31.12.2013	01.01. – 31.12.2012
Laufende Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	16,4	6,3
davon für das laufende Jahr	11,6	6,3
davon für Vorjahre	4,8	0,0
Latente Steuern	5,5	2,4
Gesamt	21,9	8,7
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	– 7,9	1,4
Fortgeführte Geschäftsbereiche	29,8	7,3

Die nachfolgende Überleitungsrechnung zeigt den Zusammenhang zwischen dem Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit sowie den Steuern vom Einkommen und vom Ertrag.

in Millionen Euro	01.01. – 31.12.2013	01.01. – 31.12.2012
Jahresergebnis vor Ertragsteuern nach IAS	66,2	37,9
Konzernertragsteuersatz (in Prozent)	31,9	31,9
Rechnerischer Ertragsteueraufwand (+)/-ertrag (–) im Geschäftsjahr	21,1	12,1
Auswirkungen wegen abweichender Steuersätze	0,0	0,0
Auswirkungen von im Geschäftsjahr erfassten Steuern aus Vorjahren	4,8	0,0
Auswirkungen von Steuersatzänderungen	0,0	– 0,7
Erhöhung aktiver latenter Steuern auf Verlustvortrag	0,0	– 3,6
Auswirkungen von nicht abziehbaren Betriebsausgaben	3,3	1,0
Auswirkungen von steuerfreien Erträgen	– 0,3	– 0,3
Nicht angesetzte latente Steuern	0,2	0,0
Permanente bilanzielle Differenzen	– 0,6	– 3,4
Sonstige Auswirkungen	1,3	2,2
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	29,8	7,3

Der als Basis für die Überleitungsrechnung gewählte anzuwendende Konzernertragsteuersatz setzt sich wie im Vorjahr aus dem in Deutschland geltenden Körperschaftsteuersatz von 15 Prozent zzgl. Solidaritätszuschlag von 5,5 Prozent und einem durchschnittlichen Steuersatz für die Gewerbesteuer von 16,1 Prozent zusammen.

(49) Konzernfremden Gesellschaftern zustehende Ergebnisanteile

Der auf konzernfremde Gesellschafter entfallende Ergebnisanteil betrug im Berichtsjahr 0,0 Millionen Euro (Vorjahr: 0,1 Millionen Euro, vgl. Note (82)).

(50) Ergebnisabführungsvertrag

Die SEB AG hat mit der SEB AB einen Ergebnisabführungsvertrag abgeschlossen. Das an die SEB AB als Muttergesellschaft abzuführende Ergebnis ist als Transaktion mit dem Gesellschafter auszuweisen. Es wurde nach den nationalen deutschen Rechnungslegungsgrundsätzen (HGB-Vorschriften) ermittelt und beläuft sich im Geschäftsjahr 2013 auf 9,5 Millionen Euro (Vorjahr: 20,0 Millionen Euro).

(51) Restrukturierungsaufwendungen

in Millionen Euro	01.01. – 31.12.2013	01.01. – 31.12.2012
Restrukturierungskosten aufgrund des Retail-Verkaufs		
Erträge aus Dienstleistungen an Santander saldiert mit Projektkosten	0,0	-0,7
Kosten Sozialplan	0,0	7,1
Summe („Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche“)	0,0	6,4
Andere Restrukturierungsmaßnahmen		
Projektkosten im Zusammenhang mit der Optimierung von IT-Systemen	6,8	7,4
Kosten Sozialplan	0,0	6,5
Summe	6,8	13,9
Gesamt	6,8	20,3

Der SEB Konzern weist für das aktuelle Berichtsjahr Aufwendungen im Zusammenhang mit der Restrukturierung in Höhe von 6,8 Millionen Euro aus. Sie betreffen Aufwendungen für die Optimierung der IT-Systeme und

sind in der Gewinn- und Verlustrechnung verursachungsgerecht in den jeweiligen Einzelposten enthalten.

Erläuterungen zur Bilanz**(52) Barreserve**

in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012
Guthaben bei Zentralnotenbanken	1.880,3	1.843,1
Gesamt	1.880,3	1.843,1

(53) Forderungen an Kreditinstitute

in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012
Kredite und Darlehen	3.579,9	4.416,7
Kommunaldarlehen	452,3	600,5
Immobilienfinanzierung	0,0	13,6
Sonstige Forderungen	3.127,6	3.802,6
Geldanlagen	2.790,5	3.381,3
Gesamt	6.370,4	7.798,0

Forderungen an Kreditinstitute nach Regionen:

in Millionen Euro	Gesamt		Veränderung in %	täglich fällig		andere Forderungen	
	31.12.2013	31.12.2012		31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Inländische Kreditinstitute	2.198,6	3.286,9	-33,11 %	1.211,2	1.221,1	987,4	2.065,8
Ausländische Kreditinstitute	4.171,8	4.511,1	-7,52 %	1.194,7	1.075,1	2.977,1	3.436,0
davon Risikovorsorge	0,2	0,0	0,00 %	0,2	0,0	0,0	0,0
Gesamt	6.370,4	7.798,0	-18,31 %	2.405,9	2.296,2	3.964,5	5.501,8

Forderungen an Kreditinstitute nach Fristen:

in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012
Täglich fällig	2.405,9	2.296,2
Befristet mit Restlaufzeit		
bis 1 Monat	205,3	435,2
1 Monat bis 3 Monate	155,7	187,2
über 3 Monate bis 1 Jahr	344,9	973,1
über 1 Jahr bis 5 Jahre	2.215,3	2.532,4
über 5 Jahre	1.043,3	1.373,9
Gesamt	6.370,4	7.798,0

(54) Forderungen an Kunden

in Millionen Euro	31. 12. 2013	31. 12. 2012
Kredite und Darlehen	11.137,8	12.276,0
Kommundarlehen	1.624,3	2.212,7
Immobilienfinanzierungen	5.309,3	6.195,1
Sonstige Forderungen	4.204,2	3.868,2
Geldanlagen	4.362,8	4.823,1
Gesamt	15.500,6	17.099,1

Forderungen an Kunden nach Regionen:

in Millionen Euro	31. 12. 2013	31. 12. 2012
Forderungen an inländische Kunden	10.601,4	12.570,6
Forderungen an ausländische Kunden	4.899,2	4.528,5
davon Risikovorsorge	109,4	112,5
Gesamt	15.500,6	17.099,1

Forderungen an Kunden nach Fristen:

in Millionen Euro	31. 12. 2013	31. 12. 2012
Täglich fällig	3.950,9	4.148,1
Befristet mit Restlaufzeit		
bis 1 Monat	848,1	1.626,6
1 Monat bis 3 Monate	396,7	820,5
über 3 Monate bis 1 Jahr	1.640,0	2.058,3
über 1 Jahr bis 5 Jahre	5.561,8	5.096,0
über 5 Jahre	3.103,1	3.349,6
Gesamt	15.500,6	17.099,1

Die Bank hat im Berichtsjahr Forderungen mit einem Buchwert in Höhe von 46,0 Millionen Euro (Vorjahr: 95,0 Millionen Euro) im Rahmen des sogenannten KEV-Verfahrens (Kreditforderungen – Einreichung und Verwaltung) an die Deutsche Bundesbank eingebracht, um die Möglichkeit,

Kreditforderungen als notenbankfähige Sicherheiten zu nutzen, in Anspruch zu nehmen. Angaben über Geschäftsvorfälle mit nahestehenden Unternehmen und Personen sind unter den Notes (103) und (104) aufgeführt.

Forderungen aus dem Leasinggeschäft

in Millionen Euro	31. 12. 2013	31. 12. 2012
Bruttoinvestitionswert (Restlaufzeiten)		
bis 1 Jahr	8,7	10,9
über 1 Jahr bis 5 Jahre	32,3	60,1
über 5 Jahre	0,0	1,5
Bruttoinvestitionswert gesamt	41,0	72,5
davon: nicht garantierte Restwerte	0,0	0,0
Unrealisierter Finanzertrag (Restlaufzeiten)		
bis 1 Jahr	0,2	0,2
über 1 Jahr bis 5 Jahre	1,5	3,4
über 5 Jahre	0,0	0,1
Unrealisierter Finanzertrag gesamt	1,7	3,7
Nettoinvestitionswert (Restlaufzeiten)		
bis 1 Jahr	8,5	10,7
über 1 Jahr bis 5 Jahre	30,8	56,7
über 5 Jahre	0,0	1,4
Nettoinvestitionswert gesamt	39,3	68,8

Forderungen aus dem Leasinggeschäft (Finanzierungsleasing) bestehen im SEB Konzern nur bei der Tochtergesellschaft SEB Leasing GmbH.

Der Bruttoinvestitionswert ist aus Sicht des Leasinggebers die Summe aus den Mindestleasingzahlungen in einem Finanzierungsleasing und jeglichem dem Leasinggeber zustehenden, nicht garantierten Restwert. Die Mindestleasingzahlungen sind dabei diejenigen Zahlungen, die der

Leasingnehmer während der Laufzeit des Leasingverhältnisses zu zahlen hat oder zu denen er herangezogen werden kann, sowie jegliche garantierten Restwerte.

Aus Sicht des Gesamtvolumens der Forderungen an Kunden beträgt das Leasinggeschäft 0,3 Prozent (Vorjahr: 0,4 Prozent), hiervon entfallen knapp 54,7 Prozent (Vorjahr: 52,8 Prozent) auf einen Kunden.

Sale and Leaseback-Transaktionen bestanden wie im Vorjahr keine.

(55) Forderungen aus reklassifizierten Wertpapieren

in Millionen Euro		
Reklassifizierte Wertpapiere		
Anfangsbestand (Saldo per 01.01.2013)		1.657,8
Auflösung Agio/Disagio		2,1
Abgänge		-820,8
Zinsabgrenzung		1,8
Impairment		0,0
Gesamt (Saldo per 31.12.2013)		840,9
Neubewertungsrücklage		
Anfangsbestand (Saldo per 01.01.2013)		5,4
Auflösung Neubewertungsrücklage		-2,6
Gesamt (Saldo per 31.12.2013)		2,8
Fair Value-Auswirkung im Falle der Nichtreklassifizierung (Vorjahr in Klammern)		
In der Neubewertungsrücklage für ehemalige AfS-Papiere	5,5	(0,1)
In der Gesamtergebnisrechnung für ehemalige HfT-Papiere	1,1	(2,2)
Gesamt (Saldo per 31.12.2013)	6,6	(2,3)
Gesamtergebnisrechnung (Vorjahr in Klammern)		
Zinsergebnis aus Kupon	11,7	(28,3)
Zinsergebnis aus Auflösung Agio/Disagio und Neubewertungsrücklage	0,5	(-0,8)
Realisierte Gewinne/Verluste inkl. Abgängen aus der Neubewertungsrücklage	1,1	(5,2)
Impairment	0,0	(0,0)
Gesamt (Saldo per 31.12.2013)	13,3	(32,7)

Die SEB AG hat im Rahmen der Änderungen des IAS 39 zu Anfang des Jahres 2009 einmalig Wertpapiere der Haltekategorien „Held for Trading“ und „Available for Sale“ in die Kategorie „Loans and Receivables“ in Höhe von nominal 4.835,3 Millionen Euro umgewidmet. Dabei wurden AfS-Papiere mit einem Buchwert in Höhe von 4.309,5 Millionen Euro und HfT-Papiere mit einem Buchwert in Höhe von 424,2 Millionen Euro reklassifiziert. Die Umwidmung erfolgte zu dem zum Zeitpunkt der Reklassifizierung gültigen Fair Value in Höhe von insgesamt 4.733,7 Millionen Euro (entspricht dem Fair Value zum 31.12.2008). Das GuV-Ergebnis der umgewidmeten Papiere belief sich im Jahr vor der Reklassifizierung (31.12.2008) auf 2,9 Millionen Euro Ertrag aus der Fair Value-Bewertung der Papiere, 46,1 Millionen Euro Aufwand aus Kursgewinnen und -verlusten (inkl. der Abschreibung auf Lehman Brothers-Papiere in Höhe von 46,4 Millionen Euro) und 218,9 Millionen Euro Zinserträge.

Die Gründe für diese Umwidmung waren vor allem in der Illiquidität der Märkte begründet und den sich daraus ergebenden Schwierigkeiten, einen Fair Value zu ermitteln. Denn im Marktumfeld zu diesem Zeitpunkt waren Marktparameter aufgrund fehlender Umsätze im Markt teilweise nur eingeschränkt beobachtbar. Als Konsequenz hat die SEB AG die Halte-

absicht dieser Papiere geändert und diese in die IFRS-Kategorie LaR umgewidmet, bei der die Papiere zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden und über die restliche Laufzeit der Papiere auf das Nominalvolumen hochgeschrieben werden. Der gewichtete durchschnittliche Effektivzinssatz dieser Wertpapiere zum Zeitpunkt der Reklassifizierung lag bei 4,57 Prozent. Der erwartete Cashflow zu diesem Zeitpunkt lag bei 4.835,3 Millionen Euro.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr 2013 hat die SEB im Rahmen ihrer Risikostrategie einen Teil der reklassifizierten Bestände veräußert. In den nächsten zwölf Monaten werden Papiere mit einem Nominalvolumen von 77,0 Millionen Euro fällig.

Die Tabelle zeigt die Entwicklung der Buchwerte der reklassifizierten Wertpapiere, die Entwicklung der Neubewertungsrücklage und der betroffenen GuV-Positionen sowie den GuV-Effekt, wenn die Wertpapiere weiterhin zum Fair Value bewertet würden. Der Fair Value der verbleibenden reklassifizierten Wertpapiere zum 31. Dezember 2013 betrug 838,1 Millionen Euro (Vorjahr: 1.645 Millionen Euro).

(56) Risikovorsorge

Risikovorsorge (ohne Rückstellungen) wird gebildet für:

in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012
Forderungen an Kreditinstitute	0,2	0,0
Forderungen an Kunden	109,4	112,5
Gesamt	109,6	112,5

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft wird nach konzerneinheitlichen Regeln gebildet und deckt alle erkennbaren Bonitäts- und Länderrisiken ab. Für das latente Kreditrisiko wurden aufgrund von Erfahrungswerten aus der Vergangenheit Wertberichtigungen gebildet. Die Ausführungen hierzu

befinden sich in der Note (47) und im Kapitel Kreditrisiko im Rahmen des Risikoberichts. Die Risikovorsorge für Adressrisiken inklusive der Rückstellungen nach Kundengruppen im SEB Konzern gliedert sich zum 31. Dezember 2013 wie folgt:

in Millionen Euro	Wertberichtigungen und Rückstellungen für das Kreditgeschäft		Kreditausfälle		Nettozuführungen zu den Wertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012
inländische Kunden	96,9	103,7	14,0	37,8	7,8	-1,6
Kreditinstitute	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Privatpersonen	96,9	103,7	14,0	37,6	7,8	-1,6
davon Verarbeitendes Gewerbe	19,9	19,9	0,4	0,2	0,3	0,2
davon Baugewerbe	6,3	6,5	0,0	0,0	-0,2	-0,1
davon Handel	8,3	2,6	0,0	7,0	5,6	-0,1
davon Dienstleistungen inkl. freier Berufe und Übrige	62,4	74,7	13,6	30,4	2,1	-1,6
Übrige Privatkunden	0,0	0,0	0,0	0,2	0,0	0,0
Ausländische Kunden	43,3	41,2	0,0	24,0	6,6	23,4
Kreditinstitute	0,2	0,0	0,0	0,0	0,2	0,0
Firmenkunden und Privatkunden	43,1	41,2	0,0	24,0	6,4	23,4
Gesamt	140,2	144,9	14,0	61,8	14,4	21,8

Kennziffern zur Kreditvorsorge (bezogen auf das Kundengeschäft, ohne Berücksichtigung der Länderkredite) entwickelten sich wie folgt:

	2013	2012
	%	%
Zuführungsquote ¹⁾	0,09	0,13
Ausfallquote ²⁾	0,09	0,36
Bestandsquote ³⁾	0,89	0,85

¹⁾ Nettorisikovorsorge (Neubildung abzüglich Auflösung von Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kredite aus dem Kundengeschäft und pauschale Vorsorge zuzüglich des Saldos aus Direktabschreibungen und Eingängen auf bereits abgeschriebene Forderungen) in Relation zum Kreditvolumen.

²⁾ Kreditausfälle (Verbrauch von Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kredite aus dem Kundengeschäft zuzüglich des Saldos aus Direktabschreibungen und Eingängen auf bereits abgeschriebene Forderungen) in Relation zum Kreditvolumen.

³⁾ Risikovorsorgebestand (Bestand an Wertberichtigungen und Rückstellungen für Adressrisiken aus dem Kundenkreditgeschäft und aus der pauschalen Vorsorge) in Relation zum Kreditvolumen.

Die Einzelwertberichtigung im SEB Konzern entwickelten sich in 2013 wie folgt:

in Millionen Euro	Banken		Öffentliche Haushalte		Privatkunden		Firmenkunden	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Einzelwertberichtigungen								
Stand am 01.01.	0,1	0,1	0,0	0,0	19,8	23,5	78,8	114,1
Wertminderung der Periode	0,0	0,0	0,0	0,0	-1,5	-3,7	-5,8	-59,6
Zuführungen	0,0	0,0	0,0	0,0	1,0	3,0	12,5	3,2
Auflösungen	0,0	0,0	0,0	0,0	-1,6	-2,2	-5,0	-2,7
Verbrauch	0,0	0,0	0,0	0,0	-0,6	-3,9	-11,6	-34,1
Wechselkursänderungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-0,1	0,0
Diskontierungseffekte (Unwinding)	0,0	0,0	0,0	0,0	-0,3	-0,6	-1,6	-2,0
Abgang Geschäftsbereich Retail	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Umgliederung	-0,1	0,0	0,0	0,0	8,7	0,0	-8,6	0,3
Stand am 31.12.	0,0	0,1	0,0	0,0	27,0	19,8	64,4	78,8

Die Entwicklung der übrigen Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute und Kunden für den SEB Konzern stellt sich wie folgt dar:

in Millionen Euro	Pauschalierte Einzelwertberichtigungen		Portfolio-Wertberichtigungen		Länderwertberichtigungen		Gesamt	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Stand am 01.01.	0,0	0,0	13,1	13,3	0,7	0,7	13,8	14,0
Zuführungen	0,0	0,0	7,9	1,4	0,8	0,0	8,7	1,4
Auflösungen	0,0	0,0	-4,3	-1,6	0,0	0,0	-4,3	-1,6
Verbrauch	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Wechselkursänderungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Abgang Geschäftsbereich Retail	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Umbuchungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Risikovorsorge im Kreditgeschäft 31.12.	0,0	0,0	16,7	13,1	1,5	0,7	18,2	13,8
davon: Kreditinstitute	0,0	0,0	0,0	0,0	0,2	0,0	0,2	0,0
davon: Öffentliche Haushalte	0,0	0,0	0,0	0,0	0,5	0,4	0,5	0,4
davon: Privatkunden	0,0	0,0	3,5	4,0	0,0	0,0	3,5	4,0
davon: Firmenkunden	0,0	0,0	13,2	9,1	0,8	0,3	14,0	9,4

(57) Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente

in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	545,9	508,4
Anleihen und Schuldverschreibungen	545,9	508,4
von öffentlichen Emittenten	316,3	217,8
von anderen Emittenten	229,6	290,6
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.661,7	1.197,5
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	1.768,1	2.670,4
Zinsbezogene Geschäfte	966,9	1.574,7
Währungsbezogene Geschäfte	789,1	1.078,1
Aktienbezogene Geschäfte	12,1	17,6
Sonstige Geschäfte	0,0	0,0
Gesamt	3.975,7	4.376,3

(58) Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten

in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012
Mikro-Hedge Accounting		
Positive Marktwerte aus zugeordneten Fair Value Hedges	3,1	4,1
Portfolio-Hedge Accounting		
Positive Marktwerte aus zugeordneten Fair Value Hedges	117,4	164,4
Gesamt	120,5	168,5

(59) Fair Value-Änderungen i.R.d. Portfolio-Hedge Accounting

in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012
Fair Value-Änderungen i.R.d. Portfolio-Hedge Accounting (Aktivisches Line Item)	45,8	107,1

(60) Finanzanlagen (Beteiligungen und AfS-Wertpapiere)

in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012
Anleihen und Schuldverschreibungen	3.244,2	3.614,9
von öffentlichen Emittenten	2.668,9	2.664,7
von anderen Emittenten	575,3	950,2
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	15,4	18,6
Beteiligungen	3,0	3,0
davon an Kreditinstituten	2,2	2,7
Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	0,0	0,0
davon an Kreditinstituten	0,0	0,0
Anteile an Tochterunternehmen	0,1	0,3
davon an Kreditinstituten	0,0	0,0
Finanzanlagen gesamt	3.262,7	3.636,8
davon: at cost bewertet	3,1	3,3

In der nachfolgenden Tabelle sind die börsenfähigen Werte des Berichtsjahres für den SEB Konzern dargestellt:

in Millionen Euro	Börsennotierte Werte		Nicht börsennotierte Werte		Gesamt börsenfähige Werte	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Nicht konsolidierte verbundene Unternehmen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
at-Equity bewertete Unternehmen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Beteiligungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.886,2	3.252,2	358,0	362,7	3.244,2	3.614,9
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	15,4	18,6	0,0	0,0	15,4	18,6

Entwicklung der verbundenen Unternehmen und Beteiligungen:

in Millionen Euro	Tochterunternehmen	Beteiligungen	Gesamt
Buchwerte zum 01.01.2012	0,6	3,1	3,7
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 01.01.2012	0,6	13,1	13,7
Abgänge	-0,3	-7,1	-7,4
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 31.12.2012	0,3	6,0	6,3
Ab- und Zuschreibungen zum 01.01.2012	0,0	-10,0	-10,0
Abgänge	0,0	7,0	7,0
Stand 31.12.2012	0,0	-3,0	-3,0
Buchwerte zum 31.12.2012	0,3	3,0	3,3
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 01.01.2013	0,3	6,0	6,3
Abgänge	-0,2	0,0	-0,2
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 31.12.2013	0,1	6,0	6,1
Ab- und Zuschreibungen zum 01.01.2013	0,0	-3,0	-3,0
Abgänge	0,0	0,0	0,0
Stand 31.12.2013	0,0	-3,0	-3,0
Buchwerte zum 31.12.2013	0,1	3,0	3,1

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere von verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungs-

verhältnis besteht, bestanden weder zum 31. Dezember 2013 noch im Vorjahr.

(61) Immaterielle Vermögenswerte

in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012
Geschäfts- oder Firmenwerte	0,0	0,0
Sonstige immaterielle Anlagewerte	7,1	8,0
Gesamt	7,1	8,0

in Millionen Euro	Software		Gesamt
	davon erworben	davon selbst erstellt	
Buchwerte zum 01.01.2012	3,2	5,7	8,9
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 01.01.2012	74,9	57,6	132,5
Zugänge	0,6	2,7	3,3
Abgänge zu Anschaffungskosten/Herstellungskosten	-0,4	0,0	-0,4
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 31.12.2012	75,1	60,3	135,4
Ab- und Zuschreibungen zum 01.01.2012	-71,7	-51,9	-123,6
Planmäßige Abschreibungen	-1,8	-2,4	-4,2
Außerplanmäßige Abschreibungen	0,0	0,0	0,0
Abschreibungsabgänge	0,4	0,0	0,4
Ab- und Zuschreibungen zum 31.12.2012	-73,1	-54,3	-127,4
Buchwerte zum 31.12.2012	2,0	6,0	8,0
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 01.01.2013	75,1	60,3	135,4
Zugänge	0,3	3,2	3,5
Abgänge zu Anschaffungskosten/Herstellungskosten	-21,9	-30,1	-52,0
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 31.12.2013	53,5	33,4	86,9
Ab- und Zuschreibungen zum 01.01.2013	0,0	0,0	0,0
Planmäßige Abschreibungen	-1,2	-2,3	-3,5
Außerplanmäßige Abschreibungen	-0,2	-0,7	-0,9
Abschreibungsabgänge	21,9	30,1	52,0
Ab- und Zuschreibungen zum 31.12.2013	-52,6	-27,2	-79,8
Buchwerte zum 31.12.2013	0,9	6,2	7,1

Beschränktes Eigentumsrecht im Bereich der immateriellen Vermögenswerte ist nicht gegeben.

Als Sicherheit für Schulden sind keine immateriellen Vermögenswerte verpfändet.

Die selbst erstellte Software im Konzernabschluss betrifft die Projekte EKOT, SEPA, EKOT-Software-II, STTS, SEBIS und EKOT-Finalisation. Diese erfüllen die Voraussetzungen des IAS 38 für eine entsprechende Aktivie-

rung. Aktiviert wurden alle direkt zurechenbaren Kosten, die zur Schaffung, Herstellung und Vorbereitung erforderlich waren, insbesondere interne und externe IT-Kosten sowie externe Beratungskosten.

Im Berichtsjahr erfolgte eine außerplanmäßige Wertminderung für das selbst erstellte Programm SEPA in Höhe 0,7 Millionen Euro (Vorjahr: 0,0 Millionen Euro) sowie für erworbene Software von 0,2 Millionen Euro (Vorjahr: 0,0 Millionen Euro – vgl. hierzu Note (15)).

(62) Sachanlagevermögen

in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012
Grundstücke und Gebäude	0,0	3,2
Betriebs- und Geschäftsausstattung	5,7	3,5
Gesamt	5,7	6,7

in Millionen Euro	Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäftsausstattung	Gesamt
Buchwerte zum 01.01.2012	7,0	4,0	11,0
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 01.01.2012	57,1	69,5	126,6
Zugänge	0,0	0,5	0,5
Abgänge zu Anschaffungskosten/Herstellungskosten	-45,9	-4,2	-50,1
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 31.12.2012	11,2	65,8	77,0
Ab- und Zuschreibungen zum 01.01.2012	-50,1	-65,5	-115,6
Planmäßige Abschreibungen	-0,2	-1,0	-1,2
Abschreibungsabgänge	42,3	4,2	46,5
Ab- und Zuschreibungen zum 31.12.2012	-8,0	-62,3	-70,3
Buchwerte zum 31.12.2012	3,2	3,5	6,7
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 01.01.2013	11,2	65,8	77,0
Zugänge	0,0	3,9	3,9
Abgänge zu Anschaffungskosten/Herstellungskosten	-11,2	-5,1	-16,3
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 31.12.2013	0,0	64,6	64,6
Ab- und Zuschreibungen zum 01.01.2013	-8,0	-62,2	-70,2
Planmäßige Abschreibungen	-0,2	-1,2	-1,4
Abschreibungsabgänge	8,2	4,5	12,7
Ab- und Zuschreibungen zum 31.12.2013	0,0	-58,9	-58,9
Buchwerte zum 31.12.2013	0,0	5,7	5,7

Im Berichtsjahr und im Vorjahr waren keine außerplanmäßigen Wertminderungen oder Wertaufholungen erforderlich.

In den Sachanlagen waren im Berichtsjahr sowie im Vorjahr keine im Bau befindlichen Anlagen enthalten.

Im vierten Quartal 2013 wurde das Bildungszentrum in Oberursel veräußert.

Veräußerungsbeschränkungen im Bereich der Sachanlagen lagen nicht vor.

Leasinggegenstände im Rahmen von Operating Leasing, die im Anlagevermögen auszuweisen sind, liegen ausschließlich in Form sogenannter „Investment Properties“ im SEB Konzern vor. Diese werden im separaten Bilanzposten „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ erfasst.

Als Sicherheit für Schulden sind keine Sachanlagen verpfändet.

(63) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012
Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude (Investment Properties)	30,0	39,7

in Millionen Euro	
Buchwerte zum 01.01.2012	42,2
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 01.01.2012	72,2
Zugänge	0,2
Abgänge zu Anschaffungskosten/Herstellungskosten	-0,1
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 31.12.2012	72,3
Ab- und Zuschreibungen zum 01.01.2012	-30,0
Planmäßige Abschreibungen	-1,9
Außerplanmäßige Abschreibungen	-0,7
Ab- und Zuschreibungen zum 31.12.2012	-32,6
Buchwerte zum 31.12.2012	39,7
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 01.01.2013	72,3
Zugänge	0,3
Abgänge zu Anschaffungskosten/Herstellungskosten	-26,9
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 31.12.2013	45,7
Ab- und Zuschreibungen zum 01.01.2013	-32,6
Planmäßige Abschreibungen	-1,4
Abschreibungsabgänge	18,3
Ab- und Zuschreibungen zum 31.12.2013	-15,7
Buchwerte zum 31.12.2013	30,0

Die Folgebewertung der Investment Properties erfolgt nach dem Anschaffungskostenmodell.

Im Berichtsjahr wurde die Immobilie GVG Rennbahnstraße veräußert.

Des Weiteren ist durch den Verkauf der SL SECUNDUS Grundstücksverw. GmbH & Co. Objekt Nürnberg KG, Frankfurt/Main auch die dazugehörige Immobilie aus dem Konzern ausgeschieden.

Alle Gesellschaften sind dem Segment Merchant Banking zuzuordnen. Der beizulegende Zeitwert der Grundstücke und Gebäude, die als Finanzinvestitionen gehalten werden, belief sich zum Bilanzstichtag auf 30,0 Millionen Euro (Level 3 – Vorjahr: 40,6 Millionen Euro).

Veräußerungsbeschränkungen im Bereich der Investment Properties lagen nicht vor. Die Summen der künftigen Mindestleasing- bzw. -mietzahlungen aufgrund von unkündbaren Operating-Leasing-Verhältnissen setzen sich zum Bilanzstichtag im SEB Konzern wie folgt zusammen:

	31.12.2013	31.12.2012
Mindestleasing-/Mietzahlungen (Restlaufzeiten)		
bis 1 Jahr	0,0	1,0
über 1 Jahr bis 5 Jahre	2,7	1,2
über 5 Jahre	16,9	21,6
Gesamt	19,6	23,8

(64) Ertragsteueransprüche aus laufenden und latenten Steuern

in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012
Laufende Ertragsteueransprüche	431,4	373,1
Inland	431,4	373,1
Ausland	0,0	0,0
Latente Ertragsteueransprüche	103,8	98,2
Aktive latente Steuern	412,5	614,2
Passive latente Steuern	-308,7	-516,0
Gesamt	535,2	471,3

Die laufenden Ertragsteueransprüche beinhalten Ansprüche auf Zahlungserstattungen aus laufenden Ertragsteuern gegenüber den verschiedenen Steuerbehörden im Inland. Die laufenden Ertragsteueransprüche sind mit der für das Geschäftsjahr 2013 ermittelten Rückstellung für Körperschaftsteuer und Solidaritätszuschlag in Höhe von 5,3 Millionen Euro verrechnet.

Im Rahmen der latenten Steuern werden die aktiven und passiven Steuerabgrenzungen saldiert in der Bilanz ausgewiesen.

Die aktiven latenten Steuern stellen die voraussichtlichen Ertragsteuerentlastungen aus zeitlich begrenzten Unterschieden zwischen den Wertansätzen der Vermögenswerte und Schulden in den Bilanzen nach IFRS und den Steuerbilanzwerten nach lokalen steuerrechtlichen Vorschriften dar. Hierbei wurden auch die bestehenden steuerlichen Verlustvorträge in Höhe von 62,5 Millionen Euro (Vorjahr: 110,9 Millionen Euro) bei der Körperschaftsteuer bzw. 76,4 Millionen Euro (Vorjahr: 125,0 Millionen Euro) bei der Gewerbesteuer berücksichtigt. Die unbeschränkt vortragsfähigen Verlustvorträge betragen per 31. Dezember 2013 bei der Körperschaftsteuer 355,1 Millionen Euro (Vorjahr: 402,4 Millionen Euro) und bei der Gewerbesteuer 664,6 Millionen Euro (Vorjahr: 712,4 Millionen Euro). Für Verlustvorträge in Höhe von 292,6 Millionen Euro (Vorjahr: 291,5 Millionen Euro) bzw. 588,2 Millionen (Vorjahr: 587,4 Millionen Euro) wurden damit keine latenten Steueransprüche angesetzt.

Latente Steueransprüche aufgrund von abzugsfähigen temporären Differenzen und steuerlichen Verlustvorträgen werden in dem Umfang bilanziert, wie es wahrscheinlich ist, dass ein künftig zu versteuerndes Ergebnis zur Verrechnung zur Verfügung steht. Die Ermittlung der angesetzten aktiven latenten Steuern auf Verlustvorträge basiert auf einer Planungsrechnung unter Ansatz eines zeitlichen Planungshorizonts von fünf Jahren. Für darüber hinaus vorhandene Verlustvorträge werden wegen zunehmender Unsicherheiten in der Planung steuerlicher Erträge keine aktiven latenten Steuern gebildet.

Die passiven latenten Steuern stellen die voraussichtlichen Ertragsteuerbelastungen aus zeitlich begrenzten Unterschieden zwischen den Wertansätzen der Vermögenswerte und Schulden in den Bilanzen nach IFRS und den Steuerbilanzwerten nach lokalen steuerrechtlichen Vorschriften dar.

Die aktiven und passiven latenten Steuern resultieren aus folgenden Bilanzposition:

in Millionen Euro	Aktive latente Steuern		Passive latente Steuern	
	31. 12. 2013	31. 12. 2012	31. 12. 2013	31. 12. 2012
Handelsaktiva und -passiva	227,9	389,5	231,3	383,2
Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	83,7	104,9	53,0	87,9
Finanzanlagebestand	0,0	0,0	21,6	37,9
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	2,5	0,5	0,6	1,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	0,0	0,1	0,1	3,6
Rückstellungen	0,0	73,7	0,1	0,0
Sonstige Bilanzpositionen	76,2	7,9	2,0	2,0
Steuerliche Verlustvorträge	22,2	37,6	0,0	0,0
Gesamt	412,5	614,2	308,7	516,0

Die temporären Unterschiede im Zusammenhang mit Anteilen an Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen, für die keine latenten Steuerschulden bilanziert werden, betragen 0,7 Millionen Euro.

Erfolgsneutral direkt im Eigenkapital in den Neubewertungsrücklagen sind die latenten Steuern auf die AfS-Finanzinstrumente in Höhe von 14,9 Millionen Euro sowie auf die Pensionsverpflichtungen in Höhe von 63,7 Millionen Euro erfasst.

(65) Zur Veräußerung gehalten klassifizierte, langfristige Vermögenswerte

in Millionen Euro	31. 12. 2013	31. 12. 2012
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	0,0	3,5
davon: Kaiserkeller Bauträger GmbH	0,0	3,5

Auswirkungen aus dem Verkauf des Retail-Geschäfts an die Santander Consumer Bank AG

Am 12. Juli 2010 hat die SEB AG den Verkauf des Geschäftsbereichs Retail in Deutschland an die Santander Consumer Bank AG bekannt gegeben. Im dritten Quartal 2010 wurde der veräußerte Geschäftsbereich Retail erstmals gemäß IFRS 5 als „Zur Veräußerung bestimmter Geschäftsbereich“ ausgewiesen. In der Gewinn- und Verlustrechnung wird der aufgegebenen Geschäftsbereich separat unter der Position „Ergebnis aus einem zur Veräußerung bestimmten Geschäftsbereich“ angezeigt. In der nachfolgenden

den Analyse der Gewinn- und Verlustrechnung wurden die Vergleichszahlen für das Berichtsjahr sowie das Vorjahr für den aufgegebenen Geschäftsbereich dargestellt.

Aufgrund der Tatsache, dass das Retailgeschäft zum 31. Januar 2011 an die Santander Consumer Bank AG übergegangen und somit aus dem SEB Konzern ausgeschieden ist, wurde eine Darstellung der Bilanz für den aufgegebenen Geschäftsbereich hinfällig.

Gewinn- und Verlustrechnung

in Millionen Euro	2013	2012
Zinsergebnis	0,0	0,0
Provisionsergebnis	0,0	0,0
Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten	0,0	0,0
Sonstiges Ergebnis	4,9	72,9
Summe Erträge	4,9	72,9
Aufwendungen	29,6	68,5
Risikovorsorge	0,0	0,0
Operatives Ergebnis vor Steuern aus einem aufgegebenen Geschäftsbereich	-24,7	4,4
Steuern	-7,9	1,4
Ergebnis nach Steuern aus einem aufgegebenen Geschäftsbereich	-16,8	3,0

In der obigen Tabelle sind der finale Kaufpreis sowie die verbleibenden Verpflichtungen aus Haftungsrisiken und die Abgeltung von Verpflichtungen im Rahmen von Versorgungsleistungen berücksichtigt. Es bestanden

weder im Berichtsjahr noch in der Vorperiode Eigenkapitalveränderungen durch erfolgsneutral verbuchte Vorgänge für den zur Veräußerung bestimmten Geschäftsbereich.

Kapitalflussrechnung für den zur Veräußerung gehaltenen Geschäftsbereich

in Millionen Euro	2013	2012
Cashflow aus operativer Tätigkeit	- 16,8	3,0
Cashflow aus Investitionstätigkeit	0,0	0,0
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	16,8	- 3,0
Gesamter Cashflow	0,0	0,0

(66) Sonstige Aktiva

in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012
Rettungserwerbe	0,0	0,4
Rechnungsabgrenzungsposten	5,2	2,7
Sonstige Vermögenswerte	10,8	72,4
Rechnerische Überdeckung der Pensionspläne	4,0	0,0
Gesamt	20,0	75,5

In der Position „Sonstige Aktiva“ sind alle Forderungen innerhalb von zwölf Monaten fällig.

Die Position „Sonstige Vermögenswerte“ setzt sich im Wesentlichen aus den CpD/Verrechnungskonten in Höhe von 1,2 Millionen Euro (Vorjahr: 33,6 Millionen Euro) und Forderungen aus Provisionsvereinbarungen gegenüber Sondervermögen von 6,4 Millionen Euro

(Vorjahr: 13,4 Millionen Euro) Forderungen aus dem Asset Management für Mandanten von 1,1 Millionen Euro (Vorjahr 0,0 Millionen Euro) zusammen.

Die Rechnungsabgrenzungsposten setzen sich folgendermaßen zusammen:

in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012
Im Voraus bezahlte Aufwendungen	0,9	1,3
Sonstige Abgrenzungen	4,3	1,4
Gesamt	5,2	2,7

Aufgrund des Überhangs des zum Fair Value bewerteten Planvermögens gegenüber den Pensionsverpflichtungen, werden die Verpflichtungen anstatt unter der Postion „Rückstellungen für Pension und ähnliche Verpflichtungen“ unter der Position „Rechnerische Überdeckung der Pensionspläne“ innerhalb der „Sonstigen Aktiva“ ausgewiesen.

In der Position „Rechnerische Überdeckung der Pensionspläne“ befinden sich auch die Verpflichtungen aus Altersteilzeit in Höhe von 2,7 Millionen Euro (Vorjahr: 3,3 Millionen Euro) sowie Planvermögen für Altersteilzeit in Höhe von 3,2 Millionen Euro (Vorjahr: 1,9 Millionen Euro). Diese Verpflichtungen sowie die zugehörigen Vermögenswerte sind in den nachfolgenden Erläuterungen zu dieser Note nicht enthalten.

Bei den Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen handelt es sich um Rückstellungen für Verpflichtungen und Leistungen betrieblicher Ruhegelder aufgrund unmittelbarer Versorgungszusagen. Art und Höhe der Ruhegelder der versorgungsberechtigten Mitarbeiter richten sich nach den Bestimmungen der im Wesentlichen in Abhängigkeit vom Beginn des Beschäftigungsverhältnisses jeweils zur Anwendung kommenden Versorgungsregelung (unter anderem Pensionsrichtlinien, Versorgungsordnung, beitragsorientierte Versorgungsregelung und einzelvertragliche Pensionszusagen). Danach werden Pensionen nach Versetzung in den Ruhestand wegen Erreichens der Altersgrenze bzw. vorzeitig bei Invaldität und Tod gezahlt (vgl. hierzu auch Note (26)). Die Pensionsverpflichtungen sind teilweise fondsfinanziert.

In der nachfolgenden Tabelle ist die Entwicklung der Pensionsverpflichtungen und des Planvermögens dargestellt:

in Millionen Euro	Pension		Planvermögen		Total	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Pensionsverpflichtungen vor Verrechnung mit dem Planvermögen zum 01.01.	581,5	499,1	-413,5	-396,5	168,0	102,6
Dienstzeitaufwand	5,2	4,0	0,0	0,0	5,2	4,0
Zinsaufwand	19,8	22,3	0,0	0,0	19,8	22,3
Zinserträge aus Planvermögen	0,0	0,0	-19,6	-17,6	-19,6	-17,6
Pensionsleistungen	-28,8	-28,2	28,7	28,1	-0,1	-0,1
Arbeitgeberbeiträge ins Planvermögen	0,0	0,0	-163,2	-3,6	-163,2	-3,6
Konsolidierungskreisänderungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Effekt aus Planabgeltung	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Neubewertungseffekte:					0,0	0,0
aus Planvermögen	0,0	0,0	6,3	-23,9	6,3	-23,9
aus Änderungen finanzieller Annahmen	0,0	74,0	0,0	0,0	0,0	74,0
aus Änderungen demografischer Annahmen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
aus erfahrungsbedingten Anpassungen	-19,9	10,3	0,0	0,0	-19,9	10,3
Gesamt Stand 31.12.	557,8	581,5	-561,3	-413,5	-3,5	168,0

Für das Geschäftsjahr 2014 ist eine Zuführung beim Planvermögen in Höhe des Dienstzeitaufwands im vierten Quartal 2014 geplant. Das Planvermögen setzt sich wie folgt zusammen:

in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012
Bargeld/Festgeld	147,0	0,0
Spezialfonds Aktien	77,4	65,2
Spezialfonds Renten	336,9	337,0
Publikumsfonds	0,0	11,3
Marktwert gesamt	561,3	413,5

In der oben aufgeführten Tabelle wird im Berichtsjahr bis zum Verkauf der Anteile analog dem Vorjahr nur der Publikumsfonds am aktiven Markt gehandelt.

Im oben genannten Aktienspezialfonds befinden sich nur europäische Aktien.

Mit dem Schwerpunkt auf dem Rentenfonds im Planvermögen wird einerseits eine risikominimierende Minstdifferenzierung realisiert und andererseits durch die Beschränkung auf traditionelle Assetklassen eine

konservative Grundstrategie verfolgt. Der hohe Anteil an Renten mit einer langfristigen Benchmark verspricht sowohl eine geringe Volatilität wie auch eine Bindung an die vom allgemeinen Zinsniveau abhängige Wertentwicklung der langfristigen Versorgungszusagen. In der für die Verwaltung des CTA maßgeblichen Anlagestrategie stehen Überlegungen zur Bonität im Sinne der Deckung der Pensionsverpflichtungen und zur Liquidität im Sinne der fristgerechten Auszahlung der Rentenzahlungen im Vordergrund.

Die Zusammensetzung des Rentenfonds gliedert sich wie folgt:

Sektor	31.12.2013 in %	31.12.2012 in %
Staatsanleihen	45,0	33,8
Pfandbriefe	24,3	24,7
Länder	16,3	17,9
Banken	3,4	9,1
Sonstige Finanzdienstleistungen	5,1	5,3
Forderungsbesicherte Wertpapiere	3,4	3,7
Schuldscheindarlehen	1,9	3,5
Hypothekendarlehen	0,6	1,9
Gesamt	100,0	100,0

Notes

Im Berichtsjahr sowie im Vorjahr bestanden keine eigenen Finanzinstrumente im Bestand des Pension Trust.

Bei der Berechnung der Rückstellung für die Pensionsansprüche haben sich die Berechnungsparameter wie folgt geändert.

in Prozent	31.12.2013	31.12.2012
Zinssatz	3,5	3,5
Rentendynamik	2,0	2,0
Gehalts- bzw. Anwartschaftsdynamik	3,0	3,0
Anrechnungsdynamik	2,75	2,75
Biometrie	Heubeck RT 2005 G	Heubeck RT 2005 G

Die Angaben zur Sensitivätsberechnung befinden sich unter Note (26).

Die durchschnittliche gewichtete Laufzeit der bestehenden Pensionsverpflichtungen beläuft sich auf 13 Jahre. Die Rentenzahlungen für das kommende Jahr werden voraussichtlich 30,0 Millionen Euro betragen.

(67) Nachrangige Vermögenswerte

in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012
Forderungen an Kunden – gesamt	22,7	24,6
darunter: an verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	0,0	0,0
darunter: an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	22,7	24,6

(68) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten nach Regionen (in- und ausländische Kreditinstitute):

in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012
Inländische Kreditinstitute	942,1	1.059,6
Ausländische Kreditinstitute	7.775,9	8.967,9
Gesamt	8.718,0	10.027,5

in Millionen Euro	täglich fällig		andere Verbindlichkeiten	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Inländische Kreditinstitute	354,3	362,7	587,8	696,9
Ausländische Kreditinstitute	1.747,2	1.484,1	6.028,7	7.483,8
Gesamt	2.101,5	1.846,8	6.616,5	8.180,7

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten nach Fristen:

in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012
Täglich fällig	2.101,5	1.846,8
Befristet mit Restlaufzeit		
bis 1 Monat	1.883,7	2.521,3
über 1 Monat bis 3 Monate	666,5	456,1
über 3 Monate bis 1 Jahr	3.389,5	4.437,6
über 1 Jahr bis 5 Jahre	398,5	390,2
über 5 Jahre	278,3	375,5
Gesamt	8.718,0	10.027,5

Angaben über Geschäftsvorfälle mit nahestehenden Unternehmen und Personen sind unter der Note (104) dargestellt.

(69) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden nach Einzelgruppen:

in Millionen Euro	andere Verpflichtungen (inkl. Namenspfandbriefen)				Gesamt	
	täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Inländische Kunden	5.191,7	5.505,0	11.045,2	11.361,8	16.236,9	16.866,8
Firmenkunden	2.375,4	3.151,3	6.225,3	7.398,8	8.600,7	10.550,1
Privatkunden	725,8	29,2	69,3	17,3	795,1	46,5
Öffentliche Haushalte	2.090,5	2.324,5	4.750,6	3.945,7	6.841,1	6.270,2
Ausländische Kunden	530,0	243,8	210,9	87,4	740,9	331,2
Firmen- u. Privatkunden	526,0	237,9	210,9	87,4	736,9	325,3
Öffentliche Haushalte	4,0	5,9	0,0	0,0	4,0	5,9
Gesamt	5.721,7	5.748,8	11.256,1	11.449,2	16.977,8	17.198,0

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden nach Fristen – andere Verbindlichkeiten:

in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012
Täglich fällig	5.721,7	5.748,8
Befristet mit Restlaufzeit		
bis 1 Monat	1.354,3	2.035,9
über 1 Monat bis 3 Monate	1.958,6	1.441,7
über 3 Monate bis 1 Jahr	2.620,3	2.245,3
über 1 Jahr bis 5 Jahre	2.639,6	2.608,5
über 5 Jahre	2.683,3	3.117,8
Gesamt	16.977,8	17.198,0

Angaben über Geschäftsvorfälle mit nahestehenden Unternehmen und Personen sind unter der Note (104) aufgeführt.

(70) Verbriefte Verbindlichkeiten

Verbrieftete Verbindlichkeiten nach Geschäftsarten:

in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012
Hypothekenpfandbriefe	563,1	568,1
Öffentliche Pfandbriefe	40,8	1.194,4
Sonstige Schuldverschreibungen	32,2	35,8
Begebene Schuldverschreibungen	636,1	1.798,3
davon entfallen auf die Kategorie: zu fortgeführten Anschaffungskosten	636,1	1.798,3
Gesamt	636,1	1.798,3

Verbrieft Verbindlichkeiten nach Fristen:

in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012
Täglich fällig	9,6	9,6
Befristet mit Restlaufzeit		
bis 1 Monat	51,0	0,0
über 1 Monat bis 3 Monate	43,7	31,5
über 3 Monate bis 1 Jahr	62,1	1.334,7
über 1 Jahr bis 5 Jahre	414,3	312,5
über 5 Jahre	55,4	110,0
Gesamt	636,1	1.798,3

Angaben über Geschäftsvorfälle mit nahestehenden Unternehmen und (104).
Personen sind unter Note (104) dargestellt.

(71) Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente

in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	1.821,0	2.772,4
Zinsbezogene Geschäfte	1.025,9	1.637,9
Währungsbezogene Geschäfte	779,0	1.069,7
Aktienbezogene Geschäfte	16,1	64,8
Lieferverbindlichkeiten aus Wertpapierleerverkäufen	472,2	396,1
Designierte Finanzinstrumente (Fair Value-Option)	582,8	635,4
Gesamt	2.876,0	3.803,9

Zum 31.12.2013 hatte die SEB AG insgesamt 116 strukturierte Produkte (82 SSD; 34 IHS) mit einem Nominalvolumen von 548,6 Millionen Euro (Vorjahr: 610,3 Millionen Euro) als Finanzinstrumente für die Fair Value-Option designiert und entsprechend bewertet. Der Marktwert der nach Fair Value-Option designierten finanziellen Verbindlichkeiten aus der Basis-Komponente betrug 548,9 Millionen Euro (Vorjahr: 597,0 Millionen Euro). Im Fair Value der Basisgeschäfte sind positive Marktwerte in Höhe von 11,9 Millionen Euro (Vorjahr: 12,0 Millionen Euro) enthalten, die auf die

Änderung des Kreditrisikos der Bank zurückzuführen sind. Durch die zu berücksichtigende aktien-/indexbezogene Komponente mit einem negativen Marktwert in Höhe von 9,1 Millionen Euro (Vorjahr: 10,1 Millionen Euro) sowie die zinsbezogene Komponente mit einem negativen Marktwert in Höhe von 12,0 Millionen Euro (Vorjahr: 27,3 Millionen Euro) ergibt sich für das Berichtsjahr ein Buchwert inklusive anteiliger Zinsen von insgesamt 582,8 Millionen Euro (Vorjahr: 635,4 Millionen Euro). Die gezeigte Position betrifft ausschließlich Emissionen der SEB AG.

(72) Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten

in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012
Mikro-Hedge Accounting		
Negative Marktwerte aus zugeordneten Fair Value Hedges	0,0	0,0
Portfolio-Hedge Accounting		
Negative Marktwerte aus zugeordneten Fair Value Hedges	99,1	105,9
Gesamt	99,1	105,9

(73) Fair Value-Änderungen i. R. d. Portfolio-Hedge Accounting

in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012
Fair Value-Änderungen i. R. d. Portfolio-Hedge Accounting (Passivisches Line Item)	163,3	223,1

(74) Ertragsteuerverpflichtungen aus laufenden und latenten Steuern

in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012
Laufende Ertragsteuerverpflichtungen		
Verbindlichkeiten aus Ertragsteuern	0,0	0,0
Rückstellungen für Ertragsteuern	13,9	5,8
Gesamt	13,9	5,8

Die Rückstellungen für Ertragsteuern sind Steuerverpflichtungen, für die noch kein rechtskräftiger Steuerbescheid ergangen ist. Die für das Geschäftsjahr 2013 ermittelte Verpflichtung für Körperschaftsteuer und Solidaritätszuschlag wurde mit den laufenden Ertragsteueransprüchen

verrechnet. Aktive und passive latente Steuern werden saldiert ausgewiesen. Im Geschäftsjahr 2013 ergibt sich hieraus ein Aktivausweis unter den Ertragsteueransprüchen.

(75) Sonstige Passiva

in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012
Rechnungsabgrenzungsposten	72,8	79,1
Sonstige Verbindlichkeiten	31,0	43,0
Gesamt	103,8	122,1

Die Position „Sonstige Verbindlichkeiten“ setzt sich im Wesentlichen aus der Gewinnabführung an die SEB AB in Höhe von 9,5 Millionen Euro (Vorjahr: 20,0 Millionen Euro), aus CpD/Verrechnungskonten in Höhe von 1,5 Millionen Euro (Vorjahr: 3,8 Millionen Euro) und Steuerverbindlich-

keiten 8,3 Millionen Euro (Vorjahr 7,5 Millionen Euro) zusammen. In der Position „Sonstige Passiva“ befinden sich 2,7 Millionen Euro (Vorjahr: 9,0 Millionen Euro), die im Gegensatz zu den übrigen Rechnungsabgrenzungen/sonstigen Verbindlichkeiten, erst nach zwölf Monaten fällig werden.

Zusammensetzung des Rechnungsabgrenzungspostens

in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012
Im Voraus erhaltene Erträge	36,3	45,4
Bonusabgrenzung	12,3	12,7
Sonstige Abgrenzungen	24,2	21,0
Gesamt	72,8	79,1

(76) Rückstellungen

in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	0,0	169,3
Sonstige Rückstellungen	96,0	110,7
Gesamt	96,0	280,0

(77) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Aufgrund dessen, dass beim SEB Konzern ein Überhang des Planvermögens gegenüber den Pensionsverpflichtungen besteht, werden die Pensionsrückstellungen und alle weiteren Erläuterungen unter der Position „Sonstige Aktiva“ ausgewiesen (vgl. Note (66)).

(78) Sonstige Rückstellungen

Geschäftsjahr

in Millionen Euro	Restrukturierungsmaßnahmen	Prozesse/Regresse	Risikovorsorge	Übrige	Gesamt
Stand 01.01.	66,8	0,7	33,2	10,0	110,7
Verbrauch	-13,0	-0,4	0,0	-1,8	-15,2
Auflösung	-1,0	-0,2	-0,6	-6,1	-7,9
Zuführung/Änderung Konsolidierungskreis	1,9	0,3	3,0	8,5	13,7
Umbuchungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Währungseffekte	0,0	0,0	-5,0	0,0	-5,0
Auf-/Abzinsung	-0,3	0,0	0,0	0,0	-0,3
Stand 31.12.	54,4	0,4	30,6	10,6	96,0
davon: Realisierung außerh. 12-Monats-Zeitraum	32,4	0,3	0,0	0,0	32,7

Vorjahr

in Millionen Euro	Restrukturierungsmaßnahmen	Prozesse/Regresse	Risikovorsorge	Übrige	Gesamt
Stand 01.01.	50,6	0,7	37,2	19,7	108,2
Verbrauch	-9,2	-0,4	-24,0	-3,5	-37,1
Auflösung	-1,1	-0,3	-0,2	-11,9	-13,5
Zuführung/Änderung Konsolidierungskreis	25,0	0,8	20,6	5,7	52,1
Umbuchungen	0,4	0,0	0,0	0,0	0,4
Währungseffekte	0,0	0,0	-0,4	0,0	-0,4
Auf-/Abzinsung	1,1	-0,1	0,0	0,0	1,0
Stand 31.12.	66,8	0,7	33,2	10,0	110,7
davon: Realisierung außerh. 12-Monats-Zeitraum	28,6	0,5	0,0	0,0	29,1

Im Berichtsjahr sind die Verbräuche in Höhe von 13,0 Millionen Euro erstmals höher als die Zuführungen von 1,9 Millionen Euro für Restrukturierungsrückstellungen. Hierdurch haben sich die Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen erstmals gegenüber dem Vorjahr verringert. Die kumulativ gemäß IAS 37 zu erfüllenden Voraussetzungen liegen vor.

Die Veränderungen der Rückstellungen im Rahmen der Risikovorsorge bewegen sich auf einem normalen Niveau; der hohe Vorjahreswert war auf einen Einzelfall zurückzuführen. Der hohe Währungseffekt im Geschäftsjahr bei diesen Rückstellungen ist auf einen Einzelfall zurückzuführen, der in

australischen Dollar geführt wird und in diesem Jahr hohen Wechselkurschwankungen gegenüber dem Euro ausgesetzt war.

Die Veränderung der übrigen Rückstellungen ergab sich im Berichtsjahr im Wesentlichen aus folgenden Faktoren: Verbrauch von Rückbauverpflichtungen in Höhe von 1,5 Millionen Euro, Auflösungen aus Bewertungsanpassungen von 5,7 Millionen Euro und einer Zuführung zu Rückstellungen aus ungewissen Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit einem aufgegebenen Geschäftsbereich.

Angaben zu den Auf- und Abzinsungen befinden sich unter Note (27).

(79) Leasing-/Mietverbindlichkeiten – SEB AG Konzern als Leasingnehmer

in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012
Mindestleasing-/Mietzahlungen (Restlaufzeiten)		
bis 1 Jahr	13,8	16,6
über 1 Jahr bis 5 Jahre	60,0	49,5
über 5 Jahre	36,2	40,5
Gesamt	110,0	106,6

Im Bereich der Leasingnehmer-Verhältnisse ist der SEB AG Konzern ausschließlich im Operating Leasing tätig. Hierbei handelt es sich um das Leasing von Kfz, Büromaschinen und Büroausstattung sowie um Gebäudemieten.

(80) Nachrangkapital

in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012
Nachrangige Verbindlichkeiten inkl. Disagien	7,6	7,6
darunter: Drittrangmittel i.S.d. § 10 Abs. 7 KWG	0,0	0,0
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	7,6	0,0
Nachrangkapital inkl. Disagien	7,6	7,6
Zinsabgrenzungen	0,3	0,3
Bewertungseffekte (IAS 39)	0,0	0,0
Gesamt	7,9	7,9

Die nachrangigen Verbindlichkeiten sind unter den Voraussetzungen des § 10 Abs. 5a KWG haftende Eigenmittel. Ansprüche von Gläubigern auf Rückzahlung dieser Verbindlichkeiten sind gegenüber anderen Gläubigern nachrangig. Dies bedeutet, dass eine vorzeitige Verpflichtung zur Rückzahlung nicht entstehen kann. Tritt der Fall der Insolvenz oder Liquidation ein, so dürfen die Verbindlichkeiten erst nach Befriedigung aller nicht

nachrangigen Gläubiger zurückgezahlt werden. Die Restlaufzeiten der Nachrangverbindlichkeiten sind auf den Zeitpunkt der Fälligkeit der Zahlung abgestellt.

Für das Nachrangkapital inkl. Disagien kann folgende Fristengliederung angegeben werden:

in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012
Befristet mit Restlaufzeit	0,0	0,0
bis 3 Monate	0,0	0,0
über 3 Monate bis 1 Jahr	0,0	0,0
über 1 Jahr bis 5 Jahre	7,6	7,6
Gesamt	7,6	7,6

Zum 31. Dezember 2013 sind folgende nachrangige Verbindlichkeiten in Umlauf:

	Laufzeitbeginn	Nominal in Millionen Euro	Emittent	Zinssatz	Fälligkeit
Nachrangige Verbindlichkeiten	02.02.2005	7,6	SEB AG	4,22	02.02.2015
Gesamt		7,6			

Für nachrangige Verbindlichkeiten und Genussrechte ist im Geschäftsjahr 2013 im SEB Konzern ein Zinsaufwand in Höhe von 0,3 Millionen Euro (Vorjahr: 1,0 Millionen Euro) angefallen.

(81) Hybrides Kapital

Im Berichtsjahr sowie im Vorjahr hat der SEB Konzern kein hybrides Kapital aufgenommen.

(82) Minderheitenanteile

Unter der Position „Minderheitenanteile“ befinden sich durch den Abgang der Gesellschaft Win Wohnkonzept Immobiliengesellschaft Nordost mbH, Berlin Zum Berichtsjahresende keine fremden Kapitalanteile (Vorjahr: – 0,3 Millionen Euro).

(83) Eigenkapital

in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012
Gezeichnetes Kapital	775,2	775,2
Kapitalrücklage	588,2	586,7
Gewinnrücklage	767,0	750,7
Gewinn-/Verlustvortrag	– 110,2	– 121,1
Jahres-/Konzernergebnis nach Ausschüttung aufgrund von Ergebnisabführungsvertrag	10,1	13,5
Kernkapital	2.030,3	2.005,0
Neubewertungsrücklagen		
für zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (AFS)	31,8	56,4
Minderheitenanteile	0,0	– 0,3
Gesamtes Eigenkapital	2.062,1	2.061,1

Gezeichnetes Kapital

Das gezeichnete Kapital der SEB AG besteht aus 775.155.200 Namensaktien mit einem Nennwert von jeweils 1,- Euro. Alleiniger Anteilsinhaber am Bilanzstichtag war die Skandinaviska Enskilda Banken AB, Stockholm.

Kapitalrücklage

Die Kapitalrücklage des SEB Konzerns betrug zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2013 588,2 Millionen Euro (Vorjahr: 586,7 Millionen Euro). Es wurden diversen Mitgliedern des Vorstands, des Aufsichtsrats sowie der dem Vorstand berichtenden oberen Führungsebene Aktienoptionen der schwedischen Muttergesellschaft SEB AB gewährt. Darüber hinaus bestanden im Berichtsjahr Aktienoptionenansprüche für alle Mitarbeiter (vgl. dazu die beschriebenen Voraussetzungen unter Note (30)). Diese fallen in den Anwendungsbereich des IFRS 2 und sind gemäß IFRIC 11 „IFRS 2 – Group and Treasury Share Transactions“ als sog. aktienbasierte Vergütungs-transaktionen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente zu sehen. Die bilanzielle Erfassung dieser Vergütungs-transaktionen erfolgt in der Kapitalrücklage und beträgt für das Berichtsjahr 1,4 Millionen Euro

(Vorjahr: 1,8 Millionen Euro). Die Angaben zum Eigenkapital und dessen Management (IAS 1.134–136) werden in Note (100) dargestellt.

Gewinnrücklagen

In den Gewinnrücklagen werden ausschließlich andere Gewinnrücklagen ausgewiesen. Gesetzliche Gewinnrücklagen existieren nicht. Der Gesamtbetrag der in der Bilanz ausgewiesenen Gewinnrücklage beläuft sich im Berichtsjahr auf 767,1 Millionen Euro (Vorjahr: 750,7 Millionen Euro, vgl. Note (70)).

Neubewertungsrücklagen

In den Neubewertungsrücklagen werden im SEB Konzern zum einen die Ergebnisse aus der Bewertung des Finanzanlagebestands zum Marktwert (Fair Value) nach Berücksichtigung von latenten Steuern erfasst, bei denen eine erfolgswirksame Realisierung dieser Gewinne bzw. Verluste erst erfolgt, wenn der Vermögenswert veräußert wird bzw. aus anderen Gründen (Fälligkeit) abgeht. Zum anderen wird der Bestand der Neubewertungsrücklagen, die zum Zeitpunkt der Reklassifizierung der ehemaligen AFS-Papiere Bestand hatten, laufzeitkongruent ergebniswirksam aufgelöst.

Die Neubewertungsrücklagen für den AfS-Finanzanlagebestand haben sich wie folgt entwickelt:

in Millionen Euro	2013	2012
Stand 01.01.	56,4	7,0
Bewertungsänderungen	-4,7	84,7
Available for Sale gehedgt	-5,6	14,0
Available for Sale nicht gehedgt	0,9	70,7
Bestandsänderungen	-31,5	-12,1
Loans and Receivables (Verkauf/Tilgung)		
- in die GuV gebucht	1,0	0,4
davon auf gehedgte Bestände	0,0	0,0
davon auf nicht gehedgte Bestände	1,0	0,4
Loans and Receivables (Amortisierung)		
- in die GuV gebucht	1,6	1,8
davon auf gehedgte Bestände	0,0	0,0
davon auf nicht gehedgte Bestände	1,6	1,8
Available for Sale (Impairment)		
- in die GuV gebucht	0,0	0,0
davon auf gehedgte Bestände	0,0	0,0
davon auf nicht gehedgte Bestände	0,0	0,0
Available for Sale (Verkauf/Hedge-Auflösung)		
- in die GuV gebucht	-34,1	-14,3
davon auf gehedgte Bestände	0,3	3,1
davon auf nicht gehedgte Bestände	-34,4	-17,4
Erfolgsneutral gebildete latente Steuern	11,5	-23,2
Stand 31.12.	31,8	56,4

Rücklage für Währungsumrechnungsdifferenzen

Eine Rücklage für Währungsumrechnungsdifferenzen besteht derzeit bei der SEB AG nicht.

Gewinnabführung

Zwischen der Skandinaviska Enskilda Banken AB, Stockholm, als herrschendem Unternehmen und der SEB AG besteht ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag. Danach verpflichtet sich die SEB AG, beginnend vom 1. Januar 2000, ihren gesamten handelsrechtlichen Gewinn an die SEB AB, Stockholm, abzuführen. Dieser beläuft sich für das Berichtsjahr auf 9,5 Millionen Euro (Vorjahr: 20,0 Millionen Euro).

Minderheitenanteilen

Zum Berichtsjahresende bestanden im SEB Konzern keine Minderheitsanteile mehr (Vorjahr: -0,3 Millionen Euro).

(84) Eigene Aktien

Der SEB Konzern besitzt derzeit keine eigenen Aktien.

(85) Bedingtes Kapital

Bei dem SEB Konzern ist derzeit kein bedingtes Kapital vorgesehen.

(86) Genehmigtes Kapital

Bei dem SEB Konzern ist derzeit kein genehmigtes Kapital vorgesehen.

(87) Fremdwährungsvolumina

in Millionen Euro	31. 12. 2013	31. 12. 2012
Fremdwährungsaktiva	3.663,2	3.886,6
darunter:		
USD	1.700,5	1.584,5
SEK	1.071,2	1.402,5
CHF	210,1	170,7
GBP	306,6	375,7
CAD	70,4	74,9
DKK	70,3	54,5
JPY	42,0	49,4
NOK	47,6	43,8
AUD	55,0	80,7
Sonstiges	89,5	49,9
Fremdwährungspassiva (ohne Eigenmittel)	3.655,1	3.875,1
darunter:		
USD	1.695,7	1.576,1
SEK	1.074,1	1.391,8
CHF	214,9	177,3
GBP	294,8	369,2
CAD	71,6	75,5
DKK	68,7	56,0
JPY	41,7	50,6
NOK	41,8	41,3
AUD	56,7	80,6
Sonstiges	95,1	56,7

(88) Sicherheitenübertragung

in Millionen Euro	31. 12. 2013	31. 12. 2012
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.022,6	559,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2,4	7,4
Gesamt	1.025,0	566,7

Nachstehende Vermögensgegenstände waren als Sicherheiten für Verbindlichkeiten übertragen:

in Millionen Euro	31. 12. 2013	31. 12. 2012
Forderungen an Kreditinstitute	2.100,9	1.891,6
Forderungen an Kunden	5,1	6,3
Gesamt	2.106,0	1.897,9

Den als Sicherheiten gestellten Forderungen an Kreditinstitute liegen 33 Einzelgeschäfte zugrunde. Für die Berechnung der Konditionen wird der EONIA-Satz zugrunde gelegt. Dieser betrug am 31. Dezember 2013 0,446 Prozent.

Neueinstufungen i.S.v. IAS 39.37(a) wurden im Berichtsjahr im Zusammenhang mit Wertpapierleihengeschäften vorgenommen. Hierzu verweisen wir auf unsere Ausführungen zu den finanziellen und nicht finanziellen Sicherheiten unter Note (32) sowie auf die Ausführungen zu Wertpapierleihengeschäften unter Note (97). Die SEB AG hatte im Berichtszeitraum keine Zahlungsstörungen oder Vertragsverletzungen in Bezug auf eigene Darlehensverbindlichkeiten gemäß IFRS 7.18 zu verzeichnen.

(89) Angaben zur Kapitalflussrechnung

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Zahlungsströme des Geschäftsjahres, aufgeteilt in die Bereiche „operative Geschäftstätigkeit“, „Investitionstätigkeit“ und „Finanzierungstätigkeit“. Die operative Geschäftstätigkeit wird weit definiert, sodass die Abgrenzung entsprechend dem Betriebsergebnis vorgenommen wird. Für die Ermittlung der Cashflows aus der operativen Tätigkeit wendet die Bank das Wahlrecht zur Darstellung nach der indirekten Methode an, wobei das Periodenergebnis um folgende Auswirkungen berichtigt wird:

- Nicht zahlungswirksame Geschäftsvorfälle
- Abgrenzungen oder Rückstellungen von vergangenen oder zukünftigen betrieblichen Ein- oder Auszahlungen
- Aufwands- und Ertragsposten, die den Finanzierungs- oder Investitionstätigkeiten zuzuordnen sind

Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand entspricht dem Bilanzposten Barreserve. Die Barreserve der SEB umfasst ausschließlich Zahlungsmittel; diese bestehen aus Guthaben bei Zentralnotenbanken. Alle Bestände der Barreserve sind zum Nennwert ausgewiesen.

In den Positionen „Sonstige Aktiva“ und „Sonstige Passiva“ sind die

Veränderungen aus den Bilanzpositionen „Zur Veräußerung gehalten klassifizierte langfristige Vermögenswerte“ bzw. „Verpflichtungen im Zusammenhang mit zur Veräußerung gehalten klassifizierten langfristigen Vermögenswerten“ enthalten.

Erläuterungen zu Finanzinstrumenten

(90) Beizulegende Zeitwerte (Marktwerte) von Finanzinstrumenten

Fair Value Reporting in Millionen Euro	Marktwert (FV) 31.12.2013	Buchwert 31.12.2013	Differenz 31.12.2013
Barreserve	1.880,3	1.880,3	0,0
Forderungen an Kreditinstitute (Loans and Receivables)	6.533,6	6.370,4	163,2
Forderungen an Kunden (Loans and Receivables)	16.014,2	15.500,6	513,6
Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente (Held for Trading)	3.976,0	3.976,0	0,0
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten (Held for Trading)	120,2	120,2	0,0
Finanzanlagen (Available for Sale)	3.262,7	3.262,7	0,0
Summe	31.787,0	31.110,2	676,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Other liabilities at amortised costs)	8.686,3	8.718,0	- 31,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (Other liabilities at amortised costs)	17.618,7	16.977,8	640,9
Verbriefte Verbindlichkeiten (Other liabilities at amortised costs)	646,7	636,1	10,6
Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente (Fair Value Option)	2.873,6	2.873,6	0,0
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten (Held for Trading)	101,5	101,5	0,0
Nachrangkapital (Other liabilities at amortised costs)	8,2	7,9	0,3
Summe	29.935,0	29.314,9	620,1

Im aktuellen Berichtsjahr werden für die obige Tabelle erstmalig die Marktwerte (Fair Values) der Klassen von Finanzinstrumenten ihren Buchwerten gegenübergestellt (das Vorjahr wurde entsprechend angepasst). Bei Anwendung der Fair Value-Ermittlung müssen möglichst viele (relevante) beobachtbare Inputfaktoren und möglichst wenige nicht beobachtbare Inputfaktoren verwendet werden. Dabei wurden, sofern Börsenkurse (zum Beispiel für Wertpapiere) vorhanden waren, diese zur Bewertung verwendet. Fehlten Marktpreise, wurden interne Bewertungsmodelle mit aktuellen Marktparametern herangezogen. Zur Anwendung kamen insbesondere die Barwertmethode und Optionspreismodelle (vgl. dazu auch die Ausführungen zur Behandlung und Ermittlung der Fair Values unter Note (5c)).

Unter den Finanzanlagen sind unter anderem die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Beteiligungen in Höhe von 3,1 Millionen Euro ausgewiesen (in diesem Zusammenhang verweisen wir auch auf Note (60)).

Für die Ermittlung der Fair Values wurden die Cashflows der einzelnen Geschäfte mit der Swapkurve diskontiert. Dem Kreditrisiko der Forderungen wurde

Rechnung getragen, indem von ermittelten Werten die Kreditrisikovorsorge abgezogen wurde (Einzel- und Portfoliowertberichtigungen). Die positiven und negativen Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften i. R. d. Portfolio-Hedge Accounting sind im Zusammenhang mit den Forderungen bzw. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden zu sehen: Die in das Portfolio-Hedge Accounting einbezogenen Grundgeschäfte sind jeweils – bewertet zu fortgeführten Anschaffungskosten – in den Forderungen an bzw. den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden enthalten.

Im Berichtsjahr hat die SEB AG die Darstellung der Fair Values der Finanzinstrumente zu fortgeführten Anschaffungskosten um die Klassen der Finanzinstrumente erweitert.

Auf eine separate Darstellung von Fair Values in Bezug auf Sonstige Aktiva und Sonstige Passiva wurde unter Wesentlichkeitsaspekten verzichtet.

Fair Value Reporting in Millionen Euro	Marktwert (FV) 31.12.2012	Buchwert 31.12.2012	Differenz 31.12.2012
Aktiva			
Barreserve	1.843,1	1.843,1	0,0
Forderungen an Kreditinstitute (Loans and Receivables)	8.030,6	7.798,0	232,6
Forderungen an Kunden (Loans and Receivables)	17.678,7	17.099,1	579,6
Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente (Held for Trading)	4.376,3	4.376,3	0,0
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten (Held for Trading)	168,5	168,5	0,0
Finanzanlagen (Available for Sale)	3.636,8	3.636,8	0,0
Gesamte Finanzinstrumente	35.734,0	34.921,8	812,2
Passiva			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Other liabilities at amortised costs)	10.030,5	10.027,5	3,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (Other liabilities at amortised costs)	18.102,3	17.198,0	904,3
Verbriefte Verbindlichkeiten (Other liabilities at amortised costs)	1.826,1	1.798,3	27,8
Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente (Fair Value Option)	3.803,9	3.803,9	0,0
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten (Held for Trading)	105,9	105,9	0,0
Nachrangkapital (Other liabilities at amortised costs)	8,5	7,9	0,6
Gesamte Finanzinstrumente	33.877,2	32.941,5	935,7

Saldiert beläuft sich der Unterschied zwischen Buchwert und Marktwert (Fair Value) über alle Posten zum 31. Dezember 2013 auf 83,7 Millionen Euro (Vorjahr: –123,5 Millionen Euro).

Fair Value-Bewertungshierarchie nach IFRS 13.91ff

Gemäß IFRS 13.91ff sind die Fair Values der bilanziellen Vermögenswerte und Schulden derart anzugeben, dass ein Rückschluss über die Ermittlung des Fair Values erkennbar ist. Die Vorgehensweise im Rahmen dieser Zuordnung ist in Note (5c) beschrieben. In der nachfolgenden Tabelle sind die beizulegenden Zeitwerte der Finanzinstrumente gemäß diesen Vorgaben auf die verschiedenen Level der Fair Value-Ermittlung aufgeteilt.

Im Berichtsjahr wurden erstmalig die Fair Values der zu Anschaffungskosten bewerteten Finanzinstrumente nach ihrem Fair Value Hierarchy Level unterteilt. In der Bewertung von Forderungen wurde das Kreditrisiko des Kunden, verkörpert in der Ausfallwahrscheinlichkeit der Kreditforderungen, als für die externe Leser nicht beobachtbare Marktparameter befunden.

Die Sensitivitätsanalyse der Pauschalwertberichtigungen bzgl. Forderungen der Risikoklassen 1–12 (Non-Watch-List), ergab, bei Veränderung der Ausfallwahrscheinlichkeiten von +/- 35 Prozent, eine Veränderung der Fair Values von –/+ 1,03 Millionen Euro.

Unter den zum Fair Value bilanzierten Finanzinstrumenten gab es bei der SEB AG im Berichtsjahr keine Instrumente, die gemäß der Fair Value-Hierarchie in Level 3 kategorisiert werden mussten.

Nach IFRS 13.95 wird die Umklassifizierung zwischen dem Level 1 und Level 2 ausgewiesen. Unter den Schuldverschreibungen der Finanzaktiva at Fair Value wurden im Jahr 2013 im Vergleich zum Vorjahr € 2,4 Millionen Euro aus dem Level 2 in Level 1 kategorisiert. Unter den Schuldverschreibungen der Kategorie Available for Sale wurden im Berichtsjahr € 24,8 Millionen Euro aus dem Level 1 in Level 2 umkategorisiert. Die Level-Zuordnung erfolgte gemäß üblichen Kategorisierungsverfahren, vgl. Note (5 c).

In der nachfolgenden Tabelle ist die Zusammensetzung der Level für das Berichtsjahr dargestellt:

Fair Value Level								
in Millionen Euro	Level 1		Level 2		Level 3		Gesamt	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Finanzaktiva zum Fair Value								
Eigenkapitalinstrumente	1.661,7	1.197,5	0,0	0,0	0,0	0,0	1.661,7	1.197,5
Schuldinstrumente	497,1	482,0	48,8	26,4	0,0	0,0	545,9	508,4
Derivate	0,0	0,0	1.888,6	2.838,7	0,0	0,0	1.888,6	2.838,7
Finanzaktiva Held for Trading	2.158,8	1.679,5	1.937,4	2.865,1	0,0	0,0	4.096,2	4.544,6
Eigenkapitalinstrumente	0,0	0,0	18,5	18,6	0,0	0,0	18,5	18,6
Schuldinstrumente	1.935,2	2.152,3	1.309,0	1.462,6	0,0	0,0	3.244,2	3.614,9
Finanzaktiva Available for Sale	1.935,2	2.152,3	1.327,5	1.481,2	0,0	0,0	3.262,7	3.633,5
Finanzaktiva at amortised cost								
Barreserve	1.880,3	1.843,1	0,0	0,0	0,0	0,0	1.880,3	1.843,1
Forderungen an Kreditinstitute	371,2	0,0	465,5	0,0	5.696,9	8.030,6	6.533,6	8.030,6
Forderungen an Kunden	0,0	0,0	217,5	0,0	15.796,7	17.678,7	16.014,2	17.678,7
darunter Öffentliche Haushalte	0,0	0,0	0,0	0,0	4.917,9	5.721,1	4.917,9	5.721,1
Privatkunden	0,0	0,0	0,0	0,0	336,6	443,2	336,6	443,2
Firmenkunden	0,0	0,0	217,5	0,0	10.542,2	11.514,4	10.759,7	11.514,4
Gesamt Finanzaktiva at amortised cost	2.251,5	1.843,1	683,0	0,0	21.493,6	25.709,3	24.428,1	27.552,4
Gesamt Finanzaktiva	6.345,5	5.674,9	3.947,9	4.346,3	21.493,6	25.709,3	31.787,0	35.730,5
Finanzpassiva zum Fair Value								
Leerverkäufe Aktien	104,4	67,9	0,0	0,0	0,0	0,0	104,4	67,9
Schuldinstrumente	367,8	272,9	0,0	55,3	0,0	0,0	367,8	328,2
Derivate	0,0	0,0	1.920,1	2.878,3	0,0	0,0	1.920,1	2.878,3
Finanzpassiva Held for Trading	472,2	340,8	1.920,1	2.933,6	0,0	0,0	2.392,3	3.274,4
Wertpapiere der Fair Value Option	0,0	0,0	582,8	635,4	0,0	0,0	582,8	635,4
Finanzpassiva at amortised cost								
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0,0	0,0	0,0	0,0	8.686,3	10.030,5	8.686,3	10.030,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0,0	0,0	0,0	0,0	17.618,7	18.102,3	17.618,7	18.102,3
darunter Öffentliche Haushalte	0,0	0,0	0,0	0,0	6.803,7	6.606,1	6.803,7	6.606,1
Privatkunden	0,0	0,0	0,0	0,0	792,1	52,2	792,1	52,2
Firmenkunden	0,0	0,0	0,0	0,0	10.022,9	11.444,0	10.022,9	11.444,0
Verbrieftete Verbindlichkeiten	0,0	0,0	0,0	0,0	646,7	1.826,1	646,7	1.826,1
Nachrangkapital	0,0	0,0	0,0	0,0	8,2	8,5	8,2	8,5
Gesamt Finanzpassiva at amortised cost	0,0	0,0	0,0	0,0	26.959,9	29.967,4	26.959,9	29.967,4
Gesamt Finanzpassiva	472,2	340,8	2.502,9	3.569,0	26.959,9	29.967,4	29.935,0	33.877,2
Total	6.817,7	6.015,7	6.450,8	7.915,3	48.453,5	55.676,7	61.722,0	69.607,7

Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten

Wie bereits in Note (1) erläutert, wurden Änderungen an IFRS 7.13 in Verbindung mit IAS 32.42f. vorgenommen, die für das Berichtsjahr verbindlich anzuwenden sind. Die Änderungen an IFRS 7 verlangen für Finanzinstrumente erweiterte Angaben von Informationen in Bezug auf bestehende Saldierungsrechte und damit in Beziehung stehende Vereinbarungen (z. B. Besicherungsanforderungen) in einem durchsetzbaren Aufrechnungsrahmenvertrag bzw. einer entsprechenden Vereinbarung.

Um das Adressenausfallrisiko des Kontrahenten auch aus Derivategeschäften zu reduzieren, schließt die SEB entsprechende Rahmenverträge mit ihren Kunden ab. Diese Rahmenverträge ermöglichen es der SEB, für den Fall, dass der Geschäftspartner seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, die Ansprüche und Verpflichtungen sämtlicher vom Rahmenvertrag erfasster Derivategeschäfte so zu verrechnen, dass lediglich eine Nettoforderung oder Verbindlichkeit gegenüber dem Geschäftspartner verbleibt. Bei diesen Rahmenverträgen handelt es sich für inländische Kontrahenten um den Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte des Bundesverbandes deutscher Banken (BdB) sowie für internationale Vertragspartner um das sog. ISDA Master Agreement der International Swaps and Derivatives Association. Zu beiden Rahmenvertragstypen kann die Besicherung der Derivategeschäfte in einem separaten Anhang (Besicherungsanhang bzw. Credit Support Annex) geregelt werden.

Neben Vereinfachungen in der Dokumentation verfolgen diese Rahmenverträge insbesondere das Ziel, sämtliche unter einem Rahmenvertrag geschlossenen Geschäfte rechtlich zu einem Vertrag zusammenzufassen, der im Fall der Insolvenz eines Vertragspartners nur einheitlich beendet werden kann, indem der saldierte Marktwert aller Einzelgeschäfte zwischen den Parteien ausgeglichen wird (Liquidations- bzw. Close-Out-Netting). Die Netting-Vereinbarung ist somit elementarer Bestandteil eines Rahmenvertrages und liegt immer dann vor, wenn auch ein Rahmenvertrag mit einem Vertragspartner vorliegt.

Im Berichtsjahr, wie auch im Folgejahr, hat die SEB Projekte zur optimierten Darstellung des Nettings von Derivategeschäften initiiert. Grundlage dieser Projekte ist eine detaillierte Analyse der einzelnen Rahmenverträge, Aufrechnungslagen und deren systemgestützte Umsetzung innerhalb der IT-Landschaft der SEB. Zum Bilanzstichtag waren sowohl die vertraglichen Detailanalysen als auch die Analyse und Behebung der bestehenden Systemlimitierungen noch nicht final abgeschlossen.

Zur weiteren Reduzierung des Adressenausfallrisiko des Kontrahenten schließt die SEB zudem Besicherungsvereinbarungen ab (vgl. dazu auch unsere Ausführungen zum Sicherheitenmanagement innerhalb des Lageberichts).

Die in den nachfolgenden Tabellen angegebenen Brutto- und Nettosalde für Forderungen an Kunden bzw. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden zum Bilanzstichtag beziehen sich auf Kompensationskredite.

in Millionen Euro	31.12.2013 Bruttobetrag finanzieller Vermögens- werte und Verbindlich- keiten	31.12.2013 saldierte Beträge	31.12.2013 Nettobetrag finanzieller Vermögens- werte und Verbind- lichkeiten	31.12.2013 nicht berücksichtigte abzugsfähige Beträge	31.12.2013 Beträge im Zusammen- hang mit finanziellen Sicherheiten	31.12.2013 Nettobetrag
Aktiva						
Forderungen an Kunden	15.685,0	184,4	15.500,6	0,0	0,0	15.500,6
Derivate	1.888,6	0,0	1.888,6	0,0	0,0	1.888,6
Echte Pensionsgeschäfte als Pensionsnehmer (Reverse-Repo-Agreements)	374,6	51,9	322,7	0,0	0,0	322,7
Wertpapierleihengeschäfte	1.892,2	75,0	1.817,2	0,0	1.817,2	1.817,2
Gesamt	19.840,4	311,3	19.529,1	0,0	1.817,2	19.529,1
Passiva						
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	17.162,2	184,4	16.977,8	0,0	0,0	16.977,8
Derivate	1.920,1	0,0	1.920,1	0,0	0,0	1.920,1
Echte Pensionsgeschäfte als Pensionsgeber (Repo-Agreements)	214,4	51,9	162,5	0,0	162,5	162,5
Wertpapierleihengeschäfte	874,4	75,0	799,4	0,0	799,4	799,4
Gesamt	20.171,1	311,3	19.859,8	0,0	961,9	19.859,8

	31.12.2012	31.12.2012	31.12.2012	31.12.2012	31.12.2012	31.12.2012
	Bruttobetrag finanzieller Vermögens- werte und Verbindlich- keiten	saldierte Beträge	Nettobetrag finanzieller Vermögens- werte und Verbind- lichkeiten	nicht berücksichtigte abzu gsfähige Beträge	Beträge im Zusammen- hang mit finanziellen Sicherheiten	Nettobetrag
Aktiva						
Forderungen an Kunden	17.327,0	227,8	17.099,1	0,0	0,0	17.099,1
Derivate	2.838,8	0,0	2.838,8	0,0	0,0	2.838,8
Echte Pensionsgeschäfte als Pensionsnehmer (Reverse-Repo-Agreements)	254,3	22,3	232,0	0,0	0,0	232,0
Wertpapierleihegeschäfte	2.178,9	281,0	1.897,9	0,0	1.897,9	1.897,9
Gesamt	22.599,0	531,1	22.067,8	0,0	1.897,9	22.067,8
Passiva						
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	17.425,8	227,8	17.198,0	0,0	0,0	17.198,0
Derivate	2.878,3	0,0	2.878,3	0,0	0,0	2.878,3
Echte Pensionsgeschäfte als Pensionsgeber (Repo-Agreements)	263,3	22,3	241,0	0,0	241,0	241,0
Wertpapierleihegeschäfte	608,7	281,0	327,7	0,0	327,7	327,7
Gesamt	21.176,1	531,1	20.645,0	0,0	568,7	20.645,0

(91) Derivative Geschäfte

Zum 31. Dezember 2013 ergaben sich für den SEB Konzern folgende Werte:

In Millionen Euro	Nominalwert Restlaufzeiten				Marktwert	
	bis 1 Jahr	Über 1 bis 5 Jahre	Über 5 Jahre	Summe	positiv	negativ
Fremdwährungsabhängige Termingeschäfte						
OTC-Produkte	25.785,6	11.711,0	2.739,9	40.236,5	789,1	779,0
Devisenkassa- und -termingeschäfte	22.896,2	4.533,9	13,3	27.443,4	330,0	317,7
Zins-/Währungsswaps	2.009,6	7.078,1	2.726,6	11.814,3	449,0	451,2
Devisenoptionen – Käufe	439,9	49,5	0,0	489,4	10,1	0,0
Devisenoptionen – Verkäufe	439,9	49,5	0,0	489,4	0,0	10,1
Börsengehandelte Produkte	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt	25.785,6	11.711,0	2.739,9	40.236,5	789,1	779,0
Zinsabhängige Termingeschäfte						
OTC-Produkte	6.339,9	15.805,7	8.958,7	31.104,3	1.087,3	1.124,9
Forward Rate Agreements	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Zinsswaps	5.848,4	15.280,3	8.582,2	29.710,9	1.079,3	1.107,9
Zinsoptionen – Käufe	346,5	222,3	124,0	692,8	8,0	0,0
Zinsoptionen – Verkäufe	145,0	303,1	252,5	700,6	0,0	17,0
Börsengehandelte Produkte	139,4	0,0	0,0	139,4	0,1	0,1
Zinsfutures	139,4	0,0	0,0	139,4	0,1	0,1
Zinsoptionen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt	6.479,3	15.805,7	8.958,7	31.243,7	1.087,4	1.125,0
Aktienabhängige und sonstige Termingeschäfte						
OTC-Produkte	1.146,9	158,4	0,0	1.305,3	11,9	15,6
Aktienoptionen – Käufe	24,4	112,6	0,0	137,0	10,8	0,0
Aktienoptionen – Verkäufe	9,2	45,8	0,0	55,0	0,0	1,7
Equity Swaps	1.113,3	0,0	0,0	1.113,3	1,1	13,9
Credit Default Swaps	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Börsengehandelte Produkte	617,9	0,0	0,0	617,9	0,2	0,5
Aktienfutures	617,9	0,0	0,0	617,9	0,2	0,5
Aktienoptionen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt	1.764,8	158,4	0,0	1.923,2	12,1	16,1
Summe aller schwebenden Termingeschäfte						
OTC-Produkte	33.272,4	27.675,1	11.698,6	72.646,1	1.888,3	1.919,5
Börsengehandelte Produkte	757,3	0,0	0,0	757,3	0,3	0,6
Gesamt	34.029,7	27.675,1	11.698,6	73.403,4	1.888,6	1.920,1

Die oben stehende Tabelle zeigt die jeweiligen Nominal- bzw. Marktwerte von OTC- bzw. börsengehandelten Derivaten zum 31. Dezember 2013. In dieser Übersicht sind die eingebetteten Derivate der strukturierten Produkte, die von der SEB in der Fair Value Option der Passivseite gehalten werden, nicht enthalten (vgl. zur Fair Value Option Note (71)).

Zum 31. Dezember 2012 ergaben sich für den SEB Konzern folgende Werte:

in Millionen Euro	Nominalwert Restlaufzeiten				Marktwert	
	bis 1 Jahr	Über 1 bis 5 Jahre	Über 5 Jahre	Summe	positiv	negativ
Fremdwährungsabhängige Termingeschäfte						
OTC-Produkte	25.939,5	13.832,8	2.880,6	42.652,9	1.078,2	1.069,7
Devisenkassa- und -termingeschäfte	22.330,2	4.633,2	110,1	27.073,5	324,0	311,7
Zins-/Währungsswaps	2.274,9	9.066,2	2.770,5	14.111,6	746,6	750,4
Devisenoptionen – Käufe	667,2	66,7	0,0	733,9	7,6	0,0
Devisenoptionen – Verkäufe	667,2	66,7	0,0	733,9	0,0	7,6
Börsengehandelte Produkte	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt	25.939,5	13.832,8	2.880,6	42.652,9	1.078,2	1.069,7
Zinsabhängige Termingeschäfte						
OTC-Produkte	8.361,3	21.042,0	9.346,6	38.749,9	1.743,1	1.744,0
Forward Rate Agreements	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Zinsswaps	7.883,6	20.146,1	8.910,2	36.939,9	1.730,5	1.721,5
Zinsoptionen – Käufe	237,0	513,0	142,7	892,7	12,6	0,0
Zinsoptionen – Verkäufe	240,7	382,9	293,7	917,3	0,0	22,5
Börsengehandelte Produkte	122,3	0,0	0,0	122,3	0,0	0,0
Zinsfutures	122,3	0,0	0,0	122,3	0,0	0,0
Zinsoptionen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt	8.483,6	21.042,0	9.346,6	38.872,2	1.743,1	1.744,0
Aktienabhängige und sonstige Termingeschäfte						
OTC-Produkte	1.107,1	194,0	0,0	1.301,1	17,4	64,6
Aktienoptionen – Käufe	36,4	137,0	0,0	173,4	13,0	0,0
Aktienoptionen – Verkäufe	5,7	57,0	0,0	62,7	0,0	2,9
Equity Swaps	1.065,0	0,0	0,0	1.065,0	4,4	61,7
Credit Default Swaps	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Börsengehandelte Produkte	340,4	0,0	0,0	340,4	0,0	0,0
Aktienfutures	340,4	0,0	0,0	340,4	0,0	0,0
Aktienoptionen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt	1.447,5	194,0	0,0	1.641,5	17,4	64,6
Summe aller schwebenden Termingeschäfte						
OTC-Produkte	35.407,9	35.068,8	12.227,2	82.703,9	2.838,7	2.878,3
Börsengehandelte Produkte	462,7	0,0	0,0	462,7	0,0	0,0
Gesamt	35.870,6	35.068,8	12.227,2	83.166,6	2.838,7	2.878,3

Kreditgruppengliederung im derivativen Geschäft zum 31. Dezember 2013

in Millionen Euro	Nominalwert	Marktwert	
		positiv	negativ
OECD-Zentralregierungen	0,0	0,0	0,0
OECD-Banken	55.619,2	1.596,0	1.716,8
Finanzinstitute, sonstige Unternehmen, Privatpersonen	17.026,9	292,3	202,8
Nicht-OECD-Banken	0,0	0,0	0,0
Börsenkontrakte	757,3	0,3	0,5
Gesamt	73.403,4	1.888,6	1.920,1

Kreditgruppengliederung im derivativen Geschäft zum 31. Dezember 2012

in Millionen Euro	Nominalwert	Marktwert	
		positiv	negativ
OECD-Zentralregierungen	0,0	0,0	0,0
OECD-Banken	65.263,5	2.420,8	2.723,8
Finanzinstitute, sonstige Unternehmen, Privatpersonen	17.440,4	417,9	154,5
Nicht-OECD-Banken	0,0	0,0	0,0
Börsenkontrakte	462,6	0,0	0,0
Gesamt	83.166,5	2.838,7	2.878,3

Als Marktwerte sind die Summen der positiven und negativen Beträge pro Vertrag ohne Kürzung von Sicherheiten und ohne Berücksichtigung

etwaiger Netting-Vereinbarungen angegeben. Bei verkauften Optionen ergeben sich definitionsgemäß keine positiven Marktwerte.

Sonstige Erläuterungen**(92) Außerbilanzielle Verpflichtungen und andere Verbindlichkeiten**

in Millionen Euro	31. 12. 2013	31. 12. 2012
Andere Verpflichtungen	4.685,4	3.630,2
Unwiderrufliche Kreditzusagen	4.685,4	3.630,2
davon: Tilgungsdarlehen	176,0	103,2
davon: Betriebsmittelkredite	42,3	27,4
davon: Sonstige	4.467,1	3.499,6
Leistungsverpflichtungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses	0,0	0,0

Bei den anderen Verpflichtungen gibt es keine Einzelpositionen von wesentlicher Bedeutung. Erläuterungen zur finanziellen Auswirkung, zu den

Unsicherheiten hinsichtlich des Betrags oder der Fälligkeit von Abflüssen sowie zu möglichen Erstattungen unterbleiben aus Praktikabilitätsgründen.

(93) Eventualverbindlichkeiten

in Millionen Euro	31. 12. 2013	31. 12. 2012
Eventualverbindlichkeiten aus Garantien	1.561,5	1.551,0
Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften	661,0	668,9
Handelsbezogene Bürgschaften (Akkreditive)	263,5	312,4
Gesamt	2.486,0	2.532,3

Aufgrund verbesserter Auswertungsmethoden konnte die SEB ihre Garantien, Bürgschaften und Akkreditive auch in diesem Berichtsjahr detaillierter analysieren.

Den Eventualverbindlichkeiten stehen Eventualforderungen in der gleichen Höhe gegenüber. Für die Eventualverbindlichkeiten bestehen Barsicherheiten in Höhe von 11,2 Millionen Euro (Vorjahr: 10,1 Millionen Euro) sowie Rückstellungen in Höhe von 2,4 Millionen Euro (Vorjahr: 4,8 Millionen Euro).

(94) Patronatserklärungen

Gesellschaft	Patronatserklärung
SEB Financial Services GmbH, Sitz: Frankfurt am Main	Einstehen für finanzielle Ausstattung der SFS, um sämtlichen Verbindlichkeiten fristgemäß nachkommen zu können. Verpflichtungswerte bestehen nicht, sofern potenzielle Ansprüche nicht konkretisiert sind.

Für die oben stehende Gesellschaft trägt der SEB Konzern dafür Sorge, dass sie ihre vertraglichen Verpflichtungen in dem angegebenen Umfang erfüllen kann.

(95) Volumen der verwalteten Fonds

in Millionen Euro	31.12.2013		31.12.2012	
	Anzahl Fonds	Fondsvermögen	Anzahl Fonds	Fondsvermögen
Publikumsfonds	4,0	424,4	16,0	1.940,3
Aktienfonds	0,0	0,0	3,0	1.111,3
Rentenfonds	0,0	0,0	4,0	292,4
Geldmarktfonds	0,0	0,0	2,0	9,6
Gemischte	3,0	419,0	6,0	505,3
Sonstige (Real Estate Equity)	1,0	5,4	1,0	21,9
Spezialfonds	0,0	0,0	22,0	1.875,0
Immobilien-Publikumsfonds	4,0	5.177,8	3,0	5.724,9
Immobilien-Spezialfonds	5,0	1.993,6	4,0	1.715,5
Gesamt	13,0	7.595,7	45,0	11.255,7

(96) Echte Pensionsgeschäfte

in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012	Veränderung in Millionen Euro
Echte Pensionsgeschäfte als Pensionsgeber (Repo-Agreements)			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	162,5	241,0	- 78,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0,0	0,0	0,0
Gesamt	162,5	241,0	- 78,5
Echte Pensionsgeschäfte als Pensionsnehmer (Reverse-Repo-Agreements)			
Forderungen an Kreditinstitute	322,7	232,0	90,7
Forderungen an Kunden	0,0	0,0	0,0
Gesamt	322,7	232,0	90,7

Im Rahmen echter Pensionsgeschäfte verkauft bzw. kauft der SEB Konzern Wertpapiere mit einer Rücknahmeverpflichtung bzw. Rückgabeverpflichtung. Die erhaltenen Gegenwerte aus Pensionsgeschäften, bei denen der SEB Konzern Pensionsgeber ist (Rücknahmeverpflichtung der Wertpapiere),

werden als Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten oder Kunden bilanziert. In diesem Zusammenhang verweisen wir auch auf unsere qualitativen und quantitativen Ausführungen zu IFRS 7.42D und der Darstellung der finanziellen und nicht-finanziellen Sicherheiten.

(97) Wertpapierleihegeschäfte

in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012
Verliehene Wertpapiere	1.138,2	1.756,1
Entliehene Wertpapiere	2.173,5	5.164,0

Wertpapierleihegeschäfte werden mit Kreditinstituten und Kunden getätigt, um dem Bedarf zur Erfüllung von Lieferverpflichtungen nachzukommen oder am Geldmarkt Wertpapierpensionsgeschäfte tätigen zu können. Die verliehenen Wertpapiere weisen wir in unserer Bilanz im Handelsbestand oder Wertpapier- und Beteiligungsbestand aus, während entliehene Wertpapiere nicht bilanziert werden. Die aus Wertpapierleihegeschäften resultierenden Aufwendungen und Erträge wurden, soweit sie das abgelaufene Geschäftsjahr betreffen, in der Gesamtergebnisrechnung laufzeitgerecht im Zins- und Provisionsergebnis berücksichtigt. Die für diese Geschäfte akzeptierten Sicherheiten sowie alle weiteren finanziellen und nicht-finanziellen Sicherheiten sind den detaillierten Ausführungen und den tabellarischen Darstellungen unter Note (32) zu entnehmen.

Bei der SEB fallen Wertpapierleihe und Repogeschäfte auch unter die Vorschriften von IFRS 7.42D. Die nachfolgende Tabelle gibt Auskunft über die Art und den Umfang der von der SEB im Berichtsjahr übertragenen

finanziellen Vermögenswerte, die nicht vollständig ausgebucht wurden, und deren dazugehörigen Verbindlichkeiten. Die dargestellten Vermögenswerte wurden im Rahmen eines Verleihegeschäfts übertragen. Bei den assoziierten Verbindlichkeiten handelt es sich um Cash Collaterals.

Da aufgrund der Charakteristik und Art der übertragenen finanziellen Vermögenswerte der Buchwert der Papiere zum Berichtszeitpunkt jeweils dem Marktwert entsprach, wurde von einer gesonderten Darstellung der entsprechenden Buchwerte abgesehen.

(98) Übertragene finanzielle Vermögenswerte

Gemäß IFRS 7 (Disclosures – Transfers of Financial Assets) sind zusätzliche Angaben zur Übertragung finanzieller Vermögenswerte zu machen (in diesem Zusammenhang verweisen wir auch auf die unter Note (1) Allgemeine Angaben gemachten Ausführungen).

	Marktwert (FV) übertragener Vermögens- werte	Marktwert (FV) übertragener Vermögens- werte	Marktwert (FV) assoziierter Verbindlich- keiten	Marktwert (FV) assoziierter Verbindlich- keiten	Differenz Marktwerte	Differenz Marktwerte
in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Wertpapierleihegeschäfte	1.138,2	1.756,1	799,4	327,7	338,8	1.428,4
davon Aktien	1.034,5	716,6	726,6	105,2	307,9	611,4
davon Bonds	103,7	1.039,5	72,8	222,5	30,9	817,0
Repogeschäfte	161,4	242,3	162,5	241,0	-1,1	1,3
Gesamt	1.299,6	1.998,4	961,9	568,7	337,7	1.429,7

Den Markt-/Buchwerten der verliehenen Wertpapiere und der Repos in Höhe von 1.299,6 Millionen Euro (Vorjahr: 1.998,4 Millionen Euro) standen neben den zugehörigen Verbindlichkeiten in Höhe von 961,9 Millionen Euro (Vorjahr: 568,7 Millionen Euro) auch 660,1 Millionen Euro (Vorjahr: 1.516,2 Millionen Euro) Wertpapiere gegenüber. Die Forderungen und Verbindlichkeiten aus Wertpapierleihegeschäften werden nach Netting dargestellt. Zum Berichtszeitpunkt bestanden keinerlei übertragungsbedingte Beschränkungen hinsichtlich der Nutzung der übertragenen Vermögenswerte für die SEB.

Zum 31. Dezember 2013 existierten keine übertragenen, vollständig ausgebuchten finanziellen Vermögenswerte (IFRS 7.42E).

Alle mit diesen Transaktionen verbundenen Risiken werden durch das Sicherheitenmanagement, das die SEB auch im Rahmen dieser Geschäfte konsequent anwendet, abgedeckt. Durch die Übertragung von finanziellen Vermögenswerten sind keine neuen Risiken entstanden.

(99) Treuhandgeschäfte

Treuhandvermögen/Treuhandverbindlichkeiten

in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012
Forderungen an Kreditinstitute	0,0	0,0
Forderungen an Kunden	0,0	0,0
Gesamt	0,0	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0,0	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0,0	0,0
Gesamt	0,0	0,0

Die SEB AG hatte im Berichtsjahr keine Treuhandgeschäfte, die nicht in der Bilanz bzw. der Konzernbilanz ausgewiesen werden.

stützen, führt die SEB ihre Eigenkapitalberechnung nach dem IRB-Basisansatz sowie nach dem IRB-Fortgeschrittenen-Ansatz durch.

(100) Kapitalmanagement

Die SEB managt ihr Kapital nach den Vorschriften der Solvabilitätsverordnung. In Bezug auf dieses Kapitalmanagement ist nach IAS die Zielsetzung, die Regelungen und die Verfahren im Berichtsjahr darzulegen. Diese Angaben sollen die Informationen, die im Eigenkapitalpiegel (vgl. dazu Note (84)) angegeben werden, ergänzen. Die Grundlage der Berichterstattung ist dabei das unternehmensspezifisch definierte Eigenkapital der SEB.

Im Rahmen der Eigenkapitalallokation legt der Vorstand der SEB AG das Risikodeckungspotenzial sowie einen mit der Geschäftsstrategie und der Konzernkapitalallokation des Konzerns abgestimmten Teil als Risikokapital fest und transformiert dieses zulässige Gesamtrisiko (Limit) in einer Risikobegrenzung für die einzelnen risikotragenden Geschäftsbereiche. Durch die Allokation werden Risikokonzentrationen gezielt begrenzt sowie ausreichende Kapitalpuffer für mögliche Verluste auch unter Worst-Case-Szenarien bereitgestellt.

Das Kapitalmanagement der SEB hat das Ziel, neben der Einhaltung der gesetzlich vorgeschriebenen Mindestkapitalanforderungen und der Überwachung und Sicherung der jederzeitigen Handlungsfähigkeit der Bank, auch die Erreichung der von der Bank angestrebten Eigenmittelquoten sicherzustellen.

Das interne Kapitalmanagement berücksichtigt die aufsichtsrechtlichen Anforderungen, auf die in den nachfolgenden Punkten eingegangen wird:

Die SEB ermittelt ihr aufsichtsrechtliches Eigenkapital auf der Grundlage der Vorschriften von Basel II/Solvabilitätsverordnung (SolvV), die deutsche Kreditinstitute zur Einhaltung von Mindestkapitalquoten verpflichtet. Danach müssen Kreditinstitute ihre gewichteten Risikoaktiva mit mindestens acht Prozent Eigenmitteln unterlegen (Eigenmittelquote). Für die Unterlegung der Risikoaktiva mit Kernkapital wird durchgängig eine Quote von mindestens vier Prozent verlangt (Kernkapitalquote). Um eine stärkere Orientierung der Kapitalanforderungen an den Risiken der Bank zu unter-

Die SEB AG unterliegt als Kreditinstitut im Sinne des Kreditwesengesetzes externen Kapitalanforderungen. Die für die SEB AG maßgeblichen aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanzvorschriften beruhen auf den Vorschriften der Solvabilitätsverordnung. Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) überwacht in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bundesbank die Einhaltung dieser Richtlinien. Diese wurden von der SEB in der gesamten Berichtsperiode eingehalten. Die regulatorischen Aufsichtsbehörden fordern von jedem Institut bzw. jeder Institutsgruppe, das Verhältnis von regulatorischem Kapital zu den risikogewichteten Aktiva, Marktpreisrisiken und operationellen Risiken auf dem international vereinbarten Prozentsatz von mindestens acht Prozent zu halten.

Im Folgenden werden die Ziele, Methoden und Prozesse zum Kapitalmanagement gemäß IAS 1.134 dargestellt:

Das aufsichtsrechtliche Kapital der SEB AG ist, wie der unten beigefügten Tabelle zu entnehmen ist, in die folgenden Bestandteile aufgeteilt:

- Kernkapital
- Ergänzungskapital

Bei dem Kernkapital handelt es sich um eingezahltes Eigenkapital, das dem Institut dauerhaft zur Verfügung steht. Es besteht aus dem gezeichneten Kapital, den Kapital- und Gewinnrücklagen sowie aus dem Sonderposten für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB. Abgezogen werden die immateriellen Vermögenswerte.

Das Ergänzungskapital besteht gemäß § 10 Absatz 2b KWG aus den Vorsorgereserven nach § 340f HGB, den nicht realisierten Reserven nach notierten Wertpapieren, den längerfristigen nachrangigen Eigenmitteln sowie aus dem berücksichtigungsfähigen Wertberichtigungsüberschuss/-fehlbetrag, der sich bei der SEB AG als IRBA-Institut bei der Berechnung der Differenz zwischen den Wertberichtigungen, Rückstellungen und Abschreibungen und den erwarteten Verlustbeträgen, die für alle IRBA-Positionen gebildet wurden, ergibt. Der Wertberichtigungsüberschuss wird bis zu 0,6 vom Hundert der Summe der risikogewichteten IRBA-Positionswerte für sämtliche IRBA-Positionen, die keine IRBA-Verbriefungspositionen sind und die ein Risikogewicht von 1.250 vom Hundert haben, anerkannt.

Die Zusammensetzung dieser aufsichtsrechtlichen Kapitalbestandteile ist den folgenden tabellarischen Darstellungen zu entnehmen:

in Millionen Euro	31.12.2013 Basel II	31.12.2012 Basel II
Kernkapital		
Eingezahltes Kapital	775,2	775,1
Sonstige anrechenbare Rücklagen	640,9	640,9
Sonderposten für allg. Bankrisiken nach § 340g HGB	185,6	132,5
Sonstige Abzugsposten	-0,9	-2,0
abzgl. Buchwerten auf gruppenang. Unternehmen entfallendes Kapital	0,0	0,0
Berücksichtigungsfähiger Wertberichtigungsüberschuss/-fehlbetrag vom Kernkapital	0,0	0,0
Kernkapital gesamt für Solvenzzwecke	1.600,8	1.546,5
Ergänzungskapital		
Vorsorgereserve nach § 340f HGB	381,8	381,8
Nicht realisierte Reserven nach notierten Wertpapieren	60,3	37,1
Genussrechtsverbindlichkeiten	0,0	0,0
Nachrangige längerfristige Eigenmittel	3,0	7,6
Berücksichtigungsfähiger Wertberichtigungsüberschuss/-fehlbetrag v. Kernkapital	41,5	54,1
Gesamtes Ergänzungskapital für Solvenzzwecke	486,6	480,6
Gesamtkapital	2.087,4	2.027,1
Gewichtete Risikoaktiva	11.806,4	12.695,2
Eigenmittelausstattung im Verhältnis zur Risikoposition (in Prozent)	17,68	15,97

Die quantitativen Angaben zum Kapital ergeben sich aus nachfolgender Tabelle:

in Millionen Euro	31.12.2013 Basel II	31.12.2012 Basel II
Risikoaktiva (inkl. operationeller Risiken)	11.449,2	12.309,2
Marktrisikoaquivalent	357,3	386,0
Risikoposition	11.806,5	12.695,2
Kernkapital	1.600,8	1.546,5
davon hybride Kapitalinstrumente	0,0	0,0
Ergänzungskapital	486,6	480,6
Nutzbare Drittrangmittel	0,0	0,0
Aufsichtsrechtliches Kapital gesamt	2.087,4	2.027,1
Kernkapital im Verhältnis zur Risikoposition (in Prozent)	13,56	12,18
Eigenkapital im Verhältnis zur Risikoposition (in Prozent)	17,68	15,97

Die nachfolgende Tabelle zeigt Werte der einzelnen Risikoarten:

in Millionen Euro	31. 12. 2013	31. 12. 2012
Kreditrisiken (inkl. Floor)	11.068,7	11.887,8
Marktrisiken	357,3	386,0
Operationelle Risiken	380,5	421,4
Gewichtete Risikoposition	11.806,5	12.695,2
Kernkapital im Verhältnis zur Risikoaktiva in Prozent (ohne Marktrisiken)	13,98	12,56
Eigenkapitalquote in Prozent	17,68	15,97

in Millionen Euro	31. 12. 2013	31. 12. 2012
Expected Loss	188,4	190,9

Die in obiger Tabelle dargestellte Eigenkapitalquote in Höhe von 17,68 % beinhaltet den Floor. Ohne diese zusätzliche Eigenmittelanforderung aus dem Floor ergäbe sich eine Quote in Höhe von 19,96 %.

Das bankaufsichtsrechtliche Eigenkapital im SEB Konzern hat sich gegenüber dem Vorjahr um 3,0 Prozent (Vorjahr: 7,5 Prozent) und damit um 60,3 Millionen Euro erhöht (Vorjahr: Verminderung um 164,2 Millionen Euro) und beträgt nunmehr 2.087,4 Millionen Euro (Vorjahr: 2.027,1 Millionen Euro).

Die zwei größten Veränderungen resultieren im Wesentlichen aus der Erhöhung des Sonderpostens für allgemeine Bankrisiken nach § 340 g HGB auf 185,6 Millionen Euro (Vorjahr: 132,5 Millionen Euro) sowie aus einer Erhöhung der nicht realisierten Reserven nach notierten Wertpapieren um 23,2 Millionen Euro auf 60,3 Millionen Euro (Vorjahr: 37,1 Millionen Euro) und einer Abnahme der Risikoaktiva (Adressenausfallrisiken).

Bei einer Kernkapitalquote (inkl. Marktpreisrisiken) im SEB AG Konzern in Höhe von 13,56 Prozent (Vorjahr: 12,18 Prozent) und einer Eigenkapitalquote im Verhältnis zur Risikoposition von 17,68 Prozent (Vorjahr: 15,97 Prozent) wird den gültigen nationalen bankaufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen entsprochen.

Die Erhöhung der Kapitalquoten ist im Wesentlichen auf die Erhöhung des ansetzbaren Eigenkapitals zurückzuführen.

Innerhalb der Berichtsperiode wurden keine wesentlichen Änderungen in Bezug auf das Kapitalmanagement der SEB AG im Vergleich zum Vorjahr vorgenommen.

Den Offenlegungsanforderungen nach §319 bis 337 SolvV in Verbindung mit § 26a KWG wird durch den durch die Konzernmutter SEB AB erstellten und auf ihrer Homepage am 3. März 2014 veröffentlichten Offenlegungsbericht Rechnung getragen. Diese Vorgehensweise ist auch für das Berichtsjahr 2014 geplant.

(101) Angaben über Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Unternehmen und Personen gelten als nahestehend, sofern eine Partei die andere mittelbar oder unmittelbar kontrolliert oder maßgeblichen Einfluss auf deren geschäftliche oder operative Entscheidungen ausüben kann.

Zu den nahestehenden Unternehmen und Personen des SEB Konzerns gehören folgende Parteien:

- Personen in Schlüsselpositionen oder die einen maßgeblichen Einfluss haben, sowie deren nahe Familienangehörige. Hierzu zählen der Vorstand sowie die Personen des Key Management (Generalbevollmächtigte)
- Die Muttergesellschaft SEB AB
- Personen in Schlüsselpositionen oder die einen maßgeblichen Einfluss bei der Muttergesellschaft SEB AB haben, sowie deren Familienangehörige
- Arbeitnehmervertreter des Aufsichtsrats
- Alle Tochtergesellschaften und assoziierten Unternehmen (bis auf die letzte Ebene)
- Alle Tochtergesellschaften und assoziierten Unternehmen der Muttergesellschaft SEB AB (bis auf die letzte Ebene)
- Die Gesellschaft, die das Planvermögen des SEB Konzerns verwaltet – der SEB Pension Trust e. V.
- Alle Gesellschaftseinheiten des BVV (bis auf die letzte Ebene)

In der Aufstellung des Anteilsbesitzes unter Note (107) sind alle Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen des SEB Konzerns aufgeführt.

(102) Organe des SEB Konzerns bzw. der SEB AG

Im Aufsichtsrat des SEB Konzerns bzw. der SEB AG sind folgende Personen vertreten:

Magnus Carlsson, Head of Merchant Banking, SEB AB, Vorsitzender (Vorsitzender seit 11.06.2013)

Hans Larsson, Vorsitzender des Aufsichtsrats (bis 10.06.2013), Aufsichtsratsmitglied (bis 24.10.2013)

Helene Strinja, Vorsitzende des Gesamtbetriebsrats, SEB AG, stellvertretende Vorsitzende

Carl Joachim Alpen, Head of Markets, SEB AB (seit 25.10.2013)

Johan Andersson, Chief Risk Officer, SEB AB

Jan Erik Back, Chief Financial Officer, SEB AB

Dieter Borchers, Vorsitzender des Betriebsrats, Zentrale, SEB AG

Michael Boldt, Leiter Special Asset Management, SEB AG

Dieter Braner, Gewerkschaftssekretär, ver.di

Martin Johansson, Head of Business Support, SEB AB

Christoffer Malmer, Head of Financial Institutions, SEB AB
(seit 04.06.2013)

Joachim Schönfelder, Kreditanalyst, SEB AG

Martina Trümmer, Justiziarin, ver.di

Im **Vorstand** des SEB Konzerns bzw. der SEB AG sind folgende Personen vertreten:

Fredrik Boheman, Vorstandsvorsitzender

Edwin Echl, Vorstandsmitglied

Liselotte Hjorth, Vorstandsmitglied (bis 31.08.2013)

Jan Sinclair, Vorstandsmitglied (Finanzvorstand)

(103) Bezüge und Kredite sowie geleistete Einlagen der Organe bzw. nahestehenden Personen

in Millionen Euro	Kurzfristig fällige Leistungen		Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses		Andere langfristige fällige Leistungen		Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses		Gesamt	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Mitglieder des Vorstands der SEB AG	3,0	2,9	0,0	0,0	0,1	0,4	0,1	0,0	3,2	3,3
Mitglieder des Aufsichtsrats der SEB AG	0,7	0,7	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,7	0,7
davon für Arbeitnehmervertreter	0,6	0,6	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,6	0,6
davon für Aufsichtsratsstätigkeit	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1
Frühere Mitglieder des Vorstands der SEB AG und deren Hinterbliebene	0,0	0,0	3,0	3,1	0,8	0,8	0,0	0,0	3,8	3,9
Sonstiges Key Management	0,9	0,5	0,0	0,0	0,2	0,1	0,0	0,0	1,1	0,6

Die Bezüge an Organmitglieder des SEB Konzerns bzw. der SEB AG gemäß §314 Abs.1 Nr.6a) und b) HGB setzt sich in den Jahren 2013 und 2012 wie folgt zusammen (Tabelle siehe oben – ergänzt um Bezüge des sonstigen Key Management gemäß IAS 24).

Die Mitglieder des Vorstands erhalten außerdem im üblichen Rahmen Sachbezüge. Für aktive Vorstandsmitglieder bestehen Pensionsverpflichtungen im Berichtsjahr von 0,8 Millionen Euro (HGB-Wert; voller BilMoG-Verpflichtungsumfang per 31. Dezember 2013) sowie im Vorjahr 0,8 Millionen Euro. Im Geschäftsjahr ist die Verpflichtung (HGB-Wert; Veränderung der vollen BilMoG-Verpflichtung vom 1. Januar 2013 zum 31. Dezember 2013) somit unverändert zum Vorjahr 3,0 Millionen Euro. Für ehemalige Mitglieder des Vorstands oder deren Hinterbliebene entfällt im Berichtsjahr eine Pensionsverpflichtung in Höhe von 51,1 Millionen Euro (HGB-Wert; voller BilMoG-Verpflichtungsumfang per 31. Dezember 2013). Für das Vorjahr bestand eine Pensionsverpflichtung in Höhe von 51,6 Millionen Euro.

Mitglieder des Aufsichtsrats bekommen in ihrer Funktion als Aufsichtsratsmitglied keine Pensionszusagen.

Nicht Bestandteil der Tabelle sind die nachstehend beschriebenen Aktienoptionen. Zum Teil werden den Mitgliedern des Vorstands sowie des Key Management und des Aufsichtsrats Aktienoptionen der schwedischen Muttergesellschaft SEB AB gewährt. Diese fallen in den Anwendungsbereich des IFRS 2 und sind gemäß IFRIC 11 „IFRS 2 – Group and Treasury Share Transactions“ als sog. aktienbasierte Vergütungs-transaktionen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente zu sehen. Der beizulegende Zeitwert dieser Vergütungs-transaktionen ist raterlich auf die Jahre des Erdienungszeitraums zu verteilen und als Personalaufwand mit einer entsprechenden Berücksichtigung im Eigenkapital zu erfassen. Der anteilige beizulegende Zeitwert für den Vorstand betrug im Geschäftsjahr 0,1 Millionen Euro (Vorjahr: 0,4 Millionen Euro). Die anteiligen beizulegenden Zeitwerte für das sonstige Key Management betragen im Berichtsjahr 0,2 Millionen Euro (Vorjahr: 0,0 Millionen Euro) und für die Aufsichtsratsmitglieder im Berichtsjahr sowie im Vorjahr 0,0 Millionen Euro. In der nachfolgenden Tabelle sind die Bestände per 31. Dezember 2013 bzw. 31. Dezember 2012 dargestellt:

Bestand der Optionen	Performance Share		Share Matching Programme		Shared Saving Programme		Share Deferral Programme		All Employee Programme		Gesamt	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Mitglieder des Vorstands der SEB AG	99	257.880	1.956	52.909	9.670	20.358	77.797	108.186	0	0	89.522	439.333
Mitglieder des Aufsichtsrats der SEB AG	0	6.578	0	0	446	948	0	0	144	0	590	7.526
Sonstiges Key Management	19.736	49.342	57.732	2.642	0	0	1.055	0	108	0	78.631	51.984

Kredite, Vorschüsse sowie geleistete Einlagen

Da der SEB Konzern im Berichtsjahr sowie im Vorjahr kein Privatkundengeschäft betrieb, bestanden mit nahestehenden Personen und deren Familienangehörigen keine Transaktionen aus Organkrediten. Zudem wurden keine Vorschüsse gemäß § 34 Abs. 2 Nr. 2 RechKredV vergeben.

Des Weiteren liegen keine geleisteten Einlagen gemäß IAS 24 vor.

Wegen der an verbundene Unternehmen bestehenden Forderungen und Verbindlichkeiten wird auf die ausführlichen Darstellungen unter Note (104) verwiesen.

(104) Angaben über Geschäfte und sonstige Transaktionen mit nahestehenden Unternehmen

in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012
Forderungen an Kreditinstitute	2.573,1	3.189,3
Tochterunternehmen	34,5	23,3
Mutterkonzern	2.538,6	3.166,0
Sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0
Forderungen an Kunden	78,3	90,4
Tochterunternehmen	50,4	81,6
Mutterkonzern	0,0	0,0
Sonstige nahestehende Unternehmen	27,9	8,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	7.579,4	8.664,6
Tochterunternehmen	50,4	81,6
Mutterkonzern	7.529,0	8.583,0
Sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	36,3	26,4
Tochterunternehmen	34,5	23,3
Mutterkonzern	0,0	0,0
Sonstige nahestehende Unternehmen	1,8	3,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	0,0	0,0
Tochterunternehmen	0,0	0,0
Mutterkonzern	0,0	0,0
Sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0
Garantien		
Erhaltene von Tochterunternehmen	0,0	0,0
Gewährte ggü. Tochterunternehmen	0,0	0,0
Erhaltene vom Mutterkonzern	373,7	702,1
Gewährte ggü. Mutterkonzern	140,7	82,5
Erhaltene von sonstigen nahestehenden Unternehmen	0,0	0,0
Gewährte ggü. sonstigen nahestehenden Unternehmen	0,0	0,0
Derivative Geschäfte		
Tochterunternehmen		
Pos. Repl. Values	0,0	0,0
Neg. Repl. Values	0,0	0,0
Mutterkonzern		
Pos. Repl. Values	1.184,9	1.495,6
Neg. Repl. Values	1.134,5	1.583,5
Sonstige nahestehende Unternehmen		
Pos. Repl. Values	0,0	0,0
Neg. Repl. Values	0,0	0,0
Wertpapiere		
Erhalten vom Mutterkonzern	70,2	56,4
Gegeben an Mutterkonzern	70,2	73,7
Wertpapierleihe		
Tochterunternehmen		
Entleihe	0,0	0,0
Verleihe	0,0	0,0
Mutterkonzern		
Entleihe	18,4	31,6
Verleihe	903,1	618,6
Sonstige nahestehende Unternehmen		
Entleihe	0,0	0,0
Verleihe	0,0	0,0
Sonstige Forderungen		
Tochterunternehmen	0,0	0,0
Mutterkonzern	0,0	4,1
Sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0

in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012
Sonstige Verbindlichkeiten		
Tochterunternehmen	0,0	0,0
Mutterkonzern	0,0	0,0
Sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0

Bei den dargestellten Forderungen an Kreditinstitute und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten handelt es sich im Wesentlichen um Geldhandelsgeschäfte gegenüber dem Mutterkonzern SEB AB. Der Mutterkonzern umfasst Transaktionen mit der Muttergesellschaft SEB AB sowie sämtliche Tochtergesellschaften des SEB AB Konzerns. Zu den

sonstigen nahestehenden Unternehmen zählen assoziierte Gesellschaften sowie weitere Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht.

In der nachfolgenden Tabelle sind alle Geschäftsvorfälle mit dem SEB Konzern aufgeführt.

in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012
Zinserträge	71,1	76,4
Tochterunternehmen	1,5	2,7
Mutterkonzern	69,6	73,7
Sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0
Zinsaufwendungen	33,5	52,2
Tochterunternehmen	1,5	2,7
Mutterkonzern	32,0	49,5
Sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0
Provisionserträge	4,0	2,8
Tochterunternehmen	1,1	1,2
Mutterkonzern	2,9	1,6
Sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0
Provisionsaufwendungen	47,5	30,4
Tochterunternehmen	1,1	1,2
Mutterkonzern	46,4	29,2
Sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0
Personalaufwendungen	2,3	2,3
Tochterunternehmen	0,0	0,0
Mutterkonzern	0,0	0,0
Sonstige nahestehende Unternehmen	2,3	2,3
Verwaltungsaufwendungen	30,5	43,3
Tochterunternehmen	0,0	0,0
Mutterkonzern	30,5	43,3
Sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0
Sonstige Erträge	1,6	2,0
Tochterunternehmen	0,9	0,7
Mutterkonzern	0,7	1,3
Sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0
Sonstige Aufwendungen	9,8	7,0
Tochterunternehmen	0,0	0,0
Mutterkonzern	9,8	7,0
Sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0

	Art der Geschäfte	Betrag der Geschäftsvorfälle		Gewährte/Erhaltene Garantien	
		2013	2012	2013	2012
Tochterunternehmen	Dienstleistungsvertrag/Mietvertrag	0,7	0,7	0,0	0,0
Tochterunternehmen	Service Level Agreement	1,5	1,8	0,0	0,0
Mutterunternehmen	Erträge Garantiezahlungen	0,0	0,0	0,0	0,0
Mutterunternehmen	Kostenverrechnung IT-Service	25,9	37,4	0,0	0,0

Das durchschnittliche Volumen (bezogen auf die Monatsultimobestände) im Geldhandelsgeschäft belief sich im Geschäftsjahr für die Forderungen an Kreditinstitute auf 3.359,1 Millionen Euro (Vorjahr: 2.874,7 Millionen Euro) und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten auf durchschnittlich 9.099,0 Millionen Euro (Vorjahr: 13.392,7 Millionen Euro). Bei den Derivaten betrug das Durchschnittsvolumen bei dem positiven Wiederbeschaffungswert 1.307,5 Millionen Euro (Vorjahr: 1.338,2 Millionen Euro) sowie bei dem negativen Wiederbeschaffungswert 1.278,1 Millionen Euro (Vorjahr: 1.534,1 Millionen Euro). Im Berichtsjahr 2013 wurden Wertpapiere in Höhe von 703,8 Millionen Euro (Vorjahr: 849,4 Millionen Euro) an die SEB AB verkauft und gleichzeitig 2.055,8 Millionen Euro (Vorjahr: 2.233,2 Millionen Euro) vom Mutterkonzern gekauft. Das Provisionsergebnis aus Wertpapierleihengeschäften mit der Konzernmutter SEB AB belief sich im Geschäftsjahr auf 44,0 Millionen Euro (Vorjahr: 29,0 Millionen Euro). Der Durchschnittsbestand für die Wertpapierentleihe gegenüber dem Mutterkonzern betrug im Berichtsjahr 978,3 Millionen Euro (Vorjahr: 559,5 Millionen Euro) und für die Wertpapierverleihe 1.539,3 Millionen Euro (Vorjahr: 1.151,8 Millionen Euro).

Daneben bestehen Outsourcing-Verträge mit der SEB AB. Die wesentlichen Verträge sind die Verlagerung der IT-Großrechneranlage und der Serviceleistungen mit dem Wertpapierhandel. Außerhalb der Patronatserklärungen gab es keine außergewöhnlichen maßgeblichen Transaktionen (vgl. hierzu Note (101)). Weitere wesentliche ausstehende Salden, Rückstellungen für zweifelhafte Forderungen hinsichtlich ausstehender Salden bzw. erfasste Aufwendungen für uneinbringliche oder zweifelhafte Forderungen liegen im Geschäftsjahr 2013 nicht vor.

(105) Vom Vorstand wahrgenommene Aufsichtsratsmandate
Vom Vorstand der SEB AG bzw. des SEB Konzerns wurden folgende Aufsichtsratsmandate wahrgenommen (§ 340a HGB):

Fredrik Boheman

- Vorsitzender des Aufsichtsrats der SEB Investment GmbH, Frankfurt am Main
- Vorsitzender des Aufsichtsrats der SEB Asset Management AG, Frankfurt am Main

Edwin Echl

- Aufsichtsrat des BVV Versicherungsvereins des Bankgewerbes a. G., Berlin
- Aufsichtsrat der BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e. V., Berlin
- Aufsichtsrat des BVV Pensionsfonds der Bankgewerbe AG, Berlin

(106) Mitarbeiter(innen)

Personalbestand	2013	2012
Mitarbeiter (ohne Auszubildende)	947	1.076
davon Vollzeitbeschäftigte	821	934
davon Teilzeitbeschäftigte	126	142
Auszubildende	2	1
Gesamt	949	1.077

Bei den Personalzahlen handelt es sich um Durchschnittsbestände.

(107) Anteilsbesitz

Gemäß § 313 Abs. 2 HGB zum Konzernabschluss						
Lfd. Nr.	Name und Sitz der Gesellschaft	Anteil am Kapital in %	gehalten über Nr.:	Eigenkapital in Tsd. Euro § 266 Abs. 3 A HGB	Ergebnis in Tsd. Euro nach HGB	siehe unten stehende Erläuterungen
1	SEB Aktiengesellschaft, Frankfurt/Main			1.416.055	0	1), 3)
I. Verbundene Unternehmen						
2	AGGH Grundstücksgesellschaft mbH, Frankfurt/Main	100,00	5	686	99	3)
3	erwo Neues Wohnen Beteiligungs mbH i.L., Frankfurt/Main	100,00	2	21	-1	2), 5)
4	FinansSkandic Objekt Leasing GmbH, Frankfurt/Main	100,00	16	32	1	2), 3)
5	FVH Frankfurter Vermögens-Holding GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	7.126	0	1), 3)
6	GVG Rennbahnstraße GmbH, Frankfurt/Main	100,00	7	26	0	1), 3)
7	Kaiserkeller Bauträger GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	85	0	1), 3)
8	LIVA Liegenschafts-Verwaltungs- und Verwertungsges. mbH, Frankfurt/Main	100,00	2	234	0	3)
9	MTK Grundstücksgesellschaft mbH, Frankfurt/Main	100,00	5	512	0	1)
10	SEB Asian Property Fund S.á.r.l., Luxembourg	100,00	11	105	13	3)
11	SEB Asset Management AG, Frankfurt/Main	100,00	1	10.450	0	1), 3)
12	SEB Beteiligungs- und Verwaltungs GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	25	0	2), 3)
13	SEB Financial Services GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	256	6	3)
14	SEB Immowert Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt/Main	100,00	1	25	-7	2), 3)
15	SEB Investment GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1, 11	11.651	0	1), 3)
16	SEB Leasing GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	5.732	0	1), 3)
17	SEB Piccadilly General Partner GmbH, Berlin	100,00	15	99	12	3)
18	SEB Stiftung GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	1.045	-22	2), 5)
19	MTK Grundstücksgesellschaft mbH & Co. Potsdam Waldstadt I KG i.L., Frankfurt/Main	79,23	5	270	-8	4)
20	K 3 Projektentwicklungsgesellschaft mbH & Co. KG, Frankfurt/Main	94,90	5	236	907	3)
21	MTK Grundstücksgesellschaft mbH & Co. Potsdam Gewerbe KG, Frankfurt/Main	100,00	5	160	72	2), 4)
22	MTK Grundstücksgesellschaft mbH & Co. Potsdam, Gutenbergstr. 61 KG, Frankfurt/M.	100,00	5	124	222	2), 4)
II. Assoziierte Unternehmen						
23	EURO WERT Beteiligungsgesellschaft mbH, Hamburg	50,00	14	119	1	2), 4)
24	K 3 Beteiligungs GmbH, Frankfurt/Main	50,00	5	48	4	2), 3)
25	Deutsche Operating Leasing AG, Frankfurt/Main	40,75	1	1.000	-791	2), 6)
26	BfG Immowert GmbH & Co. Duisburg Jena Köln KG, Frankfurt/Main	37,93	1, 2	1.275	363	2), 4)
III. Beteiligungen an großen Kapitalgesellschaften, bei denen die Beteiligungen 5 % der Stimmrechte überschreitet, bestehen nicht						

¹⁾ Ergebnisabführung²⁾ Nicht in den SEB AG Konzernabschluss nach IFRS einbezogen, da für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des SEB Konzerns von untergeordneter Bedeutung.³⁾ Angabe für 2013⁴⁾ Angabe für 2012⁵⁾ Geschäftsjahr 01.07.2012 bis 30.06.2013⁶⁾ Geschäftsjahr 01.10.2011 bis 30.09.2012

Versicherung des Vorstands

„Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des SEB Konzerns vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf

einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des SEB Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des SEB Konzerns beschrieben sind.“

Frankfurt am Main, den 13. März 2014

SEB AG

Der Vorstand



Fredrik Boheman



Edwin Echl



Jan Sinclair

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der SEB AG, Frankfurt am Main, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Gewinn- und Verlustrechnung, Gesamtergebnisrechnung, Bilanz, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und über den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 13. März 2014

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Herbert Sahn
Wirtschaftsprüfer

ppa. Dirk Mayr
Wirtschaftsprüfer

Glossar

Asset Backed Securities (ABS)

Handelbare Wertpapiere aus restrukturierten Finanzaktiva.

Available for Sale (AFS)

Ist eine der in IAS 39 genannten (Bewertungs-)Kategorien, die Finanzinstrumente kennzeichnet, die zur Veräußerung zur Verfügung stehen.

Backtesting

Backtesting ist ein Verfahren zur Überwachung der Güte von „Value at Risk“- (VaR-)Modellen. Hierbei wird über einen längeren Zeitraum geprüft, wie oft die über den VaR-Ansatz geschätzten potenziellen Verluste rückwirkend überschritten wurden.

Barwert

Aktueller Wert (Present Value) eines in der Zukunft liegenden Zahlungsstroms (Cashflow). Die Ermittlung erfolgt über die Abzinsung auf den heutigen Zeitpunkt aller in der Zukunft anfallenden Ein- und Auszahlungen.

Basel II

Eine erarbeitete Eigenkapitalempfehlung für internationale Kreditinstitute vom Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht. Die Basel-II-Regelungen orientieren sich entgegen der bis dahin relativ pauschalen Eigenkapitalunterlegung stärker am tatsächlichen Risiko der Bankgeschäfte.

Credit Default Swap (CDS)

Dabei handelt es sich um ein Finanzinstrument zur Übernahme des Kreditrisikos aus einem Referenzaktivum (z. B. Wertpapier oder Kredit). Dafür zahlt der Sicherungsnehmer an den Sicherungsgeber eine Prämie und erhält bei Eintritt eines vorab vereinbarten Kreditereignisses eine Ausgleichszahlung.

Credit Value Adjustment (CVA)

Bewertungsanpassung eines Derivats (aktivisch) bezüglich Ausfallrisiko des Kunden.

Debit Value Adjustment (DVA)

Bewertungsanpassung eines Derivats (passivisch) bezüglich des eigenen Ausfallrisikos.

Derivate

Derivate sind Finanzinstrumente, deren eigener Wert vom Wert eines anderen Finanzinstruments abhängt. Der Preis des Derivats wird vom Preis eines Basiswerts abgeleitet (z. B. Wertpapier, Zinssatz, Währung etc.). Derivate werden zur Steuerung von Zins-, Währungs- und Kreditrisiken einschließlich Risiken aus geplanten Transaktionen eingesetzt. Alle frei stehenden Kontrakte, die für Rechnungslegungszwecke als Derivate klassifiziert werden, sind in der Bilanz mit ihrem jeweiligen Fair Value angesetzt.

Eigenkapitalrendite

Errechnet aus dem Verhältnis des Ergebnisses vor bzw. nach Steuern zum durchschnittlichen bilanziellen Eigenkapital. Die Eigenkapitalrendite (Return on Equity – RoE) gibt an, wie das im Unternehmen eingesetzte Kapital verzinst wird.

Embedded Derivatives

Hierbei handelt es sich um eingebettete Derivate. Diese sind Bestandteil eines originären Finanzinstruments und mit diesem (rechtlich und wirtschaftlich) untrennbar verbunden.

Exposure

So wird der Geldbetrag bezeichnet, welcher der Bank bei Eintritt eines Verlusts aus einem eingegangenen Risiko, beispielsweise beim Ausfall eines Kreditnehmers oder Vertragspartners, verloren gehen kann.

Fair Value

Betrag, zu dem Aktiva beziehungsweise Passiva zwischen sachkundigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern getauscht würden. Der Fair Value ist häufig identisch mit dem Marktpreis.

Fair Value Hedge

Beim Fair Value Hedge Accounting wird ein bestehender Vermögenswert oder eine bestehende Verpflichtung durch einen Swap gegen das Marktrisiko abgesichert. Die Bewertung erfolgt dabei zum Marktwert (Fair Value).

Finanzgarantien

Darunter sind vertragliche Vereinbarungen zu verstehen, welche den Garantiegeber dazu verpflichten, bestimmte Zahlungen an den Garantienehmer zu leisten, um ihn für einen Verlust zu entschädigen, der dadurch entsteht, dass ein Schuldner unter den Bedingungen eines Schuldtitels fällige Zahlungen nicht leistet. Diese Garantiezusagen werden Banken, Finanzinstituten und sonstigen Vertragspartnern im Auftrag von Kunden eingeräumt, um Kredite, Kreditlinien und sonstige Bankfazilitäten zu besichern.

Finanzinstrumente

Nach IAS/IFRS werden darunter im Wesentlichen Kredite, Forderungen, verzinsliche Wertpapiere, Aktien, Beteiligungen, Verbindlichkeiten und Derivate verstanden.

Future

Ein Future-Kontrakt ist ein verbindlicher Vertrag, welcher beide Vertragsparteien dazu verpflichtet, eine bestimmte Anzahl oder Menge eines Basiswerts zu einem festgelegten Preis zu einem vereinbarten Datum zu liefern bzw. zu übernehmen. Im Gegensatz zu Optionen unterliegen Futures einem hohen Maß an Standardisierung.

Genussschein

Darunter versteht man Schuldverschreibungen, welche einen Anspruch auf Beteiligung am Reingewinn und/oder Liquidationserlös gewähren. Dieses Recht wird mit einer Urkunde in Form eines Genussscheins verbrieft.

Goodwill

Ist der Betrag, welchen der Käufer bei Unternehmensübernahmen unter Berücksichtigung zukünftiger Erwartungen über den Fair Value der einzelnen Vermögensgegenstände und Schulden hinaus zahlt.

Haftendes Eigenkapital

In Anlehnung an internationale Richtlinien müssen Kreditinstitute Risiken aus Kreditgeschäften sowie Marktpositionen durch Eigenmittel unterlegen. Eigenmittel setzen sich aus dem haftenden Eigenkapital und den sogenannten Drittrangmitteln zusammen. Das haftende Eigenkapital ist in Kern- und

Ergänzungskapital aufgeteilt. Für Banken hat das haftende Eigenkapital einen besonderen Stellenwert, da es aufgrund der Vorgaben der BaFin ihren Geschäftsspielraum wesentlich beeinflusst.

Hedge Accounting

Stellt die gegensätzlichen Wertentwicklungen eines Sicherungsgeschäftes (z. B. eines Zinsswaps) und eines Grundgeschäftes (z. B. eines Kredits) dar. Ziel ist es, den Effekt der erfolgswirksamen Bewertung und Erfassung der derivativen Geschäfte auf die Gewinn- und Verlustrechnung zu minimieren.

Hedging

Dabei werden Sicherungsgeschäfte abgeschlossen mit dem Ziel, sich gegen ungünstige Preisentwicklungen (Zinsen, Kurse und Rohstoffe) abzusichern.

IAS/IFRS

International Accounting Standards/International Financial Reporting Standards

Kapitalflussrechnung

Sie zeigt die Zusammensetzung und Veränderungen des Zahlungsmittelbestands eines Geschäftsjahres. Sie ist in die Positionen operative Geschäftstätigkeit, Investitions- und Finanzierungstätigkeit aufgeteilt.

Latente Steuern

In der Zukunft zu leistende oder zu erstattende Ertragsteuern, die aus unterschiedlichen Wertansätzen zwischen Steuer- und IFRS-Bilanz resultieren. Ebenfalls kann es sich um den Wert nicht genutzter steuerlicher Verlustvorträge oder anderer steuerlicher Anrechnungsguthaben handeln. Latente Steuern sind zum Zeitpunkt der Bilanzierung noch keine tatsächlichen Forderungen oder Verbindlichkeiten gegenüber den Finanzämtern.

Mark to Market (Marktbewertung)

Bewertung von Positionen zu aktuellen Marktpreisen einschließlich unrealisierter Gewinne, ohne Berücksichtigung der Anschaffungskosten.

Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk)

Die MaRisk sind ein qualitatives Regelwerk der Bankenaufsicht, welche die gesetzlichen Anforderungen des § 25a KWG an das Risikomanagement konkretisieren.

Option

Räumt einem Vertragspartner das einseitige Recht ein, eine vorab bestimmte Anzahl eines Werts zu einem festgelegten Preis innerhalb eines definierten Zeitraums zu verkaufen oder zu kaufen.

Positiver/Negativer Marktwert

So wird die Marktwertänderung eines derivativen Finanzinstruments bezeichnet, die sich innerhalb des Zeitraums zwischen Geschäftsabschluss und Bewertungsstichtag aufgrund von geänderten Rahmenbedingungen ergeben hat.

Rating

Standardisierte Bonitätsbeurteilung/Risikoeinschätzung von Unternehmen, Staaten oder von emittierten Schuldtiteln auf der Basis standardisierter qualitativer und quantitativer Kriterien. Die Ergebnisse eines Ratings sind die Grundlage für die Berechnung der Ausfallwahrscheinlichkeit, die wiederum die Erfordernisse an die Eigenmittel für das Kreditrisiko beeinflussen.

Ratings

können bankintern oder durch externe Ratingagenturen wie Standard & Poor's, Fitch oder Moody's ermittelt werden.

Repo-Geschäfte

Repurchase Agreement (Repos) sind Kombinationen aus Kassakäufen oder -verkäufen von Wertpapieren mit gleichzeitigem terminiertem Verkauf oder Rückkauf der Wertpapiere mit demselben Kontrahenten.

Risikogewichtete Aktiva/Risk Weighted Assets (RWA)

Banken müssen sämtlichen Aktiva und außerbilanziellen Positionen regulatorisch festgesetzte Risikogewichte zuteilen und die risikogewichteten Werte der Vermögenspositionen summieren. Eine Risikogewichtung von 100 Prozent bedeutet, dass das Aktivum in der Berechnung mit vollem Wert berücksichtigt wurde. Die regulatorische Mindestanforderung an die Eigenkapitalquote beträgt 8 Prozent des Werts. Die einzelnen Risikogewichte hängen von der allgemeinen Risikogewichtung der Schuldner (d. h. Staaten, Banken oder Wirtschaftsunternehmen) ab.

SEB Group

Bezeichnet den länderübergreifenden Konzernverbund mit Sitz in Schweden.

SEB AB

Die SEB AB (Gesellschaft nach schwedischem Recht) in Stockholm ist die Muttergesellschaft des deutschen Einzelunternehmens SEB AG.

SEB AG

Die SEB AG ist das deutsche Einzelunternehmen, welches sowohl einen Einzelabschluss als auch einen Konzernabschluss aufstellt.

SEB Konzern

Unter dem SEB Konzern verstehen sich die nach deutschem Recht berichtserstattende SEB AG und ihre Tochtergesellschaften.

SEB in Deutschland

Die SEB Deutschland ist der SEB Konzern ohne direkten Bezug zu bilanzrelevanten Zahlen und Aussagen.

Spread

Der Spread bezeichnet die Kursdifferenz zwischen An- und Verkaufskurs.

Stresstesting

Stresstests simulieren die verlustmäßigen Auswirkungen extremer Marktschwankungen mittels Modellrechnungen. VaR-Risikokennziffern basieren auf „normalen“ Marktschwankungen und nicht auf statistisch schwer erfassbaren Extremsituationen. Damit bilden Stresstests eine sinnvolle Ergänzung zu den VaR-Analysen; zudem werden sie von den Aufsichtsbehörden gefordert.

Swaps

Dabei handelt es sich um eine Finanzierungstechnik, bei der zwei Partner Währungspositionen und Zinsverpflichtungen austauschen (z. B. Tausch von künftigen Zahlungsverpflichtungen in US-Dollar gegen Zahlungsverpflichtungen in Euro [Ausschaltung des Währungsrisikos] oder von festen gegen variable Zinszahlungen [Eliminierung des Zinsrisikos]).

Value-at-Risk-Konzept

Misst für ein gegebenes Portfolio den potenziellen künftigen Verlust (bezogen auf den Marktwert), der unter normalen Marktbedingungen in einer bestimmten Periode und mit einem bestimmten Konfidenzniveau nicht überschritten wird.

Volatilität

Bezeichnet die Kursschwankung eines Wertpapiers bzw. einer Währung. Je volatilere eine Anlage ist, desto risikoreicher ist das Halten.

Für weitere Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

SEB AG
Sitz Frankfurt am Main
Handelsregistereintrag Amtsgericht Frankfurt am Main HRB 6800
Postanschrift: Postfach 11 16 52, 60051 Frankfurt am Main
Hausanschrift: Stephanstraße 14 – 16, 60313 Frankfurt am Main

www.seb.de